This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07573286 1

(Gr(P)

Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller und Dichter

Acht und sechzigster Theil.

Zachariä poetische Schriften.

Mit allerhöchst = gnädigst Kayserlichem Privilegio.

Carlsruhe
bey Christian Gottlieb Schmieder.
1778.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
263675B
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
B 1924 L

5944

Poetiſche Schriften

von

Friedrich Wilhelm Zachariä.

Sechster Theil.

Mit allerhöchſt-gnädigſt Kayſerlichem Privilegio.

Carlsruhe
bey Chriſtian Gottlieb Schmieder.
1778.

G. H.
39 X 677 TE

Vorbericht

zum zweyten Bande

des

verlohrnen Paradieſes.

Ich lege hiermit meinen Leſern die ſechs lezten Geſänge des Miltoniſchen verlohrnen Paradieſes vor, und hoffe, daß ſie dieſelben eben ſo gütig aufnehmen werden, als die ſechs erſten.

Der geſchwinde Abgang des erſten Theils meiner Ueberſezung hat mir gezeigt, daß ich eine nicht ganz undankbare oder unnüze Arbeit unternommen habe; und dieſer Beyfall hat mich ermuntert, dieſe mühſame Ueberſezung nicht allein zu vollenden, ſondern ſie auch in Anſehung der Verſe ſo harmoniſch zu machen, als es mir nur immer möglich geweſen iſt. Ich muß indeß meine Leſer bitten, bey der Beurtheilung dieſes Werks billig zu ſeyn. Nichts iſt leichter, als daß ein Kunſtrichter, der mit feindlichem Blute ſich hinſezt, Fehler zu finden, ſehr leicht Fehler entdeckt; denn wo iſt denn auch das vollkommenſte menſchliche Werk, welches hievon frey wäre? Wenn man aber eine ſolche Unternehmung, wie die meinige iſt, nur mit einiger Gemüthsbilligkeit anſieht, ſo wird man auch einige Fehler ſehr leicht vergeben, die aus mancherley Urſachen *nicht ganz* zu vermeiden waren. Dieſe

Ueber-

Ueberſezung des verlohrnen Paradieſes hat ein Verſuch ſeyn ſollen, ob unſre Sprache zu poetiſchen Ueberſezungen geſchickt ſey, indem ich noch immer der Meynung bin, daß ein Poet, der in Proſa überſezt wird, faſt alles verliert. Wenn alſo andre durch mein Beyſpiel ermuntert werden, ihre Kräfte gleichfalls in ähnlichen Arbeiten zu verſuchen, ſo werde ich einen groſſen Theil meiner Wünſche für erfüllt halten. Vielleicht wird bald ein guter Kopf dadurch unter uns angefeuert, uns eine poetiſche Ueberſezung des Homers zu liefern.

Einigen meiner Leſer iſt es vielleicht nicht unangenehm, wenn ich ihnen bey dieſer Gelegenheit eine Probe einer Ueberſezung vorlege, wie ich ſolche anfänglich nach Miltons eigenem Sylbenmaaße zu machen entſchloſſen war. Die erſte Stelle fängt ſich im fünften Geſang mit dem 564. Vers an:

Als dieſe Welt noch nicht geſchaffen war,
Und wüſt und wild das Chaos da regierte,
Wo izt voll Pracht ſich dieſe Himmelrollen,
Und wo die Erd auf ihrem Mittelpunkt
Gegründet ruht; da wars an einem Tage,
(Denn auch die Zeit mißt in der Ewigkeit
Durch die Bewegung alles, was geſchieht,
Mit dem Vergangnen, Gegenwärtigen,
Und dem Zukünftgen) an ſolch einem Tage,
Wie ihn das groſſe Jahr des Himmelzeugt,
Erſchien, gefodert durch Befehl von Gott
Das ganze Heer der Engel vor dem Throne
Des Ewigen; unzählbar; eingetheilt
In ihre Hierarchien und Ordnungen;
Zehntauſend tauſend Fahnen und Standarten,
Und ſtralende Paniere, hoch erhöht,
Durchſchimmerten im Vor- und Nachtrabweit
Die Luft; und dieneten zum Unterſchied

Für Hierarchien und Ordnungen und Stufen.
In ihren hellen Stoff war manche That
Von Lieb und heiligem Eifer eingewebt.
Indeß, daß Myriad an Myriade,
Und Kreis in Kreis, ſich unabſehlig drängt,
Enthüllte ſich dem Blick der flammende
Lichtklare Hügel, deſſen obrer Gipfel
Unſichtbar war vor Herrlichkeit, die ihn
Bedeckte. Auf ihm ſaß der Ewige,
Und neben ihm in gleicher Herrlichkeit
Der Sohn; indem die Stimme Gottes ſprach:

Hört, all ihr Engel, ihr, des Lichts Geſchlecht,
Ihr Thronen, Fürſten, Kräfte, Tugenden,
Hört meinen Rathſchluß, der unwiederruflich
Beſtehn ſoll! Heute hab ich meinen Sohn
Gezeugt, und ihn geſalbt auf dieſem Hügel,
Wo ihr ihn ſeht zu meiner rechten Hand,
Ich ſez ihn euch zu eurem Oberhaupt

Und König; und ich habe bey mir selbst
Geschworen, aller Knie soll sich vor ihm
Im Himmel beugen, und ihn für den Herrn
Erkennen! Unter ihm und seinem Reich
Seyd, als wie Eine Seele stets vereint,
Auf ewig glücklich. Wer ihm den Gehorsam
Versagt, versagt ihn mir; zerreißt das Band
Der Einigkeit, und soll noch diesen Tag
Von Gott verbannt, von seinem Anschaun fern,
Herunterstürzen in die äusserste
Furchtbare Finsterniß, den Ort der Quaal,
Für ihn bestimmt, ohn End, und ohn' Erlösung.

Die zweyte Probe dieser Versart ist gleichfalls aus dem fünften Gesange genommen; nachdem Satan nämlich bey der Nacht den Thron Gottes verlassen, hält er an seine Mächte folgende Rede;

Wir haben hier, ihr Thronen, Potentaten,
Herrſchaften, Fürſten, Tugenden, und Kräfte,
Wenn anders dieſe prächtgen Titel nicht
Bloß Titel ſind, da nun ein anderer
Sich aller Macht anmaßt, und unter ihm,
Und ſeinem Namen des Geſalbeten
Wir übrigen nun ganz verdunkelt ſind;
Wir haben hier, ſo bey der Mitternacht,
So eilig uns verſammelt zu erwägen,
Mit welchen Ehren wir den neuen Herrn
Allhier begegnen wollen, der von uns
Den Knietribut, den wir noch nicht bezahlt,
Erwartet, und ihn hier empfangen will.
Unbilliger, beſchimpfender Tribut!
Demüthgende Verehrung! ſchon zu viel,
Sie einem zu erzeigen! — aber nun
Noch einem Zweyten, ſeinem Ebenbild
Sie zu erzeigen, wer erträget das?
Doch wie? wenn uns ein beſſerer Entſchluß
Zu gröſſerem Edelmuth begeiſterte,
Und dieſes Joch uns abzuwerfen lehrte?
Wollt ihr die Nacken beugen? wollt ihr knien,

Demüthig vor ihm knien im Staube? —
Nein?
Ihr wollt es nicht, kenn ich euch, ande
recht,
Und kennt ihr selbst euch recht! Ihr alle se
Des Himmels Söhne, den niemand v
euch
Besessen hat; und ob ihr alle zwar
Nicht gleich erhaben, nicht gleich herrli
seyd;
So seyd ihr doch deswegen frey — gle
frey!
Denn mit der Freyheit können Ordnungen
Und Gnade wohl bestehn. Wer kann de
nun
Sich mit Vernunft, mit irgend einem Rec
Die Oberherrschaft über die anmassen,
Die durch das Recht zusammen gleich ih
sind,
Und wenn an Macht und Herrlichkeit
ringer
In Freyheit gleich ihm sind? Und wer ka
denn
Gesetze geben, die nicht irren können?

Und wer kann endlich denn zu unſerm Herrn
Sich aufzuwerfen wagen, und Anbethung
Von uns, von Königen, von Göttern fordern?
Die Titel ſchon bekräftigen, daß wir
Geſchaffen ſind, zu herrſchen, nicht zu dienen.

Bis hieher fand er ohne Wiederſpruch
Mit der verwegenen Beredſamkeit
Gehör: als von der Schaar der Seraphim
Sich Abdiel erhob; denn keiner war,
Der mit mehr Eifer den Allmächtigen
Und ſein Geboth verehrte. Voller Gluth
Und heilgen Eifer, ſezt' er ſich dem Strom
Der raſenden Verführung ſo entgegen:

O Gotteslästernde, verwegene
Und ſtolze Reden! Wer im Himmel hat
Sie je erwartet, und beſonders ſie
Von dir erwartet, o du Undankbarer!
Der du ſo ſehr an Macht und Herrlichkeit
Erhaben biſt vor allen deines Gleichen.
Darfſt du dich unterſtehn, des Höchſten Schluß,
Den er vor allen Himmeln kund gethan,
Und ihn beſchworen, daß ſich alle Knie

Vor seinem einzgen Sohn im Himmel beugen
Und ihn für ihren König, ihren Herrn
Erkennen sollen — unterstehst du dich
Den zu verdammen? Ungerecht, sagst du,
Ist dieser Rathschluß? ungerecht ist es,
Daß über Gleiche jemand herrschen will,
Und freye Geister durch Gesetze bindet?
Daß einer über alle herrschen will
Mit unumschränkter Macht? Willst du den Gott
Gesetze geben? Willst du über Freyheit
Mit dem dich streiten, welcher dich erschuf,
Dich, was du bist, erschuf, und alle Geiste
Des Himmels, wie es ihm gefiel, gemacht?
Lehrt uns Erfahrung nicht, wie gnädig er,
Und wie besorgt er ist für unser Wohl,
Für unsre Würde? Ist er nicht geneigt,
Anstatt ihn zu verringern, unsern Stand
Noch glücklicher, noch herrlicher zu machen,
Da wir durch unser Haupt noch mehr vereint,
So seiner Allmacht Throne näher sind?
Und herrschet denn ein Gleicher über Gleiche?
Du selbst, so groß so herrlich du auch bist,
Darfst du, und alle himmlische Naturen,

Wenn

Wenn ſie vereinigt würden, mit dem Sohn
Dem einzgen Sohn der Allmacht dich ver-
gleichen,
Durch den, als durch ſein Wort, der Ewige
Dich ſelbſt erſchuf, und alles Himmelsheer;
Durch ihn ſie ſchuf zu Thronen Potentaten,
Herrſchaften, Fürſten, Tugenden, und Kräften
Zu weſentlichen Kräften, deren Glanz
Durch ſeine Herrſchaft nicht verdunkelt wird,
Nein herrlicher, glorreicher ſtralt, da er
Als unſer Haupt nunmehr zu uns gehört,
Und alle Ehre, die man ihm erzeigt,
Auf uns zurücke fällt? Halt darum ein
Mit dieſer tollen Wuth! verführe nicht
Unſchuldige mit dir! und ſuch in Eil
Den Zorn des Vaters, und des Sohnes
Zorn
Noch weil es Zeit iſt, zu beſänftigen!

Hätten nicht Schwierigkeiten, die wenigſtens mir unüberwindlich ſchienen, mich abgehalten, und wäre es möglich geweſen, auch andere ſchwere Stellen Miltons in dieſes Sylben-

maaß

maaß zu bringen, so hätten die Leser vielleicht das ganze Gedicht in dieser Versart erhalten. So aber sahe ich mich auf gewisse Weise gezwungen, den Hexameter zu meiner Uebersezung zu erwählen, wenn ich von dem Wörtlichen meines Dichters mich nicht allzusehr entfernen wollte. Die Begierde, so genau als möglich bey dem Originale zu bleiben, ist Ursache gewesen, daß ich besonders in den ersten Gesängen zuweilen den Wohlklang des Sylbenmaaßes etwas versäumt, wovor ich mich aber in diesen sechs lezten Gesängen desto mehr bemühet habe, ihn so viel möglich mit dem Wörtlichen der Uebersezung zu verbinden.

Ich werde mich freuen, wenn unsre Deutschen dieses grossen Englischen Dichter, welchen wir als den ersten Schöpfer der heiligen Epopee anzusehn haben, aus meiner Uebersezung etwas besser kennen lernen. Braunschweig, den 12ten September, 1762.

Das

Das verlohrne Paradies.

Siebenter Gesang.

Das verlohrne Paradies.

Siebenter Gesang.

Steige vom Himmel herab, Urania a)!
Wenn ich dich anders
Recht bey diesem Namen genannt. Der göttlichen Stimme
Folg' ich, indem ich verwegen weit über den hohen Olympus,
Und weit über den Flug der Schwingen des Pegasus steige.

a) Nach dem Horaz Od. III. IV. 1. Descende cœlo &c. Urania heißt nach dem Griechischen himmlisch, daß er also, wie zu Anfang des Gedichts, die himmlische Muse anruft. N.

Nicht den Namen, dein Weſen ruf ich zum kühneren Lied an,
Denn du biſt keine der Muſen, b), bewohnſt auch des alten Olympus
Gipfel nicht; ſondern biſt himmliſch gebohren. Bevor noch die Hügel
Sich erhoben, und Quellen geſtrömt, da haſt du vertraut ſchon
Mit der ewigen Weisheit dich unterhalten; der Weisheit,
Deiner Schweſter; und rührteſt mit ihr die himmliſchen Saiten

Vor

b) Taſſo in ſeiner Anrufung drückt ſich eben ſo aus. Gier. Lib. Cant. I. St. 2.

O Muſa, tu, che di caduchi allori
Non circondi la fronte in *Helicona*;
Ma ſu nel cielo infra i beati chori
Hai di ſtello immortali aurea corona.

Du, o Muſe, nicht die, die mit vergänglichen Lorbeern
Auf des Helikons Höhe ſich ihre Stirne bekränzet,
Sondern jene, geſchmückt im Kreis der ſeeligen Chöre
Mit dem güldenen ſtralenden Kranz von unſterblichen Sternen. Thyer.

Vor dem allmächtigen Vater, der an den harmonischen Liedern
Selbst sich ergötzte. Geleitet durch dich, erkühnte mein Flug sich
In den Himmel der Himmel hinauf zu steigen. Dort trank ich
Als ein irdischer Gast die empyreischen Lüfte,
Die du gemäßigt für mich. Izt leite mich eben so sicher
Wieder zur Erde zurück, von der ich entsprungen; damit ich
Nicht, (wie Bellerophon einst, der aber aus niedrigern Lüften
Stürzte,) von diesem fliegenden Roß, das kein Zügel regieret,
Abgeworfen, herunter falle, die Felder des Aleus c),
Durchzuwandern, verirrt und verlohren in einsamen Wüsten.

c) Bellerophon, ein Sohn des Glaucus, war ein tapferer Jüngling, der in verschiedenen Unternehmungen voller Gefahren obsiegte. Als er aber auf dem geflügelten Pferde Pegasus den Himmel erreichen wollte, fiel er herunter und kam in den Wüsten *Aleus um.* H.

Noch die Hälfte des Lieds iſt ungeſungen, doch enger
In die ſichtbare Sphäre des irdiſchen Tages beſchränket.
Da ich auf ſterblichem Boden nun ſteh, und die kühnen Gedanken
Nicht mehr über den Pol hinaus entzückt ſind: ſo ſing ich
Sichrer nunmehr mit der Stimme des Menſchen; ſie wird auch nicht heiſer;
Oder verſtummt; ob ich gleich in übele Tage d) gefallen bin,
Leider gefallen in übele Tage, voll übeler Zungen,
Sizend in Finſterniß, rund um mich her mit Gefahren umgeben,
Einſam, verlaſſen; doch nicht allein, ſo lange du nächtlich

Mich

d) Ein ſehr ſchönes lebhaftes Gemählde von dem elenden Zuſtande des Poeten, der ſeiner Augen beraubt, ſehr viel Feinde unter der damaligen königlichen Parthey hatte, und deswegen ſehr verborgen leben mußte. Welch ein Geiſt indeß, der in einem ſolchen *Zuſtande*, doch ein ſolches Gedicht vollenden konnte!

M.

Mich im Schlummer besuchst, und wenn der Morgen den Osten
Ueberpurpert. Begeistre mein Lied, Urania! laß mich
Würdige Hyrer finden, obgleich nur wenig der Edlen.
Aber verjage von mir den barbarischen Mißklang des Bachus,
Und der Schwärmer des Bachus, die Söhne des wilden Geschlechtes,
Welches in Rhodopens Wäldern e) den Thrazischen Barden zerrissen,
Wo selbst Fels und Hain zu seinen entzückenden Liedern
Ohren hatten; bis endlich Geschrey und wildes Getümmel
Leyer und Stimme betäubt; die Muse konnte den Sohn nicht
Schüzen; doch also verlaß du nicht den, der izo dich anruft,

e) Orpheus, ein berühmter Thrazischer Poet, wurde durch die Bachantinnen auf dem Berge Rhodope in Stücke zerrissen; die Muse Calliope, seine Mutter, konnte ihn nicht beschüzen. A.

Denn du bist himmlisch gebohren, sie war ein Traum nur der Fabel.
Sage, was drauf, o Göttinn, erfolgt, da so huldreich der Engel
Raphael Adam, dem ersten der Menschen, die fremde Geschichte
Von dem Abfall und Streit der rebellischen Thronen erzählet,
Und ihn durch dieß schreckliche Beyspiel gewarnet, vor gleichem
Traurigen schweren Fall, so wohl sich selber in Eden,
Als die Nachwelt auch, die seinen Lenden entsprungen,
Zu bewahren; und da der Baum der verbothnen Erkenntniß
Ihnen versagt war, dieß einzge Geboth, so leicht zu erfüllen,
Niemals zu brechen, und sich vielmehr an mancherley Arten
Andrer vollkommenen Früchte den lüstern Geschmack zu vergnügen.
Voller Verwundrung hatt' er mit Eva, seiner Vermählten,

Die

Die Erzählung gehört; und saß in tiefen Gedanken
Ueber so hohe fremde Geschichte, so seltene Dinge,
Welche sie kaum sich zu denken vermochten; als Haß in dem Himmel,
Stolz, und Feindschaft und Krieg, in solcher wilden Verwirrung,
Und so nah an der Seeligkeit Siz, und dem Throne des Ewgen.
Aber das ausgestoßne, zurückgetriebene Böse,
Stürzte stromweis' auf die, durch die es am ersten entsprungen,
Da es unmöglich sich mit dem Genuß der reinesten Freuden
Jemals vermischt. Drum ließ auch Adam die Zweifel bald fahren,
Die er deshalb sich gemacht. Ein starkes unsündges Verlangen
Fasset ihn izt, vom Engel zu wissen, was näher ihn angieng,
Wie die Welt, wie Himmel und Erd, im Anfang entstanden,
Wenn, und woraus sie geschaffen, zu welchem Zwecke; was vor ihm

Inn- und auſſerhalb Eden geſchehn. Wie ein durſtender Wandrer,
Der erſt eben die labende Quelle geſchmeckt, noch begierig
Auf dem rinnenden Strom, der mit lebendigem Murmeln
Immer noch neuen Durſt ihm erregt, ſein Auge verweilet:
So fuhr Adam auch fort den himmliſchen Gaſt zu befragen.

Groſſe Dinge, ſprach er, und wundervolle Geſchichte
So verſchieden von allem auf dieſer niederen Erde,
Haſt du uns offenbart, o göttlicher Lehrer! Dich ſandte
Von dem Empyreum herab des Ewigen Gnade,
Uns in Zeiten vor Dingen zu warnen, die unſer Verderben,
Wenn ſie uns unbekannt blieben, vielleicht beſchleuniget hätten,
Da wir durch unſern Verſtand ſie nicht zu erreichen vermochten.

Mit

Mit unsterblichem Dank sind wir der unendlichen Güte
Auch für diese Warnung verpflichtet, und feyerlich fassen
Wir den festen Entschluß, den Willen des obersten Herrschers
So Unverbrüchlich zu halten; der Zweck, warum wir gemacht sind f).
Aber indem du so huldreich uns würdigst, zu unserer Lehre,
Dinge, weit über die irdischen Gedanken, vor uns zu enthüllen,
Die nach der obersten Weisheit Befehl zu unsrer Erkenntniß
Nöthig schienen; so laß dir auch izt herunter zu steigen,
85 Und zu erzählen gefallen, was uns zu wissen nicht minder
Vortheilhaft scheint; wie dieser Himmel im Anfang entstanden,

f) Der Wille Gottes ist der Endzweck alles dessen was wir sind. Offenb. Joh. IV, 11. Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen. M.

Der so entfernt ist von uns, mit zahllosen fewrigen Kugeln
Ausgeziert, und die umringende Luft, die alles, was Raum heißt,
Macht, oder ausfüllt; und rund um verspreitet, den blühenden Erdball
Eingewickelt. Entdecke mir doch, was bewog ihn, den Schöpfer,
In der heiligen Ruhe der langen Ewigkeiten
Noch so kürzlich im Chaos zu baun g); wenn hat er die Schöpfung
Angefangen, wie bald sie vollbracht? ist dieses dir anders
Uns zu enthüllen erlaubt. Wir suchen mit sträflicher Neugier
Seines ewigen Reichs Geheimnisse nicht zu erforschen,
Sondern sein Lob zu erhöhn, wenn unser Wissen vermehrt wird.

Noch

g) Man hat oft die Frage aufgeworfen, warum Gott die Welt nicht eher geschaffen. Nach Miltons Meynung schuf sie Gott erst nach dem Fall Satans und seiner Engel, um ihre ledige Stelle durch andre *Creaturen zu ersezen.* A.

at das grosse Licht des Tages die Hälfte der Rennbahn
chlaufen, indem es entzückt am Himmel verweilet,
ı deine Stimme, die mächtige Stimme gehöret,
von dir zu vernehmen verlangt, wie es anfangs entstanden,
e Natur aus der finsteren Tiefe der Wasser heraufstieg.
venn nun zu deiner Erzählung der Abendstern eilet,
er vertrauliche Mond; so wird mit dem Schatten der Nacht auch
igende Stille sich nahn; der Schlaf, wenn du redest, wird machen
r wenn wir's verbieten, nicht kommen, als bis dein Gesang sich
geendet, und dich vor dem Anbruch des Morgens beurlaubt.

So ersuchte der Erste der Menschen den himmlischen Fremdling,
der göttliche Gast gab ihm holdselig zur Antwort:

Dieß

Dieß dein Verlangen auch, daß du mir izt
beſcheidentlich vorträgſt,
Sey dir gewährt; obgleich die feurigſte Zu
des Seraphs
Nicht mit Worten vermag die groſſen We
der Allmacht
Zu erzählen; ein menſchliches Herz viel min
ſie faſſet.
Was du indeß zu erreichen vermagſt, und
Ehre des Schöpfers
Zu verherrlichen dient, und dich noch gli
licher machet,
Sey dir von mir nicht verſagt. Ich h
ſolche Befehle
Deinetwegen von oben bekommen, die mäch
Begierde
Nach Erkenntniß dir zu vergnügen, wofern
die Schranken
Nicht überſteigt; doch frage mich nicht, u
über die Schranken
Reicht, und ſchmeichle dir nicht, mit eig
Erfindungen Dinge
Zu entdecken, die Er, der unſichtbare K
herrſcher,

Weld

Welcher allein allwissend ist, in ewiges Dunkel
Eingehüllt hat h), und keinem, im Himmel sowohl, als auf Erden
Mittheilt. Genug bleibt dir auf Erden zu forschen noch übrig;
Aber Erkenntniß gleichet der Nahrung; die Mäßigkeit muß hier
Auch die Begierde zum Wissen beherrschen; sie muß dem Verstande,
Was er zu fassen fähig ist, sagen, sonst wird er, beschweret,
Seinen Ueberfluß nicht verdaun; und plözlich wird in ihm
So wie Nahrung in Wind, so Weisheit in Thorheit verwandelt.
Wisse denn, daß, nachdem mit seinen flammenden Schaaren
Lucifer, (denn so nenn' ihn nunmehr, da unter den Engeln

Ehmals

h) Nach dem Horaz Od. III. XXIX. 29.
Prudens futuri temporis exitum,
Caliginosa nocte premit Deus.
Weise hat Gott in dunkele Nacht,
Künftiger Zeiten Ausgang verhüllt. Tyrr.

Ehmals er heller geſtralt, als unter dem Heere der Sterne
Dieſer Stern;) vom Himmel hinab in die Tiefe gefallen,
Seinen Ort der Verdammniß; und nun der erhabne Meſſias
Siegreich mit ſeinen Heilgen zurückegekehrt war: der ewge
Und allmächtige Vater von ſeinem ſtralenden Thron ſie
Myriadenweis ſah, und alſo anhub zum Sohne:

Unſer neidiſcher Feind hat wenigſtens darinn geirret,
Wenn er geglaubt, daß alle, wie er, Aufrührer geworden,
Und er dieſen geſicherten Siz der oberſten Gottheit,
Wenn er vorher uns entthront, durch ihre rebelliſche Hülfe
Zu erlangen gehofft; er hat zwar alle die Mengen,
Deren Stätte nicht mehr allhier bekannt iſt, verführet;

Aber

Aber noch eine weit gröſſere Zahl iſt, ſo wie ich ſehe,
Standhaft geblieben; der Himmel iſt noch von Schaaren bevölkert,
Welche ſein weites Reich, ſo weit ſichs immer erſtrecket,
Aller Orten erfüllen, und dieſen erhabnen Tempel
Mit gehöriger Pflicht in heilgen Gebräuchen bedienen.
Aber damit nicht ſein Herz ſich über das Nachtheil erhebe,
Das er bereits geſtiftet, als ob er den Himmel entvölkert,
In der thörichten Meynung, wie ſehr er dadurch mir geſchadet:
Kann ich dieſen Verluſt gar bald erſezen, wofern es
Ein Verluſt iſt, die zu verlieren, die ſelbſt durch Verbrechen
Sich verlohren gemacht; in einem Augenblikk will ich
Eine zweytere Welt; aus einem einzigen Menſchen

Unzählbare Menſchen erſchaffen, die ſollen dort wohnen
Und nicht hier, bis daß ſie zulezt durch ihre Verdienſte,
Lang im Gehorſam geprüft, den Weg hier herauf ſich eröffnen,
Dann ſoll die Erde zum Himmel werden, der Himmel zur Erde i),
Und ein Königreich ſeyn, in ſteten vereinigten Freuden.
Wohnt hier indeſſen geraum k), ihr Geiſter, und Kräfte des Himmels!
Und du, mein Wort, mein einiger Sohn! durch dich will ich alle
Dieſe Werke verrichten; das, was du ſprichſt, das geſchehe!

Er,

i) Die Engel werden oft die Erde beſuchen, und die Menſchen werden in den Himmel verſezt werden. N.

k) Milton will hiermit, wie Newton meynt, nicht ſagen, als ob der Raum vorher den himmliſchen Geiſtern zu enge geweſen, ſondern er will dadurch nur die Gröſſe des Himmels, und die Menge der Geiſter anzeigen, die mit Satan abgefallen, und deren Abgang deswegen merklich geworden war. Z.

Er, mein überschattender Geist 1), und meine Gewalt soll
Dich begleiten; zieh hin; gebiethe der finsteren Tiefe,
Himmel und Erde zu seyn in ihren bezeichneten Grenzen,
Ihr, der finsteren Tiefe, gebiethe, weil ich es allein bin,
Der die Unendlichkeit füllt; kein leerer Raum ist gelassen,
Ob ich gleich unumschränkt mich in mich selber verhülle,
Und nicht meine Güte verschwende, die frey ist, zu handeln
Oder zu ruhn; nothwendig nicht, kein Zwang und kein Schicksal,
Darf zu meinem Throne sich nahn; was ich will, das ist Schicksal.
Also sprach der Allmächtge; und alles, was er gesprochen,
Brachte sein Wort, die Gottheit des Sohns, zur Wirklichkeit. Plözlich

1) So heißt es Luc. I, 35. Der heilige Geist wird *über dich kommen*, und die Kraft des Höchsten *wird dich überschatten*. K.

Und im Augenblick sind die Handlungen Gottes verrichtet,
Schneller als Zeit und Bewegung; doch können sie menschlichen Ohren
Nur durch die Folge der Worte beschrieben werden, und so nur
Ihnen beschrieben werden, wie irdsche Begriffe sie fassen.
Grosser Triumph, und grosse Freude war izund im Himmel,
Als der Allmächtige so den hohen Willen erkläret.
Ehre sangen sie Gott, dem Höchsten; und gnädigen Willen
Für den künftigen Menschen, und seinen Wohnungen, Friede.
Ehr, Ihm, dessen gerechter Zorn die rebellische Rotte
Fern von seinem Gesicht, und von der heiligen Wohnung
Ausgetrieben; Ihm Ehr' und Preis, dem Allmächtgen, dem Ewgen,
Dessen Weisheit beschloß, aus Bösem Gutes zu schaffen,

Und ein beſſres Geſchlecht, anſtatt der ruchloſen Geiſter,
In die entvölkerte Stelle zu ſezen, damit er ohn' Ende
Ueber alle Zeiten und Welten ſein Wohlthun verbreite.

Alſo ſangen die Hierarchten. Der Sohn war indeſſen
Zu dem groſſen Werke bereit; mit Allmacht umgürtet
Stand er; das Haupt von Glanz und majeſtätiſchem Schimmer
Ganz umwunden; unendliche Weisheit und Liebe verklärt' ihn,
Und in ihm leuchtete ganz ſein Vater. Cherub und Seraph
Waren zahllos herum um ſeinen Wagen gegoſſen m),
Thronen und Potentaten und Kräfte, geflügelte Geiſter,
Und geflügelte Wagen, ſo wie ſie im Waffenhaus Gottes

m) So ſagt oftmals Virgil *Fuſi* per herbam, agrîs *effuſa* juventus. Pearce.

Zahllos zwischen zwey ehernen Bergen von Alters her ſtanden,
Himmliſche Rüſtungen, welche beſtändig zu feyrlichen Tagen
Fertig hielten; ſie rollten ihm izt freywillig entgegen,
Denn ein lebender Geiſt beſeelte jeden, aufmerkſam
Auf die Befehle des Herrn. Die ewigdaurenden Pforten
Schloß der Himmel weit auf; in ihren güldenen Angeln
Klang ein harmoniſcher Schall; ſie lieſſen den König der Ehren
Ausziehn, welcher izt kam, in ſeinem mächtigen Worte,
Und im mächtigen Geiſt, um neue Welten zu ſchaffen,
Zahllos ſtanden ſie da auf himmliſchem Boden n), und ſchauten

Von

n) Ich kenne in dem ganzen Gedichte keine prächtigere Beſchreibung, als dieſe, (ſagt Addiſon.) Der Meßias nämlich an der Spize ſeiner Engel, der hinunter ſchaut in das Chaos, ſeine Verwirrung ſtillt, mitten in daſſelbe hineinfährt, und den erſten Umriß der *Welt macht.*

Von dem Ufer hinab in den unermeßlichen Abgrund,
Finster und wüst, und wild, gleich einem tobenden Meere
Aufgerührt von wildbrausenden Winden, und steigenden Wellen
Gleich Gebirgen, die drohten, den Himmel voll Wuth zu bestürmen,
Und den Mittelpunkt mit dem Pol in einander zu mischen.

Schweigt, ihr tobenden Wellen! sey ruhig, o brausende Tiefe!
Sprach das allesschaffende Wort; die tobende Zwietracht
Soll sich unter euch enden! — Er zögert nicht länger, und hebt sich
Hoch auf der Cherubim Schwingen, und fährt im Glanze des Vaters
Weit ins Chaos hinein, weit in die noch nicht gebohrne
Welt; denn seine Stimme vernahm das Chaos; ihm folgten
Hinten nach die Schaaren der Engel in glänzendem Aufzug,

Seine Wunder der Macht, und die neue Schöpfung zu schauen.
Drauf geboth er den brennenden Rädern zu stehn; und nun faßt er
Mit der Hand den güldnen Zirkel o), im göttlichen Rüsthaus
Zugerichtet, die ganze Welt, und alles Erschaffne,
Zu umschreiben. Er sezt den einen Fuß in die Mitte
Und den andern dreht er herum um die finstere Tiefe.
Dieses sind deine Grenzen, o Welt! (so sprach er;) bis hieher
Sollst du gehn; dieß sey dein Umkreis, den ich dir bestimme!

So schuf Gott den Himmel p), so schuf er die Erde; noch war sie Leer;

o) Nach Sprichwört. VIII, 27. Da er die Himmel bereitete, war ich daselbst, da er die Tiefen mit seinem Ziel verfasste.

p) Der Leser wird ohne Mühe wahrnehmen, wie genau Milton in der ganzen künftigen Beschreibung der

Leer; ein unförmlicher Klumpen. Und dunkele finstere Nacht lag
Auf dem Abgrund; doch schwebte der Geist mit brütenden Schwingen
Ueber den ruhigen Wassern, und goß lebendige Wärme
Und lebendige Kraft in den schweren flüssigen Klumpen,
Stieß hergegen die schwarzen und kalten, höllischen Hefen,
Welche dem Leben zuwider sind, nieder; dann bildet, und fügt er
Gleiche Dinge zu gleichen; die übrigen schied er von ihnen
An viel andere Oerter; dazwischen spannt er die Luft aus,
Und die Erde hieng da, auf ihrem Mittelpunkt ruhend.

Und Gott sprach: Es werde Licht q)! Das ätherische Licht sprang

der Schöpfung bey der Schrift bleibt, so daß er, wenn es nur einigermassen angeht, ihre eignen Worte beybehält. 3.

q) Im ersten Buch Mos. I, 3. Und Gott sprach,

es

Plözlich hervor aus dem Schooſſe der Nacht; das erſte, das reine
Aller Dinge. Von ſeinem Geburtsort, von Oſten her, fieng es
Durch die dunkele Luft den majeſtätiſchen Lauf an.
Noch umgab es der Flohr von einer ſtralenden Wolke,
Und noch war die Sonne nicht da. Das Licht hielt indeſſen
In der Wolkenhütte ſich auf. Es ſah der Allmächtge,
Daß es gut war. Da ſcheidete Gott das Licht von dem Dunkeln,
Nannt es Tag, und die Finſterniß Nacht. Aus Abend und Morgen
Ward

es werde Licht, und es ward Licht. Dieß iſt die Stelle, die Longin ſo beſonders bewundert; unſer Poet aber macht ſie etwas weitläuftiger, und ſucht einigermaſſen zu zeigen, wie das Licht den erſten Tag, und die Sonne doch nicht eher als den vierten Tag darauf gemacht worden. A.

Ward da der erste Tag. r). Er blieb von den himmlischen Chören
Ohne Preis und Gesang nicht gefeyert s), indem sie das Licht izt
Am Geburtstag vom Himmel und Erd' aus der Finsterniß Schooße
Prächtig heraufziehn sahn, gleich einem Dunste. Mit Jauchzen
Ward das hohle Gewölbe des Weltgebäudes erfüllet;
Und sie nahmen die güldnen Harfen, und priesen in Hymnen
Ihn, den herrlichen Schöpfer, am ersten Abend und Morgen.

Aber

r) 1 Buch Mos. 1, 4. Und Gott sahe, daß das Licht gut war; da schiedete Gott das Licht von der Finsterniß. Und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

s) Der Leser scheint bey dem wundervollen Werke der Schöpfung gegenwärtig zu seyn, und in das jauchzende Chor der Engel mit einzustimmen, welche die Zuschauer der Schöpfung sind! Wie prächtig ist der Beschluß des ersten Tags.

Addison.

Abermals sprach der Allmächtge: Es werde zwischen den Wassern
Eine geraume Veste; die scheide Wasser von Wassern.
Und Gott machte die Veste, die ausgespannete, reine,
Und durchscheinende Luft; sie floß in zirkelnden Kreisen
Rund um dieses Ganze herum bis zur äussersten Wölbung;
Eine sichere feste Scheide der oberen Wasser
Von den unteren. Gott erschuf die Erde, der Welt gleich,
Rund um umflossen von ruhigen Fluthen; ein weiter, krystallner,
Ocean; und das laute Getös des brausenden Chaos
Rückt' er fern in die Tiefe hinweg, daß seine Bestürmung
Nicht das ganze Gebäude der Welt beschädigen möchte.
Und Gott nannte die Veste, Himmel. Die englischen Chöre
Sangen mit lautem Jauchzen den zweyten Morgen und Abend.

Und so war die Erde gebildet; doch lag sie bisher noch,
Einem unreifen Embryo gleich, im Schooße der Wasser
Eingewickelt, und war nicht zu sehn. Das mächtige Weltmeer
Ueberströmte die Fläche der Erde, jedoch nicht vergebens,
Sondern belebte den ganzen Ball mit befruchtender Wärme
Und erhizte die grosse Mutter, vom zeugenden Saamen
Völlig gesättiget, zur Empfängniß. Da sprach der Allmächtge
Ihr, ihr Wasser unter dem Himmel, begebt euch gehorsam
All' in einen Raum, und laßt das Trockne sich zeigen!
Schnell erschienen sogleich die ungeheuren Gebirge t),

Thürme

t) Milton ist hier etwas weitläuftiger, als die Schrift, da der Gegenstand einige weitere Ausbildung zu erlauben scheint. Er scheint hauptsächlich den 104ten Ps. im 6ten und folgenden Versen vor Augen gehabt

Thürmten den breiten nackenden Rücken en
in die Wolken,
Und ihr Gipfel stieg auf in die Luft. So
die Gebirge
Sich erhoben, so tief sank auch ein hohler,
breiter,
Tiefer Boden, ein grosses, geraumes Bette
Wasser,
Und die Wasser flossen dahin mit frölli
Eile,
Aufgerollt, so wie die fliehenden Tropfen,
über dem Staube
Sich zusammengeballt. Wie hohe krystall
Mauren
Standen einige da; die andern eileten pfeil
In geraden Linien fort; so hatten
Schöpfers
Mäch

zu haben, der gleichfalls ein Lobgesang auf die S
pfung ist: Mit der Tiefe deckest du das Erdrei
wie mit einem Kleide, und Wasser stehen ü
den Bergen. Aber von deinem Scheiten fliel
sie, von deinem Donner fahren sie dahin.
Berge, gehen hoch hervor, und die Breiten se
sich herunter zum Ort, den du ihnen gegrün
hast ꝛc.

Mächtge Befehle zur Flucht sie beflügelt. Wie kriegende Heere,
(Denn du hast von Kriegen gehört,) beym Schall der Trompeten
Unter ihre Paniere sich ziehn, so eilten die Fluthen,
Well' auf Welle, dahin, wohin sie den Weg sich gefunden,
Ueber die Höhn, mit wildem Herabsturz; und über die Ebnen,
Mit sanftgleitender Fluth. Kein Fels, kein Hügel verwehrte
Ihnen den Weg; sie wandten sich durch, tief unter dem Boden,
Oder sie nahmen den Lauf in weiten schlängelnden Krümmen
Durch den nassen Morast, in welchem sie tiefe Kanäle
Sich gegraben; mit leichter Müh; bevor noch der Schöpfer
Trocken zu werden dem Boden befahl, dem schlammichten Lande,
Nur allein nicht zwischen den Ufern, wo izo die Strö[illegible]

Fliessen.

Fliessen, und unaufhörlich nach sich den wäßrichten Schweif u) ziehn.
Und Gott nannte das Trockne, Land; die Sammlung der Wasser
Nannt er Meer. Er sah, daß es gut war, und sagte: die Erde
Bringe grünendes Gras hervor, und besamende Kräuter,
Und fruchtbare Bäume von allen Arten, die Früchte
Tragen, und in sich selbst den Samen auf Erden besizen.
Als er kaum es gesagt, da brachte die nackende Erde,
Bis izt wüst und wild, und ungezieret, unscheinbar,
Keimendes Gras hervor, mit dessen lieblichem Grünen
Ihre ganze Fläche sich überkleidete. Kräuter
Sproßten darauf in die Höh, von mancherley Blättern, die plözlich
Blühten,

u) Die Flüsse werden als erhabne Personen vorgestellt, die einen langen Schweif, oder lange Schleppen tragen.

Richardson.

Blühten, und ihre Schooß mit lachenden Farben verzierten.
Und kaum hauchten sie sich im duftenden süssen Geruch aus,
Als der Weinstock bereits, mit purpurnen Trauben belastet,
Fortwuchs, und die schwellende Gurk' am Boden dahin kroch.
Wie ein Lanzenwald stand das schlanke hornichte Schilf x) auf,
Und der niedrige Strauch, und der Busch mit verwickelten Haaren.
Endlich traten, als wie im Tanz, die prächtigen Bäume
Majestätisch hervor, und streckten die laubichten Aeste

Welt

x) Das hornichte Schilf stand unter den andern niedrigen Gewächsen der Erde, wie ein Wald von Lanzen, oder wie eine Kriegesschaar mit aufgerichteten Spiessen. Virgil. Aen. III, 22. braucht gleichfalls corneus von etwas, das wie Horn aussieht.

Forte fuit juxta tumulus, quo cornea summo
Virgulta &c. Hume.

Weit in die Luft; ſie waren zum Theil mit Früchten beladen,
Oder ſie ſtieſſen auch Blüthen heraus. Mit waldichten Hainen
Wurden die Hügel bekrönt, und mit Gebüſchen die Thäler,
Und der Rand des murmelnden Quells, und die Ufer der Flüſſe.
So, daß izo die Erde dem Himmel gleich ſchien, wo Götter
Hätten wohnen, und mit Vergnügen in heiligen Schatten
Wandeln können, obgleich noch nicht Gott über die Erde
Regnen laſſen y), und niemand noch war, der die Fluren gebauet.

Doch

y) Milton war bemüht, alles, was Moſes von der Schöpfung geſchrieben, in ſein Gedicht einzuweben, dieß iſt nicht aus dem erſten, ſondern dem zweyten Capitel des erſten Buchs Moſe v. 4. 5. 6. genommen. Zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Und allerley Bäume auf dem Felde, die zuvor nie geweſen waren, auf Erden, und allerley Kraut auf dem Felde, das zuvor

Doch ein thauender Nebel stieg auf von der Erde, der tränkte
Alles Land, die Pflanzen des Feldes, und alle die Kräuter,
Welche der Schöpfer gemacht, ehe in der Erden ihr Samen
Noch vorhanden gewesen, und von dem grünenden Stengel
Sich ihr blühendes Haupt erhub. Gott sahe daß es gut war;
Und so ward der dritte Tag aus Morgen und Abend.

Abermals sprach der Allmächtge: Es werden stralende Lichter
An der hohen Veste des Himmels, die scheiden die Tage
Von der Nacht, und geben Zeichen, für Zeiten, und Tage,

nie gewachsen war. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und war kein Mensch, der das Land bauete, aber ein Nebel gieng auf von der Erde, und feuchtete alles Land.

Und für zirnkelnde Jahre; sie seyn an der Veste des Himmels
Lichter, damit sie scheinen auf Erden —— und also geschah es.
Und zwey grosse Lichter schuf Gott, (groß, wegen des Nuzens
Für den Menschen) das größre, den Tag zu beherrschen, das kleine
Im umlaufenden Wechsel die Nacht. Er machte die Sterne,
Sezte sie an die Veste des Himmels, der Erde zu leuchten,
In der bestimmten Ordnung den Tag und die Nacht zu regieren,
Und vom Dunkeln zu scheiden das Licht. Gott sah, daß es gut war,
Und er machte zuerst von allen himmlischen Körpern
Jene mächtige Kugel, die Sonn', unleuchtend im Anfang,
Ob sie gleich aus ätherischem Stoffe bestand; er erschuf drauf
Auch den Ball des Mondes, und alle Gröſſen der Sterne,

Und

Und besäte so dick als ein Feld mit Sternen den Himmel.
Von dem himmlischen Licht that er den gröſſesten Theil drauf
Aus der Wolkenhütte hinweg, in der es sich aufhielt,
In die Scheibe der Sonne, die Oefnungen hatte z), den Ausfluß
Von dem ſtrömenden Licht zwar in sich zu trinken; doch fest auch,
Die gesammelten Strahlen in sich zu behalten.
Sie war nun
Ein geraumer Pallaſt des Lichts; die übrigen Sterne
Kommen und schöpfen allhier mit ihren güldenen Urnen
Wie in der ersten Quelle das Licht; der Morgenſtern taucht hier

z). Es scheint, Milton habe diesen Gedanken davon hergenommen, was man von dem Bologneſiſchen Stein ſagt, daß er nämlich, wenn er an das Licht gelegt wird, daſſelbe einſaugt, und ſo viel eine Zeitlang in ſich behält, daß er eine dunkle Stelle erleuchten kann.

Richardſon.

Seine ſtralenden Hörner in Gold; und alle vermehren
Ihr geringes Eigenthum hier, obgleich ſie viel kleiner,
Als ſie ſind, in der weiten Entfernung den Menſchen erſcheinen.
Glorreich glänzte zuerſt im Oſten die herrliche Fackel;
Sie, die Regentinn des Tags, und ſchmückte mit ſchimmernden Stralen
Rund um ſich her den Horizont; voll freudigen Muthes
Ihre lange ſtralende Bahn am Himmel zu laufen.
Tanzend gieng vor ihr her die Dämmerung aa); und die Plejaden,

Goſſen

aa) Dieß ſind ſehr ſchöne Bilder, und gleichen ſehr des Gnido berühmten Gemälde vom Morgen, wo die Sonne auf ihren Wagen vorgeſtellt wird, mit der Aurora, die vor ihr her Blumen ausſtreut. Sieben ſchöne Nymphen tanzen um ihren Wagen herum, die man ſonſt für die Stunden gehalten, aber auch wohl die Plejaden vorſtellen können, da ihrer ſieben an der Zahl ſind, und man ſchwerlich einen

Goſſen aus ihrer Schooß den wildeſten Einfluß herniéder.
Mit geringerem Glanz ward gegen ihr über im Oſten,
Sanfter leuchtend, der Mond geſezt; ihr Spiegel. Sein Antliz
War izt voll; in dieſer Stellung gebraucht' er kein Licht ſonſt,
Und in dieſem Abſtand verweilt er beſtändig den Tag durch,
Bis die Nacht ſich genaht; dann ſcheint er im Oſten, nachdem er
Um die Axe des Himmels herum ſich gedrehet; er herrſchet
In Gemeinſchaft alsdann mit tauſend geringeren Lichtern,
Mit viel tauſendmal tauſend Sternen, die izo den Himmel
Mit hellſchimmernden Spangen geſchmückt. Der Morgen und Abend,
Mit den Lichtern, die auf- und untergiengen, gezieret,

einen Grund angeben kann, warum die Stunden eben durch dieſe Zahl ſollten angezeigt werden. N.

Kräuten zuerſt izt den vierten Tag mit jauchzen-
den Ehren.

Und Gott ſprach: bb) Es rege die Fluth ſich mit wimmelnden Schaaren
Lebender Thier', und mit Gevögel, das unter dem Himmel
Seine Flügel verbreite. Da ſchuf der Allmächtge den Wallfiſch,
Und ſo mancherley Thier, das lebt, und vom Waſſer erregt ward,
Jedes nach ſeiner Art; und allerley Vögel des Himmels,
Jedes nach ſeiner Art. Der Ewige ſah, daß es gut war.

Und

bb) Nach 1 B. Moſ. I, 20. Und Gott ſprach: Es errege ſich das Waſſer mit webenden und lebendigen Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veſte des Himmels fliege. Und Gott ſchuf groſſe Wallfiſche, und allerley Thier, das da lebet und webet, und vom Waſſer erregt ward, ein jegliches nach ſeiner Art, und allerley gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach ſeiner Art. Und Gott ſahe, daß es gut war. Und Gott ſegnete ſie, und ſprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Waſſer im Meer, und das Gevögel mehre ſich auf Erden.

Und er segnete sie, und sprach: seyd fruchtbar, und mehrt euch,
Und erfüllet das Wasser im Meer, in Seen und Strömen,
Und das Gevögel vermehre sich auf der Erden. Urplözlich
Wimmelte See und Bach von zahllosen Schwärmen von Fischen,
Welche mit ihren glänzenden Schuppen und blizenden Spiegeln
Unter der grünen Fluth sich bewegen, in Schaaren, die oftmals
Eine Sandbank scheinen im Meer. Theils giengen sie einzeln
Oder sie weideten auch in Heerden am Ufer im Seegras,
Ihrer Nahrung; noch andere strichen durch zackichte Wälder
Von Corallen hin cc); oder sie rührten im Sonnenschein scherzend,

cc) Der gelehrte Kircher war der Meynung, daß es auf dem Boden des Meers ganze Wälder von Corallen gebe; welches den Ausdruck unsers Dichters rechtfertigt. A.

Ihre Panzer beſprenget mit Gold; noch an
gewarten
Ihrer Nahrung geruhig in glänzenden Schaa
von Perlen,
Oder lauſchen geharniſcht darauf am Fuſſe
Felſen.
Auf der ebenen ſanften Fluth ſchwamm ſp
lend der Seehund,
Und der gekrümmte Delphin. In ungeheue
Gröſſe
Walkten die andern im Meer; von ihrer
waltgen Bewegung
Brauſt aufrühriſch die Fluth. Dort liegt glei
einem Gebirge
In der See Leviathan, das gröſte von all
Geſchöpfen.
In der Ferne ſcheint er, wenn er im Schla
ſich ausſtreckt,
Ein bewegliches Land; er ſchluckt in die Ohr
ein Meer ein,
Und ſpeyt wieder ein Meer aus ſeinem Rache
Indeſſen
Heckten die warmen Grotten und Höhlen, d
Ufer der Flüſſe,

Und der feuchte Morast die häufige Brut aus. Sie brachen
Aus den Eyern, die schnell mit sanftem Risse geborsten,
Anfangs ohne Federn hervor; doch schwungen sie bald drauf
Ihre schnellgewachsenen Flügel; vom staubichten Boden
Stiegen sie mit Geschrey in die Luft, und sahn voll Verachtung
Auf die Erde herab. Da baute der Storch, und der Adler,
Auf dem Wipfel der Ceder, und an die Spize der Felsen
In die Wolken sein Nest. Viel fliegen einzeln das Land durch,
Andre, weiser, durchschneiden in zugespizten Figuren dd),
Von der Jahrszeit gelehret, die Luft, und sezen vereinet

Ueber

dd) Die grössern Wandersvögel, wie zum Exempel die Kraniche und andere mehr, machen im Flug die meiste Zeit eine vorn zugespizte Figur aus, und fliegen einer hinter dem andern.

Ueber Länder und Meere, mit oft abwechsle
den Schwingen,
Ihre luftige Wanderung fort, indem sie
Flug sich
Unter einander erleichtern. So hält der
fahrene Kranich
Seine jährliche Reise, vom Winde getrag
so wie sie
Fliegen, zerfließt die Luft, die von unzählig
Flügeln
Aufgefacht wird. Im Singen hüpften die k
neren Vögel
Fröhlich von Zweig zu Zweig. Die Thä
erschallten von Liedern
Und sie flogen umher auf ihren farbich
Schwingen,
Bis zum Anbruch des Abends. Auch da
noch schweiget der Nächt
Feyerliche Sängerinn nicht; die ganze horche
Nacht durch
Wirbelt sie ihr bezauberndes Lied. In silb
nen Seen
Baden andre die weiche Brust. Der prächt
Schwan hält

Mit gewölbtem Hals ee), und aufgeschwollenen Flügeln,
Und mit rudernden Füssen, die stolze Schiffahrt. Oft steigt er
Von dem schilfichten See auf seinem mächtigen Fittig
In die mittlere Luft empor. Die anderen giengen
Auf dem festen Boden einher. Mit heller Trompete
Meldet der Hahn, mit dem Kamme gekrönt, die schweigenden Stunden.
Und ein andrer stolziert mit seinem stralenden Schweife,
Welcher mit Farben des Regenbogens, und sternenden Augen
Ausgeschmückt ist. Nachdem das Wasser mit Schaaren von Fischen,
Und die Luft mit Vögeln erfüllt war, da feyrte der Abend,
Und der Morgen, den fünften Tag, in heiligen Hymnen.

Fz

ee) Dieses Beywort vom Halse des Schwans ist viel mahlerischer, als des Homers seines, der ihn nur bloß langhalsicht nennt. Richardson.

Izt erschien der sechste Tag, der lezte Schöpfung,
Unter dem Schalle der Harfen; da sprach Allmächtge: ff) die Erd
Bringe lebendige Seelen hervor, von aller Arten;
Vieh, und kriechend Gewürm, und Thiere, leben auf Erden,
Jedes nach seiner Art. Die Erde gehor ihm, und plözlich
Oeffnete sie die schwangere Schooß. einmal gebahr sie
Unzählbare lebendige Geschöpfe, vollkomn Gestalten
Mit den gehörigen Gliedern, in ihrer völli Grösse.
Aus dem Boden rissen sich izt die wilde Thiere,
Wie aus ihren Lagern, hervor, in welchen wohnen,

ff) 1 B. Mos. I, 24. Und Gott sprach, die E bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches n seiner Art, Vieh, Gewürme, und Thiere Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es schah also.

Als im dickeſten Wald, in finſtern Bäſchen, in Hecken,
Und in Gruben und Hölen. Sie ſprangen unter den Bäumen
Paarweiſ' auf, und wandrten fort. Die zahmeren Thiere
Wählten das grüne Feld, und blumichte Wieſen; theils einzeln
Und allein; theils weideten, ſie vertraulich in Heerden
Mit einander, ſo wie ſie entſtunden. Der Raſen gebahr izt;
Halb erſchien der falbe Leu; mit ſcharrenden Klauen
Sucht er ſein Hintertheil frey zu machen; dann ſpringt er auf einmal
Auf, wie von Banden befreyt, und ſchüttelt die zottichte Mähne.
Luchs und Tyger und Leopard warf in Hügeln das Erdreich
Vor ſich empor, nach Maulwurfs Art. Noch unter dem Boden
Hob der ſchnelle Hirſch ſein zinkichtes Haupt auf. Mehr mühſam

Brachte

Brachte der Behemoth sich gg), das ungeheurste der Thiere,
Welches die Erde gebahr, mit seinem unbiegsamen Körper
Aus dem Zeugungsklumpen heraus. Die blöckenden Heerden
Schoßten dickbewollet hervor, wie Pflanzen. Das Flußpferd
Und das gepanzerte Krokodill stand zwischen dem Wasser
Und dem Land', unschlüssig. Was auf dem Boden umherkriecht,
Kam auf einmal herzu, Insekten und Würme. Die ersten
Schwungen die bunten feineren Schwingen, und schmückten die Glieder
Mit des Sommers prächtigem Gewand, besprenget mit Flecken

Von

gg) Behemoth und Leviathan, sind zwey Thiere, die im Buch Hiob vorkommen. Die meisten der alten Ausleger haben unter ihnen den Elephanten und Wallfisch verstanden. Die neuern Schrifterklärer aber haben zu zeigen gesucht, daß Behemoth das *Flußpferd* und *Leviathan* das Krokodill sey. Milton war der ersten Meynung zugethan. A.

Von Lazur und Grün und Gold und Purpur. Die lezten
Zogen den langen Leib wie eine Linie nach sich,
Und bemerkten den Grund mit ihrem schlängelnden Pfade.
Alle nicht waren von Zwergnatur. Vom Schlangengeschlechte
Wanden einige sich, in dichtverschlungenen Kreisen,
Ungeheuer an Dick' und Länge dahin, und bekamen
Flügel. Zuerst kroch izt die in der Zukunft erfahrne
Sparende Ameis hervor. In einem verachteten Körper
Zeigt sie ein grosses Herz. Vielleicht ein künftiges Beyspiel
Von der billigen Gleichheit, die ihre freye Regierung
Untereinander verknüpft. Drauf kam die weibliche Biene hh) Schwär-

hh) Nach den neuesten Erfahrungen weiß man, daß die

Schwärmend daher, die ihren Gatten aufs niedlichſte nähret
Und die gelben Zellen von Wachs mit Honig erfüllet.
Wer kann alle die übrigen zählen? Du kennſt die Geſchlechter,
Und gabſt ihnen Namen, die dir am beſten bekannt ſind.
Auch die Schlange kennſt du, das liſtigſte Thier auf dem Felde,
Die ſich oft ſchrecklich erhebt, mit rothen flammenden Augen,
Und mit furchtbargeſträubter Mähne, doch die dir nicht ſchadet,
Sondern deinem Ruf und deinem Befehle gehorſamt.

Und

die Königinn oder Mutterbiene gröſſer, als alle übrigen iſt, und ein Jahr ins andre gerechnet dreyßig bis vierzigtauſend Bienen hervorbringt. Die männlichen Bienen oder Dronen leben müßig, und werden von der Königinn ſelbſt manchmal mit Honig *gefüttert.* M.

Und nun stralte der Himmel in völligem Glanz; und bewegte
So sich herum, wie die Hand des grossen ersten Bewegers
Seinen Lauf vom Anfang bestimmt. In reichem Gewande
Lächelte liebreich die Welt, die nun vollendet war. Wasser,
Luft, und Erde, war izt von Fischen, Vögeln und Thieren
Häufig durchschwommen, durchflogen, durchwandelt. Und doch war noch etwas
Von dem sechsten Tage zurück; der Hauptzweck des Ganzen,
Gottes Meisterstück, mangelte noch. Ein edles Geschöpfe,
Welches nicht dumm, wie die andern, mit niederhangendem Haupte
Nach der Erde sähe; vielmehr den Körper erhäbe,
Und mit heiliger Vernunft begabt, mit heiterer Stirne,
Selbst sich bewußt, und voll Edelmuth sey, in hoher Gemeinschaft

Mit dem Himmel zu ſtehn; jedoch mit Da
auch erkenne,
Daß es ſein Gutes von ihm empfangen, u
dahin mit Herzen,
Mund, und Augen gerichtet, den oberſt
Schöpfer verehre,
Der es zum Herrn und Haupt von ſein
Werken beſtimmet.
Deshalb ſprach der allmächtige Schöpfer, d
ewige Vater,
(Denn wo iſt er nicht allgegenwärtig zugegen?
So, mit vernehmlicher Stimme zu ſeinem ei
gen Sohne:

Laſſet uns Menſchen machen ii), nach unſer
Bild, das uns gleich ſe
Welc

ii) Genau nach den Worten der Schrift 1 B. Moſ. 26. Und Gott ſprach: Laſſet uns Menſchen m chen, ein Bild, das uns gleich ſey, die da he ſchen über die Fiſche im Meer, und über die V gel unter dem Himmel, und über das Vieh, u über die ganze Erde, und über alles Gewürm das auf Erden kreuche. Und Gott ſchuf den M ſchen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes ſchuf

Welche herrschen über die Fisch', und über die Vögel
In dem Meer, und unter dem Himmel; und über die Thiere,
Auf der ganzen Erden, und über alles Gewürme,
Das auf Erden kreucht. So sprach er, und schuf dich, o Adam,
Dich, o Mensch. Er schuf dich aus Staub, und blies in die Nase
Dir den Athem des Lebens; nach seinem eigenen Bildniß
Schuf er dich, nach Gottes vollkommnem Bildniß; so wardst du
Eine lebendige Seele. Dich schuf er männlich; und weiblich
Deine Gesellinn. Er segnete drauf das Menschengeschlechte

ihn; und er schuf sie ein Männlein und Fräulein. Und Gott seguete sie, und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, und machet sie euch unterthan. Und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier das auf Erden kriecht.

Huldreich, und ſprach: Seyd fruchtbar und mehrt euch! erfüllet die Erde:
Macht ſie euch unterthan, herrſcht über die Fiſch' in den Meeren,
Ueber die Vögel unter dem Himmel, und alle Geſchöpfe,
Die auf Erden wandeln. Nachdem er dich alſo geſchaffen,
Bracht er dich von dem Ort kk), den noch kein Name benennet,
So wie du weißt, hieher, in dieſen herrlichen Garten,
Dieſen blühenden Hayn, mit den Bäumen Gottes bepflanzet,
Eben ſo reizend deinem Geſicht, als deinem Geſchmacke.
Alle dieſe herrlichen Früchte; ſo mancherley Arten,

Welche

kk) 1 Buch Moſ. II, 15. Und Gott der Herr nahm den Menſchen, und ſezte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Dieſes ſcheint anzuzeigen, daß der Menſch an einem andern Orte der Erde erſchaffen, und hernach erſt in das Paradies *gebracht* worden. A.

Welche die Erde gebiehrt, so sehr von einander verschieden,
Gab er dir alle freywillig zur Nahrung. Allein nur vom Baume,
Dessen Frucht die Erkenntniß des Guten und Bösen verursacht,
Sollst du nicht essen; denn welches Tages du von ihm wirst essen,
Mußt du sterben; der Tod ist dieser Sünde Bestrafung.
Zähme denn wohl die Begierde zum Essen, daß mit nicht die Sünde
Dich überrasche, mit ihr der Tod, ihr schwarzer Begleiter.
Gott beschloß hier sein Werk; und alles, was er geschaffen,
Uebersah er, und sah, daß alles vollkommen, und gut war.
Und so ward der sechste Tag aus Abend und Morgen;
Doch nicht eher, bis Gott von seiner Arbeit nun abließ,
Ohn' ermüdet zu seyn, und siegend wieder hinauf fuhr

In den Himmel der Himmel; um da vom ewigen Thron her 11)
Diese neuerschaffene Welt zu schauen, den Zusaz
Seiner Herrschaft; ob er nun auch in dieser Entfernung,
Schön, und gut, und seinem Entwurfe vollkommen gemäß sey.
Gott fuhr auf; ihm folgte der Ruf der jauchzenden Chöre,
Und der symphronische Schall zehntausend heiliger Harfen,
Die sich in englische Hymnen ergossen. Die Luft, und die Erde
Schallte wieder von Jauchzen; du wirst dich dessen erinnern,
Denn du hast es gehört. Der Himmel, mit allen Gestirnen,

Klang

11) Der Dichter stellt den Messias hier vor, wie er in den Himmel zurückkehrt, und von da sein grosses Werk übersieht. Welch ein erhabnes Gemälde ist diese Himmelfahrt, nachdem er die Schöpfung vollbracht, die Morgensterne ihn loben, und die Kinder Gottes ihm entgegen jauchzen. Addison.

Klang harmonisch; still standen die hohen Planeten, und horchten,
Als der strahlende Pomp mit Jubilieren hinaufzog.
Oeffnet euch, also sangen die Chör', ihr ewigen Pforten!
Oeffnet euro lebendigen Pforten, ihr jauchzenden Himmel,
Daß der grosse Schöpfer hereinzieh, der izo zurückkehrt,
Von dem prächtigsten Werk, von seinem sechstägigen Werke
Eines Welt. Eröffnet euch weit! Eröffnet in Zukunft
Euch noch oft! denn Gott wird oft die Hütten der Menschen,
Wird die Wohnungen oft von seinen Gerechten besuchen,
Die er liebt; und seine beflügelten himmlischen Bothen
In Gesandschaft von oberster Gnade zu ihnen versenden.
Also sang der herrliche Zug, indem er hinauffuhr;

Er nahm durch die Himmel, die ihre ſtralenden Pforten
Weit erdffneten, ſeinen Weg zum ewigen Hauſe Gottes, auf einer breiten geraumen Straſſe; der Staub iſt
Gold; ihr Pflaſter ſind Sterne; wie deinen Augen die Sterne
In der Milchſtraß' erſcheinen, die wie ein zirkelnder Gürtel,
Mit Geſtirnen beſtäubt mm), des Nachts dir am Himmel ſich zeiget.

Und der Abende ſiebenter kam auf Erden in Eden,
Denn die Sonne gieng unter, und von dem öſtlichen Himmel
Nahte die Demmerung ſich, der Nacht Vorläuferinn; als ſich
Auf dem heiligen Berg', im höchſten Gipfel des Himmels

Auf

mm) Die Milchſtraße beſteht aus lauter kleinen Sternen, die man mit dem Sehrohre genau unterſcheiden kann, ob man ſie gleich nicht mit bloſſen Augen ſieht. A.

Auf der Gottheit Königesthron, der immer und ewig
Unbeweglich steht, die Kraft des Sohnes hinaufschwang,
Welcher izt niedersaß nebst seinem allmächtigen Vater,
Der unsichtbar zugegen gewesen, und doch auf dem Throne
Sizen geblieben; dieß Vorrecht hat die Allgegenwart Gottes.
Er, der Anfang, das Ende von allen Dingen, nachdem er
Seine Schöpfung vollbracht, und von der Arbeit nun ruhte,
Weihte den siebenten Tag nn) zu einem heiligen Tage,

Weil

nn) Dieß ist die Ursache die Moses giebt. 1 B. Mos. II, 2. 3. Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte, und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen *Werken*, die Gott schuf und machte. A.

Weil er an diesem Tage von allen Werken der Schöpfung
Ruhte. Doch gieng er nicht in heiliger Stille vorüber,
Sondern die Harfe beschäftigte sich; die feyrliche Flöte,
Zinke, Cimbal und Laut' erklang mit lieblichem Schalle;
Und harmonische Töne von güldnen und silbernen Saiten
Mischten sich in die Stimmen, die einzeln, oder in Chören,
Lieder sangen; und Wolken von Dampf und heiligem Weihrauch
Stiegen vom güldnen Rauchgefäß auf, und verhüllten den Hügel.
Sie besangen die Schöpfung der sechs verherrlichten Tage:

Groß sind deine Werke, Jehova! Unendlich ist deine
Wirksame Macht. Wie kann des Erschaffnen Gedanke dich fassen,

Und

Und welch eine Zunge kann dich beschreiben? Du bist izt,
Da du zurückkömmst, gröſſer, als dazumal, da du die stolzen
Riesenengel gestürzt. An diesem schrecklichen Tage
Hat dich dein Donner erhöht; allein, erschaffen, ist gröſſer,
Als das Erschaffne zerstören. Wer ist, der, Ewger, dir gleich ist?
Mächtiger König! Und wer kann deine Herrschaft beschränken?
Ohne Mühe vereitelst du die stolzen Entschlüsse
Jener rebellischen Geister; und ihren vergeblichen Anschlag
Hast du zunichte gemacht; indem sie gottlos gedachten,
Dich zu verringern, und uns, die Schaaren von deinen Verehrern,
Zu verführen. Allein, wer dich zu verringern gedenket,
Hilft nur deine göttliche Macht noch herrlicher zeigen,

Wieder

Wider seinen eigenen Willen. Ein Zeuge hiervon ist
Diese neuerschaffene Welt; ein anderer Himmel,
Von der Pforte des Himmels nicht weit entlegen; dem Schein nach
Auf die krystallne See, die Hyaline, gegründet;
Unermeßlich im Umfang, mit zahllosen Sternen besäet;
Und vielleicht ist jeglicher Stern oo), so klein in der Ferne,
Eine Welt, die Geschöpfen zu ihrer Wohnung bestimmt ist.
Dir sind ihre Zeiten bekannt; zu ihnen gehöret
Auch die Wohnung der Menschen, die Erde; die rund um begrenzt ist

Mit

oo) Milton läßt den Engel vielleicht sagen, weil zu seinen Zeiten die Meynung von mehreren Welten noch nicht so allgemein war, wie in unsern Tagen. A.

Mit dem weiten niederen Meer; ein lieblicher Wohnplaz!
Dreymal glückliche Menschen, und glückliche Söhne der Menschen,
Die der Allmächtge so hoch begnadigt, so herrlich erschaffen,
Sie erschaffen nach seinem Bild', um dorten zu wohnen,
Und ihn anzubethen; und zur Belohnung zu herrschen
Ueber alles das, was er gemacht in der Luft, und auf Erden,
Und im Meer; und ein heiliges Geschlecht von Verehrern der Gottheit
Auszubreiten allda. O! dreymal glückliche Menschen,
Wenn sie dieß Glück erkennen, und stets im Guten verharren!

Also sangen die Chöre. Der empyreische Himmel
Schallte vom Hallelujah. So ward der Sabbath gefeyert.

Und

Und ich habe nunmehr dir dein Verlangen e
füllet,
Das mich befragt, wie diese Welt, nebst aller
entstanden;
Und was vor dir im Anfang geschehn, damit e
der Nachwelt
Unterrichtet durch dich dereinst bekannt sey
Wofern du
Sonst noch etwas, welches die Grenzen de
irdschen Verstandes
Nicht zu sehr übersteigt, zu wissen verlangest
so sag' es.

Das verlohrne Paradies.

Achter Gesang.

Das verlohrne Paradies.

Achter Gesang.

Raphael endigte hier. Doch seine bezaubernde Stimme
Klang noch immer in Adams Ohr; er glaubte noch immer
Ihn zu hören; und saß, auf ihn die Gedanken geheftet;
Bis er zuletzt, wie von neuem erwacht, erkenntlich versezte.

Welchen Dank, und welche Vergeltung kann ich dir erſtatten,
Groſſer göttlicher Lehrer ſo fremder erhabner Geſchichte!
Da du den Durſt nach Wiſſenſchaft mir ſo reichlich geſtillt haſt,
Und ſo geneigt, wie ein Freund, zu mir dich heruntergelaſſen,
Dinge mir zu erzählen, die ich ſonſt nimmer erfahren,
Und erſt izo von dir mit entzückter Verwunderung gehöret.
Preis und Ehre dafür dem groſſen allmächtigen Schöpfer,
Wie ſichs gebührt. Doch bleibt mir indeß ein Zweifel zurücke,
Den du allein mir benehmen kannſt. Wenn voller Entzückung
Ich den herrlichen Bau von Himmel und Erde a) betrachte;

Wenn

a) Adam giebt hierdurch dem Engel die Gelegenheit, die Meynungen des Ptolemäus und Copernicus von dem Weltgebäude vorzutragen. Der Dichter aber braucht

Wenn ich den Umfang davon und ihre Grössen berechne,
Und dagegen die Erde beschau, wie ein Punkt nur, ein Sandkorn,
Und ein Stäubchen, verglichen mit jenem strahlenden Himmel,
Und den unzähligen Sternen, die unbegreifliche Kreise
Durchzulaufen scheinen, wie dieß aus ihrer Entfernung,
Und aus ihrer geschwinden und täglichen Reise zu schliessen;
Bloß, so scheint es, Tag und Nacht der dunklen Erde
Dienstbar zu leuchten; da sonst nach ihrem gewaltigen Umfang,
Fast kein anderer Nuzen erscheint; wenn ich dieses erwäge:

braucht die Behutsamkeit, daß der Erzengel keines von diesen Systemen durch seinen Ausspruch für gewiß erklärt. Hätte Milton in den itzigen Zeiten gelebt, so hätte er vielleicht ohne Bedenken sich den Engel für das Copernicanische System erklären lassen.

Wundert mich oft, wie die weise Natur, die alles so sparsam
Eingerichtet, so sehr im Ebenmaaße gefehlet,
Und mit verschwendrischer Hand so viele gröſſere Körper
Bloß zu diesem Endzweck gemacht, so wie es uns vorkömmt,
Und so schnelle Bewegung, die Tag und Nacht wiederhohlt wird,
Ihrer Laufbahn bestimmt, indeß die ruhende Erde,
Die sich viel leichter, viel kürzer um sie zu bewegen gemacht scheint,
Von viel edlern Gestirnen, als wie sie selbst ist, bedient wird;
Ohne die mindste Bewegung ihr Ziel erreichet, und ruhig
Ihren Tribut empfängt von Licht und von Wärme, der täglich
Ihr mit einer Eile, mit einer Geschwindigkeit zuströmt,
Welche fast mehr als körperlich ist, und die zu beschreiben,

Selben

Selber der Phantasie die gehörigen Zahlen ermangeln.

Also sagt der erste Vater. An seiner Gebärde
Sah man, daß sich sein Geist in ernste verborgne Gedanken
Still nachsinnend vertiefte. Da Eva dieses bemerkte b),
Stand sie von ihrem Siz, worauf sie etwas entfernter
Ihm im Gesicht saß, auf, mit majestätischer Demuth,
Und mit solcher Schönheit geschmückt, daß, wer sie nur sahe,
Bey sich den Wunsch that, daß sie zu bleiben würdigen möchte.
Reizend wandelt sie fort zu ihren Früchten und Blumen,

b) Was für ein anmuthiges Gemälde entwirft uns hier der Dichter von der Eva! Sie bleibt nur so lange, als der Engel und ihr Gemahl von Dingen reden, die ihr nüzlich seyn konnten: so bald sie aber sich in tiefsinnige verwickelte Materien einlassen, entfernt sie sich voller Wohlanständigkeit. N.

Ihrem ſüſſen Geſchäfte, zu ſehn, wie Knoſpen und Blüthen
Vorgeſproßt; freudiger lachten bey ihrer Ankunft die Blumen,
Und entfalteten ſich durch ihre Berührung geſchwinder.
Doch entfernte ſie darum ſich nicht, als ob ſie an ſolchen
Ernſten erhabnen Reden ſich nicht zu ergözen vermöchte,
Oder als wären ſie für ſie zu hoch; nein, dieſes Vergnügen
Sparte ſie ſich auf künftige Zeit, wenn ſie es alleine
Hören würde von Adam; ſie zog die Erzählung des Mannes
Eines Engels Erzählung vor, und wollte viel lieber
Adam drum fragen. Ihr war ſchon bekannt, mit welcher Veränderung
Er die ſüſſen Geſpräche mit ihr zu erheitern gewohnt war,
Und mit welchem gefälligen Scherz er, was ihr zu hoch ſchien,

Ihr

Ihr erklärte. Von seinen Lippen gefielen ihr Worte
Nicht ganz allein. O! wenn kommt izt, voll Freundschaft und Liebe,
So ein glücklich vereinigtes Paar, wie dieses, zusammen?
Und nun gieng sie, wie eine Göttin, mit hohem Betragen,
Und nicht ohne Begleitung, fort; von einem Gefolge
Siegender Grazien ward sie umringt, die voller Verehrung
Ihr, wie ihrer Königinn, dienten; sie schossen rund um sie
Pfeile von süssem Verlangen in aller Augen und Herzen,
Daß man wünschte, sie immer zu sehn. — Und Raphael gab izt
Huldreich und willig auf Adams geäusserte Zweifel zur Antwort.

Daß du forschest und fragst, verdenk ich dir nicht. Denn der Himmel

Iſt wie ein Buch, das Gott dir ſelber erkühret, darinnen
Seine Wunder zu leſen, und Zeiten, Stunden, und Tage,
Monden und Jahre, daraus zu ſehn. Und dieß zu erlangen,
Haſt du nicht nöthig, zu wiſſen, ob ſich die Erde beweget,
Oder der Himmel allein; wenn deine Berechnung nicht irret.
Alles andre hat Gott, der groſſe Bauherr, den Engeln
Und den Menſchen weislich verhüllt, und ſeine Geheimniß'
Ihnen nicht offenbart, damit ſie von ſeinen Geſchöpfen
Nicht beurtheilt würden, da ihre viel gröſſere Pflicht iſt,
Sie zu bewundern. Wofern ſie indeß nachgrübelnd es wagen,
Durch Vermuthung ſie auszuſpähn; ſo läßt er die Himmel
Ihrem hitzigen Streit; ohnfehlbar, daß er des Stolzes,

Und

Und der thörichten Meynungen lache, wenn etwan in Zukunft
Sie die Maassen des Himmels bestimmen, die Sterne berechnen;
Wenn er wahrnimmt, wie sie den grossen Weltbau regieren;
Wie sie bauen, und niederreissen, und alles ersinnen,
Um die Erscheinungen nur der himmlischen Körper zu retten;
Wie sie mit centrischen bald, bald mit excentrischen Kreisen,
Und mit Cyklen und Epicyklen, mit Ringen in Ringen,
Ihre Sphären bemahlen. Ich seh es aus deinem Vernünfteln,
Deine Nachwelt gleichet dir einst. Du hegest die Meynung,
Daß die hellen grösseren Körper nicht sollten den dunkeln,
Und geringeren dienen; und daß der Himmel nicht müsse
Solche Reisen verrichten, indem die Erde beständig

Still,

Still ſteht, und den Nuzen allein von ihnen empfänget.
Aber erwäge zuerſt, daß groß und hell ſeyn, deshalb nicht
Eine beſondre Vortreflichkeit zeigt. Die Erde, ſo klein ſie
In Vergleichung des Himmels iſt, obgleich ſie nicht glänzet,
Kaum mehr Ueberfluß doch vom wahren Guten beſizen,
Als die Sonne, die unfruchtbar ſtralt; die erwärmenden Kräfte
Wirken nicht auf ſie ſelbſt, nur auf die befruchtete Erde,
Welche den ſonſt unwirkſamen Stral empfängt, und zuerſt dann
Seinen Einfluß empfindet. Die groſſen ſtralenden Lichter
Dienen auch eigentlich nicht mit ihrem Glanze der Erde,
Sondern nur dir, dem Erdebewohner. Auch ſoll dir des Himmels
Unermeßlicher Umfang die Pracht des Schöpfers verkündgen,

Welcher

Welcher so groß und geraum gebaut, und die Gränzen der Schöpfung
So weit ausgedehnt hat, damit der Mensch sich erinnre,
Daß er allein nicht allhier in seinem Eigenthum wohne,
Sondern die Welt zu groß für ihn sey, sie ganz zu erfüllen,
Da er den kleinesten Theil nur bewohnt, und zu anderm Gebrauche,
Welchen der Schöpfer am besten kennt, das übrige da ist.
Dieser zahllosen Kreise Geschwindigkeit schreibe des Schöpfers
Allmacht zu, der den Körpern so eine Schnelligkeit beylegt,
Welche fast geistig ist. Mich wirst du für langsam nicht halten,
Da ich seit der Stunde des Morgens vom Himmel, wo Gott thront,
Niedergestiegen, und noch vor dem Mittag bey dir hier in Eden
Angelangt bin; welch eine Ferne! mit allen bekannten

Nennbaren Zahlen nicht auszudrücken! Dieß sag ich dir darum,
Dir zu beweisen, daß, wenn man der Himmel Bewegungen annimmt,
Deine Zweifel gar bald, die du mir machteſt, verſchwinden.
Doch behaupt' ich deswegen es nicht, obgleich dir auf Erden,
Wo du wohnſt, es ſo ſcheint. Gott wollte vor menſchlichen Sinnen
Seine Wege verbergen, und hat den Himmel deswegen
Von der Erde ſo weit entfernt, daß ein irdiſches Auge,
Welches die Neugier verführt, in allzuerhabenen Dingen,
Ohne Gewißheit davon, in ſeinen Vermuthungen irre.
Aber, wenn von der Welt die Sonne der Mittelpunkt wäre,
Und die übrigen Sterne von ihren anziehenden Kräften,
So wie von ihren eignen, beſeelt, in verſchiedenen Ringen

Um

Um sie herum sich bewegten? Du siehst, den wandernden Kreislauf
Halten sechse von ihnen, bald niedrig, bald hoch, bald verborgen;
Izo gehn sie voraus, izt wieder zurücke; dann stehn sie
Still. Wie wenn der Planet die Erde, so unbeweglich
Sie auch still zu stehn scheint, von ihnen der siebente wäre,
Und drey unbemerkte verschiedne Bewegungen hätte?
Willst du gezwungen nicht seyn, sie ganz verschiedenen Sphären,
Welche sich in die Quer und Krümm' in einander bewegen,
Zuzuschreiben; so mußt du die Arbeit der Sonnen ersparen,
Und mit der Arbeit auch das, hoch über den Sternen gelegne,
Schnelle bewegende Rad c), das unsichtbar über den Sphären

Durch

c) So nennt Milton das primum mobile der alten Astronomie; dieß war eine eingebildete Sphäre über alle

Durch sein Herumdrehn den Tag und die Nacht verursacht. Doch hast du
Dieses zu glauben nicht nöthig, wenn die umwandelnde Erde
Selber in Osten den Tag sich hohlt, und der Nacht mit dem Theile,
Der vom Sonnenlicht abgekehrt ist, begegnet; indem sie
Mit den andern Theilen vom Stral der Sonnen erhellt ist.
Wie? wenn dieses Licht, das aus so grosser Entfernung
Durch die weite heitere Luft herunter gelanget,
Diesem irdischen Mond, gleich einem Sterne, bey Tage
Schiene, wie dieser der Erde bey Nacht? Und dieses geschähe
Wechselsweise, wenn Land und Gefild und Bewohner dort wären.

Seine

alle andern Sphären der Planeten und Fixsterne, welche die erste ursprüngliche Bewegung in sich besaß, und sie durch ihre Geschwindigkeit allen den andern Sphären mittheilte. A.

Seine Flecken erblickst du, wie Wolken d); es können die Wolken
Regnen, und wenn sich das Land vom Regen erweicht hat, so kann es
Früchte tragen, für die, die dorten wohnen, zur Speise.
Und vielleicht entdeckest du einst mit schärferen Blicken
Noch mehr andere Sonnen, mit ihren begleitenden Monden,
Welche das männlich', und weibliche Licht e), zu des Ganzen Befruchtung,
Mit einander vermischen; denn diese zwey grossen Geschlechter

Geben

d) Unser Dichter scheint die Flecken im Monde für Wolken und Dünste zu halten; es ist aber wahrscheinlicher, daß es grosse Seen und Meere sind, weil sie, wenn es Wolken seyn sollten, nicht immer auf einer gewissen Stelle sich zeigen würden. N.

e) Nach der alten Astronomie, da man der Sonne ein männliches, und dem Monde ein sanftes weibliches Licht zuschrieb. N.

Geben das Leben der Welt, die vielleicht mit etwas, das lebet,
In jedweder Kugel erfüllt iſt. Denn zweifelhaft iſt es,
Daß ein ſo groſſer Raum, von nichts Lebendigem bewohnet,
Wüſt und verlaſſen ſteh, zum Stralen allein nur beſtimmet,
Da doch jegliche Kugel bloß einen Schimmer von Lichte
Einen ſo fernen Weg zur Erde herunter ſendet,
Die aufs neue zurück es wirft. So ſey es; vielleicht auch
Anders; die herrſchende laufende Sonne geh über der Erd' auf,
Oder der Erdball über der Sonne; die wandernde Sonne
Nehme den flammenden Weg von Oſten her, oder die Erde
Nehm' aus Weſten den Lauf, mit ſtillem ſchlafenden Schritte,
Welche ſie unerſchüttert, und ſanft um die Are herumdreht,
Und zugleich mit der Luft dich fortbeweget: ſo haſt du

Ueber verborgene Dinge dir nicht Gedanken zu machen.

Laß die Sorge dafür dem grossen Schöpfer; Ihn fürchte,
Und ihm diene! Laß ihn, mit seinen andern Geschöpfen,
Wo sie von ihm auch hingesezt sind, nach seinem Gefallen
Handeln. Erfreu dich an dem, was dir geschenkt ist, an diesem
Herrlichen glücklichen Eden, und deiner reizenden Eva.
Dir ist der Himmel zu hoch, um, was drinn vorgeht, zu wissen,
Sey mit Demuth weise; was dich, und dein eigenes Wesen
Angeht, drauf denk allein, und bilde von anderen Welten
Keine Träume dir ein, was für Geschöpfe da wohnen,
Und in was für Stand, und Würden, und Graden sie leben.
Sey zufrieden damit, daß dir so vieles enthüllt ist,

Von der Erde nicht nur, ſelbſt von dem höhe-
ſten Himmel.

Adam, nun ganz von Zweifeln befreyt, antwortet ihm alſo:

Wie vollkommen hat deine Huld mir Gnüge geleiſtet,
Reine, himmliſche Kraft, gefälliger Engel! du haſt mir
Jede Schwierigkeit aufgelöſt, und haſt mich gelehret,
Ruhig zu ſeyn, und ſelbſt nicht mit kühnen verworrnen Gedanken
Selbſt mir die Anmuth des Lebens zu ſtören; indem der Allmächtge
Aller nagenden Sorge geboth, fern von uns zu bleiben,
Und uns nicht in Unruh zu ſezen, wofern wir nicht ſelber
Mit verirrtem Vernünfteln, und leerem Forſchen, ſie ſuchen.
Aber die Phantaſie und der Geiſt iſt allzugeneigt nur

Aus-

Auszuſchweifen, wofern man ſie nicht beherrſchet; ſie hören
Auszuſchweifen nicht eher auf, als bis ſie gewarnt ſind,
Oder Erfahrung ſie lehrt, daß nicht Erkenntniß an Dingen,
Welche zu weit entfernt, zu unnüz, zu dunkel, zu fein ſind,
Sondern Erkenntniß von dem, was in dem täglichen Leben
Da liegt, wahre Weisheit ſey; was weiter hinaus ſtrebt,
Iſt bloß Eitelkeit, Rauch, und kühne Thorheit; und macht uns
Unbereitet, und ungeübt, zu forſchen in Dingen,
Die uns die wichtigſten ſind. Laß drum mit niedrigem Flug uns
Von den erhabenen Höhn der Betrachtung herunter ſinken,
Um von Dingen, die vor uns liegen, und Nuzen mir bringen,
Uns zu beſchäftgen; ſie geben vielleicht Gelegenheit, manches,

Was mir nüzet, und deine Gunſt erlaubet, zu fragen.
Von dir hab' ich gehört, was vor mir geſchehn iſt; vernimm izt
Meine Geſchichte; von der du vielleicht nicht alles erfahren.
Noch iſt der Tag nicht verfloſſen; du ſiehſt es, was ich erſinne,
Nur dich noch länger zu ſehn, indem ich ſogar mich erkühne,
Dich zu erſuchen, gefällig auch mich erzählen, zu hören.
Ein vermeßnes Verlangen! geſchäh's nicht allein in der Hofnung,
Deiner Antwort darauf. Denn ſo, wie ich mit dir hier ſize,
Schein ich im Himmel zu ſeyn, und deine lieblichen Reden
Sind viel ſüſſer dem Ohr, als wie die Früchte des Palmbaums,
Welche den Hunger und Durſt am angenehmſten erquicken,
Wenn nach der Arbeit nunmehr die Stunde der Nahrung uns rufet;

Dieſe

Diese sättigen bald, so süß sie auch schmecken, doch deine
Göttlichen, lieblichen Reden, so süß sie sind, sättigen nimmer.

Himmlisch freundlich erwiederte drauf ihm Raphael also:
Auch sind deine Lippen voll Reiz, o Vater der Menschen,
Deine Zung' ist unberedt nicht, indem der Allmächtge
Mit den herrlichsten Gaben so reichlich von innen und aussen f)

f) Warburton hat aus diesen Worten unserm Dichter eine Art von Anthropomorphismus Schuld geben wollen; Herr Wieland hat ihn aber hinlänglich gerechtfertigt. Gesezt, sagte er, es gefiele Gott, sich zuweilen durch eine sichtbare Gestalt, in welcher seine relativen Vollkommenheiten sich ungemein empfindlich ausdrücken, den Engeln oder andern seeligen Geistern zu offenbaren, und der Mensch sey dem Leibe nach dieser vollkommnen Gestalt, obgleich in einem grossen Absaz, nachgebildet, so haben wir eine Erklärung der Stelle Miltons ohne die Kezerey, die Warburton ihm aufbürden will. J.

Dich begnadigt; du bist sein heiliges Bildniß. Du magst nun
Reden, oder auch schweigen: so zieren Anmuth und Anstand
Jede Geberd' und jegliches Wort. Wir halten im Himmel
Dich für geringer auch nicht, als unsern Gefährten im Dienste
Gottes; wir mögen auch gern die Wege des Höchsten auf Erden
Mit den Menschen erforschen; indem wir erkennen, daß Gott dich
Ebenfalls ehrt, und mit gleicher Liebe den Menschen beseeligt.
Laß mich denn deine Geschichte vernehmen! Ich war an dem Tage
Deiner Erschaffung entfernt. Zu einer beschwerlichen Reise
War ich gesandt, und zog mit meinen geschlossenen Schaaren
Fernhin nach der Pforten der Hölle; wir hatten Befehle,
Dahin zu sehn, daß keiner als Feind von der höllischen Rotte

Aus

Aus dem Abgrund sich reisse g), so lange der Schöpfer im Werke
Seiner Erschaffung begriffen sey, damit er im Zorne
Ueber so freche Verwegenheit, nicht Zerstörung und Schöpfung
Mit einander vermische. Zwar nicht, als hätten sie dürfen
Ohn' Erlaubniß von ihm dieß unternehmen; nein, oftmals
Sendet er blos uns zur Pracht, mit seinen hohen Befehlen,
Unsern fertgen Gehorsam, als unser oberster König,
Auf die Probe zu stellen; die scheußlichen Thore der Hölle
Fanden wir fest verwahrt, und fest verriegelt; doch fern noch
Hörten wir schon ein Getöse darinn, nicht wie das Getöse

g) Wie dieses eine gute Ursache zu des Engels Abwesenheit war, so macht sie auch zugleich dem Menschen Ehre, mit dem er sich unterhielt. A.

Von Gesängen und Tänzen; nein, jammerndes Klagen, und Brüllen h)
Rasender Wuth. Wir kehrten hierauf zu den Küsten des Lichtes
Noch vor dem Abend des Sabbaths, (so lauteten unsre Befehle),
Fröhlich zurück. Doch hebe nun deine Geschicht' an, o Adam,
Mich verlanget darnach; denn deine lieblichen Reden
Bringen mir gleiches Vergnügen, als dir die meinigen bringen.

So die göttliche Kraft; und unser Ahnherr versetzte:

Schwer

h) Nach dem Virgil im VI. Buche der Aeneis, wo Aeneas und die Sybille vor der Hölle stehn.

Hinc exaudiri gemitus et saeva sonare
Verbera: tum stridor ferri, tractaeque catenae.

Jammerndes Klagen erscholl; man hörte das laute Gewinsel
Von den Verdammten unter den Martern, und ferner das Rasseln
Schwerer geschleppter Ketten ꝛc. N.

Schwer wirds Menschen zu sagen, wie sich das menschliche Leben
Angefangen; denn wer kann seinen eignen Ursprung
Wissen? Jedoch die Begierde, mit dir noch länger zu reden,
Bringt mich hierzu. —— Als wär ich erst aus dem tiefesten Schlafe
Aufgewacht, fand ich mich sanft auf einem blumichten Rasen
Im balsamischen Schweisse ruhn. Die Strahlen der Sonne
Zogen das rauchende Naß bald auf. Gleich wandt ich gen Himmel
Meinen wundernden Blick, und sah mit starrenden Augen
Lang in die blaue geraume Luft; bis daß ich von selber,
Wie durch einen mächtgen Instinkt begeistert, aufsprang,
Und als ob ich hinauf zu meinem Vaterland strebte,
Auf die Füsse gerichtet stand. Ich sahe rund um mich

Hügel,

Hügel, und Thal, und schattichte Wälder, und helle Gefilde,
Und den flieſſenden Fall von murmelnden Strömen; am Ufer
Mancherley lebende Thiere, die ſich bewegten, und giengen,
Oder flogen; und ſingende Vögel auf blühenden Zweigen.
Alles lachte rund um mich her; von Freuden und Wonne
Floß mir das Herz. Ich betrachtete mich drauf ſelbſt, und beſchaute
Jedes Glied nach dem andern; bald ſtund ich, bald lief ich, mit ſchnellen
Biegſamen Schenkeln, ſo wie die innre lebendige Kraft mich
Leitete. Doch wer ich war, woher ich gekommen, und wer mich
Alſo geſchaffen, das wußt ich nicht. Ich verſuchte, zu reden,
Und ich redte ſogleich; die Zunge gehorchte mir; fertig
Konnte ſie nennen, was ſie nur ſah. Du, ſprach ich, o Sonne,

Herr.

Herrliches Licht! —— und du, o hellerleuchtete Erde,
Die du so lachend und frisch umhersiehst. Hügel, und Thäler,
Ihr, ihr Ströme, Wälder und Ebnen, und ihr, die ihr lebet,
Und euch bewegt, ihr schönen Geschöpfe! sagt, wenn ihrs gesehn habt,
Sagt, wie ward ich so i), wie kam ich hieher? durch mich selber:
Nein! unstreitig demnach durch einen erhabenen Schöpfer,
Der an Güt' und an Macht ausnehmend ist. Sagt mir, wie kann ich
Ihn erkennen? wie ihn anbethen? von dem ich es habe,
Daß ich mich so bewege, so lebe; durch den ich es fühle,

Daß

i) Kein Stück in dem ganzen Gedichte kann den Leser zu gröſſerer Aufmerksamkeit reizen, als diese Erzählung unsers groſſen Stammvaters, und nichts kann uns auf eine angenehme Art einnehmen, als wenn wir hören, was für Gedanken bey dem ersten Menschen aufstiegen, da er erst eben neugeschaffen aus der Hand *seines Schöpfers kam.* Addison.

Daß ich glücklicher bin, als ich weiß! —— ;
ich ſo im Entzücken
Rief, und ohne zu wiſſen, wohin ich w
delte, fernweg
Von dem Orte gerieth, wo ich am erſten
athmet,
Und zuerſt dieß glückliche Licht erblicket, u
da ich
Nirgendher Antwort bekam, ſezt ich mich
tiefen Gedanken
Nieder auf eine ſchattichte Bank, mit ſchl
mernden Blumen
Prächtig geſtickt. Hier fand mich zuerſt d
erquickende, ſüſſe
Schlaf; mit ſanfter Gewalt befiel er die ſchlu
mernden Sinnen,
Ohne Widrigkeit, ob ich gleich dachte, m
würde mein Weſen
In den erſten fühllosen Zuſtand zurücke kehre
Und zerflieſſen. Doch plözlich ſtand mir e
Traumbild zum Haupte,
Deſſen innere Schilderung brachte mich a
die Gedanken,
Daß ich wirklich noch ſey, und noch lebe. W
göttlichem Anſehn

Kam

Kam, so dünkte mich, jemand, und sprach: Auf! Adam, erwache!
Deine Wohnung wartet auf dich, o Erster der Menschen,
Du, o bestimmter erster Vater unzähliger Mengen;
Von dir gerufen, komm ich, dich zu dem Garten zu bringen,
Zu dem Garten der Wonne, der dir zur Wohnung bestimmt ist.
Also sprach er; und faßte mich drauf bey der Hand, und erhub mich;
Und ich schlüpfte mit ihm sanft über Wasser und Felder,
Wie in der Luft fort, ohne zu gehn. Er führte mich endlich
Auf ein waldicht Gebirge hinauf; sein Gipfel war eben,
Weit im Umfang, bepflanzt mit den herrlichsten Bäumen; mit Gängen
Und mit schattichten Lauben versehn, daß, was ich auf Erden
Erst gesehn, kaum reizend noch schien. Jedwe-der der Bäume

Mit den herrlichſten Früchten beladen, die vor mir verſuchend
Hiengen, reizte ſogleich in mir die Begierde, zu pflücken,
Und zu eſſen. Hierüber erwacht ich, und fand, daß es alles
Völlig wahr ſey, was mir der Traum ſo lebhaft geſchildert.
Und hier hätt' ich aufs neu herum zu wandern begonnen,
Wäre mein Führer mir nicht, der hier herauf mich geleitet,
Fernher unter den Bäumen erſchienen; ein göttlicher Anblick!
Fröhlich, aber mit ruhiger Ehrfurcht, und tief anbethend,
Fiel ich nieder vor ihm, er erhub mich, und ſagte mir gnädig:
Der, den du ſucheſt, bin Ich! Ich bin der Schöpfer von allem,
Was du über dir, rund um dich her, und unter dir ſieheſt.
Dir, dir geb ich dieß Paradies, dein Eigenthum! Bau es,

Und bepflanz' es nach deinem Gefallen, und iß von den Früchten,
Iß von allen Bäumen des Gartens, mit frohlichem Herzen,
Und in voller Freyheit, und fürchte dich hier nicht vor Mangel,
Aber vom Baum, durch den die Erkenntniß des Guten und Bösen
In die gewirkt wird, und den ich zunächst beym Baume des Lebens,
Als ein Pfand von deinem Glauben, und deinem Gehorsam,
Mitten im Garten gepflanzt, von diesem, (merke die Warnung,
Die ich dir gebe;) von diesem iß nicht, und scheue die Folge,
Scheue die bittere Folge! denn welches Tages du von ihm
Essen, und dieß mein einzigs Gebot verwirken wirst; sollst du
Unausbleiblich sterben; sollst, von demselbigen Tag an
Sterblich geworden, sogleich dein irdisches Glück hier verlieren,

Ausgetrieben von hier in eine Wohnung des Jammers
Und des Elends! —— Ernstlich sprach Er das strenge Verboth aus:
Fürchterlich schallt es noch izt in meinen erschrockenen Ohren,
Ob es in meinem Willen gleich steht, die schreckliche Strafe
Nie zu erfahren. Doch nahm er bald sein freundliches Antliz
Wiederum an sich, und sprach aufs neu mit gnädigen Worten:
Nicht nur diese herrliche Gegend —— die ganze Erde
Geb ich dir, und deinem Geschlecht; beherrscht sie, als Herren!
Euer sey alles, was auf ihr lebt, und alles, was lebet
In der Luft und im Meer; die Thiere, die Fische, die Vögel.
Und zum Zeichen soll jegliches Thier, soll jeglicher Vogel,
Jedes nach seiner Art, vor dir erscheinen; ich will sie

Vor

Vor dich bringen, auf daß du sie alle mit Namen benennest,
Und sie mit tiefer Verehrung dir ihre Huldigung leisten.
Dieses Vorrecht sey dir zugleich von den Fischen ertheilet,
Ob sie gleich hier nicht erscheinen, und ihre Wasserbehausung
Nicht zu verlassen vermögen, die dünnere Luft hier zu athmen.
Also sprach er, und sieh! es kamen die Vögel und Thiere,
Paar bey Paar. Liebkosend bückten die Thiere sich nieder;
Und die Vögel strichen vor mir die Fittichen. Jedes
Nannt ich mit seinem Namen, so wie es vorbeygieng, und kannte
Seine Natur; mit solcher Erkenntniß begabte der Schöpfer
Meinen geschwinden Verstand. Indessen fand ich darunter
Dieß nicht, was mir beständig, nach meinen Gedanken, noch fehlte.

2636758

Und ich erkühnte mich, so zur hohen Erscheinung zu sagen:

O! mit welchen Namen k), —— denn du bist gröſſer, als alle,
Gröſſer noch, als der Mensch; und alles, was sonst noch erhabner,
Als der Mensch, ist; wie soll ich dich nennen? sie alle, die Namen
Uebertrifft du unendlich weit! Wie soll ich dich, Schöpfer
Dieſes Ganzen —— Dich, Geber so vieler unendlichen Güter,
Die du den Menschen geschenkt, —— wie Dich anbethen? So reichlich
Hast du in allem für ihn zu seinem Wohlseyn gesorget;

Aber

k) Warburtón hat hieraus schlieſſen wollen, daß Adam noch keine Kenntniß von Gott gehabt; Herr Wieland aber zeigt deutlich, wie jeder Leser gleich einsehn wird, daß eben deswegen, weil Adam keinen würdigen Namen für das höchste Wesen finden *zu können* glaubte, er das Wesen seines Schöpfers *sehr wohl gekannt*. J.

Aber nur seh ich hier kein Geschöpf, das mit mir es theilte!
Kann wohl ein Glück in der Einsamkeit seyn? Kann jemand wohl etwas
Für sich allein geniessen? Und wenn er auch alles genösse,
Was für Zufriedenheit kann ein solcher Genuß ihm ertheilen?

Also sprach ich verwegen; das strahlende Göttergesichte,
Welches, als wie vom Lächeln noch heller itzt strahlte, versetzte:

Und was nennest du Einsamkeit? Sprich, ist etwan die Erde
Nicht, wie die Luft, mit Geschöpfen von allen Arten erfüllet,
Welche leben, und alle nach deinem Winke bereit stehn,
Vor dir zu spielen? Kennest du nicht die Schlupfchen und Wege
Aller Thier' um dich her? Auch sie besitzen Erkenntniß,

Und Vernunft, nicht ganz zu verachten; du kannst dich mit ihnen
Unterhalten, und über sie herrschen; wie groß ist dein Reich nicht!

Also sagte der Herr von allen Dingen, und schien so
Zu befehlen; ich bath um neue Vergünstigung, zu reden,
Und mit tiefer Ehrfurcht gab ich ihm also zur Antwort:

Laß dich, o himmlische Kraft, o du, mein Führer, mein Schöpfer,
Laß dich nicht meine Worte beleidigen, und höre mich gnädig,
Weil ich rede. Wie? Hast du mich nicht zu deinem Regenten
Hier auf Erden gemacht, und alle diese Geringern
Unter mich tief hinab gesezt? Was kann für Gesellschaft,
Was für ein wahres Vergnügen, und wahres harmonische Gleichlaut,

Uns,

Uns, ungleiche, verknüpfen? in wechselsweiser Erwiedrung
Wird er von beyden Seiten in rechtem Maasse gegeben,
Und empfangen. Allein, wo solch ein Unterschied herrschet,
Wo das eine zu stark gespannt 1), das andre zu schlaff ist,
Werden sie nie zusammen gestimmt; und werden in kurzem
Eines dem andern zur Last. Ich rede von solcher Gesellschaft,
Wie ich sie suche, für mich, die mit mir an jedem Vergnügen,
Jeden vernünftgen Ergözungen Theil zu nehmen geschickt ist.
Hierinn kann kein Thier des Menschen Mitgesell werden,
Jedes ergözt sich mit seiner Art, mit seinem Geschlechte;

1) Eine musikalische Metapher von Saiten. Die straffsten und kürzesten geben einen scharfen spizigen Ton, und die langen und schlaffen, einen tiefen und dumpfigen. Hume.

Mit der Löwinn der Löwe, so weislich hast du in Paaren
Sie zusammengesellt. So wenig der Vogel mit Thieren,
Mit dem Vogel der Fisch, und mit dem Ochsen der Affe,
Umgehn kann, so wenig, und noch viel weniger kann es
Unter allen der Mensch mit diesen viel niedrigern Thieren.

Nicht ganz unzufrieden erwiederte drauf der Allmächtige:
Ein sehr zartes und feines Glück hast du, wie ich sehe,
Adam, dir selbst in der Wahl von deiner Gesellschaft ersonnen.
Kein Vergnügen willst du, auch mitten in dem Vergnügen,
Für dich allein in der Einsamkeit schmecken. Was denkst du von mir denn,
Und von meinem eigenen Stand? Scheint Ich dir genugsam

Glück-

Glücklich zu seyn, oder nicht? Seit allen den Ewigkeiten
Bin ich allein; ich kenne keinen, der nach mir der zweyte,
Der mir ähnlich, vielweniger Einen, welcher mir gleich sey.
Was hab' Ich denn also zu meinem Umgang, als meine
Von mir selbst gemachten Geschöpfe, die so viel geringer,
Und unendliche Grade viel tiefer unter mir stehen,
Als die andern Geschöpfe noch unter Dir sind, o Adam?

Als der Allmächtge hier schwieg, gab ich mit Demuth zur Antwort:
Oberstes aller Dinge! die Höh und die Tiefe von deinen
Ewigen Wegen zu messen, sind alle Menschengedanken
Viel zu geringe; denn Du, du bist in dir selber vollkommen,

Und in dir wird kein Mangel bemerkt; nicht so mit dem Menschen,
Welcher unschränkt ist, und, indem so vieles ihm mangelt,
Ein Verlangen hat, in der Gesellschaft von dem, was ihm gleich ist,
Sich zu helfen, und das, was ihm fehlt, dadurch zu ersezen.
Fortzupflanzen brauchst du dich nicht; du bist schon unendlich,
Bist schon durch alle Zahlen vollkommen m), obgleich du nur Eins bist;
Aber der Mensch giebt schon durch die Zahl zu erkennen, wie sehr er
Unvollkommen noch ist; er zeuget Gleiches von Gleichen,
Und vermehrt durch sich selbst sein Ebenbild, das in der Einheit
Immer mangelhaft bleibt; er hat drum helfende Liebe,

Und

m) Ein lateinischer Ausdruck, omnibus numeris absolutus, quod expletum est omnibus suis numeris et partibus. M.

Und die theuerste Freundschaft vorenthalten. Und ob du allein gleich,
In dir selber am besten mit deinem Umgang zufrieden,
Keiner Gesellschaft bedarfst; so kannst du doch deine Geschöpfe
Wenn dirs gefällt, zu dem und jenem Gipfel der Hoheit
Und Gemeinschaft, mit dir nach mancherley Graden erheben,
Und vergöttern; ich aber kann nicht die Thier' in dem Umgang
Von der Erden erheben, und mich an ihnen ergötzen.

Also sprach ich voll Muth, indem ich mich aller der Freyheit,
Die er mir gab, bediente. Die Kühnheit wurde vergeben,
Und die gnädige göttliche Stimme gab drauf mir die Antwort:

So weit wollt' ich, o Adam, dich prüfen. Ich seh es, die Thiere,
Denen

Denen du allen auf Erden die rechten Namen gegeben,
Kennst du nicht nur, du kennest dich selbst; und drückest den Geist aus,
Der frey in dir wohnt, mein Ebenbild, welches dem Thier nicht
Mitgetheilt ward; und darum ist auch der Thiere Gesellschaft
Deiner nicht werth; du hast sie von selbst mit Grunde verworfen.
Bleib beständig so edel gesinnt! noch ehe du redtest,
Wußt ich, es sey für den Menschen nicht gut, wofern er allein sey n),
Und mein Wille war nicht, dir jene zum Umgang zu geben,
Welche du vor dir sähest, und die ich allein, dich zu prüfen,
Vor dich gebracht, um zu sehn, wie du von dem, was dir anstehn,

Richten

n) 1 B. Mos. II, 18. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich will ihm eine Gehülfinn machen, die um ihn sey.

Richten könntest. Das, was ich dir nun
das nächstemal bringe,
Soll, sey versichert, dir besser gefallen; dein
völliges Abbild,
Deine würdge Gehülfinn, dein anderes Selbst,
und das alles,
Was dein Herz sich gewünscht, und deine Ge-
danken vermisset.
Hier beschloß er, oder vielmehr, ich hört' ihn
nicht länger;
Denn mein Irdisches, ganz vom Himmlischen
überwältigt,
Unter welchem es lange schon rung, und das
sich so mühsam
Zu der Höh des Gespräches mit Gott hinaufge-
strengt hatte,
Sank, erschöpft und geblendet von Dingen,
weit über die Sinne,
Kraftlos nieder, im Schlaf sich zu erquicken;
der Schlummer
Überfiel mich sogleich, als ob die Natur ihn
gerufen,
Und verschloß mein Auge; mein Auge verschloß
er, doch blieb mir

Meines

Meiner Phantaſie, als meines innern Geſichtes.
Aufenthalt, offen; hierinn ſah ich, als wie in Entzückung,
Ob ich gleich ſchlief, den Ort, worauf ich gelegen, und vor mir
Noch dieſelbe glorreiche Geſtalt, vor welcher ich kürzlich
Wachend noch ſtand. Sie öffnete mir die Seit' an dem Herzen,
Nahm eine Ribbe von da o), von friſchem Blute noch ſtrömend,
Und von Lebensgeiſtern noch warm; die Wunde weit offen,
Schloß er ſogleich mit Fleiſch, und heilte ſie wieder zuſammen.
Und er formte die Ribbe mit ſeinen bildenden Händen;

Unter

o) 1. B. Moſ. II, 21. Und er nahm ſeiner Ribben eine, und ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch. Die Schrift ſagt nur: ſeiner Ribben eine, aber Milton folgt den Auslegern, welche glauben, daß die Ribbe von der linken Seite zunächſt am Herzen genommen worden. A.

Unter seiner erschaffenden Hand entstund ein Geschöpfe,
Menschlich, jedoch von anderm Geschlecht, so schön, und so reizend,
Daß mir alles das andre, was in der Schöpfung sonst schön war,
Nicht so reizend mehr schien, und mir es vorkam, als wär' es
In ihr, und ihren Blicken vereint. Ich fühlte von Stund an,
In dem Herzen den süssesten Trieb, zuvor nie gefühlet,
Und es schien, als hätt' ihr Betragen auf alles, Vergnügen,
Und den Geist der Liebe, gehaucht. Sie verschwand, und verließ mich
In der Nacht; ich erwachte sogleich, sie entweder zu finden,
Oder auf ewig ihren Verlust zu beweinen, und alles
Andre Vergnügen zu fliehn; als plözlich, ohne mein Hoffen,
Ich sie erblickte, nicht fern von mir, so wie ich im Traume

Sie geſehn, mit allem geſchmückt, was Himmel und Erde
Ihr zu ertheilen vermocht, ſie liebenswürdig zu machen.
Sie kam näher, geführt von ihrem himmliſchen Schöpfer,
(Doch unſichtbare war er;) durch ſeine Stimme geleitet,
Und im heiligen Bündniß, und in den Stiften des Ehſtands,
Unterrichtet; in jedem von ihren Schritten der Anmuth,
Und in ihrem Auge der Himmel; in allen Geberden
Lieb und Hoheit. Ich konnte mich nicht im mächtgen Entzücken
Ueber dieß neue Geſchenk vor Freuden enthalten, zu rufen:

Alles wird mir durch dieſes erſezt! Du haſt dein Verſprechen,
Gütigſter Schöpfer, erfüllt, du Geber von allem dem Schönen,

Und

Und von diesem, dem schönsten von allen deinen Geschenken,
Das da mir nicht zu entziehen gedacht! Ich sehe mich selber,
Ist es nicht Bein von meinen Beinen? von meinem Fleische
Fleisch? ihr Nam' ist Männinn, sie ist vom Manne genommen.
Er wird Vater und Mutter aus dieser Ursach verlassen,
Und am Weibe hangen; sie werden Ein Fleisch, und Ein Geist seyn.
Also hörte sie mich in meinen Entzückungen reden.
Aber obgleich der Schöpfer sie selbst mit unsichtbar brachte,
Wirkten Unschuld und Sittsamkeit doch, und der Adel der Tugend,
Und das Bewußtseyn des inneren Werths, wodurch sie sogleich nicht
Sich gewinnen zu lassen beschloß, noch selber sich anboth,
Sondern bescheiden zurückhielt, um desto mehr noch zu reizen;

Oder um alles zu ſagen, die unbefleckte Natur ſelbſt
Wirkte ſo mächtig in ihr, daß ſie, ſo wie ſie mich ſahe,
Schamhaft ſich wegwandt'; ich folgt' ihr nach; ſie kannte die Ehre,
Und ließ ſich mit folgſamer Hoheit die Gründe gefallen,
Die ich ihr vortrug. Ich leitete ſie, indem ſie errörthet p),
Gleich dem Antlitz des Morgens, zur Hochzeitlaube. Der Himmel,
Alle Geſtirne ſchütteten izt den glücklichſten Einfluß
Auf die ſeligſte Stunde herab; die Erde, die Hügel,
Gaben günſtige Zeichen; es ſangen frölich die Vögel,

Und

p) Man hat wohl nicht nöthig, die Leſer auf dieſe ganze entzückende Schilderey aufmerkſam zu machen, die voll der höchſten poetiſchen Schönheiten iſt. Wie angemeſſen bleibt indeß dieſe Liebe der paradieſiſchen *Unſchuld*, und wie keuſch und rein iſt Milton in ſeinem *Ausdruck*. 3.

Und frischwehende Winde, mit sanften lieblichen Lüften,
Lispelten Freuden den Wäldern zu, und schüttelten Rosen
Von den Fittichen; wehten Weyhrauch und süsse Gerüche
Von dem balsamischen Busch; bis daß der zärtlich verliebte
Vogel der Nacht das Brautlied erhub, und über den Hügel
Schneller den Abendstern eilen hieß, von schimmernden Höhen
Mit der Hochzeitsfackel dem glücklichen Paare zu leuchten.

Also hab' ich dir alles von meinem Zustand' erzählet,
Und zu dem Gipfel des irdischen Glückes, das ich hier genieſſe
Meine Geschichte gebracht. Ich muß bekennen, in allem
Find ich zwar auch Ergözen und Lust; doch wenn ich sie brauche,
Oder auch nicht sie gebrauche, so lassen sie keine Verändrung,

Oder heftge Begierden in meinem Herzen zu rücke;
Alle diese Vergnügen versteh ich, vom Sehen und Schmecken,
Oder Riechen; die Kräuter und Früchte, die Blumen und Lauben,
Und der Vögel Musik; doch hier, hier ist es weit anders;
Mit Entzückungen seh ich, und mit Entzückungen fühl ich.
Etwas fremdes empfand ich zuerst im Herzen; ein Wallen,
Das ich zuvor im Blut nie empfand, da ich im Genusse
Aller andern Dinge sonst ohne Bewegung geblieben,
Und mich selber beherrsche; doch bey dem mächtigen Glanze,
Und der zaubrischen Kraft der Schönheit, bin ich allein nur
Schwach. Die Natur ließ in mir entweder etwas ermangeln,
Und hat Stellen in mir zu unvertheidigt gelassen,

Daß

ich gegen ſo mächtige Reize zu ſie-
gen vermöchte;
r indem ſie mir was von meiner Seite ge-
nommen,
ſie vielleicht nur allzuviel; zum wenigſten
hat ſie
l Zierrath verſchwendet an ihr; an äuſſerer
Schönheit
ollkommen gemacht, doch an der innern ſo
ſehr nicht.
ich ſeh wohl, ſie hat die Natur dem er-
ſten Entwurf nach
Verſtand, und an inneren Kräften gerin-
ger geſchaffen,
hr Aeuſſeres auch dem Bilde nicht deſſen
ſogleich iſt,
er uns beyde gemacht, und nicht das
Merkmaal der Herrſchaft
die andern Geſchöpfe ſo deutlich ausdrückt;
doch wenn ich
geliebten Perſon mich nah, ſo ſcheint ſie
ſo ſchön mir,
in ſich ſelbſt durchaus vollkommen, und
ihrer Verdienſte

Sich so völlig bewußt, daß was sie sagen, t
thun mag,
Mir das klügste, das tugendsamste, das b
zu seyn dünkt.
Alle höhere Wissenschaft wird in ihrer G
sellschaft
Niedriger; in dem Gespräche mit ihr verlie
die Weisheit
Ihr ernsthaftes Gesicht, und scheint fast Th
heit; ihr folgen
Ansehn, und mit ihr Vernunft, als einer, n
che mit Absicht
Anfangs, und nicht hernach, geschaffen worde
durch Zufall;
Und um alles zusammen zu fassen, die Grö
der Seelen,
Und der Adel des Geistes, den ihr der Schöp
ertheilet,
Finden in ihr den lieblichsten Siz, und hab
rund um sie
Eine Hoheit verbreitet, gleich einer Wache v
Engeln.

Mit verfinsterter Stirn versezte dagegen d
Engel,

Gi

Gieb der Natur nicht die Schuld, ſie that das ihrige; du auch
Mußt das deinige thun; vertraue der Hülfe der Weisheit,
Welche dich niemals verläßt, wenn du ſie nicht ſelber verläſſeſt,
Wenn ſie am nöthigſten iſt, und dir zur Seite ſeyn ſollte,
Da du ſolchen geringern Dingen, ſo ſehr viel geringer,
Wie du ſelber begreifſt, ſolch einen Vorzug ertheileſt.
Was bewunderſt du ſo? und was entzückt dich ſo ſehr denn?
Dieſes Aeuſſere? ſchön in der That, und deiner Bewundrung,
Deiner Wahl, und Liebe, wohl werth; jedoch nicht auch deiner
Unterwerfung; wäge mit ihr dich ſelber; dann ſchäze
Beyde; nichts nüzet oft mehr, als daß man ſelber ſich hochſchäzt,
Wenn die Achtung ſich nur auf innere Billigkeit gründet;

Und nicht ihre Schranken verkennt; jemehr die Erfahrung
Dich hierinnen geübt, je mehr wird sie in der Folge
Dich für ihr Oberhaupt halten, und deinem wirklichen Vorzug
All ihr Aeusseres opfern. Sie ward mit Schönheit geschmücket,
Um dein Auge zu reizen; sie ward mit Hoheit begabet,
Daß du fähig seyst, deine Gehülfinn mit Achtung zu lieben,
Die es wohl wahrnimmt, wenn du der Weisheit weniger folgest.
Aber wofern das Gefühl, wodurch das Menschengeschlechte
Fortgepflanzt wird, so sehr dich entzückt — vor allen Vergnügen
Dich entzückt; so bedenke zugleich, daß dieses Ergötzen
Auch den blökenden Heerden und jedem Thiere verliehn ist.
Und doch wär es gewiß nicht so erniedriget worden,

Nicht

Nicht so gemein gemacht, war etwas in diesem Genusse,
Welches verdiente, die Seele des Menschen zu überwältgen,
Oder Affekten voll Sturm in ihm zu erregen. Das höhre,
Was du in ihrem Umgang entdeckst; was edel und menschlich,
Reizend, vernünftig, gewinnend ist, das liebe beständig.
Denn zu lieben ist gut, doch nicht, mit Leidenschaft lieben.
Wahre Liebe besteht nicht hierinn; den thierischen Gedanken
Reinigt die Lieb', und erweitert das Herz zum Edlen; sie wohnet
In der Vernunft, und urtheilt; sie ist die Leiter, auf der du
Zu der himmlischen Liebe hinaufzusteigen gelehrt wirst.
Aber du sollst nicht in fleischlicher Lust versinken; denn darum
Wurde keine Gattinn für dich bey den Thieren gefunden.

Halbbeschämt, erwiedert ihm drauf der Erste der Menschen.
Weder ihr Aeusseres, welches so schön ist, noch irgend was sinnlichs,
In der Liebe Genuß, das auch den Thieren gemein ist,
(Ob vom Ehebett' gleich mit grösserer Achtung ich denke,
Und mit geheimnißvoller Verehrung;) gewährt mir die Freuden,
Die mir ihr edler Anstand ertheilt, und alle die Reize,
Welche jegliches Wort, und jegliche Handlung begleiten,
Mit der gefälligsten Liebe vermischt, die ohne Verstellung
Zeiget, daß uns Ein Herz und Eine Seele vereinet.
Solche beglückte harmonische Liebe Verlobter zu sehen,
Ist noch lieblicher, als dem Gehör melodische Töne.
Doch dieß alles verblendet mich nicht. Das, was ich empfinde,
Hab' ich vertraut dir entdeckt, doch werd ich dadurch nicht beherrschet.
Mancherley Dinge stossen mir auf, die alle verschieden
Meine Sinnen mir zeigen; doch wähl' ich von ihnen mit Freyheit

Immer

Immer das Best' allein, und thu nur, was ich gebilligt.
Daß ich liebe, tadelst du nicht; du sagst mir, die Liebe
Leite zum Himmel, und sey dazu der Weg und der Führer;
Sage mir denn, ists anders erlaubt, hierum dich zu fragen,
Lieben die himmlischen Geister nicht auch? und wenn sie sich lieben,
Wie bezeigen sie sichs? nur bloß mit den redenden Blicken,
Mit der Vermischung der reinen zusammenfliessenden Stralen
Oder, wie Geister, allein durch unmittelbare Berührung?

Ihm antwortet der Engel hierauf mit gefälligem Lächeln,
Welches von himmlischem Rosenroth glühte, der Farbe der Liebe.
Laß dir genügen, zu wissen, daß wir beglückt sind; du weißt es,
Ohne Lieb ist kein Glück. Das, was du reines im Körper,

(Denn

(Denn rein bist du geschaffen,) nur immer genie-
sest, empfinden
Wir im höhern Grad auch; wir finden keine
Verhindrung,
Wie der Körper von tausend Häutchen, Gelen-
ken, und Gliedern.
Wenn sich Geister umarmen, mischt ihr ganz
Wesen in eins sich,
Leichter als Luft in Luft; sie suchen nur bloß
die Verbindung
Von dem Reinen mit Reinen, und nichts be-
schränkt sie; sie haben
Keiner Kanäle vonnöthen, als wenn sich Körper
mit Körper,
Oder Seele mit Seele vermischt. — Doch,
Adam, ich sehe,
Länger kann ich nicht hier verweilen; die sinken-
de Sonne
Hängt schon über dem grünen Cap der thauen-
den Erde
Und den grünen hesperischen Gärten q), und
wird izt verschwinden,
Welches

q) Der Dichter läßt hier weislich den Engel abbrechen, *und ihn mit den grossen* moralischen Wahrheiten schlies-
sen, *die Adam so nöthig* waren. Z.

Welches mein Zeichen zum Aufbruch ist. Sey
standhaft, und glücklich!
Liebe! doch liebe zuerst, und liebe vor allem erschaffnen,
Ihn, den zu lieben, gehorchen heißt, und halte beständig
Sein gegebnes grosses Geboth. Laß heftige Regung
Deinen Verstand nicht verdunkeln, und dich zu etwas verleiten,
Das du mit Freyheit des Willens verabscheut hättest. Dein eignes,
Und das Wohl und das Weh von deinem ganzen Geschlechte,
Kömmt auf dich an; nimm dich in Acht! Ich werde mich freuen,
Und die Engel mit mir, wofern du im Guten verharrest.
Steh drum vest! Es beruhet auf dir, zu stehn und zu fallen.
Innerlich bist du vollkommen gemacht; nach anderer Hülfe
Sieh dich also nicht um; und wanke bey keiner Versuchung!

Als er so sprach, stand er auf. Ihm folgte der Erste der Menschen

So

So mit Segnungen nach r): So geh denn, wenn du nicht länger
Hier verweilen kannst, himmlischer Gast, ätherscher Gesandter
Von dem gütigsten Schöpfer, den ich anbethe. Gefällig,
Liebreich und freundlich liessest du dich zum Menschen herunter;
Immer soll dieses bey mir in süsser Erinnerung bleiben;
Sey du ferner dem Menschen geneigt, kehr oftmals zurücke!

Also schieden sie sich. Der Engel mit eilenden Schwingen
Stieg zum Himmel hinauf; nach seiner Laube s) gieng Adam.

r) Segnungen sind hier Danksagungen, wie Milton es selbst erklärt Par. Reg. III, 127. Glory and benediction, that is thanks. N.

s) Nämlich das Innerste von Adams Laube, zu welcher ein schattichter Gang führte, in dessen dickesten Schatten sie sich von einander schieden. N.

Das verlohrne Paradies.

Neunter Gesang.

Das verlohrne Paradies.

Neunter Geſang.

Nicht mehr Geſpräche, wie ſonſt, da mit dem Menſchen vertraulich
Gott noch, oder ein engliſcher Gaſt, wie ein Freund mit dem Freunde,
Umgang pflog, und bey ihm ſaß, und mit ihm gefällig
Eine ländliche Mahlzeit hielt, wobey ihm vergönnt war,

Ungetadelt zu fragen; ich muß in tragiſche Töne
Dieſe Töne nunmehr verändern. Von Seiten des Menſchen
Zeigt ſich ſchnöder Verrath, und Treubruch, Empörung und Mißtraun:
Und von Seiten des Himmels, der ihn verlaſſen, Entfernung,
Zorn, und wohlverdienter Verweis, und das Urtheil des Todes,
Welches Jammer und Weh auf die Erde gebracht, und die Sünde,
Ihren Schatten, den Tod, und das Elend, des Todes Begleiter.
Ein zwar trauriges Werk, doch nicht minder, ja mehr noch heroiſch a),

Als

a) Das verlohrne Paradies iſt ſelbſt in dieſen lezten Geſängen, wo von dem Zorn des Allmächtigen und Adams Verzweiflung gehandelt wird, ein heroiſcher Subjekt, als der Zorn des Achills, der, nach dem Homer, dreymal ſeinen Feind Hektor um die Mauern herumjagte, oder die Wuth des Turnus um ſeine Lavinia, die ihm vom Aeneas, dem Sohn der Cythere, geraubt wurde, wie uns ſolches Virgil be-

Als der Zorn des harten Achills, der dreymal, ergrimmet,
Seinen fliehenden Feind um Ilions Mauren verfolget;
Oder des Turnus Wuth um seine, von dem Trojaner
Ihm geraubte Verlobte, Lavinia; oder die Feindschaft
Vom Neptunus, oder der Juno, die über den Griechen,
Und der Cythere Sohn so langes Unglück gebracht hat.
Wenn nur meinen Gesang durch wahren erhabenen Ausdruck
Meine himmlische Göttinn hebt; sie, welche mich würdigt,
Mich von selbst zu besuchen des Nachts; und die mir im Schlummer
Meine Gedanken begeistert, und, ohne daß ich drauf sinne,

beschreibt. Wir sehn hieraus, daß Milton sein Gedicht unter die Heldengedichte gerechnet, ob er es gleich auf dem Titel nur schlechtweg ein Gedicht nennt. N.

Selbſt den flieſſenden Vers in meiner Entzückung mir vorſagt,
Seitdem, da mir zuerſt zu einem heroiſchen Liede
Dieſe Geſchichte gefiel, nachdem ich lange gewählet,
Und ſpät anhub; indem von Natur mein Geiſt nicht geneigt iſt,
Blutige Schlachten und Kriege zu ſingen, den einzigen Stoff nur,
Den man bisher für heroiſch erklärt; wenn etwan ſich künſtlich
Mit verdrüßlichen langen Gefechten die Ritter der Fabel
In erdichteten Schlachten zerfezten; indeſſen man Tugend,
Jene höhere Stärke der edlern Geduld, und die Thaten
Tapfrer Märtyrer nicht beſang, und vorzog, Turniere
Zu beſchreiben, und Ritterſpiel', und Rüſtungen, ſchimmernd
Von geſchlagenem Gold; und blaſonnierete Schilde,

Prah

Prahlende Wappen und Pferdedecken, und prangende Rosse
Und von Golddrath gewirkte Schabracken und prächtige Ritter,
Die mit Lanzen und Schwerdt in offener Rennbahn sich zeigten;
Dann ein prächtiges Mahl im Rittersaale gehalten,
Wo sie Marschall und Truchseß, und Seneschallen bedienten.
Dinge von schlechter Kunst, und weniger Würde, die niemals
Weder dem Manne, noch auch dem Gedicht, den Namen heroisch
Mitzutheilen vermocht. Hierinnen wenig geübet,
Ist mir ein höherer Stoff zurückgeblieben, der hinreicht,
Durch sich selber dieß Lied zum Heldenliede zu heben;
Wenn ein späterer Zeitpunkt nicht, ein kälteres Clima,
Oder die Last der Jahre die aufwärtsgerichteten Schwingen

Niedergedrückt; sie konnten es wohl, kam' alles von mir her;
Und nicht von ihr, die des Nachts zu meinen Ohren es bringet.

Izo sank die Sonne bereits, und Hesperus nach ihr,
Dessen Amts es ist, die Demmerung, diese so kurze
Herrscherinn zwischen Tag und Nacht zur Erde zu bringen;
Und die Nacht verhüllte bereits mit dunkelem Schleyer
Den Gesichtskreis umher; als Satan welcher aus Eden
Kürzlich vor Gabriels Drohung entflohn, izt furchtlos zurückkam,
Mit verstärkterer List und überlegtem Betruge
Zum Verderben des Menschen gerüstet; er scheute das Loos nicht,
Das dadurch noch schwerer vielleicht zu treffen ihm drohte.

Bey

Bey der Mitternacht war er geflohn b), zur Mitternacht kam er
Wieder zurück; er hatte bisher den Erdball umfahren,
Und vermied sorgfältig den Tag; seitdem ihn der Sonnen
Herrschender Engel, Uriel, sah, in Eden sich stehlen,
Und die Cherubische Wacht vor seiner Absicht gewarnet.
Also fuhr er seitdem, von innrer Unruh gejaget,
Mit der Finsterniß sieben Nächte herum um die Erde,

b) Um der Leser willen, die mit den folgenden astronomischen Wörtern nicht bekannt genug sind, will ich diese Rechnung kürzlich so anzeigen. Satan umreisete drey Tage lang die Erde von Osten gen Westen, und vier Tage, von Norden gen Süden; aber hielt sich beständig in dem Schatten der Nacht verborgen; und nachdem er auf solche Art eine ganze Woche lang gereiset hatte, kam er in der achten Nacht wieder verstohlnerweise in das Paradies zurück. N.

Zirkelte dreymal die Linie durch, die den Tag und die Nächte
Gleich macht; und durchkreuzte von einem Pole zum andern
Emsig den Wagen der Nacht zum viertenmale, nachdem er
Beyde Coluren durchschnitten; und mit der achten der Nächte
Kam er zurück, und fand an der anderen Seite von Eden,
Fern vom Eingang des Gartens, und von der Cherubischen Wache
Einen verborgenen Weg. Es war ein Plaz in dem Garten,
Welchen die Neugier vergebens izt sucht, obgleich nur die Sünde,
Nicht die Zeit, die Veränderung gemacht; hier stürzte der Tigris
An dem Fusse von Eden tief unter dem Boden hinunter
In den Abgrund, und kam hernach beym Baume des Lebens
Wieder zum Theil hervor, wie eine sprudelnde Quelle.

Satan

Satan sank mit dem rauschenden Fluß zugleich in den Abgrund,
Und stieg mit ihm wieder herauf, wie ein dünstender Nebel.
Er erforscht dann, wo er sich nun am besten verberge.
Denn er hatte das Meer und das Land durchsuchet, von Eden,
Ueber Pontus hinweg bis zu dem Mäotischen Pfuhle,
Am Fluß Oby hinaus bis nieder zum südlichen Pole,
Und in die Länge gen Westen vom Strom des mächtgen Orontes,
Bis an den Isthmus von Darien hin, der den Ocean zuschließt;
Und von da bis zum Land, das der Ganges und Indus benezet,
So durchstreifte die Erde sein Flug; mit fleissigem Forschen,
Und genauer Besichtigung beschaut er jedes Geschöpfe,
Welches von allen am besten zu seinem Betruge sich schicke;

Und er fand, daß die Schlange des Feldes listigstes Thier sey.
Lange stritt er mit sich; nach vielen verschiednen Gedanken,
That er zulezt den Ausspruch bey sich, sie sey das bequemste,
Tauglichste Thier, das beste Gefäß des Betruges, worein er
Fahren, und vor dem schärfsten Gesicht die schwarze Verführung
Sicher verbergen könne; denn nimmer würden der Schlange
Listen verdächtig seyn; man würde glauben, es wären
Spiele verschlagner Erfindung nach ihrem natürlichen Wize;
Da sonst, wenn man die List an andern Thieren bemerket,
Leichter Zweifel entstünden, ob nicht durch teuflische Wirkung
Etwas hervorgebracht sey, das über vernunftloser Thiere
Schranken so weit zu reichen schien. Dieß also beschloß er,

Doch

Doch zuvor ergießt er sein Herz, das in ihm für Kummer
Und für Wehmuth beynahe zersprang, in folgende Klagen.

O wie bist du dem Himmel sogleich, o Erde! Wofern du
Ihm vielmehr nicht vorzuziehn bist; ein Wohnplaz, für Götter
Würdiger! da man ihn auch nach anderem Grundriß gebaut hat,
Und das Alte darinnen verbessert. Denn sollte der Schöpfer
Etwas schlechteres schaffen, nachdem er das Beßre gemächt hat?
Irdischer Himmel! umtanzt von andern Himmeln, die leuchten;
Aber die hellen dienstbaren Lampen für dich nur entzünden;
Licht auf Licht für dich nur allein, (so scheint es,) versammeln,
Und die theuren Stralen von heiligem Einfluß in dir nur,

Als im Mittelpunkte, vereinen. Wie Gott in dem Himmel
Als der Mittelpunkt alles beseelt, auf alles sich ausdehnt;
So stehst du im Mittelpunkt auch von allen den Kugeln,
Und empfängst den Tribut von ihnen allen. In dir nur,
Nicht in ihnen, erscheinen die alles befruchtenden Kräfte,
Welche Pflanzen und Kräuter beleben, und edlere Arten
Von Geschöpfen, die stufenweis sich von Wachsthum, Empfindung,
Bis zur Vernunft, (die all' im Menschen vereint sind,) erheben.
Und mit welcher Lust könnt' ich hier wandeln, wofern ich
Mich an etwas ergözen könnte! Wie lachend erscheinet
Diese Verändrung von Bergen und Thal, und Flüssen, und Wäldern,
Und von blumichten Auen! hier Land, dort See, und Gestade

Lieb-

Lieblich mit Hainen gekrönt; und Klippen, Höhlen und Klüfte.
Aber in keinem von ihnen find ich die mindeste Ruhstatt,
Oder Zuflucht für mich! Jemehr ich Vergnügen und Freuden
Um mich herum seh, je gröſſer ist auch die innere Marter,
Welche mich in mir zernagt, da ich der scheusliche Wohnplaz
Von dem Gegentheil bin. In mir wird alles Ergözen,
Alles Gute, zu Gift. Noch schlimmer wäre mein Zustand
Selber im Himmel. Jedoch nicht hier, noch minder im Himmel,
Wünsch ich zu wohnen, wofern ich nicht auch den Beherrscher des Himmels
Ueberwinde. Zwar darf ich nicht hoffen, durch das, was ich suche,
Weniger elend zu seyn; nur wünscht' ich auch andre so elend,
Wie mich selbst; und sollten mich auch noch gröſſere Strafen

Dieser

Als im Mittelpunkte, vereinen. Wie Gott in dem Himmel
Als der Mittelpunkt alles beseelt, auf alles sich ausdehnt;
So stehst du im Mittelpunkt auch von allen den Kugeln,
Und empfängst den Tribut von ihnen allen. In dir nur,
Nicht in ihnen, erscheinen die alles befruchtenden Kräfte,
Welche Pflanzen und Kräuter beleben, und edlere Arten
Von Geschöpfen, die stufenweis sich von Wachsthum, Empfindung,
Bis zur Vernunft, (die all' im Menschen vereint sind,) erheben.
Und mit welcher Lust könnt' ich hier wandeln, wofern ich
Mich an etwas ergözen könnte! Wie lachend erscheinet
Diese Verändrung von Bergen und Thal, und Flüssen, und Wäldern,
Und von blumichten Auen! hier Land, dort See, und Gestade

Lieb-

Lieblich mit Hainen gekrönt; und Klippen, Hö-
len und Klüfte.
Aber in keinem von ihnen ſind ich die mindeſte Ruhſtatt,
Oder Zuflucht für mich! Jemehr ich Vergnü-
gen und Freuden
Um mich herum ſeh, je gröſſer iſt auch die innere Marter,
Welche mich in mir zernagt, da ich der ſcheuß-
liche Wohnplaz
Von dem Gegentheil bin. In mir wird alles Ergözen,
Alles Gute, zu Gift. Noch ſchlimmer wäre mein Zuſtand
Selber im Himmel. Jedoch nicht hier, noch
minder im Himmel,
Wünſch ich zu wohnen, wofern ich nicht auch den Beherrſcher des Himmels
Ueberwinde. Zwar darf ich nicht hoffen, durch
das, was ich ſuche,
Weniger elend zu ſeyn; nur wünſcht' ich auch andre ſo elend,
Wie mich ſelbſt; und ſollten mich auch noch gröſſere Strafen

Dieſerhalb treffen; nur im Verderben, nur in der Zerſtörung,
Findet dieß Herz, voll Bitterkeit, Luſt. Könnt ich ihn zerſtören,
Oder zu etwas verleiten, das ſein Verderben verurſacht,
Ihn, für welchen dieß alles gemacht iſt; ſo würde das andre
Bald ihm folgen, indem es, in Wohl und Wehe nicht trennbar,
Mit ihm verknüpft iſt —— In Weh demnach! —— das ſchwarze Verderben
Müſſe weit um ſich greifen. Ich will allein nur die Ehre
Unter den hölliſchen Geiſtern erlangen, an Einem Tage
Das zerſtöret zu haben, was in ſechs Tagen und Nächten,
Er, der Allmächtge, (ſo wie man ihn nennt,) mit Mühe verrichtet.
Und wer weiß, wie lang er vorher dem wichtigen Werke
Nachgedacht hat? jedoch auch vielleicht nicht länger, als da ich

Von

Von dem schimpflichen Joch die Hälfte des Englischen Namens
Muthig in Einer Nacht befreyt, und seiner Verehrer
Slavische Schaaren dadurch geschwächt. Er, um sich zu rächen,
Und die dünner gewordnen Mengen dadurch zu ersezen,
Hat, (entweder, weil er die Kraft, die er ehmals besessen,
Engel zu schaffen, nun nicht mehr besizt; wofern er sie anders
Wirklich geschaffen; vielleicht, auch dadurch nur mehr uns zu höhnen,)
Sich entschlossen, an unsrer Statt ein Geschöpfe zu sezen,
Das er aus Erde gemacht; von seinem niedrigen Ursprung
Es zu erhöhn, und mit himmlischem Raube, mit unserm Raub' es
Zu begnadigen. Was er beschloß, das hat er vollendet,
Und den Menschen gemacht. Er hat auf die prächtigste Weise

Diese

Diese Welt für ihn nur erbaut, für ihn nur die Erde,
Seinen Wohnplaz, und über dieß alles zum Herrn ihn ernennet.
Ja er hat, (o der Schande!) sogar die flammenden Diener,
Und die geflügelten Geister, zu seinem Schuze verordnet,
Die ihn bewahren, und hier im irdischen Amt sich erniedern.
Diese sind es, vor deren List und Wachsamkeit ich mich
Scheuen muß; die zu betriegen, hab ich mich also verborgen;
Und, in diesem Nebel von Mitternachtsdünsten verhüllet,
Schleich ich also verstohlen umher. In jeglichem Busche
Und in jeglichem Sumpf, such ich die schlafende Schlange
Aufzufinden, daß ich in ihren schlanken Gelenken
Mich, und den schwarzen Entschluß verberge, worauf ich bedacht bin.

Aber

Aber wie tief, wie schimpflich muß ich herunter sinken!
Ich, der kürzlich erst noch mit Göttern gekämpft, wer am höchsten
Sizen sollt'; ich sehe mich nun erniedrigt zum Viehe,
Sehe dieß Wesen, das nach der Höh der Gottheit gestrebet,
Nun mit Fleisch, mit Thierschleim vermischt! — Doch wozu erniedern
Herrschsucht und Rache sich nicht! Wer steigen will, muß sich entschliessen,
Eben so tief vorher erst zu fallen; muß vor oder nachher
Sich zu den niedrigsten Dingen bequemen. Die Rache, so süß sie
Auch im Anfang uns dünkt, schlägt doch mit Bitterkeit endlich
Auf sich selber zurück. Es sey! ich werd es nicht achten,
Wenn nur die Rache, die gegen den höhern vor kurzem mir fehlschlug,
Gegen diesen nach Wunsch mir gelingt, der nachher von neuem

Mich zum Neide gereizt; den neuen Günstling des Himmels,
Diesen Menschen von Erde, den, unser nur mehr noch zu spotten,
Aus dem Staube sein Schöpfer erhob, den Sohn der Verhöhnung ——
Wohl! Verhöhnung wird dann mit Verhöhnung am besten vergolten!

Als er dieses gesagt, durchkroch er jeglichen nassen,
Jeglichen trockenen Busch, wie ein dunkeler Nebel, und sezte
Fleissig sein nächtliches Forschen fort, die Schlange zu finden;
Und er fand sie gar bald, fest eingeschlafen, in Ringen
Labyrinthischer schmeidger Gelenke zusammengerollet;
In der Mitten ihr Haupt, zu reich nur mit Listen versehen.
Und noch schlief sie, nicht so wie izt, in düsteren Hölen,

Oder

Oder schrecklichen Schatten; vielmehr unschädlich, in zarten
Blumichten Kräutern; ohne Furcht, von niemand gefürchtet.
Satan schlüpft ihr zum Munde hinein, bemächtigt sogleich sich
Ihrer viehischen Sinnen; des Herzens und Haupts, und begeistert
Mit Verstandeskräften das Thier. Doch wartet er ruhig,
Ohne sie in dem Schlafe zu stören, der Ankunft des Morgens.
Als das heilige Licht nun über Edens bethauten,
Duftenden Fluren zu tagen begann, die den Weyhrauch des Morgens
Izt aushauchten; und alle Dinge, die Wohlgeruch dünsten,
Von dem grossen Altare der Erd' ihr schweigendes Loblied
Himmelauf sandten zum Schöpfer, und seine Nase mit süssen
Lieblichen Düften erfüllten; da kam das menschliche Paar auch

Aus der Laube heraus, und fügte die Stimme des Lobes
Zum verehrenden Chor der stimmeberaubten Geschöpfe.
Sie genossen darauf der Morgenstunde, wo Lüfte,
Und Geruch' am lieblichsten sind, und besprachen sich, wie sie
Diesen Tag auch die Arbeit, die wuchs, am leichtsten vollbrächten.
Denn die Arbeit mehrete sich zu stark für die Hände
Zweyer Personen, deren Gebieth so weit sich erstreckte.
Eva sagte drauf also zuerst zu ihrem Gemahle:

Adam, wir mögen auch noch so sehr in unseres Gartens
Bau beschäftiget seyn; wir mögen der Pflanzen und Blumen
Auf das fleissigste warten, der süssen, vom Schöpfer befohlnen
Arbeit;

Arbeit; indeß, bis mehrere Hände zu helfen nicht da sind,
Wächst selbst unter der Arbeit das Werk, und wird vom Beschneiden
Nur noch geiler; das, was wir des Tags von schossenden Zweigen
Brechen, schneiden, bebinden, und unterstützen, das sehn wir
Durch den üppigen Wuchs in wenigen Nächten vereitelt,
Und noch wilder geworden, als sonst. Gieb du denn hierüber
Deinen Rath; sonst höre von mir die ersten Gedanken,
Welche mein Sinn mir gesagt. Laß uns die Arbeit vertheilen.
Geh du dahin, wo Neigung und Wahl am stärksten dich hinzieht,
Und es dir am nöthigsten scheint; das duftende Geisblatt
Leite du hier herum um den Stamm; dort zeige dem Epheu
Seinen schlängelnden Weg, wo er die Ulme hinaufwärts

Fortkriecht; da ich indeß in jenem Frühling von Rosen,
Lieblich mit Myrthen vermischt, genug, bis der Mittag herannaht,
Zu verbessern finde. Denn wenn wir so nahe beysammen
Täglich die Arbeit uns wählen, was Wunder, wenn wir uns einander
Durch so manchen lächelnden Blick verführen, und oftmals
Unvermuthet ein Gegenstand uns zu Gesprächen verleitet,
Welche die Arbeit verhindern, so daß wir sie manchmal nicht merken,
Wenn wir auch noch so früh sie begonnen; uns endlich, noch ehe
Wir es erwerben, die Stunde des Abendmahles uns rufet.

Adam erwiedert ihr also darauf mit freundlicher Antwort:

Einzige Eva c)! du meine Hülfe! du, die du alleine
Meine

c) *Bentley tadelt dieses* Beywort, weil sie aber als die Mutter

Meine Gesellschaft bist, viel theurer, als alle Geschöpfe,
Welche leben auf Erden; du hast sehr wohl es erinnert,
Wohl es bedacht, wie wir am besten die Arbeit vollbringen,
Die uns der Schöpfer befahl. Ich muß dich dieserhalb loben.
Denn was ist wohl schöner und liebenswerther am Weibe,
Als wenn sie mit häuslichem Fleiß der Wirthschaft sich annimmt;
Und die nüzlichen Werke des Manns zu befördern bemüht ist.
Aber so strenge hat Gott uns nicht die Arbeit befohlen,
Daß wir uns sollten Erquickung versagen, entweder durch Nahrung
Oder durch holde Gespräche, die Nahrung unsers Gemüthes;
Oder den süssen Wechsel der lächelnden Mienen und Blicke.

Mutter aller Lebendigen Eva genannt worden, so kömmt ihr dieß Beywort mit Recht zu. Pearce.

Denn das Lächeln kömmt aus der Vernunft d)
und wurde den Thieren
Nicht gewähret; es dient der Liebe zur Nahrung; der Liebe,
Nicht dem kleinesten Zweck vom menschlichen Leben. —— Der Schöpfer
Schuf uns nicht zu verdrüßlicher Last, vielmehr zum Vergnügen;
Zum Vergnügen, das mit der Vernunft harmonisch verknüpft ist.
Glaube denn sicher, daß wir mit unsern vereinigten Händen
Diesen Pfaden und Lauben, so sehr nicht ins Wilde zu wachsen,
Ohne Mühe verwehren werden, so weit als wir beyde
Nöthig haben zu gehn, bis uns bald jüngere Hände

Bey-

d) Das Lächeln ist ein so sicheres Zeichen der Vernunft, daß einige Weltweisen die Definition des Menschen, animal rationale, in animal risibile verändert, und behauptet haben, der Mensch sey allein unter allen Creaturen mit der Gabe des Lachens beschenkt worden. Hume.

Beystehn können. Doch wenn dich vielleicht die ermüdende Wollust
Dieses beständigen Umgangs sättigt, so sey dir, o Eva,
Eine kurze Scheidung erlaubt; die beste Gesellschaft
Ist die Einsamkeit oft; nach einer kurzen Entfernung
Wünscht man noch mehr, sich wieder zu sehn. Doch faßt mich indessen
Noch ein andres Bedenken; dir möcht ein Unglück begegnen,
Wenn du entfernt bist von mir. Du weißt es, wie sehr wir gewarnt sind;
Was für ein grimmiger Feind, der unser Glücks beneidet,
Und an seinem eignen verzagt, mit heimlichen Listen
Uns in Unglück und Schande zu stürzen bemüht ist. Er lauret
Ohne Zweifel hier um uns herum, in schmeichelnder Hoffnung,
Uns von einander getrennt zu finden; sein gröſſester Vortheil,

Und sein einziger Wunsch. Denn sind wir beysammen, so darf er
Sich, uns zu betriegen, nicht schmeicheln, indem wir vereinet,
Uns, wenns nöthig ist, schleunig einander zu helfen, geschickt sind.
Und sein erster Entwurf sey nun, die Pflicht zu entkräften,
Die wir dem Schöpfer gelobt; wo nicht, doch neidisch die Freuden
Unsrer ehlichen Liebe zu stören, da keines von unserm
Irdischen Glücke vielleicht ihn mehr zum Neide beweget; —
Kurz, dieß sey es, oder was ärgers, so weiche du niemals
Von der getreuen Seite, woraus du dein Wesen empfangen,
Welche dich immer bedeckt und beschirmt. Wenn Schand und Gefahren
Einer Frau drohn, bleibt sie am besten, am sichersten immer
Bey dem Manne, welcher voll Muth und Treue sie schüzet;

Oder

Oder auch stets, das schlimmste mit ihr zu erfahren, bereit ist.

Die jungfräuliche Majestät der Eva, wie eine,
Welche mit Zärtlichkeit liebt, und izt was hartes erfähret,
Gab ihm also, mit holdem, doch ernstem Gesichte, zur Antwort:

Abkömmling von Himmel und Erden, Beherrscher der Erden!
Daß uns solch ein grimmiger Feind zu stürzen bemüht ist,
Hab ich aus deiner Erzählung, und bey dem Abschied des Engels
Von ihm selber gehört; indem ich hinten im Schatten,
Vor ihm verdeckt stand, so wie ich eben zurücke gekehrt war,
Als die Abendblume sich schloß. Doch daß du deswegen
Solltest an meiner Treu, an meiner Beständigkeit, zweifeln,

Die

Die ich dem Schöpfer gelobt, und dir; dieweil uns ein Feind droht,
Welcher vielleicht sie versucht, —— das hofft ich von dir nicht zu hören!
Seine Gewalt, die fürchtest du nicht; Geschöpfe, wie wir sind,
Trifft kein Tod und kein Schmerz; wir können die Schmerzen entweder
Gar nicht empfinden, oder sie doch sogleich auch vertreiben.
Also fürchtest du dich allein vor seinem Betruge!
Fürchtest zugleich für meine Treu und befestigte Liebe,
Daß der Versucher mit List sie zu erschüttern vermöchte.
Adam! wie konntest du solchen Gedanken den Eingang verstatten,
Und so übel von der, die dir so theuer ist, denken!

Adam! erwiederte drauf mit sanften heilenden Worten:

Tochter

Tochter Gottes, und Tochter des Menschen e),
unsterbliche Eva!
Denn das bist du, indem du von Sünd und Tadel befreyt bist;
Nicht aus Mistraun rath ich es ab, aus meinem Gesichte
Dich zu entfernen, nur darum vielmehr, damit die Versuchung
Von uns abgewandt werde, die uns der Verführer bereitet.
Denn der Verführer, wofern er uns auch vorgestern versuchet,
Kann zum wenigsten doch den Ruhm des Versuchten beflecken,
Da er voraussezt, daß er ihn nicht für stark genug halte,
Seiner Versuchung entgegen zu stehn. Du würdest das Unrecht,

Das

e) So wie Eva den Adam Abkömmling von Himmel und Erden genannt, weil ihn Gott aus dem Staube der Erde gemacht; so nennt Adam Evn Tochter Gottes und Tochter des Menschen, weil sie von Gott aus dem Menschen geschaffen worden. M.

Das durch ihn dich bedroht, selbst voller Unmuth empfinden,
Wenn es auch ohne Wirkung gewesen. Verdenke mir drum nicht,
Daß ich mich ernstlich bemüh, solch eine Beleidigung von dir
Zu entfernen, indem du allein bist; uns beyde beysammen
Wird der Feind, so kühn er auch ist, so leicht nicht versuchen,
Oder wenn er es wagt, so geht am ersten sein Anfall
Ohne Zweifel auf mich. Verachte auch seine Versuchung,
Ohne List, nicht zu sehr! Wie fein, wie listig muß der seyn,
Welcher Engel verführt; und halte drum andere Hülfe
Nicht für umsonst. Der Einfluß von deinen mächtigen Blicken,
Macht mich in jeglicher Tugend erhabner; vor deinem Gesichte
Bin ich wachsamer, weiser, und stärker; wenn Stärke des Körpers

Nöthig

Nöthig wäre. Die Scham, verführet, betrogen zu werden,
Würde, wofern du es fähst, zum äussersten Muth mich erheben,
Zu dem stärksten vereinigten Muth. Und solltest du gleichfalls
Nicht den Einfluß von mir und meiner Gegenwart fühlen,
Und nicht lieber zugleich mit mir die Versuchung erwarten,
Da ich das beste Zeuge von deiner bestätigten Treu bin?

So sprach Adam, besorgt in seiner ehlichen Liebe.
Aber Eva, welche vermeynte, man traue zu wenig
Ihrer Tugend und Treu, versezte mit lieblicher Stimme:

Ist das unser gepriesener Stand, im engsten Bezirke
Eingeschlossen zu seyn, von einem grimmigen Feinde

Voll

Voll von Wuth, oder Liſt; iſt jedes von uns für ſich ſelber
Nicht genugſam bewehrt, ihn, wo er auch immer uns findet,
Mit gleich mächtigem Muth zu begegnen: — wie ſind wir da glücklich?
Glücklich in einer beſtändigen Furcht vor Leid und vor Unglück?
Aber Unglück und Leid kann vor der Sünd' uns nicht treffen;
Denn die Verſuchung des Feindes beſchimpft uns allein durch ſein Urtheil,
Welches unſere Treu entehrt; ſein ſchimpfliches Urtheil
Kann uns indeß nicht beflecken; es fällt vielmehr auf ihn ſelber
Voller Schande zurück. Was haben wir ihn denn zu fürchten?
Haben wir nicht gedoppelten Ruhm dadurch zu erwerben,
Wenn ſein ſchändlicher Argwohn ihn trügt? Dann haben wir in uns
Frieden, und Gunſt vom Himmel, und von dem Ausgang Beweiſe.

Was

Was ist Lieb' und Tugend und Treu, wofern sie nicht selber,
Ohne Hülfe von andern, sich zu erhalten vermöchten!
Bilde dir also nicht ein, daß diesen seeligen Zustand
Unser weisester Schöpfer so unvollkommen gelassen,
Daß nicht jedes von uns, sowohl allein, als beysammen,
Sicher seyn könnte. Wie schlecht wär unser Glück nicht befestigt!
Eden wäre kein Eden, wenn solche Gefahren ihm drohten.

Feurig erwiedert ihr drauf der Vater der Menschen die Antwort:
Alles ist so am besten, o Weib f)! so wie es des Höchsten
Wille

f) In dieser ganzen Unterredung, welche der Poet in allen Stücken zur höchsten Vollkommenheit ausgearbeitet hat, wird der Charakter mit der sorgfältigsten Genauigkeit beobachtet. Mit welcher Stärke wird der höhere

Wille bestimmt. Die schaffende Hand ließ nicht das geringste
Mangelhaft, und am mindsten den Menschen. Ihm fehlt nichts von allem,
Welches sein Glück zu beschützen vermag — vor äußrer Gewalt es
Zu beschützen vermag; denn bloß in ihm selber verborgen
Liegt die Gefahr, doch auch die Kraft, davor sich zu hüten.
Ihm kann, wenn er's nicht will, kein Leid, kein Unglück begegnen;
Doch Gott läßt den Willen ihm frey; denn, was der Vernunft folgt,
Das ist frey. Er schuf die Vernunft rein, gut, und geboth ihr,
Immer auf ihrer Wache zu seyn, damit sie, betrogen

Durch

höhere Verstand des Mannes hier geschildert, und wie fein entwirft der Poet die allgemeinen Mängel der weiblichen Sinnen! Mit welcher Kunst läßt er endlich Adam wider seine bessern Gründe seiner Gehülfin willfahren, indem er mit vieler Kunst unsern ersten Stammvater das wahr machen läßt, was er nicht lange zuvor dem Engel Raphael gestanden! Thyer.

Durch ein falsches scheinendes Gut, nicht den Willen verleite,
Etwas zu thun, was die Stimme des Schöpfers ausdrücklich verbothen,
Mistraun ist es drum nicht, vielmehr die zärtlichste Liebe,
Wenn ich oftermals dich, und du mich wieder ermahnest.
Standhaft stehen wir zwar, allein wir können auch gleiten,
Da sehr leicht der Vernunft ein täuschender Gegenstand aufstößt,
Den der betrügrische Feind ihr untergeschoben. So fällt sie
In den Betrug, indem sie nicht wachte, so wie sie gewarnt war.
Suche deshalb die Versuchung nicht auf, indem sie zu meiden
Besser und sicherer ist; am sichersten, wenn du dich niemals
Von mir entfernst; denn ungesucht auch kömmt oft die Versuchung.
Willst du ein Beyspiel geben von deiner Beständigkeit? —— gieb erst

Eins von deinem Gehorsam! Wer kann von der ersten was wissen,
Etwas bezeugen, wer selbst nicht deine Prüfung gesehen.
Glaubst du indeß, es möchte die Prüfung, wofern man sie nicht sucht,
So verwahrt uns nicht finden, als wie du izo mir scheinest,
Da ich dich also gewarnt: so geh! denn selbst dein Verweilen,
Wär es nicht frey, entfernt dich nur mehr g).
Geh hin, in der Unschuld,

Die

g) In Miltons Leben wird erzählt, daß Miltons erste Frau, nicht lange darnach, da er sie geheyrathet, eine grosse Begierde bezeigt, ihre Verwandten auf dem Lande zu besuchen. Es ist zu vermuthen, daß ihre Unterredung bey dieser Gelegenheit der Unterredung Adams und Evens ähnlich gewesen, und daß er ihr nach ihrem vielen Ansuchen erlaubt habe zu gehen. Es ist desto wahrscheinlicher, daß er in diesem Gemälde von Adam und Evens Scheiden seine eigne Geschichte vor Augen gehabt, da man hernach in der Erzählung von ihrer Versöhnung zeigen wird, daß er ganz genau seine eigne Geschichte beschrieben. A.

Die die Natur dir geschenkt; verlaß dich auf alle die Tugend,
Die du besizest, und rufe sie auf zu deiner Vertheidigung.
Gott hat alles das seine gethan, thu du auch das deine!

Also sagte der Vater des Menschengeschlechtes. Doch Eva
Ließ nicht ab, und erwiedert zulezt, obgleich voll Gehorsam:

Also geh ich mit deiner Erlaubniß; und sicherer macht mich
Deine Warnung, und was du zulezt nur flüchtig erinnert,
Daß die Versuchung, wenn sie von uns am mindsten gesucht wird,
Desto minder vielleicht uns beyde bereitet erfinde.
Doch kaum läßt mich der Stolz von unserm Feinde vermuthen,
Daß es ihm wichtig gnug sey, zuerst die Schwächste zu prüfen.

Wenn er es thut, ſo ſoll um ſo mehr mein Sieg ihn beſchämen.

Als ſie ſo ſprach, entzog ſie ſanft der Hand des Gemahles
Ihre Hand; und wandelte fort zu den blühenden Hainen,
So wie eine Nymphe des Walds, wie die Oreas fortfliegt;
Oder die Dryas, und von dem Gefolge der Delia eine.
Aber die Delia ſelbſt übertraf ſie im göttlichen Gange,
Und in ihrer Geſtalt, obgleich nicht Bogen und Köcher
Von den Schultern erklang; nur einiges Gartengeräthe
Wußte ſie, ſo wie es die Kunſt, die noch nicht gebildet,
Noch nicht mit Feuer beſeelt, verfertiget; oder
Wie es ihr Engel gebracht. So ausgeſchmückt, glich ſie der Pales,

Oder

Oder Pomonen, da sie der List des Vertumnus entflohen;
Oder der Ceres, als sie, noch Jungfrau, in blühender Schönheit,
Nicht der Proserpina Mutter, und nicht vom Jovs noch berührt war.
Lange folgt er ihr nach mit seinen verlangenden Blicken
Voller Entzückung, und wünschte nur mehr ihr längres Verweilen.
Oft wiederhohlt er es ihr, bald wieder zu kommen; sie that ihm
Eben so oft das Versprechen, zur Mittagsstunde zurücke
In der Laube zu seyn, um alles darinnen zum Mahle
Und zur Nachmittagsruh gehörig in Ordnung zu bringen.
Unglückseelge, Betrogne! In deiner Zurückkunft betrogne
Eva! Wie trügt dich die Hoffnung h)! und welch ein trauriger Ausgang

h) Diese schönen Apostrophen und Vorentdeckungen sind in den Poeten gewöhnlich, als die gern im Prophetischen

Wartet auf dich! du fandeſt von dieſer unglücklichen Stunde
Weder liebliche Mahlzeit, noch ſüſſe Ruh mehr in Eden!
Solch ein wüthender Feind lag unter den Blumen im Schatten
Dir zum Hinterhalte verdeckt; mit hölliſchem Haſſe
Laurt er auf dich, dir entweder den Weg zurück zu verhindern,
Oder dich, deines Glücks, und deiner Unſchuld und Treue
Traurig beraubt, zurücke zu ſenden. Denn izo kroch Satan,
In der natürlichen Schlange Geſtalt, mit dem dämmernden Morgen
Liſtig hervor, und ſuchte, wo er am erſten die beyden

Einzi-

tiſchen Charakter und wie Männer reden, welche die Erkenntniß der Zukunft beſitzen. Es iſt etwas ſehr bewegliches in ſolchen Betrachtungen, die uns die Eitelkeit aller menſchlichen Hoffnungen ſchildern, und zeigen, wie wenig oft der Ausgang mit unſern Erwartungen übereinſtimme.

Einzigen noch vor den Menschen, mit ihnen ihr ganzes Geschlechte,
Seinen auserseheuen Raub, zu finden vermöchte.
Er durchsuchte Gefild und Lauben; in jeglichem Busche,
Jeglichem blühenden Hayn, der angenehmer ihm vorkam,
Oder ihr Wohnplaz schien, ihr Pflanzort zu ihrem Vergnügen,
Späht er umher; am rieselnden Quell, am schattichten Bache
Sucht er sie auf. Doch wünscht er bey sich, ein glücklicher Zufall
Möcht ihm Even allein entdecken; er wünscht' es, doch konnt' er,
Was so selten geschah, nicht hoffen: als wider sein Hoffen
Even allein er entdeckt, in eine Wolke von Weyhrauch
Und Gerüchen verhüllt; er sah sie nur halb, so umfloß sie
Ringsum ein glühender Busch von duftenden Rosen. Sie beugte

Oft ſich nieder, das ſinkende Haupt der zärteren Blumen
Aufzubinden; ſie band ſie auf mit Schleifen von Myrthen;
Da ſie indeß, als die ſchönſte der Blumen, der Stüze beraubet,
Und von ihrem Schirme ſo weit, dem Sturme ſo nahe,
Selbſt ſich vergaß. Er näherte ſich; viel krümmende Wege,
Hoch beſchattet mit waldichten Cedern, mit Tannen und Palmen,
Kroch er hindurch; izt ſchmeidig und kühn, und izund verborgen,
Oder er zeigte ſich auch in dicken verſchlungenen Büſchen,
Unter den ſchimmernden Blumen, die jeden Raſen bedeckten,
Evens Arbeit mit eigener Hand. Der lachende Plaz war
Reizender, als die Gärten der Fabel, des wiedererweckten
Lieblings der Venus, Adonis, und wie Alcinous Gärten,

Wel-

Welcher den Sohn Laertens bewirthet; und jener, nicht mystisch,
Wo der weiseste König mit seiner Aegyptischen Schöne
Sich erlustigt. Der Feind bewunderte voller Entzücken
Diesen Garten, noch mehr die Person. Wie einer, der lange
In der bevölkerten neblichten Stadt verschlossen gewesen,
Wo er schwerere Luft in dumpfichten Häusern geathmet,
Wenn er an einem lieblichen Morgen des Sommers herausgeht,
Auf dem heiteren Land, und auf dem umschatteten Vorwerk,
Frischere Lüfte zu trinken; von allem dem, was ihm nur aufstößt,
Neue Vergnügungen fühlt, vom süssen Dufte des Waizens,
Vom gemäheten Gras, von Heerden, und von dem Geruche
Aufgesammelter Milch; von jedem ländlichen Anblick

Und

Und von jedem künftlichen Schall; wofern denn etwan
Ein frischblühendes Mädchen, gleich einer Nymphe, vorbeygeht,
Alles, was reizend ihm schien, durch sie noch reizender scheinet,
Sie ihn am meisten von allem, was ihn entzücket, bezaubert,
Und in ihrer Gestalt er alles Vergnügen vereint glaubt:
Solche Freude schöpfte die Schlange beym heiteren Anblick
Dieses blumichten Raums, dem lieblichen Aufenthalt Evens,
Welche so früh, so allein hier war. Die himmlische Bildung,
Wie der Engel Gestalt, nur zärtlicher, sanfter, und weiblich;
Ihre bezaubernde Unschuld, die Anmuth in jeglicher Mine,
Und der gewinnende Reiz in ihrem kleinsten Betragen,
Flößten der Bosheit Ehrfurcht ein, und nahmen der Wuth selbst

Mit

Mit dem sanftesten Raube den giftigen wüthenden Vorsaz,
Welchen sie mit sich gebracht. Der Böse stand izo vom Bösen
Eine Zeitlang entblößt, stand eine Zeitlang in Dummheit
Gut, entwaffnet von Feindschaft und List, von Neid, und von Rache.
Aber die heisseste Hölle, die, wo er nur geht, in ihm brennet,
Wär er auch mitten im Himmel, macht schnell den Freuden ein Ende.
Izo martern sie ihn nur desto mehr noch, je mehr er
Freuden erblickt, die nicht für ihn da sind. Er sammelt von neuem
Allen seinen tödtlichen Haß, und alle Gedanken,
Schwanger von Unglück und Rache, mit diesen erweckenden Worten:

O! wo habt ihr mich hingeführt, Gedanken! Wie hat mich
Diese süsse Gewalt nicht entzükt, so daß ich vergesse,

Was

Was hieher mich gebracht! —— Haß! —— und nicht Liebe, nicht Hoffnung
Hier ſtatt der Höll' ein Eden zu finden; nicht Hoffnung, hier Freuden,
Oder Vergnügen zu ſchmecken; —— nein, alle Vergnügen und Freuden
Zu zerſtören, dieß einzige nicht, das in der Zerſtörung
Dieſer Freuden mir übrig bleibt; dann andre Vergnügen
Sind verlohren für mich! drum muß ich den glücklichen Zufall,
Der mir izt lacht, nicht vergeſſen. Denn ſieh, das Weib iſt allein hier;
Jede Verſuchung kann ich bequem bey ihr nun vollenden,
Denn ihr Mann, (ich ſchaue weit um mich) iſt nicht in der Nähe,
Deſſen höhern Verſtand ich mehr, als den ihrigen, fürchte.
Seine Stärke, der trozige Muth, die heroiſche Bildung
Seiner Geſtalt, obgleich nur geformt aus irdiſchem Stoffe,

Macht

Macht ihn als Feind mir furchtbar genug, da er frey ist vor Wunden,
Und ich nicht; (so sehr hat die Hölle von dem mich erniedrigt,
Was ich im Himmel einst war; so hat der Schmerz mich geschwächet.)
Sie ist schön, von himmlischer Schönheit, und werth, daß sie Götter
Lieben; nicht furchtbar, obgleich auch in der Schönheit und Liebe i)
Furchtbarkeit liegt, wenn stärkerer Haß nicht wüthend sie angreift;
Haß, der unter dem Schein geschickt erdichteter Liebe
Desto mächtiger wirkt. Auf diesem sicheren Wege
Eil ich nunmehr zu ihrem Fall, zu ihrem Verderben.

Also

i) D. Pearce hat bey dieser Stelle angemerkt: Zu einem schönen Weibe nähert man sich mit Ehrfurcht und Schrecken, wofern der, welcher sich ihr nähert, nicht einen strengern Haß gegen sie hat, als ihre Schönheit Liebe bey ihm erzeigen kann.

Also sagte der Feind des Menschengeschlechtes, verschlossen
In die Schlang', ihr schlimmer Bewohner. Er nimmt drauf nach Even
Seinen Weg, nicht so wie hernach, mit windenden Krümmen,
Kriechend über den Staub, nein, aufgerichtet, in Kreisen,
Die sich übereinander erhuben, in Ringen auf Ringen,
Labyrinthisch empor gethürmt; ein sträubender Kamm stund
Auf dem Haupt; Carfunkel waren die glühenden Augen.
Grünlichflammendes Gold besprengte den Hals; er erhub ihn
Unter den zirkelnden Ringen hervor, die über das Gras hin
Wellengleich wallten; gefällig war sein Ansehn, und reizend;
Keine vom ganzen Schlangengeschlecht war reizender nachher,

Die

Die in Illyrien nicht, die Hermionen und Cadmus k),
Noch auch die, die den Gott in Epidaurus verwandelt;
Oder die Jupiter Ammon, und Jupiter Capitolinus
Ehmals an sich genommen, der Erst' Olympiens wegen,
Und der zweyte für die, die vormals den Scipio, mit ihm
Roms Erhöhung, gebahr. Mit schiefgewundenen Krümmen
Nahm er zuerst von der Seite den Weg, als einer, der sehnlich

Zwar

k) Cadmus wurde mit seiner Gemahlinn Hermione in Illyrien in Schlangen verwandelt. Der Gott in Epidaurus, oder Aeskulapius, wurde nach der Sage der Fabel in Gestalt einer Schlange nach Rom gebracht. Jupiter Ammon hatte in Gestalt einer Schlange mit der Olympias, Alexanders des Grossen Mutter, einen verliebten Umgang gehabt; und Jupiter-Capitolinus sollte auf gleiche Art der Vater des Scipio Afrikanus gewesen seyn. M.

Zwar den Zutritt sich wünscht, doch fürchtet zur Unzeit zu kommen,
Wie ein irrendes Schiff, vom Steuermanne regieret,
Nah herum um die Mündung des Flusses, und um die Gestade
Eines Vorgebirgs schwebt, so wie sich der ändernde Wind dreht,
Dreht es sich auch, und ändert die Segel; so ändert er gleichfalls
Seinen Gang, und macht mit dem Schweif vor den Augen der Eva
Um sie auf sich zu ziehn, viel künstlichverschlungene Kränze.
Sie, mit der Arbeit beschäftigt, vernimmt das Rauschen der Blätter,
Aber achtet es nicht; sie war der scherzenden Spiele
Schon von allen Thieren gewohnt, die mit gröſſerm Gehorsam
Ihrer Stimme gehorchten, als jene verwandelte Heerde
Dem Circeischen Ruf. Er ward nun kühner, und stellt sich

Un-

Ungerufen vor sie, doch wie vor Verwunderung starrend.
Oftmals neigt er sein buschichtes Haupt, und den fleckichten Nacken,
Mit dem zierlichsten Schmelze besprengt, und leckte den Boden,
Wo sie gestanden; sein stummer und schmeichelnder Ausdruck zog endlich
Evens Augen auf sich; mit innrer Verwundrung bemerkt sie
Dieses Spiel; Er, voller Entzücken, daß sie es bemerket,
Fieng mit organischer Schlangenzunge, vielleicht auch mit Tönen
Künstlich gepreßter Luft, also den schwarzen Betrug 1) an.

1) Der Leser wird, ohne daß man nöthig hat, ihn besonders aufmerksam darauf zu machen, wahrnehmen, mit welcher Kunst der Dichter die Schlange reden läßt. So falsch auch alle die Bewegungsgründe sind, womit die Schlange die Mutter der Menschen zu betriegen sucht; so sind sie doch mit einer solchen wahrscheinlichen sophistischen Beredsamkeit vorgetragen, daß man

Wundre dich nicht, erhabene Frau, wenn anders noch etwas
Dich, das einzige Wunder, zu andrer Verwunderung bringet.
Waffne noch minder den Himmel der Huld, dein gütiges Auge
Mit Verdruß, daß ich mich nah, und so in Entzückung
Unersättlich dich schau; dich, so allein; und mit Ehrfurcht
Dieses Antliz nicht fürchte, das hier in der einsamen Stille
Noch mehr Ehrfurcht verdient. Du schönstes herrliches Abbild
Deines herrlichen Schöpfers! die Blicke von allem, was lebet,
Schauen auf dich; und alles Erschaffne, das durch das Geschenke
Deines

man geneigter wird, Even, die dadurch irre gemacht wird, zu entschuldigen. Da die heilige Schrift nur mit wenig Worten die Unterredung der Schlange mit Even erzählt, so hat Milton sein schöpferisches Genie hier in dem hellesten Glanze gezeigt, da er so viel scheinbare Bewegungsgründe in der Rede der Schlange *hinzu erdichtet*. Z.

Deines Schöpfers, dir zugehört, bewundern allein nur
Deine göttliche Schönheit, und bethen voller Entzückung
Unaufhörlich sie an. Dort würde man mehr noch sie schauen,
Wo sie von allem bewundert würde; doch hier, in dem öden
Einsamen Hayn, hier unter den Thieren, (zu rohe Beschauer,
Die nicht die Hälfte von dem, was in dir schön ist, verstehen,)
Wer betrachtet dich hier? Wer, ausser dem einzigen Manne?
Doch was ist Einer für dich! du solltest unter den Göttern
Selbst als Göttinn erscheinen, und von unzähligen Engeln,
Wie dir gebührte, täglich verehrt, begleitet, bedient seyn.

Also schmeichelt der listge Versucher, und stimmet sein Vorspiel.

Seine Reden fanden ins Herz der Eva den Eingang,
Obgleich seine Stimme sie sehr befremdete. Staunend,
Und nicht wenig bestürzt, gab sie ihm endlich zur Antwort:
Was kann dieses bedeuten? die Sprache des Menschen erschallet
Von der Zunge des Thiers; und spricht vernünftige Gedanken?
Wenigstens dacht ich, das erstere wäre den Thieren versaget,
Da der Schöpfer sie stumm erschuf am Tage der Schöpfung,
Stumm zu jedem redenden Ton; das leztere schien mir
Ungewiß; denn in den Blicken sowohl, als Handlungen, sah ich
Oftmals Vernunft. Auch wußt ich, o Schlange, du seyest das schlauste
Aller Thiere des Feldes; doch daß du die menschliche Sprache
Reden könntest, das wußt ich nicht. Erneu denn noch einmal

Die

Dieses Wunder, und sprich, wie wurdest du, da du sonst stumm warst,
Redend? Warum hast du vor allen übrigen Thieren
So viel Freundschaft für mich? Sprich! solch ein Wunder verdienet
Meine völlige Neugier, die aufmerksamste Betrachtung.

Ihr erwiederte schmeichelnd hierauf der listige Verführer.
Königinn dieser herrlichen Welt, hellglänzende Eva,
Leicht ists mir, dir alles, was du verlangest, zu sagen,
Und dir gehorch ich mit Recht. —— Wie alle kriechenden Thiere,
Die vom zertretenen Gras sich ernähren, hatt' ich auch im Anfang
Nur gemeine niedre Gedanken, gemein, wie mein Futter.
Meinen Gatten allein, und meine niedrige Nahrung

Unterſchied ich, nichts höheres kam in meine Gedanken.
Aber als ich einmal in dieſen Auen herumſtrich,
Fiel mir ein herrlicher Baum, durch einen glücklichen Zufall,
Schon von fern ins Geſicht, mit röthlichgüldenen Früchten,
Von den helleſten Farben, bedeckt. Ich machte mich näher,
Ihn zu beſchaun; der ſaftge Geruch, der, lieblich verduftend,
Von den Zweigen entgegen mir blies, begeiſterte mehr noch
Meine Sinnen, als wie der Geruch vom ſüſſeſten Fenchel,
Oder der Duft aromatiſcher Milch von Schafen und Ziegen,
Die des Abends ins Gras getropft, wenn ſcherzende Lämmer,
Auf ihr Spiel nur bedacht, ſie aufzuſaugen vergeſſen.
Ich beſchloß in der mächtgen Begierde, nicht länger zu zögern,

Dieſe

Diese herrlichen Aepfel zu kosten. Zwey starke Versucher,
Hunger und Durst, beschleunigten auch die Begierde zur Nahrung
Und den Entschluß, hinauf nach den lockenden Früchten zu klimmen.
Plözlich wand ich geschmeidig mich auf an dem mosichten Stamme;
Denn die Zweige, vom Boden entfernt, erfoderten deinen,
Oder auch Adams weitreichenden Arm. Die anderen Thiere
Standen zusammen herum um den Stamm, und wünschten sich gleichfalls
Auf den Baum, doch umsonst, sie konnten die Frucht nicht erreichen.
Als ich mich oben befand, wo vor mir so nah, und so reizend
Dieser Ueberfluß hieng, säumt ich nicht länger zu pflücken,
Und zu essen, so viel ich gewünscht; denn solches Vergnügen
Hatt' ich noch niemals zuvor an einiger Speise gefunden,

Oder an einem erquickenden Quell. Nachdem ich mich endlich
Völlig gesättigt, empfand ich bald zu meinem Erstaunen
Eine seltne Veränderung in mir; mein innres Vermögen
Ward zu dem Grad der Vernunft erhöht, und es blieb auch die Sprache
Länger nicht aus, ob ich gleich in diese Gestalt noch beschränkt blieb.
Ich wandt meine Gedanken nunmehr auf höhere Dinge,
Und auf manche tiefe Betrachtung; mit hellem Verstande
Sah ich alles, was sichtbar war, im Himmel, auf Erden,
Und in der Luft; sah alle schönen vollkommenen Dinge,
Aber sah auch zugleich, daß alles Schöne, Vollkommne,
In dem himmlischen Stral von deiner Schönheit vereint sey,
Und in deinem Gesicht; ich finde nun, nichts auf der Erde

Ist ihr ähnlich, oder ihr gleich. Dieß hat mich bewogen,
Dir mich zu nahn, zur Unzeit vielleicht; und dich zu betrachten,
Dich zu verehren, dich, die du mit Recht die Fürstinn der Welt bist,
Und die erhabene Frau, die alle Geschöpfe beherrschet.

Also sagte die Schlange von List begeistert. Und Eva,
Noch bestürzter als er, gab unvorsichtig die Antwort:
Schlange, dein übertriebenes Lob, macht billig mit Zweifel
Ueber die Kraft der gepriesenen Frucht, die so dich verändert.
Aber sage, wo wächst denn der Baum? wie weit ist der Weg wohl?
Denn von mancherley Art, und von verschiednen Geschlechtern
Sind die Bäume Gottes allhier in Eden; wir kennen

Sie

Sie bisher noch nicht alle; der Ueberfluß, den wir beſizen,
Iſt ſo groß, daß unſere Wahl die Menge von Früchten
Unberührt läßt, ſie bleiben am Baum in Vergeſſenheit hangen,
Bis daß Menſchen erwachſen, für ihre Wartung zu ſorgen;
Und mehr Hände die volle Natur der Bürden entlaſten.

Ihr erwiederte freudiger nun die liſtige Natter.
Vor uns liegt, Gebiethrinn, der Weg; in kurzer Entfernung,
Hinter einer lieblichen Reih von ſchattichten Myrthen
Iſt auf einer Ebne der Plaz, ſo bald man ein kleines,
Dickes Gebüſch von Balſamſtauden zurücke gelegt hat,
Nah an einem ſilbernen Quell. Iſt meine Begleitung

Dir

Dir nicht entgegen, so will ich gar bald zu dem Orte dich führen.

Führe mich denn! sprach Eva zu ihr. — Sie ringelte plözlich,
Sie zu führen, in Kreisen sich fort; was schlank erst gewesen,
Schien izt straff, zum Verderben geschwind; die Hoffnung erhebt sie,
Und die Freude röthet den Kamm. Als wenn sich ein Irrlicht,
Schwanger von öhlichtem Dampf, verdickt durch die Nacht, und die Kälte,
Durch die schnelle Bewegung in helle Flammen entzündet;
Oft, so sagt man, begleitet von einem betrügrischen Geiste:
Hin und wieder hüpft es alsdann mit täuschendem Schimmer,
Führt den erschrocknen nächtlichen Wandrer vom Weg ab, durch Sümpfe,
Seen und Pfüzen, tief in den Moraſt; worinn er, verlohren,

Ohne

Ohne Rettung versinkt. So glänzte die gräuliche Schlange,
Da sie unsere Mutter, die allzuleicht nur ihr glaubte,
Zu dem Fallstrick führt, und zu dem Baum des Verbothes,
Zu der ersten Wurzel von allem Elend der Menschen.
Als sie den Baum sah, sagte sie so zu ihrem Begleiter.

Schlange, wir hätten den Weg hieher mit Recht uns ersparet,
Denn er ist fruchtlos für mich, obgleich von herrlichen Früchten
Hier ein Ueberfluß hängt. Von ihren seltenen Kräften
Gieb das Zeugniß nur künftig allein. Zwar wunderbar ist sie,
Diese Wirkung, von der du erzählst —— wir aber, wir dürfen
Diesen Baum nicht berühren, noch von ihm essen; so hat es

Gott

Gott uns befohlen, und dieses Geboth ist die einzige Tochter
Seiner Stimme; wir sind in allen übrigen Dingen
Unser eignes Gesez; die Vernunft ist unser Gesetze.

Hinterlistig erwiederte drauf der schwarze Versucher:
Wie? So hat Gott also gesagt, ihr sollt nicht von allen
Diesen Bäumen des Gartens essen? und hat doch zu Herren
Euch von allen auf Erden, und in den Lüften erkläret?

Ihm gab Eva hierauf, noch ohne Sünde zur Antwort:
Schlange, von jeglichem Baum des Gartens dürfen wir essen,
Aber von dieser schönen Frucht des herrlichen Baumes
Hier in der Mitte des Gartens, geboth der Schöpfer: ihr sollt nicht

Von

Von ihm essen, ihn nicht berühren, damit ihr nicht sterbet!

Dieses redete sie mit eilenden Worten. Noch frecher
Ward der Versucher nunmehr, und spielte mit tiefer Verstellung
Eine neue Person; er that, als lieb' er den Menschen
Voller Eifer; und sey unwillig über das Unrecht,
So ihm geschäh; er wendete sich mit heftigen Affekten
Hin und her, mit Anstand jedoch, und ernsten Gebärden,
Als ob er von wichtigen Sachen zu reden gedächte.
Wie ein berühmter Redner vor Zeiten, als in Athen noch,
Oder im freyen Rom, die starke Beredsamkeit blühte,
Welche seitdem verstummt, zu einem wichtigen Vortrag,

In

In sich selber gesammelt, stand; und jegliche Stellung
Jede Bewegung, und jede Gebärde, bevor er noch anhub,
Tiefe Still ihm erwarb; und er oft mitten im Feuer
In der Höh des Affektes begann, indem ihm der Eifer
Für sein Recht erlaubte, mit langem Eingang zu zögern:
Also stand, so gebärdete sich der Versucher; so stieg er
Bis zur Höh des Affekts, und sprach in der heftigen Bewegung:

O geheiligte, weise, selbst Weisheit gebende Pflanze,
Mutter von aller Erkenntniß, ich fühle nun klar und unstreitig
In mir deine mächtige Kraft; indem ich die Dinge
In der ersten Ursach nicht nur, wie selber die Wege

Jener Geister entdecke, die sie gewirket; so weise
Sie auch scheinen! O Fürstinn von dieser herrlichen Erde,
Glaube den strengen Drohungen nicht vom Tode! du wirst nicht
Sterben! Wie könntest du sterben? Von dieser Frucht? Nein, sie giebt dir
In der Erkenntniß das Leben. Durch ihn, den Drohenden? Siehe
Mich, ich, der sie berührt, ich, der ich von ihr gegessen,
Und doch lebe, ja der ich hiedurch zu vollkommenerem Leben,
Als das neidsche Geschick vielleicht mir bestimmte, gelanget,
Da ich mich höher, als dieses mein Loos ist, zu streben erkühnet.
Wäre denn dieses dem Menschen versagt, dieß, welches dem Thiere
Freysteht? Oder wird Gott um ein so kleines Versehen
Sich entzünden im Zorn, und eure muthige Tugend

Nicht

Nicht erheben, die, was auch der Tod nun schreckliches seyn mag,
Doch die angekündigte Pein des Todes nicht abschreckt,
Das zu versuchen, was sie zu einem glücklichern Leben
Und zur höhern Erkenntniß des Bösen und Guten hinaufführt.
Zu der Erkenntniß des Guten? wie billig ist dieses! des Bösen?
Wenn das Böse was wirkliches ist, wie sollte das Böse
Nicht gekannt seyn, indem man dadurch am leichtesten es meidet.
Gott kan euch deswegen nicht strafen, und doch noch gerecht seyn.
Nicht gerecht mehr, wär er nicht Gott, und nicht mehr zu fürchten;
Nicht gerecht mehr, müßte man ihm nicht länger gehorchen.
Eure Furcht vorm Tode hebt selber die Furcht auf. Warum denn
Untersagt er die Furcht? Warum? allein, euch zu schrecken,

In unwiſſender Niedrigkeit euch als ſeine Verehrer,
Seine Sklaven, zu halten. Er weiß, euch werden die Augen,
Die izt heiter euch ſcheinen, und doch von Dunkel umhüllt ſind,
Wenn ihr eſſet, erdfnet; mit aufgeklärteren Blicken
Werdet ihr ſeyn, wie Götter, und von dem Guten und Böſen
So viel wiſſen, als ſie. Daß ihr ſeyn werdet wie Götter,
Muß nach aller Verhältniß erfolgen, indem ich dem Geiſt nach
Menſch geworden. Denn bin ich als Thier zum Menſchen geworden,
O ſo werdet ihr Götter aus Menſchen. Ihr werdet vielleicht ſo
Sterben, indem ihr das Kleid der Menſchheit verändert, die Gottheit
Anzunehmen; ein Tod, der, wenn er, nichts ſchlimmers hervorbringt,
Allzuwünſchenswerth iſt, obgleich ihn Strafe gedrohet.

Und

Und was sind denn die Götter, daß Menschen nicht eben das würden,
Wenn sie die Speise der Götter genieſſen? Die Götter, so glaubt man,
Waren zuerst; nach diesem Glauben kömmt alles von ihnen.
Doch ich leugne die Folge. Denn diesen herrlichen Erdkreis
Seh ich allein durch die Sonn' erwärmt, die alles hervorbringt:
Aber was bringen die Götter hervor? Woferne von ihnen
Alle Dinge gekommen; wer hat denn die Kenntniß des Guten
Und des Böſen hier so in diesem Baume verſchloſſen,
Daß ſie jeder, der von ihm ißt, auch wider den Willen
Dieſer Götter erlangt? Worinnen beſteht die Beleidgung,
Daß man alſo zur Weisheit kömmt? Was kann es ihm ſchaden,
Daß ihr weiſer geworden? was kann, wenn alles doch ſein iſt,

Dieſer Baum, wofern ers nicht will, für N
theil euch ſchenken?
Oder iſt es denn Neid? und kann in himmliſch
Seelen
Neid wohl wohnen? Nein, dieß, dieß, und n
ſtärkere Gründe
Zeigen zu deutlich, wie ſehr ihr dieſes her
chen Baumes
Nöthig habet zu eurer Erhöhung. O menſchli
Göttinn,
Strecke den Arm aus, und iß nur beherzt n
deinem Gefallen!

Hier beſchloß er; und was er geſagt, ſo t
von Betruge,
Fand zu leicht nur den Weg in Evens v
blendete Seele.
Sie beſchaute die Frucht mit ſtarrem Auge; d
Anſchaun
Konnt allein ſchon verſuchen; in ihrem bez
berten Ohre
Klang ihr noch immer der Schall von ſein
beredenden Worten,

Welch

Welche, so wie sie es dünkte, Vernunft und Wahrheit bestärkte.
Mittlerweile nahete sich die Stunde des Mittags m),
Und erweckte den schärfesten Hunger, vom süssen Geruche
Dieser Frucht noch vermehrt; mit einem mächtigen Verlangen
Ward ihr lüsternes Aug entflammt; die Begierde zu pflücken
Und zu essen stieg izund am höchsten; doch machte sie erstlich
Eine Paus', und sagte bey sich die murmelnden Worte:

Groß, unstreitig, sind sie, o du, du beste der Pflanzen,
Deine Tugenden; wunderbar sind sie, obgleich du den Menschen

m) Diesen Umstand hat der Poet mit vieler Kunst hinzugedichtet, um die Thorheit und das Verbrechen unsrer ersten Stammutter etwas dadurch zu mildern. M.

Untersagt bist; indem dein Genuß, zu lang uns verbothen,
Schon bey dem ersten Versuch dem Stummen die Sprache verliehen,
Und die Zunge, die nicht vorher zum Reden gemacht war,
Doch dein Lob zu reden gelehrt. Dein Lob hat auch der nicht
Vor uns verheelt, der deinen Gebrauch verwehret, indem er
Dich den Baum der Erkenntniß genannt, der Erkenntniß des Guten
Und des Bösen; und dann erst hernach verbiethet zu essen.
Doch sein Verboth preist mehr nur dich an, indem es das Gute,
Welches du mittheilst, und welches uns fehlt, nur mehr noch entdecket.
Denn das Gute, von dem man nicht weiß, daß man es besitzet,
Ist nur unstreitig so viel, als ob man es gar nicht besässe.
Was verbiethet er denn? Was, als Erkenntniß! Verbiethet

Uns

Uns das Gute, verbiethet er uns, noch weiser zu werden.
Solch ein Geboth verpflichtet uns, nicht! Doch bänd uns der Tod nun
Künftig mit seinen gewaltigen Banden; was hülf' uns die Freyheit
Unserer Seele? denn an dem Tage, (so lautet das Urtheil,)
Da wir von dieser vortreflichen Frucht zu essen es wagen,
Werden wir sterben. Doch stirbt denn die Schlange? Sie hat ja gegessen,
Und lebt doch, und besitzt Erkenntniß, und redet, und urtheilt
Voller Vernunft, da kurz noch zuvor die Vernunft ihr versagt war.
Ist denn also der Tod für uns allein nur erfunden?
Oder ist diese Speise der Göttin, die Thieren erlaubt ist,
Uns allein nur verwehrt? Sie scheint den Thieren vergönnet,
Und das einzige Thier, so sie am ersten gekostet,

Misgönnt nicht dem Menschen die Frucht; es bringet mit Freuden
Dieß ihm zugefallene Gut. Von allem Verdachte
Ist es frey, und dem Menschen geneigt; es kennet nicht Listen
Oder Betrug. Was fürcht' ich demnach? Was hab ich zu fürchten?
Ich, so unwissend im Bösen und Guten, in allem, was Tod heißt,
Oder Gott; in Straf, und Gesez? hier wächset das Mittel,
Welches mich heilt, die göttliche Frucht! so schön für die Augen,
So einladend für unsern Geschmack; begabt mit der Tugend,
Weise zu machen. Was hindert mich denn, sie muthig zu pflücken,
Und durch sie mit dem Leibe zugleich die Seele zu speisen?

Also sprach sie: und streckt zu einer unglücklichen Stunde

Nur

Nur zu eilig die Hand nach der Frucht; getäuscht vom Verführer,
Pflückt sie verwegen, und ißt. Die Erde fühlte die Wunde;
Innerlich seufzt die Natur, und alle Werk der Schöpfung
Gaben traurige Zeichen, daß alles verlohren gegangen.
Zu dem dicken Gebüsch schlich nun die schuldige Schlange
Wieder zurück: sie konnt es sehr leicht; denn Eva war völlig
In dem neuen Geschmacke vertieft, und achtete nichts sonst.
Niemals hatte sie, wie sie es dünkte, von anderen Früchten
Solches Vergnügen gefühlt; entweder fühlte sie's wirklich,
Oder sie stellte sichs vor, ganz voll von der hohen Erwartung
Ihrer Erkenntniß, und voll vom Gedanken der nahen Vergöttrung.
Gierig verschlang sie die Frucht, und wußte nicht in dem Genusse,

Daß

Daß ſie den Tod aß; endlich ward ſie vollkommen geſättigt,
Und als wie von Weine berauſcht. Ganz heiter und fröhlich
Sprach ſie alſo bey ſich, mit ihrem Glücke zufrieden:

O du herrlichſter, beſter, und köſtlichſtes aller der Bäume
Hier in Eden, mit mächtiger Kraft zur Weisheit begabet!
Bisher unbekannt zwar, und in verdächtigem Rufe,
Weil man deine vortrefliche Frucht, als wäre ſie gar nicht,
Oder zu keinem Endzweck gemacht, am Zweige gelaſſen.
Doch von dieſem Augenblick an ſoll jeglichen Morgen
Meine früheſte Sorge nicht ohne Geſang dich begrüſſen,
Deiner pflegen, ſo wie du verdienſt, und dankbar die Zweige

Ihrer

Ihrer Würd' entladen, die allen so willig sich anbeut;
Bis ich durch deinen Genuß so sehr in Erkenntniß gewachsen,
Wie die allwissenden Götter; obgleich mir andre nicht gönnen,
Was sie mir nicht zu ertheilen vermocht. Denn wär' es von ihnen
Ein Geschenke gewesen, so wär es nicht hier so gewachsen.
Dir, Erfahrung, dank ich zunächst, die sowohl mich geführet.
Wär ich dir nicht gefolgt, so wär ich unwissend geblieben.
Du eröffnest zur Weisheit den Weg, eröffnest den Zutritt
Zu ihr, ob sie sich gleich uns verbirgt. Und vielleicht bin ich selber
Hier auch verborgen. Der Himmel ist hoch, von uns zu entfernet,
Daß man alles genau, was auf der Erde geschiehet,
Sehen könnte von da. Vielleicht, daß andere Sorgen

Unsern

Unſern groſſen Verbiether von ſeiner beſtändigen Wache
Abgehalten; vielleicht bin ich hier vor den Spähenden ſicher,
Die ihn umringen. —— Doch wie ſoll ich vor Adam erſcheinen?
Soll ich ihm meine Verändrung entdecken, und dieſes mein Glücke
Theilen mit ihm, oder nicht? Sollt ich nicht lieber den Vorzug
Höhrer Erkenntniß für mich mir behalten, um alſo die Mängel
Meines Geſchlechts zu erſezen, und ſeine zärtliche Liebe
Deſto mehr zu vergröſſern, und mich ihm gleicher zu machen,
Oder ihn gar zu beherrſchen, was auch wohl wünſchenswerth wäre;
Denn der Geringre, wie iſt der frey? Dieß wäre vortreflich!
Aber, wie dann? wenn Gott es geſehn, und Tod nun erfolget?
Alsdann bin ich nicht mehr! mit einer anderen Eva

Wird

Wird dann Adam, vermählt mit ihr, sein Leben genieſſen,
Und ich ausgelöſcht seyn! Nur diesen Gedanken zu denken
Iſt schon Tod! So ſteh es denn feſt, in Wohl und in Wehe
Soll er theilen mit mir. Ich liebe ſo ſtark ihn, ſo zärtlich,
Daß ich jeglichen Tod mit ihm zu ſterben bereit bin,
Und das glücklichſte Leben ohn' ihn nicht zu leben verlange n)!

Alſo ſprach ſie; und wandte den Schritt vom Baume zurücke,
Aber bückte vorher ſich tief o), als wie vor dem Geiſte,

Der

n) Wie viel ſtärker iſt dieſes, als im Horaz, Od. III. IX. 24.

Tecum vivere amem, tecum obeam libens! M.

o) Es iſt eine ſehr ſchöne Erdichtung, daß Eva ſogleich nach dem Eſſen der verbothenen Frucht in Abgötterey *verfällt*. Richardſon.

Der ſich drinn aufhielt, und welcher den Saft der Weisheit, den Nektar,
Und der Götter Getränk' in dieſe Pflanze gegoſſen.
Adam, welcher verlangend auf ihre Zurückkunft gewartet,
Hatt' indeſſen für ſie von auserleſenen Blumen
Eine Krone gewunden, um ihre Locken zu zieren,
Und ſie nach ihrer vollendeten Arbeit im Garten zu krönen,
So wie Schnitter manchmal die Erndteköniginn ſchmücken.
Welche Freude verſprach er ſich nicht in ſeinen Gedanken,
Welches neue Vergnügen bey ihrer Wiederkunft, die ſich
Nur zu lang ihm verzog! Doch ſchien ſein ahnendes Herz ihm
Oft was Uebels zu ſagen; er fühlte den zitternden Pulsſchlag,
Und gieng alſobald fort, ſie auf dem Wege zu finden,

Den

Den sie den Morgen genommen, nachdem sie zuerst sich geschieden.
Nahe führt' ihn sein Weg beym Baum der Erkenntniß vorüber,
Und da fand er sie, so wie sie eben vom Baume zurückkam,
Noch mit einem Zweige von diesen herrlichen Früchten
In der Hand; sie lachten ihn an mit wollichten Schalen,
Und verhauchten, erst eben gepflückt, Ambrosia um sich.
Sie gieng ihm eilfertig entgegen; in ihrem Gesichte
Kam ihm Entschuldigung zuvor, und ihre Vertheidigung eilte
Allzugeschwind nur, indem sie mit schmeichelnden Worten so anhub:

Hast du dich nicht gewundert, o Adam, warum ich so lange
Weggeblieben von dir? du hast mir zu sehr nur gemangelt,

Und es dünkte mich lang, daß ich so deiner beraubt war!
Solche Schmerzen der Liebe hab ich noch niemals gefühlet,
Und ich will sie auch nicht zum zweytenmale versuchen.
Niemals will ich das wieder erfahren, was ich zu geschwind nur,
Unerfahren, gesucht, die Schmerzen, die in der Entfernung
Meine Seele gefühlt. Allein, die Ursach ist seltsam,
Und in Wahrheit wunderbar genug. Was dünkt dich, der Baum hier
Ist nicht, wie man uns sagte, davon zu kosten, gefährlich;
Er erdfnet auch nicht den Weg zu verborgenem Uebel,
Sondern, göttlich von Kraft, kann er die Augen verklären,
Und zu Göttern erhöhn, die von ihm essen. So hat man
Schon gekostet von ihm. Die Schlange, weiser, als wir sind,

Welche

Welche so sehr nicht gebunden, so sehr, wie wir nicht gehorsamt,
Hat es versucht; und doch von der Frucht den Tod nicht empfunden,
Wie man uns drohte; sie ward vielmehr mit menschlicher Stimme,
Und mit Menschenverstande begabt; sie urtheilt vernünftig
Bis zum Erstaunen, und hat, durch ihre beredten Worte,
Mich auch, zu kosten, bewegt. Ich habe gefunden, die Wirkung
Stimmt damit überein; die Augen, die dunkel gewesen,
Sind izt heiterer, offner; die Lebensgeister erweitert;
Und mein höheres Herz wächst schon der Gottheit entgegen.
Dieses hab ich besonders um deinetwegen gesuchet,
Ohne dich kann ichs verachten; das Glück ist dann mir ein Glück nur,
Wenn du Antheil dran nimmst; könnt' ich mit dir es nicht theilen,

O so würd' ich seiner bald satt! So koste denn du auch,
Daß ein gleiches Glück, und gleiche genossene Freuden
Uns, wie gleiche Liebe, vereine; denn wenn du nicht kostest,
Möchten verschiedene Grade der Tugend uns trennen, und ich dann
Dir zu Gefallen, vielleicht nur zu spät der Gottheit entsagen,
Wenn das Schicksal nicht mehr mir dieses Opfer erlaubte.

So erzählte sie ihre Geschichte mit heitern Gebärden,
Aber ein fiebrisches Roth brannt auf den glühenden Wangen.
An der andern Seite stand Adam, sobald er den Fehltritt
Von ihr vernommen, erstarrt, erstaunt, und erblasset; ein kalter
Tödtlicher Schauder durchrann sein Blut, und alle Gelenke

Wur-

Wurden ihm schlaff; es fiel ihm der Kranz, für Even gewunden p),
Aus der bebenden Hand, und alle verwelkenden Rosen
Wurden verschüttet. So stand er bleich, der Sprache beraubet,
Bis er, etwas ermannt, zulezt zu sich selber so sagte:

O du schönstes der Schöpfung! du, aller göttlichen Werke
Leztes und bestes! Vollkommnes Geschöpf, in welchem das alles
So vorzüglich gestralt, was für die Gedanken und Augen
Heiliges, Göttliches, Gutes, und Liebenswürdiges und Sanftes
Jemals nur geschaffen seyn konnte! Wie bist du gefallen!
Ach! wie bist du so plözlich gefallen! Entstellet, entzieret,
Und nunmehr dem Tode geweiht! Wie konntest du jemals

p) Ein vortreffliches Gemälde, welches einem jeden Leser Schrecken und Mitleid erregen muß.

Dich, den gemeßnen Befehl zu übertreten, entschlieſſen,
Dich, die heilge verbothene Frucht zu entweihen, entschlieſſen?
Ein verfluchter Betrug von einem verborgenen Feinde
Hat dich getäuſcht, und dich mit mir ins Verderben gestürzet,
Weil ich mit dir zu sterben schon fest bey mir selbst beschloſſen.
Könnt' ich ohne dich leben! und deines bezaubernden Umgangs,
Deiner Liebe vergeſſen, die uns so zärtlich vereint hat,
Und hier wieder allein die wilden Wälder durchirren?
Wollt' auch der Schöpfer für mich aus meiner geliehenen Ribbe
Eine Eva von neuem erschaffen: so könnte mein Herz doch
Deinen Verluſt nie vergeſſen. Nein, nein, ich fühl es, die Kette
Von der Natur zieht mächtig mich fort; du bist mir zu theuer,

Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinen Gebeinen;
Nie, nie will ich von dir in Wohl und Wehe mich trennen.

Als er dieses gesagt, schien seine Seele beruhigt,
So wie einer, der sich nach einem traurigen Unglück
Wieder erhohlt, und sich entschließt, nach schwerer Beklemmung,
Das zu tragen, was ihm als unvermeidlich nun vorkömmt.
Ruhig richtet er sich mit stiller Fassung an Eva.

Eine verwegene That hast du, o Eva, begangen,
Und in grosse Gefahr dich gewagt, indem du nicht etwan
Bloß das Auge geweidet an diesem geheiligten Baume,
Sondern sogar die verbothene Frucht dich zu kosten erkühnet.

Aber wer bringt das Vergangne zurück? wer kann das Geſchehne
Ungeſchehn machen? Nicht Gott, der Allmächtige, noch das Schickſal.
Aber wer weiß, du ſtirbſt auch wohl nicht q); vielleicht iſt die That nun
Nicht ſo verhaßt mehr, nachdem man die Frucht vorher ſchon verſuchet,
Und ſie die Schlange zuerſt ſchon entweiht, zuerſt ſie entheiligt

Und

q) Welche richtige Schilderey macht hier Milton von der natürlichen Schwachheit des menſchlichen Verſtandes, und der Leichtigkeit, womit er durch die Leidenſchaften zu falſchen Urtheilen verführt wird! Adam hatte nur eben Evens That gemißbilligt, und doch rafft er unmittelbar darauf aus thörichter Liebe alle ſeine Vernunftsſtärke zuſammen, um zu beweiſen, daß ſie recht gethan habe. Flüchtigen Leſern wird dieß vielleicht ein Fehler ſcheinen, alle Tieferdenkende aber werden es als einen Beweis der ausnehmenden Kenntniß des Menſchen unſers Poeten anſehn. Die Vernunft iſt nur allzuoft wenig mehr als ein Sklav, der auf den erſten Anlaß fertig iſt, jeder Meynung, welche unſer Eigennuz, oder unſre Leidenſchaft uns werth macht, eine Farbe anzuſtreichen. Thyer.

Und gemeiner gemacht, noch ehe wir von ihr gegessen?
Und sie hat auch den Tod nicht in ihr gewirket; sie lebt noch,
Wie du mir sagst; sie lebt, und hat das Vorrecht gewonnen,
Daß sie ein höheres Leben, so wie die Menschen, erlangt hat.
Uns ein starker Beweis, daß, wenn wir eben so essen,
Wir, nach unserem Maaß, auch höhere Stufen ersteigen.
Was für andre könnten das seyn, als daß wir zu Göttern,
Oder zu Engeln werden. Unmöglich kann ich auch glauben,
Daß der weise gütigste Gott, wiewohl ers gedrohet,
Uns im Ernst zu zerstören verdächte, uns, seine Geschöpfe,
Uns, die ersten, die Er so hoher Ehre gewürdigt,
Und weit über alles von seinen Werken gesezet.

Da er sie alle für uns nur gemacht: so müßten sie gleichfalls
Mit uns vergehn, indem ihr Seyn vom unsrigen abhängt;
Und so müßte der Schöpfer die Schöpfung wieder zernichten,
Machen, verderben, und Müh und Fleiß vergebens verlieren.
Dieses läßt sich nicht denken von Gott. Zwar könnt er die Schöpfung,
Durch sein mächtiges Wort, gar bald von neuem vollenden:
Aber er würd' uns doch ungern zerstören, um unserem Feinde
Den Triumph nicht zu lassen, mit Rechte zu sagen: Wie flüchtig
Ist der Zustand von denen, die Gott am höchsten begnadigt!
Wer kann lang ihm gefallen? Mich hat er am ersten zerstöret,
Und nun auch das Menschengeschlecht. Wer ist nun das nächste?
Solchen Anlaß wird er dem Feind zum Gespötte nicht geben.

Wie

Wie es indessen auch sey, so hab' ich mich fest doch entschlossen,
Gleiches Geschick mit dir zu ertragen, und gleiche Verdammniß
Mit dir zu theilen; —— und muß ich mit dir dem Tode mich weihen:
O so sey mir der Tod ein Leben! so mächtig empfind' ich
In dem Herzen das Band der Natur, das mich zu dem Meinen,
Mich zu dem eigenen zieht, was in dir mein ist; denn mein ist,
Was du nur bist; und unser Zustand ist nicht mehr zu trennen;
Wir sind Eins, Ein Fleisch, auf ewig zusammen verbunden.
Eva, verlöhr ich dich, so wär ich selber verlohren!

So sprach Adam, und voller Entzücken ga Eva zur Antwort:
O glorwürdigste Probe der allervollkommensten Liebe!
Heller Beweis! Erhabenes Beyspiel, das mich auch verpflichtet,

Ihm

Ihm zu folgen! Doch wie kann ichs erreichen, indem ich
So viel unvollkommener bin? Izt bin ich, o Adam,
Stolzer, als sonst, auf den Ursprung aus deiner theuresten Seite.
Mit Entzückung hör ich von unsrer Verbindung dich reden.
Nur Ein Herz, nur Eine Seele verknüpfet uns beyde;
Dieses beweist der heutige Tag mit der herrlichsten Probe,
Da du dich zärtlich entschliessest, viel lieber gleiche Verdammniß,
Gleiche Strafe zu leiden mit mir, als daß uns, so standhaft,
So vereinigt, der Tod, oder etwas, das mehr noch als Tod heißt,
Trennen sollte, da uns so theure Liebe verknüpfet;
Sollt es Verbrechen auch seyn, von diesen Früchten zu kosten,
Deren Tugend, (indem vom Guten nur Gutes entspringet,

Wenn

Wenn unmittelbar nicht, doch durch die glücklichen Folgen;)
Diese herrliche Probe von deiner Liebe veranlaßt.
Könnt' ich glauben, es würde der Tod, so wie man gedrohet,
Wirklich erfolgen auf das, was geschehn ist: so wollt' ich das ärgste
Lieber allein auf mich nehmen; ich wollte zu nichts dich bereden,
Lieber verlassen, verstossen seyn, als niedrig, o Adam,
Dich zu einer Handlung verleiten, die allzugefährlich
Deiner Zufriedenheit wäre; zumal, indem du mich eben
Deiner treuen, aufrichtgen, und unnachahmlichen Liebe
So unstreitig versicherst. Doch ich empfinde den Ausgang
In mir viel anders; ich fühle nicht Tod, nein, höheres Leben,
Öffnere Augen, und neue Hoffnungen, neue Vergnügen;

Einen

Einen Geſchmack, ſo göttlich, ſo fein, daß alles, was ſüß ſonſt
Meinen Sinnen geſchmeichelt, izt matt und herbe mir vorkömmt.
Traue denn meiner Erfahrung, o Adam, und koſte du muthig,
Und die Furcht vorm Tode gieb in die verwehenden Winde!

Als ſie ſo ſprach, umarmte ſie ihn, und weinte vor Freuden,
Zärtlich gerühret, daß er ſo ſeine Liebe geadelt,
Und aus Mitleid für ſie den göttlichen Zorn, und den Tod ſelbſt
Auszuſtehn großmüthig beſchloß. Sie gab zur Belohnung,
(Keine beßre verdiente ſo ſchnöde gefällige Nachſicht,)
Ihm mit verſchwendriſcher Hand vom reizenden Zweige zu eſſen.
Wider ſein beſſeres Wiſſen aß er; er ward nicht betrogen,
Sondern thöricht beſiegt vom Reize der weiblichen Schönheit.
Izt erbebte die Erd' im innerſten Eingeweide,

Wie

Wie vom neuen im Kampfe des Todes; die bange Natur stieß
Ihre Seufzer zum zweytenmal aus; es umwölkte die Luft sich,
Und ein dumpfichter Donner durchrollte den Himmel, und weinte
Einige traurige Tropfen, daß nun die tödtliche Sünde
So vollbracht war. Adam indeß bemerkt nicht die Zeichen,
Sondern sättiget sich nach seinem Gefallen; auch Eva
Scheuet sich nicht, die begangene Sünde von neuem zu wagen,
Um mit ihrer geliebten Gesellschaft noch mehr ihm zu schmeicheln.
Beyde schwimmen nunmehr, als wie von Weine berauschet,
In Vergnügen und Freuden; sie fühlen in ihren Gedanken
Schon die wachsenden Flügel zur Gottheit, womit sie der Erde
Spotten wollten im Flug. Doch eine ganz andere Wirkung

Zeigte

Zeigte bereits die betrügliche Frucht. Zu fleiſchlichen Lüſten
Wurden ſie bald drauf entflammt. Er ſchoß am erſten auf Even
Seine lüſternen Blicke; ſie gab ſie eben ſo lüſtern
Ihm mit wildem Verlangen zurück. Sie brannten vor Wolluſt,
Bis er zum Wunſche der Liebe mit folgenden Worten ſie fodert.

Eva, nun ſeh ich, wie ſehr du in dem feinſten Geſchmacke
Meine Lehrerinn biſt. Er iſt das ſchlechteſte Stück nicht
Unſerer Weisheit, indem wir ihn ſelbſt vom Gedanken gebrauchen,
Und den Gaumen verſtändig nennen. Nimm dieſes mein Lob an,
Da der heutige Tag vor dir ſo treflich beſorgt iſt,
Welches Vergnügen haben wir nicht indeſſen verlohren,

Als

Als wir die reizende Frucht uns versagt; wir hatten, bis izo
In dem Geschmacke noch nie die wahre Wollust empfunden.
Steckt in verbothenen Dingen so seltene Reizung verborgen,
O so sollte man wünschen, daß statt des einzigen Baumes
Man uns zehn verbothen. Doch komm, so herrlich erfrischet,
Wollen wir scherzen, so wie sichs gebühret nach solchen Gerichten,
Solchem vortreflichen Mahl. Seit jenem glücklichen Tage,
Da ich am ersten dich sah, und dich mir auf ewig vermählte,
Hat dein zaubrischer Blick, so schön du auch immer mir schieneſt,
Und so vollkommen du auch mit allem ausgeschmückt worden,
Meine Sinnen doch nie zu solchen Begierden entflammet,

Dich zu genieſſen, als izt. Du ſcheinſt mir ſchöner, als jemals r);
Eine Wirkung unſtreitig von dieſem gütigen Baume!

Alſo ſprach er. Und keinen Blick, kein buhlriſch Bezeigen
Unterließ er; es wurde ſehr wohl von Even verſtanden;
Und ihr Auge ſchoß gleichfalls auf ihn anſteckendes Feuer.
Er ergriff ſie erhizt bey der Hand, und führte ſie, willig
Zur verliebten Umarmung, nach einer ſchattichten Bank hin,

Welche

r) Unſer Dichter hat hier die Unterredung zwiſchen dem Paris und der Helena, und die zwiſchen dem Jupiter und der Juno auf dem Berga Ida in Gedanken gehabt. Wie Pope anmerkt, hat Milton dieſe ſchlüpfrige Stelle mit groſſer Klugheit und Wohlanſtändigkeit nachgeahmt. Was im Homer eine gottloſe Erdichtung ſcheint, wird zur Sittenlehre im Milton, weil er dieſe hizige Wuth, der Wolluſt zur unmittelbaren Wirkung der Sünde unſerer erſten Eltern nach dem Falle macht. M.

Welche mit einer laubichten Decke dicht oben verhängt war.
Blumen waren ihr Lager; Violen und Hyacinthen,
Asphodill, und der sanfteste Schooß der blühenden Erde.
Und hier nahmen sie sich die Fülle wollüstiger Liebe,
Als das Siegel von ihrem Verbrechen, die einzige Tröstung
Für die begangene Sünde; bis endlich, völlig ermattet
Vom wollüstigen Spiel, ein feuchter Schlummer sie einwiegt.
Als die Kraft der betrüglichen Frucht, die um ihr Gehirne
Mit erheiternden Dünsten gewallt, und die innersten Kräfte
In die Irre geführt, nunmehr verraucht war; und schwerer
Gröberer Schlaf, von dicken unsanften Dämpfen erzeuget,
Und anklagenden Träumen gestört, nunmehr sie verlassen:

Stunden sie auf, so wie man erwachte nach fiebrischem Schlummer,
Sahen sich an, und fanden gar bald ihr Auge geöffnet,
Und das Licht des Verstandes verfinstert. Der Schleyer der Unschuld,
Welcher sie vor der Erkenntniß des Bösen bisher noch geschirmet,
War nun dahin; das gerechte Vertraun, die ursprüngliche Tugend,
Und die Ehr', ihr herrlichster Schmuck, war izo verlohren,
Und ließ bloß die schuldige Schaam bey den Nackten zurücke,
Die sie bedeckte, doch deren Gewand nur mehr noch entdeckte.
Also stand der starke Danit, der herkulische Samson,
Aus dem wollüstigen Schooße der Dalilah auf, und erwachte.
Seiner Stärke beraubt. Von aller Tugend entblösset,
Saßen sie lange schweigend und stumm, mit verwirrtem Gesichte,

Wie

Wie an ihrer Zunge gelähmt. Doch endlich stieß Adam,
Obgleich eben so sehr von Schaam gebeuget, wie Eva,
Aus dem traurigen Munde die unterbrochenen Worte:

O! zur unglücklichsten Stunde hast du der betrügrischen Schlangen,
Eva, Gehör verliehn, wer immer die menschliche Sprach' auch
Nachzumachen sie lehrte! Wir finden in unserem Falle
Sie zu wahr nur, doch falsch in unsrer versprochnen Erhöhung.
Leider ist unser Auge geöfnet! Wir kennen das Gute,
Kennen das Böse; das Gut' ist dahin, das Böse gewonnen!
Traurige Frucht der Erkenntniß, wenn dieses zu wissen erlangt wird,
Was so nackend uns läßt; uns dieser Ehre beraubet,

Dieſer Reinigkeit, Unſchuld und Treu, die ehmals uns ſchmückten;
Izo beſudelt, befleckt! In unſerm Angeſicht brennen
Zeichen der ſchändlichſten Luſt, die nichts als Verderben gebieret,
Und die Schaam, das lezte der Uebel, die uns von dem erſtern
Keinen Zweifel mehr läßt. Wie ſoll ich das Angeſicht Gottes,
Und der Engel, in Zukunft ertragen? ich, der es vorher oft
Mit entzückenden Freuden geſchaut? Die ätherſchen Geſtalten,
Unerträglich nun hell in ihrem himmliſchen Glanze,
Werden mein Irdiſches völlig verblenden. O könnt' ich hier einſam,
Wild, im dickſten Gehölze verborgen, mein Leben vollenden;
Da, wo die höheſten Wälder mit undurchdringlichen Zweigen
Allem Lichte von Sonn' und Sternen den Eingang verwehren,

Und

Und den dicken schrecklichen Schatten weit um sich verbreiten,
Schwarz als die Nacht. Verhüllt mich, ihr Tannen! verhüllt mich, ihr Cedern,
Mit den unzähligen Zweigen, damit ich, darunter verborgen,
Nimmer sie seh! Doch laß uns nunmehr in dem kläglichen Zustand
Mit einander erwägen, wie wir für dießmal die Theile,
Welche die Schaam am meisten beleidgen, und welche zu sehen,
Izo so wenig geziemt, einander am besten verbergen.
Irgend ein Baum kann vielleicht, wenn wir die breitesten Blätter
Aneinander gefügt, die nackten Lenden umgürten,
Und den mittleren Leib mit seiner Hülle bedecken,
Daß der neue widrige Gast, die Schaam, sich nicht festsezt,
Unsre Verbrechen verräth, und aus Unlauterkeit vorwirft.

Dieſes rieth Adam, und beyde begaben ſogleich ſich zuſammen
In den dichteſten Wald, und wählten zu ihrer Verhüllung
Sich den Feigenbaum aus; nicht dieſen, welcher berühmt iſt
Wegen der Frucht, nein, jenen vielmehr von anderm Geſchlechte
Welcher in Malabar s) dem Indianer bekannt iſt,
Und in Dekans Gebieth; die weitverbreiteten Arme
Senken ſich oft zum Boden herab, und ſchlagen drinn Wurzel,
Daß ein fruchtbarer Kreis von nebenſproſſenden Töchtern
Um den Mutterbaum wächſt; ein Schatten, welcher, auf Pfeilern
Hochgewölbt, hängt, und unter ihm Reihn von ſchallenden Gängen.

Hier

s) Malabar iſt eine groſſe Halbinſel in Oſtindien, wovon Dekan ein berühmtes Königreich iſt. In der Beſchreibung des Feigenbaums iſt Milton dem Plinius gefolgt. S. L. 16. cap. 26. Hume.

Hier sucht oft der Indische Hirt im Schatten Erfrischung
Vor des Mittags brennendem Stral, und treibet die Heerden
Unter das Dach der dichtesten Zweige. Von eben den Blättern
Nahmen sie sich, und fügeten sie, so gut sie es konnten,
Aneinander, die Schaam der nackenden Lenden zu decken.
Eitle Bedeckung vor Schuld, und vor der gefürchteten Schande,
Nur zu ungleich nunmehr dem ersten nackenden Schmucke!
So fand unter den Bäumen von waldichten Inseln und Küsten
Auch Columbo t) den Amerikaner, mit Federn umgürtet,
Uebrigens nackend, und wild. Nachdem sie sich also bekleidet,

Und

t) Columbus, der Amerika zuerst im Jahr 1492. entdeckte, fand die Amerikaner so mit Federn umgürtet, wie Adam und Eva Schürze von Feigenblättern trugen. M.

Und die beschwerliche Schaam zum Theil, wie sie meynten, verhüllet,
Ob ihr Herz gleich dadurch nicht ruhiger, leichter geworden:
Saſſen sie nieder, und weinten. Es strömten nicht Thränen allein nur
Aus den Augen; auch mächtige Stürme begannen von innen
Zu entstehn; Zorn, Mistraun, und Haß, und Zwietracht und Argwohn,
Die ihr Gemüth von Grund auf empörten. So wie es vorhero
Still und friedlich gewesen, so war es izt stürmisch und trübe.
Denn der Verstand regierte nicht mehr; der Wille gehorchte
Seinen Lehren nicht weiter; sie waren nur beyde die Sklaven
Sinnlicher Luſt, die aus der Tiefe, woraus sie sich aufschwang,
Ueber die höchste Vernunft die Oberherrschaft verlangte.
Aus solch einem zerrütteten Herzen erneuerte Adam,
Mit verstelltem Gesicht, und sehr verändertem Tone,
Seine

Seine traurigen Worte nach langem Schweigen an Eva.

Wärst du doch meinen Worten gefolgt, und wärest geblieben,
Wie ich so zärtlich dich bath, als diesen unglücklichen Morgen
Die seltsame Begierd' umher zu wandern, dir einfiel,
Ohne zu wissen, warum: so wären wir izo noch glücklich,
Nicht, wie leider nunmehr, von allem Guten beraubet,
Elend, nackend, beschämt! O suche doch niemand in Zukunft,
Wenn die Noth ihn nicht zwingt, die schuldige Treu zu bewähren.
Und wenn jemand mit Ernst dergleichen Prüfung sich wünschet,
O so denke man nur, daß er zu fehlen schon anfängt.
Plözlich empört durch diese Beschuldgung, gab Eva zur Antwort:
Welche beleidgende Worte sind deinen Lippen entfallen,
Strenger Adam! Wie giebst du die Schuld nun meinem Versehen,

Oder

Oder der Luft umherzuwandern, ſo wie du es nenneſt?
Hätte dieß Unglück vielleicht nicht eben ſo gut uns betroffen,
Wenn du zugegen geweſen? vielleicht dich ſelber betroffen? —
Wärſt du auch bey mir geblieben, und wäre die liſtge Verſuchung
Hier auch geſchehn: ſo hätteſt du doch gewiß bey der Schlange,
Die ſo redete, wie ſie geredt, Betrug nicht gemerket.
Nicht der mindeſte Grund war da von Feindſchaft vorhanden,
Oder zu fürchten, ſie wolle voll Liſt in Unglück mich ſtürzen.
Sagſt du: wär ich doch nie dir von der Seiten gekommen!
Eben ſo gerne wär ich, als eine lebloſe Ribbe,
Ewig dran kleben geblieben. So wie ich einmal gemacht bin,
Warum haſt du, mein Oberhaupt, denn mir durchaus nicht befohlen,
Nicht zu gehn, wenn ich, wie du glaubteſt, in ſolche Gefahr lief?

Du

Du warst selbst zu gelinde; du hast nicht sehr mich bestritten,
Hast es gebilligt, erlaubt, und freundlich mich von dir gelassen.
Hättest du ernster und fester auf deiner Verweigerung beharret,
So hätt' ich nicht gefehlt, so wärst du mit mir nicht gefallen.
Izt zum erstenmal zornig gab Adam ihr dieses zur Antwort:
Ist dieß die Lieb'? Ist dieß die Belohnung der treuesten Liebe,
Die ich dir, Undankbare, so voller Großmuth bezeiget,
Da du verlohren wareſt, nicht Ich? Ich konnte ja leben,
Und unsterbliche Freuden genieſſen, und wählte mit dir doch
Lieber freywillig den Tod. Und nunmehr bin ich die Ursach
Deines Verbrechens? Bin, wie du sagst, in meinem Verbothe
Strenge genug nicht gewesen? Was konnt ich denn mehr noch? Ich warnte,
Ich ermahnete dich, und sagte vorher die Gefahr dir,

Und

Und den laurenden Feind, im Hinterhalte verborgen.
Mehr als dieses heißt Zwang; und soll der Wille noch frey seyn,
So hat Zwang hier nicht statt. Doch ein zu stolzes Vertrauen
Trieb dich fort; du verliessest dich drauf, daß keine Gefahr sey,
Oder daß du dadurch zu einer rühmlichen Prüfung
Anlaß bekämst. Auch ich, ich habe vielleicht drinn gefehlet,
Daß ich zu sehr das bewundert, was so vollkommen in dir scheint,
Und gedacht, es dürfe sich dir kein Uebel nicht nahen.
Diesen Irrthum bereu ich zu spät; er wird mein Verbrechen,
Und macht dich zu meinem Verkläger. So wird es in Zukunft
Jeglichem gehn, der zu sehr der Tugend des Weibes vertrauet,
Und ihr zu herrschen erlaubt. Einschränkung kann sie nicht dulden,
Und, ist sie sich selber gelassen, und folget draus Unglück:
Wird sie am ersten die Schuld auf seine Gefälligkeit werfen.
So verschwendeten sie in wechselsweiser Beschuldgung
Fruchtlos die Stunden, da keines von ihnen sich selber verdammte;
Und kein Ende sah man von ihrem vergeblichen Zwiste.

Das verlohrne Paradies.

Zehnter Gesang.

Das verlohrne Paradies.

Zehnter Gesang.

Satans schändliche That, die er in Eden vollendet,
Wie er unter der Schlange Gestalt, vom verbothenen Baume
Even zu kosten verführt, sie Adam zu gleichem Verbrechen;
Ward indessen im Himmel bekannt. Was kann des Allmächtigen

Alles ſehenden Augen entgehn? was kann ihn betriegen,
Ihn, den Allwiſſenden? Weiſe, gerecht, in ſeinen Entſchlüſſen,
Hindert' er nicht, daß Satan das Herz der Menſchen verſuchte;
Denn er hatte dieß Herz mit völliger Stärke bewaffnet,
Und mit freyem Willen begabt, ſo, daß ſie die Liſten
Eines Feindes und falſchen Freundes gar leicht zu entdecken,
Und zu entfernen, vermochten. Sie wußten zu wohl es, und ſollten
Stets den hohen Befehl in ihren Gedanken behalten,
Nie vom Baume zu eſſen, den ihnen die Stimme des Höchſten
So ausdrücklich verſagt, wer zu der ſchändlichen That auch
Sie zu verleiten gedächte. Nachdem ſie dem ernſten Gebothe
Nicht gehorcht, da fielen ſie auch (wie konnte was anders

Aus

Aus dem begangnen Verbrechen erfolgen?) in ihre Verdammniß,
Und verdienten den Fall durch mannichfaltige Sünde a).
Eilig begab sich die englische Wacht aus Edens Bezirken
Wieder zum Himmel hinauf; sie waren wegen des Menschen
Traurig und stumm, und hatten gar bald sein Unglück vernommen,
Voller Verwundrung jedoch, wie sich der listge Betrüger
So geheim in den Garten gestohlen. So bald man im Himmel

a) Jede Sünde ist in gewissem Grade aus mehrern zusammengesezt, und die Gottesgelehrten, hauptsächlich die von Miltons Gemeine, glauben, daß verschiedene Sünden in dieser einzigen Handlung des Essens von der verbothenen Frucht eingeschlossen gewesen, als zum Exempel Stolz, Wollust, strafbare Neugier, Unglauben, Ungehorsamkeit ꝛc. so daß der Mensch wegen dieser mannichfaltigen Sünde verdiente, seinen glücklichen Zustand im Paradieste zu verlieren. A.

Dieſe widrige Zeitung vernahm; da wurden auch alle,
Die ſie hörten, beſtürzt; man ſah in der Himmliſchen Antliz
Düſtre Betrübniß, jedoch vermiſcht mit zärtlichem Mitleid,
Welches ſie nicht an ihrer Ruh und Seligkeit ſtörte.
Das ätheriſche Volk umringte die Wiedergekommnen
Schaarenweis, alles von ihnen, ſo wie es geſchehn, zu vernehmen:
Aber ſie eilten ſogleich, durch eine gerechte Vertheidgung
Zu bezeugen, wie wachſam ſie in Eden geweſen,
Vor des Allmächtigen Thron. Sie ſahen ſehr leicht ſich entſchuldigt,
Und der Höchſte, der ewige Vater, erhub aus der Mitten
Seiner geheimeren Wolken im Donner alſo die Stimme.

Ihr

Ihr allhier versammelten Engel, und ihr auch, ihr Kräfte,
Die ihr von einem mislungnen Geschäft zurücke gekommen,
Seyd durch diese Zeitung, die uns von der Erde gebracht wird,
Nicht zu betrübt! Ihr konntet mit eurer treuesten Sorge
Dieses nicht hindern; ich sagt' es vorher, es würde geschehen,
Als der Versucher zuerst die Fluthen des Chaos durchkreuzte.
Damals sagt' ich euch schon, es würde die schlimme Gesandtschaft
Nur zu sehr ihm gelingen; er würde den Menschen verführen,
Alles durch Schmeicheleyen ihm rauben, dieweil er den Lügen
Wider seinen Schöpfer geglaubt b). Kein Rathschluß von mir hat

b) Indem Satan sie gläuben gemacht, daß nicht alle Dinge von Gott kämen, daß Gott die verbothene Frucht ihnen aus Neid vorenthalte ꝛc. A.

Seinen Fall nothwendig gemacht; der leichteſte Zwang nicht
Hat auf ſeinen freyen und ungezwungenen Willen,
Den ich in ebener Wagſchal' ihm ſelbſt zu lenken gelaſſen,
Etwas gewirkt. Er iſt gefallen! Was bleibet noch übrig,
Als die Strafe, daß ſie auf ſeine Miſſethat folge,
Der ihm angekündigte Tod. Zwar hält er bereits ihn
Für vergebens gedräut, indem er, wie er gefürchtet,
Ihn durch einen plözlichen Schlag ſogleich nicht getroffen:
Aber er ſoll noch, ehe der Tag verſtreichet, erfahren,
Daß ihn Aufſchuf nicht gänzlich befreyt.; Gerechtigkeit ſoll nicht,
So wie die Gnade, mit Spott zurücke geſetzet werden.
Doch wen ſchick ich hinab, die Schuldgen zu richten? Wen anders,

Als

Als dich, meinen einzigen Sohn, dich, meinen Geliebten,
Welchem ich alles Gericht gegeben im Himmel, auf Erden,
Und in der Hölle? Wie leicht sieht man, ich wolle mit Gnade
Die Gerechtigkeit lindern, da ich zur Erde dich sende,
Ihn, den gefallenen Menschen zu richten? Dich, der du von selber
Dich zu seinem Erlöser, zu seinem Lösegeld sezest;
Dich den Freund, den Mittler des Menschen, dich, der du bestimmt bist,
Sterblich zu werden, wie er, um ihn vom Tode zu retten.

Also der Vater; indem er voll Huld die leuchtenden Stralen
Gegen die göttlichen Rechte verbreitet, und ohne Gewölke
Seiner Herrlichkeit Glanz in seinem Sohne verkläret.

Dieſer drückte den ganzen Vater im völligen Licht aus,
Und gab alſo darauf mit himmliſcher Milde zur Antwort:
Etwas zu beſchlieſſen, o Vater gebührt dir alleine,
Doch mir kömmt es nur zu, im Himmel ſowohl, als auf Erden,
Deinen erhabenen Willen zu thun, damit du auf immer
In mir, deinem geliebteſten Sohne, zufrieden ruheſt.
Alſo geh ich hinab, allmächtiger Vater, auf Erden
Dieſe deine Verbrecher zu richten; doch weißt du, das Urtheil
Sey auch, welches es ſey, ſo fällt das ſchwereſte dennoch
Auf mich ſelber, wenn ſich die Fülle der Zeiten genähet.
Denn ſo hab ichs gelobt vor deinem heiligen Antliz,
Und, indem mirs noch itzo nicht reut, erlaubeſt du billig,

Daß

Daß ich ihr Urtheil, das mich auch betrift, mit Milderung lindre:
Aber ich will die Gerechtigkeit so mit der Gnade verbinden,
Daß es offenbar werde, wie sehr sie befriediget worden,
Und du besänftiget seyst. Ich habe keine Begleitung,
Kein Gefolge vonnöthen, weil niemand dieses Gerichte
Sehn soll, als die gerichteten Zwey; die Schlange, der dritte,
Wird abwesend am besten verdammt, indem ihn die Flucht schon
Ueberzeuget, und er sich allen-Gesezen entzogen;
Ueberzeugung verdienet sie nicht, die hölische Schlange.

Also sprach er, und stand von seinem strahlenden Stuhl auf,
Wo er neben dem Vater in gleicher Herrlichkeit thronte.

Ihn begleiten die himmlischen Mächte, die dienenden Kräfte,
Bis zu den Thoren des Himmels, von da die Aussicht von Eden,
Und der Gegend umher, sich ihm erdffnete. Plözlich
Eilt er hinab; die Schnelle der Götter berechnet die Zeit nicht,
Wenn sie sich auch mit den flüchtigsten schnellsten Minuten beflügelt.
Und schon sank die Sonne zu ihrer westlichen Neige
Tief vom Mittag herab, und zu der gewöhnlichen Stunde
Machten lispelnde Lüfte sich auf c), die Erde zu fächeln,
Und aus Westen herzu die Kühlung des Abends zu führen:

Als

c) Diese schöne Beschreibung gründet sich auf 1 B. Mos. III, 8. Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten gieng, da der Tag kühle worden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn, unter die Bäume im Garten.

Als er mit kühlerm Gemüth, der milde Richter und Mittler,
Unter den Bäumen sich naht, den schuldigen Menschen zu richten.
Sie vernahmen die Stimme Gottes, indem sie im Garten
Wandelte; durch sanftwehende Winde gelangte sie izo,
Da sich der Tag zu neigen begonnen, zu ihren Ohren.
Zitternd hörten sie sie, und suchten vor seiner Erscheinung
Sich zu verbergen unter der Hülle der dichtesten Bäume,
Beyde der Mann und das Weib; bis daß Gott näher hinzutrat,
Und mit vernehmlicher Stimm' d) auf Adam rufte: Wo bist du,
Adam? Du warest gewohnt, schon in der Ferne mein Kommen
Voller Freude zu sehn, und mir entgegen zu eilen.

Ich

d) Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm Wo bist du? 1 B. Mos. III, 9.

Ich vermiſſe dich hier, und bin ſehr übel zufrieden,
Daß ich ſo einſam mich ſeh. Wie ſehr bezeigteſt du ehmals
Deine Pflicht mir von ſelbſt. Komm' ich izt weniger herrlich?
Oder welche Verändrung entfernt dich aus meinem Geſichte?
Was für ein Zufall hält dich zurück? Komm näher, o Adam!

Er kam näher, und Eva mit ihm, mit langſamen Schritte,
Ob ſie vorher gleich die erſte geweſen, die Sünde begangen.
Beyde waren entſtellt, und verſtört; in ihrem Geſichte
Sah man nicht Liebe zu Gott, nicht Liebe gegeneinander,
Sondern Zeichen der Schuld, der Schaam, der Verzweiflung und Unruh,
Und des Zornes, der Hartnäckigkeit, der Falſchheit, des Haſſes;

Bis

Bis nach ängstlichem Stammeln dieß Adam kürzlich erwiedert:
Deine Stimme vernahm ich im Garten e), und bebte vor Schrecken,
Denn ich bin nackt, und verbarg mich vor dir. Der gnädige Richter
Gab ihm ohne Bitterkeit drauf zur Antwort: Wie oftmals
Hast du nicht meine Stimme gehört, sie niemals gefürchtet,
Sondern dich drüber erfreut; wie ist sie dir izo so fürchtbar?
Daß du nackt bist, wer sagte dir das f)? Wie? Hast du vom Baume
Etwan gegessen, den mein Befehl so sehr dir verbothen?

Mit

e) 1 B. Mos. III, 10. Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und furchte mich, denn ich bin nacket, darum versteckte ich mich.

f) 1 B. Mos. III, 11. Und er sprach: Wer hat dirs gesagt, daß du nacket bist? Hast du nicht gessen von dem Baume, davon ich dir geboth, du solltest nicht davon essen?

Mit belaſtetem Herzen gab Adam ihm alſo zur Antwort:
Himmel! wie ſeh ich heute mich nicht unſchuldig, verlegen,
Hier vor meinen Richter geſtellt! Ich ſeh mich gezwungen,
Ganz entweder auf mich ein ſolches Verbrechen zu nehmen;
Oder, ich muß mein anderes Selbſt, die theure Gehülfinn
Meines Lebens, verklagen! Sollt' ich, indem ſie mir treu iſt,
Dieſes Vergehn nicht lieber verhehlen, und Tadel und Schande
So ihr erſparen? Doch harte Noth, und trauriger Zwang treibt
Mich hiezu, damit nicht zugleich die Sünd' und die Strafe
Mich, ſo unerträglich ſie ſind, allein nur beſchweren.
Wollt' ich auch ſchweigen, ſo würdeſt du doch gar bald es entdecken,
Was ich vor dir verhehlt. Dieß Weib, Herr, das du gemacht haſt,

Mir

Mir zur Hülfe, das du, als deine vollkommenste Gabe,
Mir geschenket, sie, die mir so gut, so wünschenswerth vorkam,
Und so völlig gemacht für mich, so göttlich mir dünkte,
Daß ich nimmer was Böses von ihren Händen vermuthet,
Deren Thun, so wie es auch war, durch Anmuth doch recht schien,
Diese —— sie gab mir vom Baum; ich habe mit ihr gegessen g).

Die erhabenste Gegenwart Gottes gab also zur Antwort:

War sie denn etwan dein Gott, daß du, vor meinen Gebothen,
Ihr gehorchtest? gab ich sie dir zum Führer, zum Obern?
Oder erschuf ich sie dir nur gleich, daß du ihr die Mannheit

Hin-

g) 1 B. Mos. III, 12. Da sprach Adam, das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baume; und ich aß.

Hingabst, und die Stelle vergassest, in welche dein Schöpfer
Dich weit über sie sezte, indem er aus dir sie erschaffen,
Und für dich sie gemacht, und deine Würde, vor ihrer,
Welt vollkommener war? Sie zierten Schönheit und Anmuth,
Daß sie deine Liebe gewönne; doch sollte sie dadurch
Dich nicht beherrschen! Die Gaben, die sie so liebenswerth machten,
Waren von keiner anderen Art; sie sollten nicht herrschen,
Sondern von dir, von ihrem Haupte, beherrschet werden;
Dieses war deine Pflicht, wofern du selber dich kanntest.
Als er dieses gesagt, sprach er mit kurzem zu Eva:
Sage mir, Weib, was hast du gethan h)? Die traurige Eva,

Fast

h) Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: die Schlange betrog mich also, daß ich aß. 1 B. Mos. III, 13.

Fast hinsinkend vor Schaam, bekämte sogleich ihr Verbrechen,
Nicht geschwäzig, noch frech, vor ihrem Richter. Betroffen
Sprach sie: Die Schlange betrog mich mit List, ich aß von dem Baume.

Als Gott dieses gehört, schritt er ohn' Anstand zum Urtheil
Ueber die angeklagte Schlange, die ohne Vernunft zwar
Nicht die Schuld von sich selbst auf jenen zu werfen vermochte,
Der sie zum Werkzeug von Unglück gemacht, und ihre Bestimmung
In der Schöpfung befleckt; doch ward sie billig verfluchet,
Da sie nun in der Natur geschändet worden. Dem Menschen,
(Denn er sahe nicht weiter,) war mehr zu wissen nicht nöthig,
Und es hätt' auch die Schuld von ihm nicht verringert; doch wandte

Gott das Urtheil zulezt auch auf den Satan, den Ersten
In der Sünde, jedoch mit heiligdunkelen Worten,
Wie es ihm für die izige Zeit am beſten zu ſeyn ſchien,
Und goß ſeinen göttlichen Fluch ſo über die Schlange:
Weil du dieſes gethan, ſollſt du, o Schlange, verflucht ſeyn i)

Vor

i) 1 B. Moſ. III, 14. Da ſprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du ſolches gethan haſt, ſeyſt du verflucht vor allem Vieh, und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch ſollſt du gehen, und Erde eſſen dein Lebelang. Und ich will Feindſchaft ſezen zwiſchen dir und dem Weibe, und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen, derſelbe ſoll dir den Kopf zertreten, und du wirſt ihm in die Ferſen ſtechen. Wir ſezen mit Fleiß dieſe Schriftſtellen ganz ausgeſchrieben hin, damit ſie der Leſer ohne Mühe vergleichen, und wahrnehmen kann, wie genau Milton zwar die meiſte Zeit bey den Worten geblieben; mit wie vieler Kunſt er aber auch Umſtände und Reden hinzugedichtet, wenn es die Abſicht ſeiner Materie erforderte. 3.

Vor jedwedem Thiere des Feldes! auf deinem Bauche
Sollst du kriechen; und Staub sollst du dein Lebelang essen.
Feindschaft will ich zwischen dir sezen und zwischen dem Weibe,
Zwischen deinem und ihrem Saamen; den Kopf wird ihr Saamen
Dir zerquetschen, und du wirst in die Fersen ihn stechen.

So sprach dieses Orakel k), das in Erfüllung gegangen,

k) Man sieht hier offenbar, daß Milton, als er diese Stelle schrieb, der Meynung war, das Paradies wäre vornehmlich bey unsers Heilandes Auferstehung wieder gewonnen worden. Dieses würde ein reicher und erhabener Stoff zu einem zweyten Gedichte gewesen seyn. Die Wunder, die man dann zu beschreiben gehabt hätte, würden selbst eines gemeinen Poeten Geist erhöht haben, und ich bedaure sehr, daß Milton anstatt dessen, lieber die Versuchung in der Wüste gewählt hat, einen trocknen, unfruchtbaren, und allzueingeschränkten Boden, um ein Episches Gedicht darauf zu erbauen. Bentley.

Da, als Jesus, der Sohn der Maria, der zweyten Eva,
Satan, den Fürsten der Luft, gleich einem Blize, vom Himmel
Fallen gesehn; und da er hernach, als Sieger, vom Grabe
Sich heraufschwang; den Mächten und Fürstenthümern den Raub nahm;
Sich im offnen Triumph zur Schau getragen; und endlich
Auffuhr voll Pracht; die Gefangenschaft selbst gefangen geführet,
Und das Königreich Satans, das er so lange mit Unrecht
Innen gehabt. Ihn selber wird er, der Sieger der Höllen,

Unter

Jeder deutsche Leser wird sich bey dieser Gelegenheit freuen, daß eine so erhabene würdige Materie zu einem Epischen Gedichte in die Hände des Dichters der Meßiade gefallen ist. So ein groß Genie Milton auch immer gewesen ist, und ob man ihn gleich als den Schöpfer der heiligen Poesie ansehn muß, so zweifle ich doch, ob er das wiedergewonnene Paradies besser ausgeführt haben würde, als der Poet, der *Deutschland* so viel Ehre macht. J.

Unter unſere Füſſe zertreten, Er, welcher ihm izo
Seine künftige Zerquetſchung vorher verkündiget hatte,
Und nunmehr auch über das Weib ſein Urtheil ſo anhub:

Deine Schmerzen will ich, wenn du nun ſchwanger geworden,
Sehr vermehren; du ſollſt mit Schmerzen die Kinder gebähren.
Und dein Wille wird ſich dem Willen des Mannes in Zukunft
Gänzlich unterthan ſehn, und er ſoll über dich herrſchen!

Endlich wandt' er ſich auch mit dieſem Urtheil an Adam:
Weil du der Stimme des Weibes gehorcht, und vom Baume gegeſſen,
Den ich ſo ſehr dir verboth: ſo ſey der Acker in Zukunft
Deinetwegen verflucht! Du ſollſt, ſo lange du lebeſt,

Dich von ihm mit Kümmerniß nähren; und Dornen und Disteln
Wird er dir tragen; du sollst vom Kraute des Feldes dich nähren.
Essen sollst du dein Brod mit Schweiß im Angesicht, bis du
Wieder zur Erde geworden. Erinnre dich deiner Erschaffung;
Denn du bist Erde; zur Erde sollst du zurückekehren!

Also richtete Gott, der Richter und Mittler der Menschen;
Doch verschob er den Streich des ihnen gedroheten Todes
Noch auf ferne Zeiten hinaus. Mitleiden ergriff ihn,
Da er so nackend sie sah, und nichts vor der Luft sie beschirmte,
Der nach dem Falle nunmehr die gröste Veränderung bevorstand.
Damals hielt er es schon nicht für die Gottheit zu niedrig,

Sich zur Knechtesgestalt herunter zu lassen, wie nachher,
Da er den Jüngern die Füsse gewaschen. Er kleidet auch izo 1),
Wie ein Vater, der Nackenden Blösse mit Fellen von Thieren,
Die er vielleicht erwürgt, vielleicht die genommene Haut auch
Ihnen, so wie der Schlange, mit einer neuen ersezet.
Er bedachte sich nicht, selbst seine Feinde zu kleiden,
Und nicht nur die äussere Blösse mit Fellen von Thieren;

1) 1 B. Mos. III, 21. Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an. Unser Dichter versteht dieß buchstäblich, ob es gleich genug ist, daß es durch die göttliche Vorsehung und ihre Anleitung geschehen. Einige Ausleger quälen indeß sich und den Text mit der Frage, wie Adam und Eva zu Thierfällen gekommen? Und deswegen setzt Milton verschiedene Meynungen der Ausleger hin, um seine Belesenheit in denselben zu zeigen. N.

Sondern die innre sogar, für sie noch schimpflicher, deckt er
Mit der Gerechtigkeit Rocke vor seines Vaters Gesichte.
Zu ihm fuhr er wieder hinauf mit plötzlicher Auffahrt,
In den seeligen Schooß, und nahm den vorigen Thron ein.
Er erzählte dem Vater, wiewohl ihm alles bekannt ist,
Was mit den Menschen ergangen; und in die gnädigen Reden
Mischt' er lieblich, als Mittler der Menschen, versöhnende Bitten.

Mittlerweile, noch ehe man so auf Erden gesündigt,
Und das Urtheil ergangen: saß an den Thoren der Hölle
Sünd' und Tod m), und hatten einander am Innern der Pforte

Im

m) Die Sünde und der Tod kommen hier wieder von neuem auf den Schauplatz. Ich berufe mich wegen dieser

Im Gesicht. Weit offen stand itzt die Pforte des Abgrunds,
Und spie wilde verzehrende Flammen hinaus in das Chaos,
Seitdem Satan, nachdem ihm die Sünde die Riegel eröffnet,
Unerschrocken hindurchgegangen; sie sagte zum Tode.

Warum sitzen wir hier, o Sohn, so weichlich, und schauen
Fruchtlos einander so an, da unser erhabener Vater,
Satan, andere Welten durchirrt, und mühig bemüht ist,

dieser allegorischen Wesen auf meine Anmerkung zum zweyten Gesange Seite 77. zweyte Edition. Milton hat dieser Brücke schon im zweyten Gesange erwähnt, und die Meynung derjenigen scheint gegründet zu seyn, welche behaupten, daß diese zu früh geschehene Erwähnung Ursache sey, daß uns dieser Brückenbau nunmehr weniger in Verwunderung setzt. J.

Eine beſſere Wohnung uns, ſeinen Geliebten, zu ſuchen?
Ohne Zweifel bekrönet ihn ſchon ein glücklicher Ausgang!
Wär' er nicht glücklich, ſo wär' er ſchon längſt zurückgekehret;
Seine Verfolger hätten ihn längſt mit feurigem Grimme
Wieder heruntergejagt, indem für ſeine Beſtrafung,
Oder für ihre Rache kein Ort ſo bequem iſt, als dieſer.
Neue Kräfte fühl ich in mir, ſo dünkt mich, ſich regen,
Und mir ſcheints, als wüchſen mir Flügel, und würde das Reich mir
Jenſeits dieſer Tiefe gegeben, was immer es ſeyn mag,
Was ſo mächtig mich zieht, ein angebohrnes Vermögen,
Oder ein ſympathetiſcher Zug, der wirkſam genug iſt,
Dinge von ähnlicher Art auch in der größten Entfernung

Durch

Durch verborgne Kanäle mit Bande geheimer Verwandschaft
Zu verbinden. Doch du, mein unzertrennlicher Schatten,
Mußt mir folgen, denn keine Macht kann jemals uns scheiden.
Aber damit die Schwierigkeit nicht zurücke zu kehren,
Satan den Rückweg vielleicht durch diesen nimmerbetretnen
Unwegsamen Abgrund verhindre; so laß es uns wagen,
Ein verwägenes Werk, doch deiner und meiner Stärke
Völlig gemäß, zu versuchen. Laß einen Weg' uns errichten
Ueber diese gewaltige Kluft; vom höllischen Abgrund,
Bis zur neuerfundenen Welt, wo Satan izt herrschet.
Uns wird dieses ein Denkmaal seyn von hohem Verdienste
Bey dem gesammten höllischen Heer; es wird die Gemeinschaft

Mit der Höll und der Welt, und ihre Wandrung von hinnen!
So wie etwan das Schicksal sie führt, gewißlich erleichtern.
Ich kann nicht des Weges verfehlen, so mächtig empfind' ich
Diesen gewaltgen Instinkt, der zu dem Werke mich fortzieht.

Ihr gab alsobald drauf der magere Schatten zur Antwort:
Geh, wohin dein Geschick, und deine mächtige Neigung,
Dich hinführen! Lange will ich nicht hinter dir zaudern,
Noch des Weges verfehlen, wenn du mich führest; so stark ist
Schon von ferne der Leichengeruch. Unzählige Beute
Wartet auf mich; ich schmecke bereit von allem Lebendgen
Auf der Erde den Todesgeschmack; auch soll dir mein Beystand

Zu

Zu dem Werke, das du zu unternehmen gedenkest,
Nicht entstehn; ich werde dabey wetteifernd dir helfen!

Also sprach er, und zog den Geruch der Todesverändrung
Auf der Erde mit Lust in sich. Als wenn sich ein Haufen
Fleischgefräßiger Vögel, obgleich viel Meilen entfernet,
Gegen den Tag der Schlacht zu weiten Ebenen ziehet,
Wo sich versammelte Heere gelagert; es lockt der Geruch sie
Lebender Leichen, die schon in einem blutgen Gefechte
Auf den folgenden Tag dem nahen Tode bestimmt sind:
Also schnupfet das hagre Gespenst; so reckt es die Nase
In die verpestete Luft empor, und in solcher Entfernung

Mark

Merkt er bereits den künftigen Raub. Drauf flogen sie beyde
Zu den Thoren der Hölle hinaus, und kamen ins wüste
Wilde anarchische Reich des finstern rauchenden Chaos,
Auf verschiedenen Seiten. Mit ihren vereinigten Kräften,
(Und sie war sehr groß die Gewalt, durch die sie es thaten,)
Schwebten sie über der Fluth, und trieben das, was sie da fanden,
Dickes und schlammichtes, welches hier auf- und niedergerührt ward,
Wie in einer stürmischen See, von jeglicher Seite
Mühsam zusammengehäuft, hin nach dem Schlunde der Hölle.
Als wenn auf der Kronischen See zwey wüthende Winde
Von den Polen her stürmen, und Eisgebirge versammeln,
Welche den eingebildeten Weg verstopfen, der ostwärts

Ueber

Ueber Petsora vorbey zu den Küsten des reichen Cathai n)
Führen sollte. Der Tod mit seiner versteinernden Keule,
Einem Dreyzacke gleich, schmiß den versammelten Boden
Trocken und kalt, und macht ihn so fest, wie Delos, das ehmals
In dem Meere geschwommen, das weichere machte sein Anblick
Unbeweglich, gorgonischhart. Sie befestigten beyde
Drauf mit asphaltischem Pech den aufgesammelten Boden,
Gleich mit der Breite der Pforte, tief an den Wurzeln der Hölle.
Und so leiteten sie queer über die schäumende Tiefe
Diesen unermeßlichen Damm, der hochgewölbt fortlief.
Eine gewaltige Brücke von einer entsezlichen Länge,

Welche

n) Petsora ist die nördlichste Provinz von Moskau, und Cathai ist eine Gegend von Asien und dem nördlichen China. N.

Welche den Wall erreichte von dieser, izt und umzäunten,
Nun dem Tode verfallenen Welt. Von ihren Bezirken
Führt ein breiter gemächlicher Paß zur Hölle hinunter.
So gieng, wenn man erhabene Dinge mit kleinen vergleichet,
Xerxes aus Süsa, von seinem berühmten Memnonischen Pallast
An die Gestade des Meers, und sah die Freyheit der Griechen
Unter dem Joche bereits; er brückte den seltenen Weg sich
Ueber den Hellespont; schloß an die Ufer Europens
Asia an, und peitschte voll Stolz mit stäupenden Ruthen
Die unwillige Fluth. Sie hatten das seltsame Werk nun,
Einen Rücken von hangenden Felsen, mit künstlichem Baue
Ueber den tobenden Abgrund geführt; indem sie dem Fußschlag

Satans gefolgt; und kamen nunmehr zu eben dem Orte,
Wo er zuerst die Flügel gesenkt; das Chaos verlassen,
Und an dieser nackenden Seite des Weltgebäudes
Angelandet. Mit Klammern und Ketten vom stärkesten Demant
Machten sie alles hier fest; zu fest nur, zu dauerhaft ward es
Uns zum Unglück gemacht. In kurzem gelangten sie sicher
Zu den stralenden Gränzen des empyreischen Himmels,
Und zu den Gränzen der Welt; sie hatten die Hölle zur Linken
Eine geraume Strecke von sich entfernet gelassen.
Drey verschiedene Wege zu drey verschiedenen Plätzen
Zeigten sich hier. Sie hatten den Weg zur Erden entdecket,
Welcher gerade nach Eden zu führt; als Satan sich zeigte

In der falſchen Geſtalt von einem glänzenden Engel.
Zwiſchen dem hellen Centaur und zwiſchen dem Skorpione
Steurt er hinaufwärts zu ſeinem Zenith, da izo die Sonne
Aufgieng in dem Geſtirne des Widders. Zwar kam er verkleidet,
Aber er ward gar bald von dieſen geliebteſten Kindern
Als ihr Vater erkannt, ſo ſehr er von auſſen verſtellt war.
Da er Even verführt, war er, von keinem bemerket,
Zu dem näheſten Walde geſchlichen, und hatte, damit er
Ganz den Ausgang erführe, den Leib der Schlange verlaſſen.
Seine ſchuldige That ward, ohne daß Eva es wußte,
Auch auf ihren Ehmann gebracht; er ſah, wie vergebens
Sie die beſchwerliche Schaam ſich zu verhüllen beſtrebten.

Aber

Aber als izt des Ewigen Sohn vom Himmel herabkam,
Ueber die Menschen das Urtheil zu fällen, da nahm er erschrocken
Vor ihm die Flucht. Zwar konnt' er nicht hoffen, ihm ganz zu entstehen,
Aber doch wollt' er für diesesmal nur sein Angesicht meiden,
Um dem ersten rächenden Zorne dadurch zu entgehen,
Den sein Verbrechen ihn fürchten ließ. Doch da dieses vorbey war,
Kam er bey Nachtzeit wieder zurück, und belauschte verstohlen
Das unglückliche Paar in ihren traurigen Reden,
Und in ihren mancherley Klagen. Er sezte daraus sich
Sein ihm gedrohetes Urtheil zusammen, und da er verstanden,
Daß es im Augenblick nicht, und erst nach künftigen Zeiten
Ihn erwarte, da gieng er erfreut zur Hölle zurücke,

Mit der fröhlichen Zeitung beschwert. Am Rande des Chaos,
Dicht am Fusse der neuen und wundernswürdigen Brücke,
Sah er auf einmal erstaunt, und wider alles Vermuthen,
Seine wertheften Kinder, die ihm entgegen gekommen.
Ihre Freude war groß, da sie sich also vereint sahn;
Und noch höher stieg sie bey ihm, indem er den seltnen
Und erstaunlichen Brückenbau sah. In stiller Verwundrung
Stand er lange Zeit in sich gekehrt, bis endlich die Sünde,
Seine schöne bezaubernde Tochter, ihn schmeichelnd so anredt.

Dieß sind deine herrlichen Thaten und hohen Trophäen,
Ob du, o Vater, sie gleich nicht als dein eigen betrachtest!

Du bist ihr Stifter, ihr erster Bauherr! Ich fühlte sobald nicht
In dem Herzen die Ahndung, in diesem Herzen, das immer
Durch den geheimsten harmonischen Zug dem deinigen gleich denkt ——
Kaum errieth ich, daß es dir auf der Erde geglücket,
Welches dein Auge mir deutlich nun sagt, so fühlt' ich in mir auch,
Obgleich Welten zwischen uns lagen —— so fühlt' ich den Trieb doch,
Daß ich mit diesem geliebtesten Sohne dir folgen müßte.
So hat das Verhängniß uns drey miteinander verbunden!
Länger konnt' uns die Höll' in ihren Gränzen nicht halten,
Länger nicht dieser unwegsame Schlund den Anschlag uns hindern,
Deinen rühmlichen Schritten in andere Welten zu folgen.
Du hast es zu Stande gebracht, uns Freyheit ertheilet,

Da wir bisher am innern Thore der Hölle gesessen;
Du hast uns die Stärke verliehn, die erstaunliche Brücke
Ueber den dunkeln Abgrund zu legen. Dein ist nun, o Vater,
Diese ganze geraume Welt! Das, was du nicht hauteſt,
Hast du gewonnen durch Kühnheit und Muth; du hast das mit Wucher
Wieder durch Weisheit erſiegt, was wir im Kriege verlohren,
Und die unglückliche Schlacht im Himmel vollkommen erſezet!
Hier, hier biſt du Monarch, hier wirſt du in Sicherheit herrſchen;
Dorten herrſchteſt du nicht! Laß ihn, den allmächtigen Sieger,
Dort nur immer regieren, wie unſer verlohrenes Treffen
Ihn berechtigt; von hier, von dieſen eroberten Welten
Muß er ſich ſelber, ob ungern gleich, entfernen, indem ſie

Durch sein eigen Gericht nunmehr an Fremde gefallen.
Künftig muß er mit dir die Herrschaft theilen; denn alles
Scheiden die empyreischen Gränzen; sein Viereck des Himmels o).
Hier von deiner gegründeten Welt; sonst muß er befürchten,
Seinem Thron dich gefährlicher izt als jemals zu sehen.

Ihr erwiedert der Finsterniß Fürst mit fröhlichem Auge:
Schöne Tochter, und du, zugleich mein Sohn, und mein Enkel,
Durch welch einen erhabnen Beweis bewähret ihr izo,

o) Unser Dichter sagt im zweyten Gesange, es sey nicht bestimmt, ob der empyräische Himmel viereckigt oder rund sey, und so konnte es dem Satan in der damaligen Entfernung vorkommen. Hier aber folgt der Poet dem Gassendi und anderen, die das Empyreum von gevierter Figur angeben, weil die heilige Stadt in der Offenbarung Johannis so beschrieben wird. M.

Daß ihr von Satan entsproſſen? (Denn ich bin
ſtolz auf den Namen
Eines Gegners von ihm, dem allmächtigen
König des Himmels.)
Welch ein Verdienſt erwerbet ihr euch um mich,
um der Hölle
Sämmtliches Reich, indem ihr ſo nah an den
Thoren des Himmels
Auf Trophäe Trophäen gehäuft, die meinigen,
durch euch,
Hier auf dieſem ſiegprangenden Werke, womit
ihr die Hölle,
Und die Welt zu Einem Reiche, zu Einem
Gebiethe,
Welches die allerbequemſte Gemeinſchaft ver-
knüpfet, gemacht habt.
Da ich alſo nunmehr auf eurer Straſſe ge-
mächlich
Wieder hinab durch die Finſterniß geh, zu
meinen getreuen
Hoffenden Mächten, damit ich ihnen von mei-
nem Erfolge
Nachricht bringen, und mich mit ihnen dar-
über erfreun kann:

So

So steigt ihr indessen auf diesem Wege hernieder
Zwischen diesen unzähligen Kugeln, die alle zusammen
Euer sind, und senkt euch hinab in Edens Bezirke.
Wohnet allda, und herrschet beglückt, und breitet von dannen
Eure Herrschaft über die Luft und über die Erde,
Und besonders über den Menschen, den Herren von allem,
Wie ihn sein Schöpfer genannt; ihn macht am ersten zum Sklaven,
Und dann tödtet ihn. Ich send euch, als meine Gesandten,
Und Statthalter auf Erden, von unüberwindlicher Stärke,
Welche von mir nur entspringt. Von euren vereinigten Kräften
Hängt die Dauer allein von diesem neuen erworbnen
Königreich ab, das meine That der Sünde geweiht hat,

Und durch die Sünde dem Tode. Wenn eure verbundenen Kräfte
Hier vorwalten: so darf gewiß die Hölle nicht fürchten,
Das geringste durch euch zu verlieren. Geht hin, und seyd tapfer!

Also sprach er, und schied sich von ihnen. Sie nahmen in Eil nun
Durch den dichtesten Schwarm der um sie leuchtenden Sterne
Ihren Lauf, und streuten um sich ihr tödtendes Gift aus.
Vor Entsezen erblaßten, von ihrem Hauche berühret,
Die Gestirne; die hohen Planeten erlitten, getroffen,
Izund eine wahre Verfinstrung. Indessen gieng Satan
Auf dem anderen Wege hinab zu den Pforten der Hölle.
Das gespaltene Chaos, von dieser Brücke belastet,

Brüllt'

Brüllt' auf beyden Seiten, und schlug mit tobenden Wellen
An den befestigten Damm, der seine Bestürmung verhöhnet.
Satan gieng die Pforte hindurch; er fand sie weit offen,
Unbewacht, und sah alles umher verlassen und öde.
Die bisher sie verwahrt, und an dem Thore gesessen,
Waren zur oberen Welt entflohn; die übrigen alle
Hatten sich tief ins innere Land zurückegezogen
Um des Pandämoniums Mauren, des glänzenden Sizes
Lucifers, denn so nennte man ihn in stolzer Vergleichung,
Wie man mit diesem leuchtenden Stern ihn im Himmel verglichen.
Kriegrische Schaaren hielten hier Wacht, ins dessen die Grossen,
Tief im Rathe versammelt sassen, voll drückenden Kummers,
Ob nicht ihrem versandten Kayser ein Unglück begegnet;

Denn

Denn ſo hatt' er es ihnen bey ſeinem Abſchied befohlen,
Und ſie gehorchten ſeinem Befehl. Wie wenn ſich der Tartar
Eilig vor ſeinem Rußiſchen Feinde bey Aſtrakans Mauren
Ueber beſchneyte Gefilde begiebt; und wie im Entfliehen
Vor den Hörnern des Türkiſchen Monds der Sophi von Baktra
Alles hinter dem Reiche von Aladule verwüſtet,
Und nach Tauris oder Casbin erſchrocken zurückweicht:
Alſo ließ dieß kürzlich vom Himmel gefallene Kriegsheer
Weit umher die äuſſerſte Hölle viel finſtere Meilen
Oede verlaſſen und leer, und zog ſich herum um die Hauptſtadt
Mit ſorgfältiger Wacht, indem ſie mit jeglicher Stunde
Ihren verwegenen Führer von neuer Welten Entdeckung

Wieder

Wieder erwarten. Er gieng izt mitten, von keinem bemerket,
Durch sie hin, in eines Kriegers vom untersten Range
Angenommnen Gestalt, doch ward er unter dem Thore
Dieses plutonschen Pallastes sogleich unsichtbar, und stieg so
Auf den erhabenen Thron, der an dem oberen Ende
Unter dem schimmernden Staat von einem prächtigen Himmel
Königlich stand. Er sezte hier eine Weile sich nieder,
Und sah ungesehn rund um sich her. Sein blinkendes Haupt brach
Endlich als wie aus Wolken hervor, und seine Gestalt ward
Sternenhell, oder noch heller, mit allem dem Glanze gekleidet,
Welcher nach seinem schrecklichen Fall ihm übrig geblieben,
Oder den er sich auch mit falschem Schimmer ersezet.

Weiter

Voller Erstaunen bey einem so schnellen und herrlichen Glanze
Wandte die Stygische Schaar die Augen dahin, und erblickte,
Was sie so lange gewünscht, ihr Oberhaupt wieder zurücke.
Laut ertönte das Jauchzen umher; die Grossen des Staates
Die hier im Rathe versammelt gesessen, erhuben in Eile
Sich von ihrem finsteren Divan, und traten glückwünschend
Alle mit gleichen Freuden zu ihm. Izt winkt er vom Throne
Mit der Hand; sie schwiegen aufmerksam, indem er so anhub:

Thronen, Fürsten, Tugenden, Kräfte!
So nenn ich euch izo,
So erklär ich nun, nicht nur kraft streitiger Rechte,
Sondern als solche, die schon im vollen Besitze sich sehen.

Glück-

Glücklicher, als ich jemals gehofft, in meiner Gesandtschaft,
Bin ich zurückegekommen, aus dieser verhaßten, verfluchten,
Höllischen Grube, dem Hause des Jammers, dem finsteren Kerker
Unsers Tyrannen, im hohen Triumph heraus euch zu führen.
Nehmt nun eine geraume Welt, von unserm Geburtsort,
Unserem Himmel, nur wenig verschieden, als wahre Beherrscher
In den Besiz! Ich habe sie euch nach manchem Versuche,
Und nach manchen Gefahren erobert; es würde zu lang seyn,
Alles zu sagen, das, was ich gethan, und was ich erlitten,
Mit wie vieler Beschwerlichkeit ich die finstere, wüste,
Und unwesentliche und ungemessene Tiefe
Dieser größten Verwirrung durchreist, worüber die Sünde,
Und der Tod, um euren Weg bequemer zu machen,

Eine

Eine breite Brücke gepflastert. Ich aber, ich mußte
Einen entsezlichen Weg mich durcharbeiten, gezwungen,
Auf dem rebellischen Abgrund zu fahren, indem ich versenkt war
In dem Schooße der ewigen Nacht, und des tobenden Chaos,
Welche für ihre Geheimnisse streitend der seltsamen Reise
Neidisch entgegen sich stellten, und sich mit Geschrey und mit Aufruhr
Auf das obre Verhängniß berufen p); und wie ich hernachmals
Jene neuerschaffene Welt, von der das Gerichte

Lange

p) Dieß scheint mit der Erzählung im zweyten Gesange nicht übereinzustimmen, denn Satan drang zwar mit vieler Müh und Arbeit durch das Chaos, wir lesen aber nicht, daß sich ihm das Chaos mit seinen Mächten widersezt habe. Doch Satan erhebt hier seine eigne Thaten, und vielleicht wollte der Poet den Vater der Lügen eben nicht so genau bey der Wahrheit bleiben lassen. M.

Lange vorher im Himmel geredt, entdecket; ein groſſes,
Wundervolles, vollkommnes Gebäude, und drinnen den Menſchen
In dem herrlichſten Garten, im herrlichſten Paradieſe,
Welcher durch unſre Verbannung vom Himmel ſo glücklich geworden.
Ihn, ihn hab' ich verführt! von ſeinem gefürchteten Schöpfer
Mit Betrug ihn verführt, und zwar, worüber ihr billig
Euch verwundern werdet, mit einem Apfel. Er fand ſich,
Welches euer Gelächter verdient, hierüber beleidigt,
Gab gleich ſeinen geliebteſten Menſchen, und mit ihm auch ſeine
Ganze Welt auf, und ließ ſie der Sünd' und dem Tode zum Raube;
Folglich ohne beſondere Müh, Gefahren, und Arbeit,
Uns auch; denn wir können darinn nun handeln und wohnen,

Und den Menſchen beherrſchen, der, wär er durch mich nicht gefallen,
Gleichfalls alles beherrſchet hätte. Zwar muß ich geſtehen,
Mich auch hat der Allmächtge mit dunkeln Worten gerichtet,
Oder beſſer zu ſagen, die unvernünftige Schlange,
Unter deren Geſtalt ich ſeine Menſchen betrogen.
Was in dieſem Urtheil mich trifft, iſt Feindſchaft; die will er
Zwiſchen mir ſezen, und zwiſchen dem Menſchen; ich werde, ſo hieß es,
In die Ferſen ihn ſtechen; mir wird dagegen ſein Saame,
Wenn, das iſt nicht beſtimmt, den Kopf zerquetſchen. Wer wird denn
Eine Welt nicht gern mit einer Quetſchung gewinnen,
Oder mit noch viel heftigern Schmerzen? Ihr habt den Bericht nun
Meiner vollendeten That. Was bleibt, ihr Götter, noch übrig,

Als

Als von hinnen zu ziehn in diese glücklichen Welten?

Als er dieses gesagt, saß er noch etwas, erwartend,
Daß ein fröhliches Jauchzen, und ein glückwünschender Zuruf,
Rund um ihn her sein Ohr mit Beyfall sättigen sollte.
Aber von allen Seiten vernahm er dagegen ein schrecklich
Allgemeines Gezisch von tausend unzähligen Zungen,
Das Getöne vom lautesten Spott. Er wundert sich drüber,
Aber nicht lang; er mußte sich izt mit größtem Erstaunen
Ueber sich selber verwundern; denn alsobald fühlt er sein Antliz
Spizig und schmal zusammengeschrumpft; es klebten die Arme
Fest an die Ribben; es flochten die Schenkel sich in einander;

Bis er endlich darniedergezogen, vom Thron in den Staub stürzt,
Eine scheusliche Schlange, die auf dem Bauche gekrümmt lag.
Widerspenstig sträubt er sich zwar; doch vergebens! Ihn schleppt izt
Eine höhere Macht, und straft ihn zu seiner Verdammniß
In der Gestalt, in der er gesündigt. Er wollte nun reden,
Aber er hörte Gezisch auf Gezisch; gespaltene Zungen
Zischten auf andre gespaltene Zungen; denn alle zusammen
Waren nunmehr in Schlangen verwandelt q), als Mitverbrecher
Seiner

q) Ein französischer Journalist hat unsern Dichter wegen dieser Verwandlung der Teufel in Schlangen getadelt, und diese Verwandlung für kindisch ausgeben wollen. Nach meinem Urtheile aber ist sie eine von den glücklichsten Erfindungen im ganzen Gedichte. Denn da Satan unter der Gestalt einer Schlange die ersten Menschen betrogen, so hätte der Dichter zu seiner und der Teufel Verwandlung nicht leicht etwas

Seiner verwegenen That. Das Geräusch des Geziſches im Saale
War entſezlich; es wimmelte drinnen von Ungeheuern,
Welche mit Kopf und Schwanz ſich in einander verwickelt.
Skorpionen ſah man, und Aſpis, und Amphisbänen,
Und den gehörnten Ceraſt, und Hydern; die ſchreckliche Dipſas,
Und die Ellops, furchtbar und wild. So wimmelte vormals
Nicht der mit Gorgoniſchem Blute beſudelte Boden,
Noch die Ophiuſa im Meer. Doch Satan blieb immer
Unter ihnen der gröſte; zu einem ſcheuslichen Drachen
Wuchs er bereits, viel ſcheuslicher noch und gröſſer, als jener,

was ausſinnen können, das ſich beſſer dazu geſchickt hätte. Er giebt indeß mit vieler Kunſt auch in dieſer Verwandlung dem Satan einen Vorzug, indem er ihn zu einem groſſen Drachen werden läßt, der über alle die andern hervorragt. J.

Welchen im Pythischen Thal die Sonn' aus Schlamme gezeuget,
Der entsezliche Python. Es schien auch, daß er sein Ansehn
Ueber die andern alle behalten; sie folgten gehorsam
Ihm ins offene Feld; da standen die übrigen Schaaren
Dieser vom Himmel gefallnen rebellischen Rotte, gewaffnet
Noch in Ordnung, und warteten hier mit grossem Verlangen,
Ihr erhabenes Haupt in hohem Triumphe zu sehen.
Aber sie sahn ein andres Gesicht, verschlungene Haufen
Von abscheulichen Schlangen. Ein kaltes Grauen ergriff sie,
Und ein sympathetischer Schauder; indem sie es fühlten,
Daß sie izt selber in das, was sie mit Grausen erblickten,
Gleichfalls verwandelt wurden. Aus ihren bebenden Händen

Fielen

Fielen die Waffen zu Boden; sie fielen selber zu Boden,
Und das wilde Gezisch ward wieder erneuert; auf alle
Pflanzet die neue Gestalt sich gleich der Pest fort; sie wurden
In der Strafe sich gleich, so wie in ihrem Verbrechen.
Also ward der jauchzende Zuruf, worauf sie sich freuten,
Zum Gezische voll Spott, und ihr verhoffter Triumphton
Ward in Schande verkehrt, die sie mit eigenen Zungen
Ueber sich selber ergossen. Nicht fern von diesen Gefilden
Stand ein Wald, der zugleich mit dieser ihrer Verwandlung
Aus der Erde gestiegen; so war es der Wille des Höchsten,
Ihre Strafe dadurch zu vermehren. Mit herrlichen Früchten
War er beladen, nicht ungleich der Frucht in Edens Gefilden,

Die der Verſucher gebraucht, indem er Even verführte.
Gierig hefteten ſie nach dieſer ſo fremden Erſcheinung
Ihren Blick hin, und glaubten ſtatt eines verbothenen Baumes
Ganze Mengen von ihnen zu ſehn, die izo entſtanden,
Ihre Schmerzen dadurch und ihre Schande zu mehren.
Aber ein brennender Durſt, und eben ſo wüthender Hunger,
Griff ſo heftig ſie an, daß ſie, ſo ſehr ſie es wußten,
Hier nur zum Spotte zu ſeyn, ſich nicht zu zwingen vermochten,
Von den Früchten zu koſten; ſie wanden in wimmelnden Haufen
Sich herzu, und klommen hinauf zu den reizenden Bäumen,
Wo ſie häufiger ſaſſen, als jene Locken von Schlangen,
Die ſich ums Haupt der Megära gekraust.
Sie pflücketen geizig

Von

Von der verführenden Frucht, so schön für die Augen, wie jene,
Die am harzichten Ufer, wo Sodom flammte, gewachsen r).
Diese betrog noch mehr; sie täuschte nicht bloß das Gefühl nur,
Sondern sogar den Geschmack; sie dachten mit köstlicher Speise
Ihren Hunger zu stillen, allein sie käuten nur Asche,
Statt der betrüglichen Frucht; es spie sie die Kehle voll Eckel
Wiederum von sich; doch zwang sie Durst und Hunger von neuem
Anzubeissen, und eben so oft blieb ihnen vor Abscheu
Diese verführende Frucht im Munde stecken; sie krümmten
Voller Verdruß die Backen, die Nuß und Kohlen erfüllten.

r) Josephus erzählt von diesen Aepfeln von Sodom, daß ganze Bäume davon beladen wären, und daß sie bey der ersten Berührung in Asche und Staub zerfielen. Hume.

Also täuschte derselbe Betrug sie öfters, nicht einmal,
Wie den Menschen, der einmal nur fiel, und dessen Verbrechen
Sie mit solchem Triumphe verhöhnt; sie wurden mit Hunger,
Und mit einem langen verhaßten Gezische geplaget,
Bis das Schicksal ihnen vergönnte, die vorige Bildung
Wiederum an sich zu nehmen. Sie müssen, wie einige sagen,
Dieser schimpflichen Strafe sich jährlich verschiedene Tage
Unterwerfen, damit ihr Stolz, und die Freude, voll Bosheit
Ueber den Fall des betrogenen Menschen vermindert werde.
Dennoch streuten sie unter den Heyden in spätern Zeiten
Ein Gerücht aus, wie sehr dieß Unternehmen geglücket,

Und

Und wie im Anfang die Schlange, von ihnen Ophion genennet s),
Mit der Eurynome, welches vielleicht auf Even zu deuten,
Auf dem hohen Olympus geherrscht, und wie sie von dannen
Von dem Saturn und der Ops vertrieben worden, noch ehe
Jupiter in der Diktäischen Höle gebohren gewesen.

Unterdeß kam das hölliſche Paar in Edens Gefilde
Nur zu bald. Die Sünde, die ihrer geheimen Gewalt nach
Schon vorher darinnen gewesen, kam izund im Körper,

Als

s) Milton nahm diese Fabel aus dem Apollon. Rhod. I, 503. Prometheus sagt beym Aeschylus V. 956. Zween Götter haben die Herrschaft vor dem Jupiter geführt; wobey der Scholiast anmerkt: zuerst hat Ophion und Eurynome regiert; hernach Saturnus und Rhea, und nach diesen Jupiter und Juno. Jortin.

Als ein eingeseßner Bewohner in Eden zu wohnen,
Wirklich dahin. Ihr folgt auf dem Fusse der Tod, der izo
Noch sein fahles Roß nicht bestiegen; ihm sagte die Sünde.

Alles besiegender Tod, du zweyter von Satans Geschlechte,
Sprich, was dünket dich nun von diesem unserem Reiche,
Ob wir es gleich mit schwerer Müh und Gefahren erobert.
Ist es nicht besser allhier, als an dem finsteren Thore
Jenes Abgrunds zu sizen, und unablässig zu wachen,
Unberühmt, ungefürchtet, du halb vor Hunger verzehret?

Ihr antwortete bald das sündengebohrne Scheusal:
Mir, den ewiger Hunger zernagt, kann alles gleich viel seyn,

Hölle,

Hölle, Himmel, und Paradies; da bin ich am besten,
Wo ich den meisten Raub, um mich zu sättigen, finde!
Hier ist zwar ein ziemlicher Schaz von künftigen Leichen;
Aber doch scheint er zu klein, um diesen Rachen zu stopfen,
Diesen schlaffen hangenden Wanst, der nimmer gefüllt wird.

Ihm erwiedert hierauf die schnöde blutschändrische Mutter:
Füttere denn dich zuerst mit diesen Früchten und Blumen,
Dann mit diesen Thieren, mit diesen Fischen, und Vögeln,
Keinen verächtlichen Bissen, und schling uns sparsam hinunter,
Was nur immer die Sense der Zeit verschwenderisch dir abmäht.
Ich inzwischen, ich will im Menschen und seinem Geschlechte

Wohnen,

Wohnen, und ſeine Gedanken, und ſeine Reden und Blicke,
Seine Handlungen alle beflecken, und ſo ihn, verderbet,
Dir zu deinem lezten und ſüſſeſten Raube bereiten.

Als ſie dieſes geſagt, begab ſich vom hölliſchen Paare
Jedes auf ſeinen beſonderen Weg, mit dem giftigen Vorſaz,
Alles auf Erden zu zerſtören, und alle Geſchlechter
Aller Dinge nicht länger unſterblich zu laſſen, und früher
Oder auch ſpäter ſie alle dem lezten Verderben zu weihen.
Als der Allmächtige dieß von ſeinem ſtralenden Thron ſah,
Welchen izt ringsumher der Heiligen Schaaren umfloſſen:
Wandt er alſo ſein Wort zu dieſen glänzenden Orden.

Seht! wie diese höllischen Hunde so hizig herannahn,
Jene herrliche Welt zu plündern, und zu verwüsten,
Die ich so schön, so glücklich erschuf, und die ich auf ewig
So erhalten hätte, wofern die Thorheit des Menschen
Diesen verwüstenden Furien nicht den Eingang eröffnet.
Diese deuten es mir zu unvergeblicher Thorheit,
So wie auch der höllische Fürst, und seine Gefährten,
Daß ich ihnen so leicht, und mit so weniger Mühe
Einen so himmlischen Plaz in Besiz zu nehmen verstatte.
Spöttisch lachen sie drüber, daß ich aus sträflicher Nachsicht
Meinen höhnischen Feinden so viel erlaubet, als ob ich
Ihnen im Anfall meines Affekts dieß alles gelassen,

Und zum Verderben es ihnen aus Uebereilung gegeben.
Doch sie wissen es nicht, daß ich hieher sie berufen,
Und herzu sie gejagt, als meine Hunde der Hölle,
Diesen Geifer und Schlamm, den die befleckende Sünde
Von dem Menschengeschlecht auf alles, was rein war, ergossen,
Aufzulecken, bis daß sie sich ganz mit Leichen und Aesern
Vollgefüllt haben, und du mit einem einzigen Wurfe
Deines siegenden Arms, Sohn meines Busens, sie endlich
Durch die Tiefen des Chaos schleuderst; sie beyde, die Sünde,
Und den Tod; und das offene Grab, damit sie der Höllen
Raubbegierigen Schlund dadurch auf ewig verstopfen
Und versiegeln. Dann soll die Erde, dann sollen die Himmel

Wieder geheiliget werden, zu einer nie wieder befleckten
Reinigkeit. Doch bis dahin geht über sie beyde mein Fluch noch!

Hier beschloß er. Ihm sang die Versammlung der Himmlischen lautes
Hallelujah! So wie das Getöse von Meeren, so tönt es
Durch die laute Menge, die sang. Allmächtger, gerecht sind
Deine Wege; gerecht ist, was du über die Schöpfung
Ewiger Vater, beschliessest; wer kann dich verkleinern? — Sie sangen
Auch dem Sohn, dem bestimmten Erlöser des Menschengeschlechtes,
Welcher einst Himmel und Erde, verneut, den künftigen Alten
Von dem Himmel hernieder bringt. So sangen die Chöre.
Mittlerweile rufte der Schöpfer mit ihren Namen

Seine mächtigen Engel, und gab, ſo wie es der Zuſtand
Dieſer nunmehr veränderten Welt nothwendig verlangte,
Jedem ſein Amt. Es ward zuerſt der Sonne befohlen,
So zu laufen, und ſo zu ſcheinen, damit auf der Erde
Schneidende Kält' entſtünde, wie kaum zu ertragende Hize;
Unter dem Nordpol hervor den keuchenden Winter zu rufen,
Und vom heiſſeſten Sud den alles verſengenden Sommer,
Welcher unter der Linie brennt. Sie gaben dem hellen
Silbernen Monde ſein Amt; und wieſen den übrigen fünfen
Ihre Planetenbewegung, und ihre verſchiednen Aſpekten,
Im geſechſten, gevierten, und dreyfachen Scheine t); nicht minder

In

t) Wenn ein unnöthiges Prangen mit Gelehrſamkeit einer

In dem schädlichen Gegengesezten, und wenn sie ungünstig
Sich in schlimmer Synode versammeln. Sie lehrten die Sterne
Ihren giftigen Einfluß herab auf die Erde zu schütten;
Welcher die Sonne von ihnen im Aufgang begleiten, und welcher
Mit ihr untergehn, oder den Sturm verkündigen sollte.
Auch bestimmten sie jeglichem Winde die Ecken der Erde,
Wenn sie mit Brausen von da See, Luft, und Ufer verwirren;
Oder der brüllende Donner mit langen schrecklichen Schlägen
Durch das dunkle Gewölbe der Luft rollt. Einige sagen,

einer von unsers Poeten Fehlern ist, so wird dieser hier noch unvergeblicher, da er solche fanatischen, unphilosophischen Begriffe, woraus dieses astrologische Geschwäz hier besteht, nicht bloß anführt, sondern ihm so viel Ansehn ertheilt. Thyer.

Daß er seinen Engeln befohlen, die Pole der Erde
Zweymal zehn, und mehrere Grade mit schiefer Bewegung
Von der Achse der Sonne zu drehn. Die centrische Kugel
Wandten sie mühsam darauf in die Queere. Noch andere meynen,
Daß er der Sonne befahl, die Zügel des flammenden Wagens
In gleichmässiger Breite von jenem Pfade zu leiten,
Welcher die Tag' und Nächte gleicht; zum Gestirne des Stieres
Mit den sieben Atlantischen Schwestern, den Töchtern des Atlas,
Und zum funkelnden Zwillingsgestirne von Sparta, bis aufwärts
Zu dem Tropischen Krebs; dann durch den Löwen hernieder,
Und die Jungfrau, die Waage, bis zu dem Steinbock hinunter;
Um der Jahreszeiten Veränderung in jeglichem Clima

Zu befördern; sonst hätte der Lenz mit duftenden Blumen
Ewig der Erde gelächelt; und wären die Tage den Nächten
Gleich geblieben, nur nicht den Bewohnern der Länder der Pole.
Diesen hätte der Tag beständig am Himmel geschienen,
Weil die niedere Sonne, sie wegen ihrer Entfernung
Schadlos zu halten, beständig rund um den erhellten Gesichtskreis,
Immer sichtbar, gelaufen wäre; sie hätten dann weder
Osten noch Westen gekannt; dieß hätte die hohen Gebirge
Von dem gefrohrnen Estotilland, und die südlichen Länder
Hinter der Magellanischen Strasse vor Kälte gesichert.
Nach dem Essen der Frucht wandt von dem verordneten Laufe
Sich die Sonne zurück, wie bey dem Gastmahl Thyestens.

Denn wie hätte sonst anders die Welt, wofern auch die Sünde
Nicht sie befleckt, und wofern sie auch unbewohnet geblieben,
Leichter, als izt, der sengenden Kälte, der brennenden Hize,
Auszuweichen vermocht. Die grosse Veränderung am Himmel
Zog auf dem Meere sowohl, als auf dem verschiedenen Lande,
Ob zwar langsam und still, doch gleiche Veränderung nach sich.
In der Luft entzündeten sich die schiessenden Dünste;
Dampf und Nebel stieg auf; und schwüle, dicke, verfaulte,
Pestilenzische Dämpfe. Nun brechen von Norumbega
Und vom Samojedischen Ufer, aus ihrem gefrohrnen
Ehernen Kerker, mit Eise bewaffnet, im prasselnden Hagel,
Und mit Schnee und stürmischen Güssen, und Schlossen und Regen,

Boreas

Boreas sich, und Cäcias los; und mit lautem Gebrülle
Thrascias und Argest; sie zerreissen die Wälder, und rühren
Heulend den Ocean auf. Von Süden, ihnen entgegen,
Stürmen Notus und Afrikus, schwarz von Serra Liona,
Mit lautdonnernden Wolken; die ost- und westlichen Winde
Rauschen mit wildem Geräusch zu beyden Seiten darunter;
Eurus und Zephir mit ihnen Sirocco, Libechio, pfeifend
Ueber die stürmische Fluth u). Dieß war der Anfang des Krieges
Unter den leblosen Dingen; doch unter den unvernünftgen
Führte die Zwietracht zuerst, die Tochter der Sünde, den Tod ein.

u) In diesem weitläuftigen Verzeichnisse der Winde ist ein unnöthiges Gepränge von Gelehrsamkeit, und ein seltsames Gemisch von alten und neuen, lateinischen und italiänischen Namen untereinander. N.

Izo kriegten Thiere mit Thieren, die Vögel mit Vögeln,
Und die Fische mit andern Fischen. Sie alle verliessen
Gras und Kraut, das sonst sie genährt, und frassen einander.
Wenig Ehrfurcht bezeigten sie auch dem Menschen; sie flohn ihn,
Oder sie blickten ihn seitwärts an mit grimmigen Mienen,
Wenn er vorbey gieng. Dieß waren bereits die wachsenden Uebel,
Die sich von aussen erhuben; sie wurden vom Adam bemerket,
Ob er vor Kummer sich gleich im dickesten Schatten verborgen.
In sich selber empfand er indeß noch tieferes Elend;
Und, in einer stürmischen See von wilden Affekten
Ganz verschlungen, ergoß er sich in so heftige Klagen.

Weh

Weh mir Armen! Wie glücklich war ich! Ist dieses das Ende
Dieser neuen herrlichen Welt? mein eigenes Ende,
Der ich so kürzlich erst noch von dieser herrlichen Erde
Alle Herrlichkeit war? Muß ich, ich vormals so glücklich,
Izo verflucht, mich vor dem Gesicht des Ewgen verbergen,
Welches zu schauen, vorher mein höchstes reinestes Glück war?
Wohl! wofern sich nur so mein Elend endigen wollte!
Ich verdient es zu sehr, und willigklich wollt' ich ertragen;
Was ich selber verschuldet! Doch alles dieß wird mir nichts helfen!
Meine Speise, mein Trank, und was ich künftig erzeuge,
Alles ist fortgepflanzter Fluch. O Stimme, die ehmals
Mir zu solchem Entzücken erscholl: seyd fruchtbar, und mehrt euch!

Izt zu hören, ein Tod! Denn was, was kann ich vermehren.
Was erzeugen, als Fluch auf mein Haupt? Wer wird nicht in allen
Künftigen Altern mir fluchen, der nun das Elend empfindet,
Welches ich auf ihn gebracht? Daß unsern gefallenen Vater
Alles Unglück treffe! das haben wir Adam zu danken!
Welch ein entsezlicher Dank; mir Fluch! So stürzet auf mich denn
Ausser dem Uebel, das selbst mich erwartet, mit stürmischem Rückfluß
Alles wieder zurück, was von mir Böses entsprungen;
Fällt auf mich, als seinen natürlichen Mittelpunkt nieder x),

Schwer

x) Die grosse Belesenheit, die Milton in allen Arten von Schriftstellern besaß, hat ihn verführt, auch in dieser sonst so vortreflichen Rede Adams manchmal aus dem Charakter dieses unsers ersten Stammvaters herauszufallen, und ihn viel gelehrter reden zu lassen, als

Schwer mich drückend, obgleich dieß sein gehöriger Plaz ist.
O vergängliche Freuden des Paradieses! zu theuer,
Allzutheuer erkauft, mit ewigdaurenden Schmerzen!
Flehte' ich, Schöpfer, dich an, aus meinem niedrigen Staube
Mich zum Menschen zu machen? und hab ich dich etwan gebethen,
Aus der Vergessenheit Nacht hervor mich zu ziehen, und hier mich
In den glücklichen Garten, in dieses Eden, zu sezen?
Da mein Wille mit nichts zu meinem Wesen geholfen:
O so wär es auch billig und recht, mich wieder von neuem
Zu dem vorigen Staube zu machen! Ich bin es zufrieden,
Alles,

als es sich für ihn, und hauptsächlich für seinen izigen betrübten Zustand schickte. Ein Beyspiel hievon ist diese Stelle, so wie hernach das Wortspiel von der Ruhe Vers 946. Es bleiben aber allezeit Fehler, die nur ein grosses Genie begehn konnte. Z.

Alles, was ich empfieng, dir wieder zurücke zu geben,
Da ich vermögend nicht bin, die harten Bedingungen alle
Zu erfüllen, auf die mir allein das Gute geschenkt ward,
Welches ich nimmer gesucht. Wie hast du zu dessen Verluste,
Strafe für mich schon genug, noch die Empfindung der Schmerzen,
Endloser Schmerzen gefügt! O deine Gerechtigkeit scheint mir
Unerklärlich! Jedoch, ich muß es gestehen, ich zanke
Mit dir izo zu spät. Die Bedingungen, wie sie auch waren,
Hätt ich damals sogleich, da sie mir vorgelegt wurden,
Standhaft verwerfen sollen. Jedoch du hast sie erwählet!
Willst du das Gute genieſſen, und dann der Bedingungen wegen
Mit ihm streiten? Gesezt, auch ohne daß du ihn hatteſt,

Hätte

Hätte dein Gott dich gemacht: würdst du wohl dieses ertragen,
Wenn dein eigener Sohn dir ungehorsam geworden,
Und, wenn du ihn bestrafetest, sich so entschuldigen wollte:
Warum zeutest du mich? hab' ich dich darum gebethen?
Würdest du diese stolze Vertheidgung von seinem Vergehen
Billigen? Und doch war es nicht Wahl, durch die du ihn zeugtest,
Sondern allein der Natur nothwendige Folge. Dich aber
Schuf mit freyem Willen dein Gott. Er schuf dich sein eigen,
Schuf vom Seinigen dich, damit du ihm dientest! Aus Gnaden
Gab er dir deine Belohnung. Demnach steht eben so billig
Deine Strafe bey ihm. Wohlan! ich muß mich ergeben!
Denn sein Urtheil, daß ich, als Staub, auch wieder zu Staube

Werden

Werden ſoll, iſt gerecht. O mir willkommene Strafe,
Wenn du auch kömmſt! Doch warum verzögert er, was er gedrohet,
Noch an dieſem ſchrecklichen Tag' an mir zu erfüllen?
Weshalben muß ich länger noch leben? was ſpottet man meiner
Mit dem Tode? warum werd' ich zu Quaalen verſparet,
Die nie ſterben? Wie freudig wollt' ich der Sterblichkeit Looſe,
Meinem Urtheil, entgegen gehn, und fühlloſer Staub ſeyn!
Wie zufrieden wollt' ich in den Staub, als wie in dem Schooße
Meiner Mutter mich niederlegen! Da würd ich in Frieden
Liegen und ſchlafen; da würde nicht mehr ſein ſchrecklicher Ausſpruch
In die Ohren mir donnern; nicht Furcht vor etwas noch ärgern,
Welches künftig mir noch und meinem Geſchlechte bevorſteht,

Würde

Würde mich mit grausamen Erwartungen länger noch quälen!
Noch ein andrer Zweifel verfolgt mich indessen. Ich fürchte,
Gänzlich könn' ich nicht sterben! Ich fürchte, der Athem des Lebens,
Dieser denkende Geist, den Gott mir einblies, er könne
Nicht mit dem Staube zugleich, mit diesem Körper vergehen!
Dann würd ich im Grabe, vielleicht in einem noch ärgern
Schrecklichen Orte, wer weiß, welch eines lebendigen Todes
Sterben! —— O schwarzer Gedanke, wofern es sich also verhielte!
Aber sollt' es so seyn? Es war nur der Athem des Lebens,
Welcher gesündigt? Was kann denn sterben, als dieses, was lebet,
Und gesündiget hat? Der Leib kann keines von beyden;
Also sterb ich auch ganz! Dieß ende den schrecklichen Zweifel,

Da die Gedanken des Menschen nicht weiter zu reichen vermögen,
Zwar der Schöpfer der Welt, er ist unendlich; doch ist es
Darum sein Zorn? Er sey es indes, so ist es der Mensch nicht,
Sondern er wurde zu sterben verdammt! Wie könnt' er unendlich
Seinen Zorn an dem Menschen verüben, indem der so endlich
Durch den Tod ist? kann er den Tod unendlich machen?
Welch ein Widerspruch wäre dieß nicht! er ist bey dem Schöpfer
Selbst nicht möglich, da dieses nicht Macht, nein, Schwachheit nur zeigte.
Könnt' er, um seine Rache zu stillen, der Endlichkeit Gränzen
In dem gestraften Menschen bis zur Unendlichkeit dehnen,
Um so seiner Strenge Genüge zu leisten, die dennoch
Nimmer befriediget wird; so würd' er sein schreckliches Urtheil

Dadurch über den Staub, und über alle Gesetze
Dieser Natur hinaus erstrecken, nach welchen Gesetzen
Alles doch in der Natur nach seiner Eigenschaft wirket,
Und nicht über die Gränzen der eigenen Sphäre hinausgeht.
Aber gesezt, es wäre der Tod, so wie ich vermuthet,
Nicht ein einziger Schlag, der mich der Empfindung beraubte;
Sondern ein unaufhörliches Elend vom heutigen Tag' an,
Das ich in mir und ausser mir schon zu mächtig nur fühle,
Und dieß Elend daurete so auf ewig? O weh mir!
Diese Furcht schlägt donnernd aufs neu mit schrecklichem Rückfall
Auf mein schuldiges Haupt, das alles Schuzes beraubt ist!
Ich, und der Tod, sind ewig vereint! sind beyde zusammen

Unzertrennlich verknüpft in einem einzigen Körper;
Und nicht ich nur allein, mit mir mein ganzes Geschlechte
Ist ihm geweiht, und verflucht! O welch ein herrliches Erbtheil
Laß ich euch also zurück, ihr meine Söhne! Vermöcht' ich
Dieses Erbtheil allein zu verschwenden, und nichts von demselben
Euch zu lassen: wie würdet ihr mich zufrieden nicht segnen,
So enterbt, indem ihr mir izt mit Bitterkeit fluchet!
Ach! muß denn das ganze Geschlecht unschuldiger Menschen
Eines einzigen Schuldigen wegen verurtheilet werden,
Wenn es anders unschuldig ist? Doch kann denn von mir wohl
Etwas anders entstehn, als was nicht völlig verderbt ist,
Was an Seel' und Willen nicht nur verderbt ist; nein, was auch

Eben

Eben dasselbe thut, und eben dasselbe mit dir will?
Können sie so denn verkehrt vorm Angesicht Gottes bestehen?
Nein, ich werde gezwungen, nach allem diesen Gezänke,
Frey ihn zu sprechen; umsonst sind meine Vertheidigungen alle,
Alles, was ich vernünftle; durch labyrinthische Krümmen
Führen sie endlich mich doch zum eignen Bekenntniß zurücke,
Daß ich Unrecht gethan. Die Schuld von meinem Vergehen
Fällt auf mich zuerst und zulezt, auf mich nur alleine;
Und mit Recht, als auf die Quelle von allem Verderben!
Möchte doch auch auf mich nur allein sein Zorn sich ergiessen!
Thörichter Wunsch! vermöchtest du wohl die Last zu ertragen,
Welche schwerer zu tragen, als dieser Erdball; noch schwerer,

Als die ganze Welt, ob dieſe verderbliche Frau gleich
Mit dir ſie theilt? So raubet mit gleichem vergeblichen Troſte,
Was du wünſcheſt und fürchteſt, dir alle Hoffnung zur Zuflucht,
Und erklärt dich für elend zulezt, elender, als jemals
Jemand geweſen, und noch ſeyn wird; dem Satan allein nur
Gleich in ſeinem Verbrechen, und gleich in ſeiner Beſtrafung.
O Gewiſſen! in welchen Schlund von Schrecken und Sorgen
Haſt du hinab mich geſtürzt! Aus allen dieſer Gedanken
Iſt kein Ausgang, ich ſinke vielmehr vom Tiefen ins Tiefre!

Adam jammerte ſo laut mit ſich ſelber in Klagen
Durch die einſame Nacht, die izt nicht lieblich und milde

Nicht

Nicht gesund mehr war, wie vor dem Falle des Menschen;
Sondern fürchterlich schwarz, mit schädlichen Dämpfen erfüllet,
Welche sein erschrocknes Gewissen mit doppeltem Schauder
Alles empfinden ließ. Hingestreckt lag er in trauriger Stellung
Auf dem Boden, dem kalten Boden, indem er verzweifelnd
Oftmals seine Schöpfung verflucht, und eben so öfters
Selbst den Tod anklagt, daß er zu lange verzögre,
Da er ihm doch auf den Tag der Uebertretung gedroht sey.
Warum kömmt nicht der Tod, (so sprach er,) und endet mein Leben
Mit dem mir dreymal willkommenen Schlage? Vergißt denn die Wahrheit
Ihre Drohung zu halten? will Gottes Gerechtigkeit zögern?
Ist sie nun nicht mehr gerecht? Jedoch auf alles mein Rufen

Kömmt nicht der Tod; die Gerechtigkeit Gottes beſchleuniget auch nicht
Ihren trägeſten Schritt auf unſer Flehen und Klagen.
O ihr Wälder, und Quellen, ihr Hügel, ihr Thäler und Lauben!
Welch ein anderer Wiederhall klang ſo kürzlich von euch noch
Mir zurück! wie ſchalltet ihr mir mit andern Geſängen!

Als ihn Eva ſo niedergeſchlagen, ſo troſtlos erblickte,
Trat ſie traurig vom Orte, wo ſie, in Kummer verſenket,
Sprachlos geſeſſen, näher zu ihm. Mit ſchmeichelnden Worten
Sucht ſie die ſtürmiſche Wuth des empörten Affektes zu lindern;
Aber er wies ſie mit ernſtem Ton ſo von ſich zurücke.

Fort aus meinem Gesicht, du Schlange! denn diese Benennung
Schickt sich am besten für dich, indem du, mit ihr vereinet,
Eben so falsch, so hassenswerth bist! Es fehlet nichts weiter,
Als daß deine Gestalt, und Schlangenfarbe, gleich ihrer,
Alle Geschöpfe vor dir und deiner inneren Tücke
Warnte, damit du sie nicht durch deine zu himmlische Bildung,
Welche die hölliſche Falschheit so sehr verdunkelt, bestrickteſt.
Ohne dich wär ich glücklich geblieben, wofern nicht dein Hochmuth
Und zugleich die eitle Begierde herumzuwandern,
Da es am wenigſten sicher war, die Warnung verworfen,
Die ich dir gab; du zürnteſt darüber, man traue zu wenig
Deinen Verdienſten; ganz voll vom Verlangen, gesehen zu werden,

Wär' es vom Teufel auch ſelbſt; und voll vom vermeſſenen Wahne,
Ihn zu beſiegen; doch als darauf die Schlange dir aufſtieß,
Wurdeſt du von ihr betrogen, bethört; durch ihre Verführung
Du von ihr; ich leider von dir! Ich ließ dich, zu ſicher,
Von der Seite hinweg; ich hielt dich für weiſe, für ſtandhaft;
Völlig reif, und wieder alle gedrohte Verſuchung Wohlverwahrt, und ſah es nicht ein, daß dieſes zuſammen
Nur ein Blendwerk ſey, und keine wirkliche Tugend,
Eine Ribbe bloß, krumm von Natur, wie izo ſich zeiget,
Nach der unglücklichen Seite geneigt; zwar von mir genommen,
Aber beſſer, hätte man ſie nur weggeworfen, Da man nachher für mich ſo überflüſſig ſie anſah y)!
Warum

y) Einige Ausleger ſind der Meynung, Adam habe dreyzehn Ribben an der linken Seite gehabt, und Gott habe aus der dreyzehnten die Eva gebildet. N.

Warum hat der weiseste Schöpfer, indem er den Himmel
Bloß mit männlichen Geistern erfüllt, zuletzt noch auf Erden
Diese Neurung erschaffen, den schönen verführenden Fehler
In der Natur? und nicht sogleich mit Männern die Erde,
Wie den Himmel mit Engeln, erfüllt, ohn alle Geschöpfe
Weiblicher Art? warum hat er nicht andere Mittel,
Auf der Erde das Menschengeschlecht zu vermehren, erfunden?
Dieses Unglück hätte dann nicht mich Armen befallen,
Und noch gröſseres, welches uns droht; unzähliger Kummer
Auf der Erde, der durch die Verbindung mit diesem Geschlechte
Und durch weibliche List uns künftig verfolget. Entweder
Wird er keine gehörige Gattin zu finden vermögen,

Sondern nur eine, so wie sie Versehn und Unglück ihm zuführt,
Oder die, so er am meisten sich wünscht, die wird er sehr selten
Ihrer Verkehrtheit wegen erlangen; ein anderer wird sie
Vor ihm erlangen; und wenn sie ihn liebt, so werden sie Eltern
Oder Verwandte versagen; und die er am glücklichsten jemals
Sich zu wünschen vermocht, die wird er zu spåte nur finden,
Wenn sein Schicksal bereits mit einer widrigen Hälfte,
Die er verachtet und haßt, auf ewig zusammen geknüpft ist.
Dieß wird unendlichen Jammer im menschlichen Leben gebähren,
Und nur allzubetrübt den häuslichen Frieden zerstören.

Dieses sprach er, und schwieg, und kehrte sich von ihr. Doch Eva

Ließ

Ließ deswegen nicht ab; sie warf sich vielmehr ihm mit Thränen,
Welche sich unaufhörlich ergossen, mit fliegenden Haaren,
Voller Demuth zu Füssen; umfaßt sie, und bath um Verzeihung,
Da sie also vor ihm in traurigen Klagen erwiedert.

Adam, verlaß mich nicht so! Ich rufe den Himmel zum Zeugen,
Wie aufrichtig mein Herz, wie sehr es voll Ehrfurcht dich liebet!
Ach! ich habe dich ja unwissend beleidiget; unglücklich
Ward ich verführt! Ich falle dir hier mit Thränen zu Fusse,
O beraube mich doch nicht deiner gütigen Blicke,
Die mein Leben sind, deines Raths, und deiner Erbarmung,
Meines einzigen Trostes in diesem äussersten Unglück!

Bin

Bin ich verlaſſen von dir, wo ſoll ich da hin gehn, wo bleiben?
Laß doch zwiſchen uns beyden ſo lange den Frieden noch herrſchen,
Als wir noch leben, vielleicht nur eine flüchtige Stunde!
Wie uns einerley Unglück vereint, ſo müſſe die Feindſchaft
Uns auch wieder jenen vereinen, den unſer Urtheil
Uns mit ausdrücklichen Worten zu unſerem Feinde beſtimmet.
Haſſe nicht dieſes Unglücks wegen mich allzu verlohrne,
Mich Elendre, wie du! Wir haben beyde geſündigt,
Du nur wider den Schöpfer allein: ich aber, ich Arme,
Wider den Schöpfer und dich! Ich will von neuem zum Orte
Des Gerichts hingehn; will da den Himmel ſo lange
Mit lautrufenden Klagen beſtürmen, bis alle Verdammniß,

Alle

Alle gedrohete Strafe von deinem Haupte gewandt wird.

Und auf mich fällt, mich, die einzige Stifterinn alles

Dieses Jammers, auf mich, die alle Rache verdienet.

Weinend endigte sie, und blieb in der flehenden Stellung

Unbeweglich, bis sie von ihm Vergebung erhielte z),

Dieses ihres gestandnen so sehr beweinten Vergehens.

Adam

z) Man liest in Miltons Leben, daß, nachdem seine erste Frau ihn verlassen, er schon im Begriffe gewesen, ein anderes Frauenzimmer zu heurathen. Unvermuthet aber habe sich seine Frau in dem Hause eines seiner Bekannten ihm zu Füssen geworfen, und ihn um Verzeihung angefleht. Da dieses unstreitig einen ausserordentlichen Eindruck auf seine Einbildungskraft gemacht haben muß, so glaubt man mit Recht, daß er in gegenwärtiger Scene zwischen Adam und Eva desto glücklicher gewesen, da er seine eigene Begebenheit darinne geschildert. Z.

Adam wurde zum Mitleid gerührt; bald neigte sein Herze
Wieder versöhnt sich zu der, die noch so kürzlich sein Leben,
Und sein einzigs Ergözen gewesen, und die izt in Unruh,
Ganz von Demuth durchdrungen, zu seinen Füssen gebeugt lag;
Ein so schönes Geschöpf, das nun um Schuz und Versöhnung,
Und um Hülfe dem flehte, den sie beleidiget hatte.
Schnell entwaffnet, erstarb sein Zorn; sein Auge ward sanfter,
Und er richtet sie auf mit diesen versöhnlichen Worten.

Unvorsichtig und allzugeschwind begehrest du izo,
So wie zuvor, das, was du nicht kennst, und wünschest die Strafe
Dir allein. Ach! trage zuerst dein eigenes Antheil!

Wie

Wie ohnmächtig wärst du, die volle Rache des Ewgen
Zu ertragen, wovon du nur noch den kleinesten Theil fühlst,
Da du so wenig vermagst mein Mißvergnügen zu tragen?
Wären der Allmacht erhabene Schlüsse durch Bitten zu ändern,
O so wollt' ich gewiß zu diesem Orte, noch vor dir,
Mich begeben, und lauter rufen, um also die Strafe
Auf dieß Haupt alleine zu ziehn, und deinem verführten,
Deinem schwächern Geschlecht, Verzeihung dadurch zu erbitten,
Welches mir anvertraut ward, und von mir solchen Gefahren
Ausgesezt worden. Jedoch steh auf, und laß uns nicht länger
Miteinander uns zanken, und eines das andre beschuldgen.
Allzubeschüldigt sind wir an einem anderen Orte.

Laß uns vielmehr miteinander in Pflichten der Lieb uns beeifern,
Und dadurch uns die Last von diesem Jammer erleichtern.
Denn der gefürchtete Tod, der uns auf heute gedroht schien,
Wird, seh anders ich recht, nicht augenblicklich erfolgen,
Sondern nur langsam schreitend sich nahn, ein inneres Sterben
Eines langen Tags, um unsere Schmerzen zu mehren,
Und sie auf unseren Stamm, (o des unglücklichen Stammes!)
Eben so sehr, als auf uns die ersten Verbrecher, zu leiten.

Eva faßte darauf ein Herz, und erwiederte ihm also:
Adam, mir ist schon bekannt aus einer betrübten Erfahrung,
Von wie wenig Gewicht dir meine Worte bedünken,

Da

Da sie bisher so sehr sich geirrt, und darum auch billig
In dem Erfolge so schädlich gewesen. Doch da du indessen
Mich Unwürdge von neuem mit deiner Verzeihung begnadigt,
Und ich mir schmeichele, deine Liebe, dieß einzge Vergnügen
Meines Herzens, in Leben und Tod, aufs neu zu erlangen:
Will ich dir meine Gedanken, die meine bekümmerte Seele
Mir gesagt, nicht verbergen; sie zeigen vielleicht uns ein Mittel,
Einige Linderung, oder wohl gar das Ende zu finden
Dieser unserer äussersten Noth. So traurig es seyn mag,
Ist es erträglicher doch, als dieser entsezliche Jammer.
Drükt uns die Sorge zu sehr für unser künftig Geschlechte,
Welches gebohren, bestimmt zum allergewissesten Unglück,

Endlich vom Tode verſchlungen wird; und iſt es ſo elend,
Sich als den einzigen Grund von anderer Elend, zu ſehen,
Welche man ſelber erzeugt; iſt uns der Vorwurf ſo ſchrecklich,
Einen bedaurenswürdigen Stamm aus unſeren Lenden
Auf die Erde zu ſezen, die nun ihr Schöpfer verflucht hat,
Ein Geſchlecht, das zulezt, nach einem Leben voll Jammer,
Einem ſo ſcheuslichen Ungeheuer zum Raube beſtimmt iſt: —
Adam, ſo ſteht es bey dir, dem Daſeyn dieſes Geſchlechtes,
Welches ſo vieles Unglück erwartet, zuvorzukommen.
Ohne Kinder biſt du, bleib ohne Kinder! So ſieht ſich
So auf einmal der Tod um ſeine Beute betrogen,
Und ſein Schlund muß allein ſich mit uns beyden begnügen.

Hälft

Hältst du es aber für schwer, im süssesten täglichen Umgang
Sich zu sehn und zu lieben, und doch der Gebräuche der Liebe
Und der ehlichen Sitten sich zu enthalten, voll Sehnsucht
Ohne Hoffnung zu schmachten vor seinem Geliebten, der gleichfalls
Ohne Hoffnung verschmachtet; ein Zwang, ein schwereres Elend'
Als die härteste Pein, die wir in Zukunft befürchten: —
Adam, so laß uns geschwind, und ohne länger zu zögern,
Uns, und unser Geschlecht, von dem, was wir fürchten, befreyen.
Laß den Tod uns suchen! und wird er von uns nicht gefunden,
An uns selber sein Amt mit eigenen Händen, verrichten.
Warum stehen wir so, und zittern unter den Sorgen,
Die nichts zeigen, als Tod? Stehts nicht in unserer Willkühr,

Unter ſo mancherley Wegen zu ſterben den kürzeſten Weg uns
Zu erwählen, und mit der Zerſtörung Zerſtörung zu enden?

Hier beſchloß ſie; oder vielmehr die heftge Verzweiflung
Hindert ſie, weiter zu reden; ſie hatte den Todesgedanken
So ins Herz ſich geprägt, daß ihre Wangen erblaßten.
Adam aber, der nichts auf dieſen Anſchlag geachtet,
Hatt' indeſſen ſein ſtilles Gemüth zu beſſerer Hoffnung
Schwerarbeitend erhoben, und gab ihr alſo zur Antwort:

Eva, deine Verachtung des Lebens, und alles Vergnügens,
Scheint was höhres, was größres in dir, als dieß iſt, zu zeigen,

Was

Was du verschmähst; die Zerstörung indeß mit eigenen Händen
Stürzt die Meynung bald um von deinem erhabenen Vorzug.
Dieß ist nicht Verachtung des Lebens, es ist nur Verzweiflung,
Furcht und Angst, ein Leben und ein Vergnügen zu missen,
Das man zu sehr nur geliebt. Suchst du nur darum zu sterben,
Um auf einmal dadurch dein iziges Elend zu enden;
Oder glaubest du, so dem ausgesprochenen Urtheil
Zu entgehn: so täusche dich nicht! Den rührenden Arm hat
Gott vorsichtger gewaffnet, als daß man ihm also entwische.
Ja ich fürchte sogar, der also erzwungene Tod wird
Diesen Schmerzen, wozu uns unser Urtheil verdammet,
Nicht vermindern, sondern vielmehr den Ewigen reizen,

In uns den ewigen Tod, um unſeres Trotzes wegen
Leben zu laſſen. Wir wollen deshalb ein ſicherer Mittel
Unſeres Jammers verſuchen. Ich hab es vor Augen, ſo dünkt mich,
Wenn ich den einen Theil von unſerem Urtheil erwäge,
Daß dein Saamen dereinſt der Schlange den Kopf ſoll zertreten.
Ein elender Erſatz, wenn Er nicht darunter gemeynt iſt,
Unſer groſſer verderblicher Feind, ſo wie ich doch glaube,
Satan, welcher voll Liſt ſich in der Schlange verborgen,
Und mit dieſem Betrug uns verführt. Sein Haupt zu zerquetſchen,
Wäre wahrhaftige Rache; die würden wir aber verlieren,
Wenn wir mit eigener Hand den Tod zu beſchleunigen ſuchten,
Oder auch kinderlos blieben, wie deine Verzweiflung mir angab,

Satan

Satan würde dadurch den bestimmten Strafen entgehen,
Und wir würden die unsern auf unsre Häupter verdoppeln.
Sage mir darum nichts mehr von einem gewaltsamen Tode,
Oder freywillig unser Geschlecht in uns zu ersticken.
Alle Hoffnung verschwindet dadurch; es zeiget nur Hochmuth,
Zorn, Verdruß, und Ungeduld an, und Trotz und Empörung
Wider den Ewgen, und wider das Joch, das er uns so billig
Auf den Nacken gelegt. Erinnre dich, wie er so gnädig
Unser Verbrechen gehört; und uns gerichtet; voll Zorn nicht;
Nicht uns beschimpfend; wir warteten schon, so wie wir verdienten,
Gleich darauf vernichtet zu werden, indem wir gedachten,
Daß er an eben dem Tage den Tod uns bestimmet; und siehe,

Schmerzen hat er dir nur beym Kindergebähren verkündigt,
Welche die Frucht dir gar bald mit gröſſeren Freuden belohnet.
Mich auch verfehlte der Fluch, und traf am meiſten das Erdreich:
Denn ich ſoll mein Brodt mit Arbeit erwerben. Iſt dieſes,
Unglück? Müſſiggang wäre gewiß noch ärger geweſen!
Arbeit wird mich erhalten; und daß nicht Kälte, noch Hize,
Uns beleidigen könne, hat ſeine göttliche Sorge,
Ungebethen von uns, mit ſeinen eigenen Händen
Uns Unwürdge bekleidet voll Mitleid im währenden Richten.
Wie vielmehr wird, wenn wir ihn bitten, ſein Ohr ſich eröfnen,
Und ſein Herz zum Mitleid ſich neigen; er wird uns auch ferner
Mittel lehren, wie wir uns vor der Witterung ſchüzen,

Und

Und vor Regen und Hagel und Schnee, so wie sie die Luft schon
In verschiedner Gestalt auf nahen Gebirgen uns zeiget.
Denn schon blasen die Winde mit feuchtem brausenden Hauche
Schärfer herab, und zerreissen die lieblichgekrauseten Locken
Dieser schönen blühenden Bäume; dieß lehret uns, künftig
Einen besseren Schirm und mehrere Wärme zu suchen,
Unsre starrenden Glieder damit zu erhalten, noch ehe
Dieses Gestirn des Tags uns Nacht voll Kälte zurücklässt.
Also wollen wir suchen die rückwärtsschlagenden Stralen
Zu versammeln, und sie durch truckne Materien flammend
Zu erhalten; oder wenn sich zwey Körper berühren,
Aus der erschütterten Luft das innere Feuer zu locken;

So wie jüngst aus ſtreitenden Wolken, von ſtürmenden Winden
Aneinander getrieben, der ſchlängelnde Bliz ſich entflammte.
Schief vom Himmel herab fiel er auf harzichte Rinden
Waldichter Fichten und Tannen, und ſandt' erquickende Wärme
Fernher zu uns, die Hize der Sonne dadurch zu erſezen.
Dieſes Feuers Gebrauch, und was in Zukunft uns ſonſt noch
Unſer Unglück verſüßt, das unſer Verbrechen gezeuget,
Wird er uns lehren, wofern wir darum voll Demuth ihn bitten.
Und wir dürfen, dieß Leben in Jammer zu enden, nicht fürchten;
Seine Gnade wird uns mit mancherley Stärkung erhalten,
Bis wir im Staube zulezt, als unſrer Heimath und Ruhe,
Unſere Tage vollbracht. Was können wir ſonſt noch, als hingehn

Zu

Zu dem Orte, wo er uns so voll Gnade gerichtet;
Um da niederzufallen, und unser Verbrechen mit Demuth
Zu bekennen; Verzeihung zu bitten; den Boden mit Thränen
Feuriger Reue zu nezen, und aus zerschlagenem Herzen
Seufzer gen Himmel zu senden, zum Zeichen unserer Busse.
Unserer wahren Betrübniß, und unserer tiefen Erniedrung.
Ohne Zweifel wird er von seinem Zorne sich wenden;
Denn was leuchtete sonst aus seinen heiteren Blicken,
Da er am zornigsten schien, als Güte, Versöhnung und Gnade.

Also sagte der erste Vater mit reuigem Herzen;
Eva fühlte, wie er, aufrichtige Reue. Sie giengen

Eilend

Eilend zum Orte, wo er sie so voll Gnade gerichtet;
Fielen da nieder vor ihm aa); bekannten ihre Verbrechen,
Bathen ihn um Verzeihung, und nezten den Boden mit Thränen
Feuriger Reu, und sandten aus ihrem zerschlagenen Herzen
Heisse Seufzer zum Himmel hinauf, als redende Zeichen
Ihrer wahren Betrübniß, und ihrer tiefen Erniedrung.

aa) Diese glücklichen Wiederhohlungen sind sehr im Geschmacke Homers und Virgils, und werden jedem Leser, wenn sie gehörig angebracht sind, mehr vergnügen, als wenn es der Dichter mit andern Worten hätte geben wollen. J.

Das
verlohrne Paradies.

Eilfter Gesang.

Das verlohrne Paradies.

Eilfter Gesang.

Voller Demuth standen sie so, mit reuigem Herzen
Im Gebethe vor Gott; denn seine vorkommende Gnade
Stieg zu ihnen herunter vom Thron der milden Versöhnung;
Nahm das steinerne weg von ihrem Herzen, und machte

Neues

Neues wiedergebohrenes Fleisch; unaussprechliche Seufzer
Stieß es izt aus, so wie sie der Geist des Gebethes ihm eingab,
Der mit schnellerem Flug, als auf der Beredtsamkeit Schwingen,
Sie zum Himmel aufbrachte. Doch nicht wie gewöhnlicher Bether
War ihr Flehn; auch war die Bitte nicht weniger wichtig,
Als wenn, nach der Sage der Fabel, in älteren Zeiten,
(Aber doch nicht so alt, wie diese,) vor Themis Altare
Pyrrha und Deukalion a) lag, den Göttern zu flehen,

Das

a) Dieses Gleichniß ist hier sehr schön angebracht; und ob man gleich den Poeten verschiedentlich über seine häufigen mythologischen Anspielungen getadelt hat, so muß man doch mit Newton zu seiner Rechtfertigung anmerken, daß solches die meiste Zeit nur gleichnißweise geschehn ist, und man es dem Dichter nach dem Geschmacke der damaligen Zeiten desto eher vergeben muß, daß er seine Belesenheit auch in diesem Stücke zeigen wollen. Z.

Das ertrunkne Geschlecht der Menschen durch sie zu erneuen.
Ihr Gebeth flog gerade hinauf zum Himmel, und wurde
Nicht durch widrige Winde von seinem Ziele verwehet.
Es gieng durch die Thore des Himmels unkörperlich, hinwärts
Zu dem goldnen Altar, der vor dem Ewigen flammte;
Durch den Meßias ward es allhier mit Weihrauch bekleidet,
Und kam so zum Throne des Vaters. Mit heiterem Antlitz
Uebergab es der Sohn, und bath so für die Verbrecher.

Sieh, o Vater, die ersten Früchte der himmlischen Gnade
Auf der Erde, die du ins Herz der Menschen gepflanzet!
Diese Seufzer, dieß heisse Gebeth, das ich, als dein Priester,

Hier in dieſem güldenen Rauchfaß, mit Weihrauch vermenget,
Vor dich bringe! Dieß ſind von deinem Saamen die Früchte,
Welchen du durch Zerknirſchung in ihre Herzen geſäet;
Früchte von angenehmerm Geſchmack, als er ſie in Eden
Durch die Pflege der herrlichſten Bäume, noch eh er gefallen,
Zu erzeugen vermocht. O neige zu ſeinen Gebethen,
Vater, dein Ohr; vernimm ſein Flehn; vernimm ſeine Seufzer,
Ob er gleich vor dir verſtummt! Und da er ſo wenig geſchickt iſt,
Mit den gehörigen Worten zu bethen; ſo laß du für ihn mich
Es erklären; mich, ſeinen Beſchüzer, mich, ſeine Verſöhnung.
Alle ſeine Werke, ſowohl die guten, als böſen,
Nehm ich auf mich; die erſten will ich vollkommener machen

Durch

Durch mein göttlich Verdienst, und für die andern bezahlet
Dir, o Vater, mein Tod. Nimm mich für ihn, und empfange
Durch mich den Friedensgeruch vom Menschengeschlechte! versöhnet,
Laß ihn leben vor dir! zum wenigsten seine gezählten,
Seine traurigen Tage, laß ihn in Frieden vollenden;
Bis ihn einstens der Tod, (sein ihm gesprochenes Urtheil,
Das ich nicht aufzuheben, nein, nur zu mildern versuche,)
In ein besseres Leben voll Wonne hinübergebracht hat,
Wo sie, die ich erlöst, in ewiger Seeligkeit wohnend,
Eins seyn werden mit mir, so wie ich es, Vater, mit dir bin b)!

b) Nach Joh. XVII. 21. 22. Auf daß sie alle eins seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins seyn, auf daß die Welt

Ohne Wolken, und heiter, verſezt der Vater ihm alſo:
Alles, was du von mir für deine Menſchen gebethen,
Sey dir gewährt, geliebteſter Sohn; denn was du mich bitteſt,
War mein Rathſchluß. Doch daß der Menſch noch länger in Eden
Wohnen könne, verbeut der Natur befeſtigt Geſeze.
Jene himmliſchen reinern unſterblichen Elemente,
Welche mit nichts von grober und unharmoniſcher Miſchung
Sich vereinen, die ſtoſſen nunmehr ihn, da er befleckt iſt,
So wie Schlacken von ſich, zu einer gleichen, befleckten,
Gröberen Luft, und zu ſterblichen Speiſen, durch die er am beſten

Zu

Welt glaube, du habeſt mich geſandt; und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben haſt, daß ſie eins ſeyn, gleichwie wir eins ſind.

Zu der Auflösung, die in ihm die Sünde vollendet,
Zubereitet wird. Die Sünde hat alles am ersten
In der Natur verpestet, befleckt; hat alles verderbet,
Was sonst unverdorben gewesen. Ich schuf ihn im Anfang
Mit zwey herrlichen Gaben beschenkt; mit irdischem Glücke,
Und Unsterblichkeit. Da er das erste so thöricht verlohren,
Würde das lezte zu nichts, als ewigem Jammer ihm dienen,
Hätt' ich nicht dem Tode gerufen. Die lezte Befreyung
Giebt ihm also der Tod. Nach einem Leben voll Elend,
Unter Trübsal geprüft, durch Glauben, und gläubige Werke,
Wieder gereinigt, soll er zu einem besseren Leben
Mit den Gerechten erwachen, wenn Himmel und Erde verneut wird.

Laßt uns indeß der Seeligen Schaar zu hoher Verſammlung
Aus den weiten Bezirken des Himmels zuſammenberufen;
Denn vor ihnen will ich nicht meine Gerichte verbergen,
Nicht verbergen, wie mit dem Geſchlechte der Menſchen ich handle,
So wie ſie neulich es ſahn an jenen rebelliſchen Engeln,
Und dadurch mit gröſſerer Treu, ſo feſt ſie auch ſtunden,
Doch im Gehorſam befeſtigter noch zu ſtehen gelernet.

Alſo ſprach er: Der Sohn gab ſeinem glänzenden Diener,
Der um ihn wachte, das Zeichen. Er ſtieß in ſeine Poſaune,
Die in ſpäteren Zeiten vielleicht auf Horeb erklungen c),

Da

c) Das Geſez ward unter dem Ton der Poſaune gegeben 2 B. Moſ. XX. 18. und vom jüngſten Gerichte ſagt der heilige Paulus 1 Theſſ. IV. 16. Denn der Herr

Da Gott niedergestiegen; und die vermuthlich noch einmal
Bey dem Weltgericht tönt. Die weiten Gefilde des Himmels
Halleten wieder vom englischen Schall. Die Söhne des Lichtes
Machten sich auf, so wie sie ihn hörten, aus ihren Bezirken,
Aus den seeligen Lauben, und amaranthenen Schatten,
Wo sie an Brunnen und Quellen, und an den Wassern des Lebens
Hier, oder da, in geselliger Freude beysammen sassen,
Nach dem Orte, wohin der hohe Befehl sie berufen.
Jeder begab sich auf seinen Siz; drauf that der Allmächtge
Also seinen erhabenen Willen vom obersten Thron kund.

Herr wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels, und mit der Posaunen Gottes herniederkommen.

O ihr Söhne, der Mensch ist worden, als
unser einer d),
Und kennt beydes das Gut' und das Böse,
seitdem er gegessen
Von der verbothenen Frucht. Doch laßt ihn
sich immer der Kenntniß
Des verlohrnen Guten und des erworbenen
Bösen
Rühmen! Wie glücklicher, wenn er sich stets
begnüget, das Gute
Ganz allein nur zu kennen, und nie das Böse.
Nun traurt er,

Steht

d) Diese ganze Rede gründet sich auf folgende Stelle im 1 B. Mos. III. 22. 23. 24. Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist worden, als unser einer, und weiß was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich: Da ließ ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, von dem er genommen ist. Und trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwerde, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

Steht voll Reu, und bethet zu mir mit zerschlagenem Herzen,
Wie ich es in ihm gewirkt; doch länger, als diese Zerknirschung
In ihm daurt, kenn ich sein Herz; ich weiß es, wie eitel,
Wie veränderlich es, sich selber gelassen, ihn täuschet.
Daß er also nicht auch mit seinen verwegenen Händen
Sich zu gröſſerer Schuld am Baume des Lebens vergreife,
Von ihm eß', und ewiglich lebe, zum wenigsten träume,
Ewig zu leben, so hab ich beschlossen, ihn auszutreiben,
Und ihn aus diesem Garten zu senden, damit er den Boden
Baue, von dem ich ihn nahm, und der sich besser für ihn schickt.

Michael, meinen Befehl wirst du verrichten. Nimm zu dir

Einige von der Cherubim Schaar, den tapfersten Ausbund
Flammender Krieger, damit nicht der Feind, zum Besten des Menschen,
Oder sich selbst im Besiz des erledigten Plazes zu sehen,
Neue Verwirrungen stifte. Begieb dich mit eilenden Schwingen
Zu der Erde hinab; treib aus dem Paradies Gottes
Sonder Erbarmen dieß sündige Paar! vom heiligen Boden
Treib die Unheiligen aus, und ihnen, und ihrem Geschlechte
Kündge die ewge Verbannung an aus Edens Gefilden!
Aber damit sie vor Furcht nicht unter dem Urtheil erliegen,
Wenn zu scharf es sie träfe; denn ihre gebeugeten Herzen
Seh ich erweicht; sie schmelzen in Thränen über den Fehltritt,
Den sie gethan: so verhülle vor ihnen die Schreckuisse Gottes;

Und

Und wofern sie deinem Befehl geduldig gehorchen,
Sollst du sie, nicht ungetröstet, aus Eden erlassen.
Offenbare dem Ersten der Menschen, was künftig geschehn wird,
So wie besonders dazu dich meine Gnade begeistert;
Und so erlaß ihn von dir, zwar traurig, aber in Frieden.
An der östlichen Seite des Gartens, an welcher am leichtsten
Sich der Weg hinauf zu Edens Hügel erstrecket,
Seze die Wache der Cherubim hin, und die schimmernde Flamme
Meines weitwallenden Schwerdts, um was sich ihm nahet, zu schrecken,
Und den Weg zum Baume des Lebens dadurch zu verwehren.
Daß nicht Eden zulezt unreine Geister bewohnen,
Und sie sich aller der Bäume, die ich gepflanzet, bemächtgen,

Wie

Mit der gestohlnen Frucht die Menschen noch mehr zu betrügen.

Dieses sagt er. Die englische Kraft bereitet sich alsbald
Zu der schnellen Hinabfahrt; mit ihm ein glänzender Haufen
Flammender Cherubim. Jeglicher hatte vier Angesichter e),
Wie ein doppelter Janus; und ihre ganze Gestalt war
Mit hellblizenden Augen bedeckt; in gröſſerer Anzahl,
Als des wachenden Argus Haupt f); zu wachsam, als daß sie
Durch

e) Diese poetische Schilderung hat Milton aus dem Propheten Ezechiel genommen, wenn er von den Cherubim sagt, jegliches hatte vier Angesichter, und waren samt ihrem ganzen Leibe, Rücken, Händen, und Flügeln, voll Augen. Cap. X. 12. 14.

f) Die Geschichte des Argus ist bekannt. Er hatte hundert Augen. Hermes oder Merkur, wurde vom Jupiter gebraucht, ihn mit seiner Flöte einzuschläfern, und ihn umzubringen. Z.

Durch den bezaubernden Ton von einer arkadischen Flöte,
Oder vom Hirtenrohre Merkurs, und seinem gewelhten,
Schlummerschaffenden Stab' in Schlaf zu wiegen gewesen.
Unterdessen erwacht, um mit dem heiligen Lichte
Wieder die Erde zu grüssen, Leucothea g); duftender Balsam
Floß von ihr auf die Fluren herab: als Adam und Eva

Ihre

g) Diese weisse Göttinn nach dem Griechischen; bey den Lateinern heißt sie Matura. Dieß ist der lezte Morgen in dem Gedichte, der Morgen des unglücklichen Tages, da unsere ersten Eltern aus dem Paradiese getrieben wurden. Der Poet, wie Newton anmerkt, scheint mit Fleiß in der Dauer der Zeit seines Gedichts einige Dunkelheit gelassen zu haben, weil die Schrift selbst nicht genau bestimmt, wie bald nach dem Falle die ersten Menschen aus dem Paradiese vertrieben worden. Nach Newtons Ausrechnung ist dieses der eilfte Tag des Gedichts. Z.

Ihre Gebethe vollbracht; sie fühlten Stärkung von oben,
Neue Hoffnungen, sich aus ihrer Verzweiflung zu retten;
Freude, jedoch mit Furcht noch vermischt. Mit leichterem Herzen
Wandt er an Even aufs neu so seine willkommenen Worte:

Eva, wie billig findet es Glauben, daß alles das Gute,
Das wir genießen, vom Himmel uns kömmt; daß aber von uns auch
Etwas sollte zum Himmel hinauf den Weg sich erstreiten,
Welches vermögend wäre, des allerseeligsten Schöpfers
Herz zu rühren, und seinen erhabenen Willen zu lenken,
Ist zu schwer nur zu glauben. Und doch thun dieses Gebethe,
Oder ein kurzer flehender Seufzer des menschlichen Athems,

Der

Der hinauf zu dem Throne des Ewigen steiget! Seitdem ich
Mich bemüht, die beleidigte Gottheit durch meine Gebethe
Zu versöhnen, und niederfiel, und vor ihm in Demuth
Meine ganze Seele gebeugt: so, dünkte mich, sah ich
Ihn voll Gnade, versöhnt, und mild'; er neigte, gerühret,
Zu mir sein Ohr; die Zuversicht wuchs in meinem Gemüthe;
Daß er mein Flehn in Gnaden erhört; der Friede kam wieder
In mein Herz; in mein Gedächtniß seine Verheissung,
Daß dein Saamen einst unserem Feinde den Kopf soll zertreten.
Dieses, das ich vorher in meinem Jammer vergessen,
Ueberzeuget mein Herz, des Todes Bitterkeit sey uns
Gänzlich nunmehr vorübergegangen, —— wir werden leben!

Sey

Sey mir also gegrüßt, o Eva, mit Recht so genennet,
Mutter des Menschengeschlechts h)! Du, allen lebenden Dinge
Mutter! indem der Mensch durch dich nur lebet, und alles
Für den Menschen allein das Leben auf Erden erhalten.

Eva mit traurigsanftem Gesicht gab also zur Antwort:

Diesen Namen kann ich, o Adam, wenig verdienen,
Ich, die Verbrecherinn, die dir allein zur Gehülfinn bestimmt war,
Und dein Fallstrick geworden! Nichts könnt ich verlangen, als Mißtraun,
Tadel, Verweis! Wie unendlich indeß war in der Verzeihung
Er, mein Richter! Ich, die den Tod auf alles gebracht hat,
Bin

h) 1 B. Mos. III. 20. Und Adam hieß sein Weib Heva, darum daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen.

Bin begnadiget worden, die Quelle des Lebens zu werden.
Du auch, gütig bist du, da du so hoher Benennung
Würdig mich hältst; mich, die weit andere Namen verdiente!
Doch das thauende Feld, so izo frischer umherr sieht,
Ruft uns zur Arbeit, die wir im Schweisse verrichten sollen,
Ob wir die Nacht gleich wenig geruht. Denn siehe! der Morgen,
Welcher nicht achtet darauf, daß wir so wenig erquickt sind,
Naht sich lächelnd bereits mit rosenfarbenen Schritten.
Laß uns gehn! Ich werde von deiner Seite mich künftig
Nie mehr trennen, so weit die Arbeit auch immer entfernt liegt,
Und so mühsam sie auch, wie unser Urthei befohlen,
Uns beschäftigen soll, bis sich die Sonne geneiget.

Da wir hier wohnen, was kann, in dieſen reizenden Auen,
Uns verdrüßlich ſeyn? Hier, laß, o Adam, uns leben
Ruhig, zufrieden; obgleich in einem gefallenen Stande.

So ſprach Eva gebeugt; ſo wünſchte ſie: aber das Schickſal
Unterſchrieb nicht den Wunſch! die Natur gab mancherley Zeichen
An der Luft, und an Vögeln und Thieren. Die feurige Luft ward
Plözlich, nach einer flüchtigen Röthe des Himmels, verdunkelt.
Nahe vor ihrem Geſicht ſchoß aus den Lüften der Vogel
Jupiters nieder i), und trieb zwey Vögel von zierlichen Federn

Vor

i) Iovis ales, der Adler. Dieſe Vorbedeutungen ſind hier von einer beſondern Schönheit, da ſie die nunmehr entſtandene Feindſchaft zwiſchen den Thieren anzeigen, und die Flucht nach der öſtlichen Pforte zugeht, aus welcher Adam und Eva durch den Engel gleichfalls ausgetrieben werden ſollten. N.

Vor sich her. Das Thier, das in dem Walde regieret,
Fieng nunmehr zum erstenmal an nach Blute zu jagen;
Einem gefälligen Paar, dem sanftesten Paare des Waldes
Sezt es nach, dem Hirsch und der Hindinn; sie nahmen gerade
Nach der östlichen Pforte die Flucht. Mit innrer Betrübniß
Sah es Adam, und folgte der Jagd mit erschrockenem Auge;
Und drauf wandt er sich so, nicht ohne Bewegung, zu Eva.

Eine noch größre Verändrung, die nicht mehr weit ist, o Eva,
Wartet auf uns! Der Himmel giebt sie durch traurige Zeichen
In der Natur zu erkennen, die seinen Willen verkündgen;
Oder er warnt uns vielleicht, nicht auf die Erlassung der Strafe

Allzusicher zu bauen, wenn in den wenigen Tagen
Uns der Tod bisher noch verschont. Wer weiß es, wie lange
Wir noch sind, und wer weiß, was unser Leben noch seyn wird?
Oder was wissen wir mehr, als daß wir Staub sind, und Erde,
Daß wir bestimmt sind, einmal zur Erde zurücke zu kehren,
Nicht mehr zu seyn! — Warum wird diese doppelte Flucht uns
In der Luft, und auf Erden gezeigt, zu einerley Stunde.
Und auf einerley Wege? Warum herrscht Dunkel im Osten,
Noch vor der Mitte des Tags, und dort in den westlichen Wolken
Ein weitschimmerndes Morgenroth mit helleren Stralen,
Welches das blaue Gewölbe mit blizendem Glanze bekleidet,
Und mit etwas vom Himmel beladen allmählig herabsteigt?

So

So sprach Adam: Er irrete nicht; die ätherischen Schaaren
Stiegen aus einem Himmel von Jaspis nach Eden hinunter,
Und verweileten sich auf einem Hügel. Wie glorreich
War die Erscheinung, wenn Zweifelmuth, Angst, und fleischliche Furcht nicht
Adams Auge verhüllt. Nicht weniger herrlich, als jene,
Da der Unsterblichen Schaar in Mahanaims Gefilden
Jakob begegnet k), und er von diesen glänzenden Wächtern

k) 1 B. Mos. XXXII. 1. 2. Jakob aber zog seinen Weg, und es begegneten ihm die Engel Gottes. Und da er sie sahe, sprach er: es sind Gottes Heere, und hieß dieselbige Stätte Mahanaim. Die Geschichte des Elisa steht im 2 Buch der Könige VI. 13. ꝛc. Und es ward dem Könige in Syrien angezeigt, siehe er (Elisa) ist zu Dothan. Da sandte er hin Roß und Wagen, und eine grosse Macht, und da sie bey der Nacht hinkamen, umgaben sie die Stadt. Und der Diener des Mannes Gottes

Ringsum die Felder bedecket geſehn; auch die nicht, die nachmals
Auf den ſtralenwerfenden Höhn in Dothan erſchienen,
Als die Hügel umher ein feuriges Lager bezirkte
Wider den Syriſchen König, der eines Einzigen wegen,
Meuchelmörderiſch, ohne den Krieg vorher zu erklären,
Gegen Iſrael zog. Sogleich wies der hohe Hierarche
Seinen Engeln daſelbſt, nach ihrer glänzenden Ordnung,

Ihren

ſtund früh auf, daß er ſich aufmachte und auszöge, und ſiehe, da lag eine Macht um die Stadt mit Roſſen und Wagen. Da ſprach ſein Knabe zu ihm: o Weh, mein Herr, wie wollen wir thun? Er ſprach: Fürchte dich nicht, denn derer iſt mehr, die bey uns ſind, als derer, die bey ihnen ſind. Und Eliſa betete und ſprach: Herr, öffne ihm die Augen, daß er ſehe; da öffnete der Herr dem Knaben ſeine Augen, daß er ſahe, und ſiehe, da war der Berg voll feuriger Roſſe und Wagen um Eliſa her. A.

Ihren Posten, und ließ durch sie den Garten besezen.
Er indeß gieng ganz allein, um Adam zu finden,
Wo er sich etwan verborgen; er ward von Adam bemerket,
Der bey der Ankunft des grossen Besuchs zu Eva so anhub.

Eva, erwarte nunmehr die wichtigste Nachricht! sie wird uns
Unser Geschick bald näher bestimmen; vielleicht auch des Himmels
Neue Gesezе, die wir erfüllen sollen, verkündgen.
Fernher seh ich bereits aus jener funkelnden Wolke,
Welche den Hügel bedeckt, vom Heere der Himmlischen Einen
Zu uns eilen; nach seinem Gang erscheint er gewiß nicht
So wie einer der Lezten; vielmehr der erhabensten Thronen,

Und der Mächtigsten einer zu seyn; so schmücket ihn Hoheit
In dem majestätischen Gang. Zwar ist er nicht schrecklich,
Oder furchtbar für uns; doch auch so mild nicht, so gütig,
So voll Freundschaft, wie Raphael war, um voller Vertrauen
Ihm zu begegnen, so feyerlich ist sein ernsterer Anstand.
Daß er sich nicht für beleidiget halte, muß ich ihm mit Ehrfurcht,
Und voll Demuth, entgegen gehn; entferne dich, Eva!

Hier beschloß er. Schon nahte sich ihm der Gesandte des Höchsten,
Nicht in der himmlischerhabnen Gestalt, nein, menschlich bekleidet,
Um mit Menschen zu reden. Ein kurzes Kriegergewand floß
Ueber die blizenden Waffen, in höheren Purpur getauchet,

Als der Meliböische war 1), und wie man mit Serra
Ihn gefärbt; so wie vor Alters ihn Könige trugen,
Oder Helden, an Tagen, da ihre Waffen geruhet.
Iris hatte das helle Gewebe gefärbet; sein offner
Sternenblizender Helm, wies ihn in der Blüthe der Mannheit,
Wenn sich erst eben die Jugend geendet; ihm hieng von der Seite
In dem schimmernden Gürtel das Schwerdt; das tödtliche Schrecken
Satans; und die Hand war bewehrt mit dem furchtbaren Speere.
Adam neigte sich tief; er, seinem erhabenen Rang nach,
Bückt sich, königlich, nicht, und eröfnet ihm seine Gesandschaft.

1) In einer Stadt von Thessalien, Meliböa, wurde der beste Purpur gefärbt, so wie auch zu Tyrus, wo diese Farbe Sarra, Sar genannt wurde. Hume.

Adam, des Himmels hohe Befehle bedürfen nicht langer
Eingangsreden; genung, daß deine tiefen Gebethe
Von ihm erhört sind. Der Tod, den, kraft des gesprochenen Urtheils,
Du am Tage bereits, da du gesündigt, verdienetest,
Sieht sich seiner Beute nun viele Tage beraubet,
Die dir die Gnade geschenkt, damit du darinn dich bekehrest,
Und die sündige That mit vielen besseren Werken
So bedeckst. Dann mag dein Gott, nun mit dir versöhnet,
Vom raubgierigen Rechte des Todes dich gänzlich befreyen.
Aber länger allhier im Paradiese zu wohnen,
Ist dir versagt; ich komme vielmehr, von hier dich zu treiben,
Dich aus diesem Garten zu senden, damit du den Boden
Bauest, von dem er dich nahm, und der sich besser für dich schickt.

Michael

Michael fügte nichts weiter hinzu; denn über die Nachricht
Stand schon Adam, verwundet von scharfen Klauen des Kummers,
Sprachlos, bleich, erstarrt, und aller Sinne beraubet.
Eva indeß, die verborgen dieß alles gehöret, verrieth bald
Ihren Aufenthalt so mit diesen vernehmlichen Klagen.

O des unerwarteten Schlags m)! viel schwerer zu tragen,
Als der Schlag des Todes; Muß ich dich also verlassen,
Paradies! dich also verlassen, o glücklicher Boden,
Welcher mich werden gesehn! euch, o ihr seeligen Auen,

Euch

m) Schon alle Kunstrichter haben angemerkt, daß der Poet mit grosser Kunst die Klagen unsrer ersten Eltern ausgedrückt. Wie sanft und weiblich sind die Klagen der Eva, und wie männlich-traurig das Betragen unsers ersten Stammvaters. J.

Euch ihr Schatten und Lauben, ein Wohnplaz selber für Götter
Nicht zu schlecht, in welchem ich hofte, zwar traurig, doch ruhig,
Jene Fristung des Tages zu enden, der einmal uns trennen,
Uns vernichten soll! Ihr, o ihr lieblichen Blumen,
Die ihr gewiß nicht wieder in andere Gegenden wachset,
Ihr, des Morgens mein früher Besuch, des Abends mein lezter,
Die ich mit zärtlicher Hand von der ersten sich öfnenden Knospe
Aufgezogen, und Namen euch gab; wer wird euch in Zukunft
Gegen die Sonne verbreiten; in eure Geschlechter euch ordnen,
Und aus jenem ambrosischen Quell gehörig euch wässern?
Und du zulezt, o Hochzeitslaube! Du, die ich mit allem
Ausgeschmückt, was dem Gesicht, und was dem Geruche geschmeichelt,

O wie soll ich mich scheiden von dir? wie soll ich hinunter
Wandern in eine niedere Welt, die finster und wild ist,
Gegen diese hellen Gefilde? wie sollen wir athmen
In der niedern schwereren Luft, die weniger rein ist,
Da wir so lange bereits unsterblicher Früchte gewohnt sind?

Zu ihr fügte der Engel mit diesen tröstenden Worten:
Eva, jammere nicht! verlaß geduldig die Wohnung,
Die du durch deine Sünde verlierst, und hänge dein Herz nicht
Thöricht verliebt an das, was dir nicht gehöret! Du gehest
Nicht verlassen von hier; denn mit dir gehet dein Ehmann;
Ihm zu folgen ist deine Pflicht! Gedenke, wo Er bleibt,

Da

Da iſt ein Eden für dich, da iſt auch deine Geburtsſtatt.

Adam, der ſich indeß vom kalten Schauder erhohlet,
Und die verwirrten Lebensgeiſter von neuem geſammelt,
Richtete ſo, von Demuth gebeugt, die Worte zum Engel:

O Geſandter des Himmels! du, einer der oberſten Thronen,
Wo nicht von ihnen der Oberſte ſelbſt; denn deine Geſtalt ſcheint
Eines Fürſten Geſtalt, der andere Fürſten beherrſchet;
Mild und gütig haſt du uns dine Geſandtſchaft erkläret,
Welche, wenn man ſie uns auf härtere Weiſe verkündigt,
Und vollſtreckt, uns gewiß verwundet, vernichtiget hätte.

Was

Was wir in unserem Schmerz, in unsrer Verzweiflung, und Wehmuth,
Und in unsrer Gebrechlichkeit noch zu tragen vermögen,
Hat uns deine Zeitung gebracht. Wir sollen von diesem
Himmlischen Garten uns scheiden, von diesem glücklichen Orte,
Diesem einzigen Trost, der, unsern Augen gelassen,
Ihnen bekannt ist. Uns scheinen die andern Gegenden alle
Unbewohnbar und wild; sie kennen nicht uns, und wir sie nicht.
Dürft ich hoffen, durch Bitten und Flehn, den Willen des Ewgen,
Welcher alles vermag, von seinem Entschlusse zu wenden;
So wollt ich mit meinem Geschrey so lang ihn bestürmen,
Bis er mein Seufzen erhört. Doch gegen des Ewigen Rathschluß,
Welcher durch nichts sich ändert, zu bethen, hilft eben so wenig,

Als ein Hauch hilft wider den Sturm, der heftiger, rückwärts
Auf den Hauchenden brauſt. Ich unterwerfe mich alſo
Seinem gegebenen hohen Befehl. Dieß kränkt mich am meiſten,
Daß ich durch mein Scheiden von hier, von ſeinem Geſichte
So entfernt, und ſeines geſegneten göttlichen Anblicks
So beraubet mich ſeh! Ich könnte hier, tief anbethend,
Alle die heiligen Oerter beſuchen, die ſeine Erſcheinung
Von ihm gewürdiget worden, und meinen Kindern erzählen;
Hier erſchien er, auf dieſer Höh; dort unter dem Baume
Stand er ſichtbar; dort unter den waldichten Fichten vernahm ich
Seine Stimme; dort ſprach ich mit ihm am murmeluden Quelle.
Dankbarlich wollt ich an jeglichem Plaz von grünenden Raſen

Einen

Einen Altar ihm errichten, und alle ſchimmernden Steine
Aus dem Strome zuſammenthürmen, zum ewigen Denkmaal
Für die künftige Welt; und drauf wohlriechendes Gummi
Früchte und duftende Blumen ihm opfern. Wie ſoll ich in jener
Niederen Welt die Spuren von ſeinen Erſcheinungen finden,
Oder des Ewigen Fußtritt erkennen? Denn ob ich vor ihm gleich
Floh, da ich zornig ihn ſah; doch, da er zu längeren Tagen
Mich zurückegerufen, und künftig mir Saamen verheiſſen;
So ſeh ich mit Freuden izt ſelbſt die äuſſerſten Säume
Seines Glanzes, und bethe von fern an, wo er gewandelt.

Michael gab mit gütigem Blick ihm alſo zur Antwort:

Adam, du weißt es, der Himmel iſt ſein,
ſein iſt auch die Erde,
Und nicht dieſer Hügel nur bloß; allgegenwärtig
Füllet er Land und See und Luft, und alles, was lebet n),

Wel-

n) Der berühmte Pope hat dieſen Gedanken mit groſſer Stärke weiter ausgeführt Eſſay on Man. I. 259. ꝛc.

All are but parts of one ſtupendous whole,
Whoſe body Nature is, and God the ſoul;
That, chang'd thro' all, and yet in all the ſame,
Great in the earth, as in th' ethereal frame,
Warms in the ſun, refreshes in the breeze,
Glows in the ſtars, and bloſſoms in the trees,
Lives thro' all life, extends thro' all extent,
Spreads undivided, operates unſpent,
Breathes in our ſoul, informs our mortal part,
As full, as perfect in a hair, as heart,
As full, as perfect in vile man that mourns,
As the rapt Seraph that adores and burns;
To him, no high, no low, no great, no ſmall;
He fills, he bounds, connects, and equals all.

So

Welches durch seine vermögende Kraft begeistert, erwärmt wird.

Er gab dir die Erde, so weit sie sich immer erstrecket,
In den Besiz, um sie zu beherrschen; gewiß kein geringes

So sind denn alle Dinge Theile bloß
Von Einem unermeßlich grossen Ganzen,
Der Leib ist die Natur, die Seele Gott.
Verändert stets, und stets in allem eins,
Groß in der Erd', und im ätherschen Bau,
Wärmt sie in Sonnen, und erfrischt im West;
Glüht in den Sternen, und blüht in dem Baum.
Sie lebt durch alle Leben voller Kraft;
Durch alles ausgedehnte dehnt sie sich,
Und theilt sich, unzertheilbar, allen mit.
Sie schenket, ohne zu verschwenden, reich;
Sie athmet in den Seelen, und belebt
Was in uns sterblich ist; ist eben so
Vollkommen und so groß in einem Haar,
Als einem Herzen; eben so vollkommen
In dem unwürdgen Menschen, welcher traurt,
Als in dem Seraph, der anbethend brennt.
Ihr ist nichts hoch, noch niedrig, groß, noch klein,
Sie füllt, umgränzt, verknüpft, macht alles gleich.

Z.

Noch verächtlich Geschenk. Drum glaube nicht, daß er allein nur
In die engeren Schranken des Paradieses und Edens
Sich begränze. Hier wäre vielleicht dein Hauptsiz gewesen;
Alle Völker hätten von hier sich um dich verbreitet,
Wären hieher von allen Enden der Erde gekommen,
Ihren erhabenen Vater in dir voll Ehrfurcht zu grüssen.
Diesen Vorzug verlierst du nunmehr, heruntergesezet,
Auf dem niederen Lande mit deinen Söhnen zu wohnen.
Zweifle jedoch drum nicht, daß Gott in Thälern und Ebnen
Eben so wohne, wie hier; er läßt an jeglichem Orte
Zeugen von seiner Allgegenwart sehn, die immer dir folgen,
Dich beständig mit Huld und Vaterliebe begleiten,

Und

Und sein Angesicht dir, und seiner göttlichen Tritte
Spuren, entdecken. Damit du dieß glaubst, und getrösteter werdest,
Eh du scheidest von hier: so wisse, daß Gott mich gesendet,
Dir zu zeigen, was dir, und deinem künftgen Geschlechte,
Noch bevorsteht. Waffne dein Herz, um Gutes und Böses
Zu vernehmen; den Streit der himmlischen Gnade von oben
Mit des Menschen verderbter Natur; und lerne durch dieses
Wahre Geduld; gewöhne dich an, mit frommer Betrübniß
Und mit Furcht die Freude zu mäßgen, und beyderley Zustand
Den beglückten, als widrigen auch, gelassen zu tragen.
So wirst du dein Leben am sichersten enden; am besten
Also bereitet seyn, dem Tod entgegen zu gehen,

Wenn er nun kömmt. Steig auf, auf diesen Hügel; denn Eva
Soll indessen hier unten, so hab ich ihr Auge geschlossen,
Ruhig schlummern, da du der Zukunft wachest; wie ehmals
Du geschlummert, da sie zum Leben gebildet worden.

Voller Dankbarkeit gab ihm Adam also zur Antwort:

Steige voran, mein sicherster Führer! ich folge dem Pfade,
Den du mich führst; ich folge der Hand des gnädigen Himmels;
Sie mag immer mich züchtgen, ich werfe dem Unglück die Brust vor;
Waffne mein Herz, durch Leiden zu siegen, und Ruhe durch Arbeit
Zu gewinnen, wofern ich anders dadurch sie erlange.

Beyde stiegen nunmehr, zu göttlicherhabenen Gesichten,
Auf den Hügel hinauf. Er war der höchste von Eden,
Und man hatte von ihm den halben Erdkreis vollkommen
In dem Gesicht o), so wie er am weitsten umher sich erstreckte.
Jenes Gebirge war höher nicht, auch schaut es nicht weiter
In die Rund umher, auf welches, aus anderer Ursach,
Unseren zweyten Adam der schwarze Versucher geführet,

o) Die ganze folgende Beschreibung der vornehmsten Länder und Reiche der Welt, ist, nach Newtons Anmerkung, von dem Poeten mit grösserer Belesenheit als Geschmack angebracht worden. Newtons Tadel scheint desto gegründeter zu seyn, da Adam in allen diesen Ländern nichts zu sehen hatte, sondern die Gesichte, die ihm der Engel zeigte, sich fast alle auf das gelobte Land einschränken. Indeß wird auch diese Stelle, wegen der grossen Abwechselung, die sie in das Gedicht bringt, manchem Leser nicht unangenehm seyn. Z.

Und ihm die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte.
Adam ſchaute vom Hügel herab die Gegenden alle,
Wo je eine Stadt von altem und neuerem Ruhme
Sich erhoben, den Siz der mächtigſten Reiche der Erden
Und der Beherrſcher der Welt; von Cambuls künftigen Mauren,
Wo der Kan des mächtigen Cathai den Königsſiz hält;
Und von Samarkand am Oxus, dem Throne des Timur,
Bis nach Peking, der prächtigen Stadt der Monarchen von China
Und von da zum Gebieth des groſſen Mogols nach Agra,
Und nach Lahor; hinab zum güldenen Cherſoneſus,
Auch wo in Ekbatana ſonſt der Perſer geſeſſen,
Oder in Hiſpahan drauf; und wo der Rußiſchen Czaaren.

Zepter

Zepter in Moskau geherrscht; und wo der Sultan regieret,
Welchen Turkestan gebahr, im hohen Byfanz. Auch versteckten
Seinem Blicke sich nicht die fernen Staaten des Negus,
Bis an den äussersten Hafen von seinem Meere, Ercoco.
Dann die kleineren Reiche, die an den Küsten des Meeres
Sich erstrecken, Mombasa, Quiloa, mit ihnen Melinde,
So wie Sofala, welches man einst für Ophir gehalten;
Bis zu den Staaten von Congo, und von Angola, am fernsten
Gegen Süden; dann weiter vom Niger bis zu dem beschneyten
Atlas; zu den Staaten Almanzors, vom Fez und von Suez,
Und von Tremisen, Algier und Marokko. Von da ab
Nach Europa, wo Rom, die Welt zu beherrschen, bestimmt war.

Auch sah er im Geiste vielleicht in den mächtigen Ländern,
Motezumas, Mexico blühn; und Cusko in Peru,
Den noch reichern Siz des Athualiba, glänzen.
Auch Guiana, welches noch nicht die Raubsucht geplündert,
Deren berühmteste Stadt von Geryons tapferen Söhnen,
Eldorada benennet ward. Zu edlern Gesichten
Nahm der Engel indeß von Adams dunkelem Auge
Jenes Häutchen hinweg, das die betrügrische Frucht ihm,
Die ein heller Gesicht so falsch ihm verheissen, erzeuget.
Mit Euphrasia reinigt er drauf den sehenden Nerven,
Denn er hatte zu viel nur zu sehn, und goß ihm drey Tropfen
Von der Quelle des Lebens darauf; die himmlische Kraft drang

Tief

Tief in den innersten Siz von Adams Seelengesichte,
Daß er in Ohnmacht sein Aug izt schloß, und wie in Entzückung
Hinsank. Aber gar bald ermuntert ihn freundlich der Engel,
Richtet ihn auf, und erwecket ihn so zum hohen Gesichte.

Adam, öffne dein Auge nunmehr! Am ersten betrachte
Die entsezliche Wirkung von deinem ersten Verbrechen
In verschiedenen deines Geschlechts, die nimmer gegessen
Von der verbothenen Frucht; sich nicht mit der Schlange verbunden,
Und nicht deine Sünde gesündigt; jedoch ein Verderben
Von ihr geerbt, das diese noch grössern Verbrechen erzeuget.

Adam öffnete drauf sein Auge. Schnell zeigte sich vor ihm
Ein zum Theil beackertes Feld p), mit güldenen Garben,
Die erst neulich geerndtet worden. Der andere Theil stand
Ueberdecket mit Hürden und Triften für weidende Schafe.
In der Mitten erhob sich von Rosen ein ländlicher Altar,
Wie ein Grenzstein. Ihm nahete sich ein Schnitter voll Schweisses,
Welcher die ersten Früchte von seinem geerndteten Feldbau,
Aehren, noch unreif und grün, mit gelben Halmen vermischet,
Unerlesen, so wie sie zuerst in die Hand ihm gekommen,

Auf

p) Leser, die mit dem Homer bekannt sind, werden leicht wahrnehmen, daß Milton in den folgenden Erscheinungen sehr oft die Beschreibung von Achilles Schilde vor Augen gehabt. Seine Gemählde sind aber von noch grösserer Schönheit, da sie wirkliche, und für alle Menschen so wichtige Geschichte zum Grunde haben. Z.

Auf den Altar legte. Dann kam ein sanfterer Schäfer
Mit dem erlesensten Besten von seinen Heerden. Er opfert;
Legt das Eingeweide, das Fett, mit Weihrauch bestreuet,
Aufs gespaltene Holz, und nimmt die Opfergebräuche
Fromm in Acht. Ein günstiges Feuer vom Himmel verzehret
Schnell sein Opfer mit plözlicher Gluth zum süssen Geruche,
Aber das Opfer des anderen nicht, dieweil es so rein nicht,
So aufrichtig nicht war. Er raste darüber im Herzen,
Und, so wie sie vertraut sich miteinander besprachen,
Wirft er mit einem mördrischen Stein ihm unter die Ribben,
Daß sein Leben entfloh; er sank, und ächzete, todtbleich,
Seine ringende Seele mit blutigen Strömen von sich.

Ueber

Ueber dieſes Geſicht ſtand Adam im Herzen erſchrocken,
Und erſtarrt; und ſchrie in Eil voll Bewegung zum Engel.

Welch ein Unglück betrift, o himmliſcher Lehrer, den frommen,
Sanften rechtſchaffenen Mann, der, Gott gefällig, geopfert!
Wird ein edeles Herz, wird Andacht alſo belohnet?

Michael, eben wie er, von Mitleid durchdrungen, erwiedert:
Dieſe beyden ſind Brüder, o Adam; ſie werden in kurzem
Deinen Lenden entſpringen. Der Ungerechte, der Sünder,
Hat den Gerechten erwürgt, aus ſchwarzem giftigen Neide,
Daß der Himmel nicht ſo, als wie das Opfer des Bruders,

Sein

Sein unlauteres Opfer erkannt. Die blutige That soll
Aber gerächet werden, des andern gebilligter Glaube
Wird nicht seiner Belohnung beraubt q), ob gleich du ihn sterbend
Hier im Staub, und in eignem Blute sich wälzen gesehen.

Ihm gab drauf der erste Vater der Menschen die Antwort:
O der abscheulichen That, und ihrer abscheulichen Ursach!
Aber, hab ich nunmehr den Tod gesehen? Ist dieses
Zu dem ursprünglichen Staube mein Weg, zu welchem mein Urtheil
Mich zurückezukehren verdammt? Entsezlicher Anblick!

Scheus-

q) Nach Hebr. XI. 4. Durch den Glauben hat Abel Gott ein gröſſer Opfer gethan, denn Cain, durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht sey, da Gott zeugete von seiner Gabe, und durch denselbigen redet er noch, wiewohl er gestorben ist.

Scheuslich zu sehn! schon greulich zu denken! wie grausam zu fühlen!

Izo hast du den Tod, (erwiederte gütig der Engel,)
In der ersten Gestalt am Menschen erblicket; doch giebt es
Viele Gestalten des Todes, und viele Wege, die alle
Zu der abscheulichen Höle führen; sie alle sind schrecklich,
Aber den Sinnen schrecklicher noch am dunkelen Eingang,
Als im Innern. Etliche werden, so wie du gesehen,
Durch des Todes gewaltsamen Streich ihr Leben verlieren,
Durch die stürmische Fluth, durch Feuer, und Hunger, und mehr noch
Durch unmäßgen Gebrauch der Speisen und starker Getränke.
Ueber die Erde wird dieß abscheuliche Seuchen verbreiten;

Und damit du erkennſt, was Evens Verbrechen für Jammer
Ueber die Menſchen gebracht: ſoll ſich ein ſchrecklicher Haufen
Dieſer Seuchen dir nahn. Schnell lag vor ſeinem Geſichte
Ein entſezlicher Ort; ſchwarz, finſter, ſchmuzig, und traurig,
Wie ein Spital. Man ſah darinn viel Schaaren von Kranken,
Und jedwedes Uebel war hier; die ſcheuslichſten Krämpfe,
Reckende Foltern, und herzbeſchwerende Bangigkeiten;
Gicht, und Schlag; und allerley Fieber; erſtickende Flüſſe,
Und die fallende Sucht; Strin, Gries in den Nieren, Koliken,
Und Geſchwüre; die Phreneſie, die ungezähmt tobet,
Und die ſchwarze Melancholey, die verzehrende Schwindſucht,
Und der mondſüchtige Wahnwiz; die Hydropiſie, der Marasmus,

Und Engbrüſtigkeit, und folterndes Seitenſtechen,
Und die weltverheerende Peſt. Die Marter war ſcheuslich,
Und die Seufzer entrangen ſich tief. Die Verzweifelung pflegte
Ganz geſchäftig der Kranken von Bette zu Bette. Der Tod ſchwang
Ueber ihnen den Pfeil im Triumph; doch grauſam verzog er,
Sie darmit zu durchbohren, ſo ſehr ſie mit Flehen und Bitten
Ihn, ihr einziges Gut, und ihre leztere Hoffnung,
Jammernd ruften. O welch ein Herz von Felſen vermöchte
Solch ein ſcheuslich Geſicht mit trockenen Augen zu ſchauen!
Adam hielt ſich nicht mehr; er weinte, wie wohl er vom Weibe
Nicht gebohren worden. Ein zärtliches Mitleid beſiegte
Seinen männlichen Muth, und ließ ihn lange den Thränen;

Bis daß stärkere Gedanken die sich ergiessenden Zähren
Etwas gehemmt. Sobald er die Rede von neuem bekommen,
Schmolz sein zärtliches Herz in diese beweglichen Klagen:

O armseeliges Menschengeschlecht! wie bist du gefallen,
O wie bist du erniedert! zu welchem erbärmlichen Zustand
Aufbehalten! Es wäre dir besser, du nähmst, nicht gebohren,
Hier dein Ende! Ward darum uns nur das Leben geschenket,
So uns wieder entrungen zu werden? Und drang man es uns nicht
Mit Gewalt auf? Kannte man das, was man uns geschenket?
O wer würde das Leben gar nicht entweder verlangen,
Oder bald drauf das Schicksal flehn, es wieder zu nehmen.

Glücklich, wenn er noch so in Frieden erlassen sich sähe!
Kann am Menschen des Ewigen Bild, das ehmals so herrlich,
So vollkommen gestralt, obgleich es izo verderbt ist,
Zu so schrecklichen Leiden, zu so unmenschlichen Schmerzen,
Welche kein Auge betrachten kann, erniedriget werden?
Sollte der Mensch nicht, da er zum Theil das Ebenbild Gottes
Noch besizt, von solcher entstellenden Häßlichkeit frey seyn,
Und sich wegen der Gleichheit mit seinem Schöpfer verschont sehn?

Sie verlohren, (erwiederte drauf der Engel,) dieß Bildniß,
Da sie sich selber erniedert, und zügellosen Begierden
Sklavisch gedient; vom viehischen Laster das Ebenbild nahmen,

Welches

Welches Boem am meisten zu ihrem Verbrechen verleitet.
Drum ist ihre Bestrafung so niedrig, und kann nicht das Bildniß
Gottes entehren; ihr eignes allein entehret es, oder
Ist es des Ewigen Bild, so wird es von ihnen allein nur
So entstellt, da sie der Natur heilsame Gesetze
In so eckelnde Seuchen verwandeln; sie habens verdienet,
Weil sie in sich das Ebenbild Gottes nicht hassen verehren.

Ich ergebe mich, sagte hierauf der Vater der Menschen,
Aber ist neben dem schmerzlichen Pfade kein anderer Weg mehr,
Welcher zum Tod uns führt, zu unserm ursprünglichen Staube,

Ja, er ist, erwiedert der Engel, wofern du die Vorschrift,
Nicht zu viel, zu halten gedenkst, und wenn dich in Speisen,
Wie in Getränken, die Mässigkeit führt; die gehörige Nahrung
Und nicht lüsterne Lust von dir darinnen gesucht wird;
Bis daß über dein Haupt viel Jahre verstrichen. So kannst du
Leben, bis daß du von selbst gleich zeitigen Früchten herabfällst
Zu dem Schooße der Erde; auch kannst du gelinde gepflücket
Eingesammelt werden, wenn du dem Tode gereift bist,
Und wirst nicht mit strenger Hand vom Stamme gerissen.
Dieß ist das hohe gesegnete Alter. Doch mußt du alsdann auch
Deine blühende Jugend, und deine Schönheit und Stärke
Ueberleben; dich werden alsdann, verwelket, geschwächet,

Graue

Graue Haare bedecken; die stumpfergewordenen Sinnen
Werden allen Geschmack an Lust und Freuden verlieren.
Statt der Mine der Jugend, die izt so fröhlich umhersieht,
So voll Hoffnungen ist, wird in dem trägeren Blute
Melancholischer Dampf, und Kält' und Trockniß regieren;
Deine flüchtigen Geister wird dieses darnieder drücken,
Und zulezt in dir den Balsam des Lebens verzehren.

Unser Anherr versezte darauf. Ich flieh denn in Zukunft
Nicht mehr den Tod, ich will mich auch nicht zu ängstlich bemühen,
Dieses Leben zu hassen, vielmehr mich eifrig bestreben,
Wie ich von dieser beschwerlichen Last am leichtsten, am besten

Mich befreye, die ich so lange zu tragen bestimmt bin,
Bis der Tag des Todes erscheint; ihn will ich geduldig,
Und voll Muth erwarten. Ihm gab der Engel zur Antwort:

Liebe zu sehr nicht dein Leben; doch haß es noch minder! Und was du
Lebest, das lebe wohl! und überlaß es dem Himmel,
Ob sein Ausspruch es kurz, ob er es länger bestimmet.
Izo bereite dein Auge zu einem andern Gesichte.

Adam sah auf, und sah in einer offenen Ebne
Zelte von mancherley Farben r), Bey einigen graseten Heerden,

Und

r) Dieses waren die Zelte von den Nachkommen Cains, wie uns solches der Dichter selbst nachher erklärt.

Bey

Und aus andern schallte der Klang harmonischer Saiten,
Güldener Harfen und Cimbeln, melodisch zusammengestimmet.
Auch den Jüngling sah man, der ihre Saiten belebte;
Mit begeisterter fliegender Hand verfolgt er durch alle
Hohen und niederen Töne die wiederschallenden Fugen.
An der anderen Seite stand einer, im Schweisse der Arbeit,
An der Schmiede; zwey schwere Klumpen von Eisen und Kupfer

Bey einigen graseren Heerden, diese gehörten dem Jabal, denn von ihm sind herkommen, die in Hüten wohnten, und Vieh zogen, 1 B. Mos. IV. 20. aus andern schallte der Klang harmonischer Saiten güldene Harfen und Cymbeln, diese gehörten dem Jubal, von dem sind herkommen, die Geiger und Pfeifer. Ebendas. 21. Auf der andern Seite stand einer im Schweisse der Arbeit, an der Schmiede; dieses war Thubalkain, der Meister in allerley Erz und Eisenwerk. 1 B. Mos. IV. 22.

Hatt' er geſchmelzt; (ſie waren entweder an Oertern gefunden,
Wo zufälliges Feuer auf Bergen, oder in Thälern,
Wälder verzehrt; und waren hinab zu den Adern der Erde,
Schwerer, geſunken; vielleicht auch heiß zum offenen Munde
Einer kühlenden Kluft tief unter dem Sande geſchlichen;
Oder ſie hatte der Strom hervor aus dem Boden gewaſchen.)
Durch ihn floß das zerlaſſene Erz in gehörige Formen,
Die er bereitet; er machte darinn ſein eigenes Werkzeug,
Und viel Arbeit voll Kunſt, gegoſſen, oder geſchmiedet,
Aus Metall. Nach dieſen, jedoch auf der Seite des Künſtlers,
Stieg ein anderes Volk von nahe gelegenen Hügeln,
Ihrem geweſenen Siz, hinab in die flachen Gefilde.

Ihrem Gesicht nach schienen sie alle gerechte Männer,
Gotte zu dienen bemüht, und seine Werke zu lernen,
Die er vor uns nicht verbirgt; und alle die nützlichen Dinge,
Welche Freyheit und Ruh im Menschengeschlechte befestgen.
Als sie nicht lange herum auf dieser Ebne gewandelt,
Siehe, da nahete sich zu ihnen aus ihren Gezelten
Eine Schaar von reizenden Frauen in üppigen Kleidern,
Prächtig und bunt, mit Juwelen bedeckt. Sie sangen bezaubernd
In die Harfe die zärtlichsten Lieder, und traten im Reigen
Tanzend einher. Es sahn sie die Männer; so ernsthaft sie schienen,
Liessen sie zügellos doch die Augen schliessen, bis alle
Plözlich auf immer im Neze der Liebe gefangen sich sahen.

Jeder

Jeder erwählte sich, die ihm gefiel; sie sprachen vertraulich,
Bis in Westen der Liebe Gestirn hellglänzend hervorgieng.
Ganz in Feuer schwingen sie nun die leuchtenden Fackeln,
Rufen den Hymen an, den man bey diesen Gebräuchen
Izo zuerst verehrte. Von Festen, Musik, und Banketen,
Schallte jegliches Zelt. So manche frohe Verbindung,
Diese holden Geschäfte der Liebe der munterſten Jugend,
Diese Gesänge, Blumen, und Kränze, die zaubrischen Töne
Lieblicher Saiten, besiegten das Herz des Ersten der Menschen,
Willig wollt er bereits sich dieser entzückenden Wollust
Ueberlassen, und goß so gegen den Engel sein Herz aus:

O erhabener seeligster Engel, du, der du mein Auge
Wirklich erdfnest, wie sehr vergnügt mich dieses Gesichte!
Weit mehr Hoffnung seh ich darinn zu friedlichen Tagen,
Als in den beyden vorher, die du mir zeigtest. In jenen
Sah ich nichts, als Haß und Tod, und Schmerzen, noch schlimmer,
Als der Tod. Hier scheint die Natur in allem vollendet.

Michael sprach: urtheile vom Besten nicht nach dem Vergnügen,
Ob es gleich der Natur, und ihrer Absicht gemäß scheint.
Zu viel edlerem Zweck hat dich dein Schöpfer geschaffen,
Heilig und rein, und ähnlich mit seinem göttlichen Bildniß.
Jene Gezelte, die du mit solchem Vergnügen betrachtet,

Sind die verruchten Gezelte des Lasters; es wohnet darinnen
Das Geschlechte von dem, der seinen Bruder erschlagen.
Eifrig befleissen sie sich auf alle gefälligen Künste,
Welche das Leben verschönern; Erfinder seltener Dinge,
Aber uneingedenk des Schöpfers, ob sie sein Geist gleich
Unterwiesen darinn; sie werden es niemals erkennen,
Daß es Gaben des Ewigen sind. Ein schönes Geschlechte
Wird indeß von ihnen erzeugt. Du sahest vorher ihn,
Jenen schönen weiblichen Trupp, in blendender Schönheit,
Wie Göttinnen bezaubernd, und sanft; und zierlich geschmücket,
Aber von allem dem Guten entblößt, worinnen die Ehre,
Und vor allem der Wirthschaftsruhm des Weibes bestehet;

Bloß

Bloß zur Wollust erzogen, und in dem feinsten Geschmacke,
Zu gefallen, geübt, zu singen, zu tanzen, mit Vortheil
Sich zu schmücken, die Zunge zu rollen, und Blicke zu schiessen.
Dieser edlere Stamm von Männern, welche durch Tugend
Sich den rühmlichen Namen der Söhne Gottes erwarben,
Werden unedel den Ruhm, den ihre Tugend verdiente,
Dem bezaubernden Reize der Atheistinnen opfern,
Die sie verführt; es schwimmen izt die in Wollust und Freuden,
Die nur allzugeraum in kurzem zu schwimmen verdammt sind;
Jauchzend lachen sie, aber die Welt muß über ihr Lachen
Eine Fluth von Thränen dafür lautjammernd vergiessen.

Adam, der kurzen Freude beraubt, antwortet dem Engel:
O des Elends, der Schande! daß dieſe, welche noch kürzlich
Fromm zu wandeln geſtrebt, den Pfad der Tugend ſo plözlich
Wieder verlaſſen, die ſchändlichen Wege des Laſters zu wandeln,
Oder, ermüdet, auf ihrem Wege zur Tugend erliegen!
Doch ich ſeh es zu ſehr, das Unglück des Menſchen hat immer
Eben den Schwung, als vorher, und es entſpringet vom Weibe!

Es entſpringt von der weibiſchen Feigheit des Mannes, (erwiedert
Michael drauf;) er ſollte ſein Recht durch höhere Gaben,
Und durch Weisheit, die er erhielt, ſtandhafter behaupten.
Aber rüſte dich izt zu einer anderen Scene!

Er ſah auf, und erblickte, vor ſeinem Auge verbreitet,
Ein anſehnliches Land, mit Flecken und Dörfern; dazwiſchen
Städte voll Menſchen mit hohen Pforten, und prangenden Thürmen,
Völker in blizenden Waffen; kriegdrohende wilde Geſichter,
Rieſen von mächtger Geſtalt, und voll verwegner Entwürfe.
Einige ſchwingen die glänzenden Waffen; die anderen tummeln
Das wildſchäumende Roß, theils einzeln, oder in Schaaren:
Keine müſſige Muſterung wars. Ein muthiger Haufen
Streifte durchs Feld, und trieb aus fetten Wieſen und Gründen
Eine Heerde von Rindern, und ſchönen Ochſen und Kühen,
Oder auch wolletragendes Vieh, die ſchüchternen Schafe
Mit den ängſtlich blökenden Lämmern, itzt ihnen zur Beute,

Ueber die Ebenen weg. Und kaum entrinnen die Hirten
Mit dem Leben; sie rufen um Hülfe; vom blutigen Streite
Wird die Gegend erfüllt; es ziehn im wilden Turniere
Die Geschwader gegen einander; die sichern Gefilde,
Wo noch so kürzlich das Vieh in reichen Heerden geweidet,
Liegen nun weit umher mit Leichen und Waffen bestreuet,
Blutig, entstellt, verlassen und öde. Noch andere hielten
Eine befestigte Stadt mit ihrem Lager umschlossen.
Muthige Schaaren stürmen auf sie mit Leitern und Wurfzeug
In den erbfneten Gräben; sie aber vertheidgen vom Walle
Sich mit Pfeilen und Spiessen, mit Steinen und schwefelichtem Feuer.
Ein entsezliches Mezeln, und riesenmässige Thaten

Werden

Werden an beyden Seiten verübt. An anderen Orten
Rufen Gesandte des Friedens mit ihren geheiligten Stäben
Unter die Thore der Stadt den Rath der Bürger zusammen.
Ernste geprüfte Männer, mit grauen Haaren bedecket,
Treten, mit jungen Kriegern vermischt, zusammen. Man höret
Mächtige Redner; aber gar bald zerfällt die Versammlung
In Partheyen. Ein Mann von mittlerem Alter erhub sich
Unter ihnen, mit ernsterem Anstand, und weisem Betragen,
Redete viel von Unrecht, Recht; von Wahrheit und Frieden,
Von der Religion, und von den Gerichten des Höchsten.
Doch ihn verspotteten Alt und Jung, und hätten gewaltsam
Ihn ergriffen, wofern nicht eine blendende Wolke

Sich vom Himmel gesenkt, und aus dem wilden Gedränge
Ihn auf einmal entrückt. Nun herrschten Gewaltthat und Faustrecht,
Unterdrückung und Wuth auf dieser Ebne. Kein Ort ward
Mehr zur Zuflucht gefunden. In heissen Thränen zerfliessend
Wandte sich Adam jammernd zu seinem Führer, und sagte,
Schmerzlich gerührt: o was sind dieß für schreckliche Männer,
Diener des Todes, nicht Menschen, die so unmenschlich die Menschen
Zum grausamsten Tode befördern, und dessen Verbrechen,
Welcher den Bruder erschlug, zehntausendmal ärger, verdoppeln!
Denn an wem verüben sie es dieß Schlachten und Morden,
Als an ihrem Brudergeschlecht, an Menschen durch Menschen!
Aber sage, wer war der Gerechte, der ohne Verschonen

Wegen

Wegen seiner Gerechtigkeit sich verlohren gesehen,
Hätte mit mächtiger Hand ihn nicht der Himmel errettet?

Michael sprach: Dieß sind die Früchte der übelgeknüpften
Schändlichen Ehen, welche du sahst, wo Gutes und Böses
Sich zusammen gepaart; die sich einander zwar scheuen,
Aber, wenn sie voll Unbedacht sich zusammen vereinet,
Wunderbare Geburthen von Geist und Leibe gebähren.
Dieses waren die Riesen s), die Männer von blendendem Ruhme,

s) Nach 1 B. Mos. VI. 4. Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen auf Erden, denn da die Kinder Gottes die Töchter der Menschen beschliefen, und ihnen Kinder zeugten, wurden daraus Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute. In der Englischen Uebersezung, heißt es an statt Tyrannen, Riesen. J.

Denn man wird nur die Macht in diesen Tagen bewundern,
Und sie Tapferkeit, Muth, und heroische Tugend benennen.
In der blutigen Schlacht zu überwinden, und Völker
Zu bezwingen; nach grimmigen Morden viel Reichthum und Beute
Heimzubringen, wird man für aller menschlichen Ehre
Höchsten Gipfel erklären; man wird es wegen des Weihrauchs
Eitler Triumphe thun, dadurch den prahlenden Namen
Grosser Erobrer, Beschüzer der Menschen, unsterblicher Götter,
Oder Söhne der Götter sich zu erwerben, wiewohl sie
Besser den Namen der Pest des Menschengeschlechtes verdiente,
Und der Verwüster der Welt. So wird man Nahmen und Nachruhm
Auf der Erde erlangen, und was ihn am meisten verdiente,

Wird

Wird in Vergessenheit sinken. Doch jener, der siebente nach dir t),
Welchen du sahst; allein ein Gerechter in einer verkehrten
Schändlichen Welt, so sehr deswegen von allen gehässet,
Und deswegen so sehr von Feinden umringet, dieweil er
So allein es gewagt, den Pfad der Tugend zu wandeln,
Und die verhaßte Wahrheit zu sagen; der Ewige werde
Niederfahren vom Himmel mit seiner Heiligen Schaaren,
Sie zu richten; ihn hat in einer balsamischen Wolke
Mit geflügelten Rossen der Ewge von Ihnen entrücket,
Daß er mit ihm in den Höfen der Wonn' in Seeligkeit wandle,
Und vom Tode befreyet sey, dir, Adam, zu zeigen,

t) Jud. 14. Enoch, der siebente von Adam.

Was für ein Lohn die Frommen erwartet, und welche Bestrafung
Jene Verruchten verfolgt; sieh auf! du wirst es erblicken.

Adam sah auf, und sah, daß sich die Scene der Dinge
Plözlich verändert. Der eiserne Schlund des tobenden Krieges
Brüllte nicht mehr; es hatte sich alles in Scherz und in Freuden,
Und zu schwelgrischen Festen, und üppigen Tänzen, verwandelt.
Heyrath, Nothzucht herrscheten nun, Entführung und Ehbruch,
Wie die vorübergehende Schöne dazu sie verführte.
Bald darauf kam es von Bechern der Lust zu innerer Zwietracht;
Aber ein ehrfurchtswürdiger Mann trat unter denselben
Wider sie auf; er gab sein äusserstes Misvergnügen

Ueber

Ueber ihr Thun zu erkennen, und zeugte mit muthiger Tugend
Gegen ihre sündlichen Wege. Bey ihren Banketen,
Wenn sie sich zu Triumphen und Festen in Freuden versammelt,
Tritt er oft unter sie hin, und predigt diesen Verstockten
Buß und Bekehrung u), als Seelen zum nahen Gerichte geweihet;
Aber umsonst! er stritt mit diesen Sündern nicht länger,
Da er verhärtet sie sah, und rückte seine Gezelte
Fern von ihnen hinweg. Dann hieb er sich auf dem Gebirge
Balken, und Bretter, und baute sich von gewaltiger Größe
Einen Kasten, gemessen nach richtiger Maas in der Länge,

u) Dieß gründet sich auf 1 Petr. III. 19. 20. Er hat gepredigt den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht glaubeten, da Gott einsmal harrete, und Geduld hatte zu den Zeiten Noäh.

Höh, und Tiefe; rundum mit Pech und Harze bezogen.
Eine festschliessende Thür war in der Seite gezimmert,
Und für Menschen und Vieh lag reichlicher Vorrath im Kasten.
Und nun sieh! ein seltenes Wunder! Von allem Lebendgen,
Allen Thieren, Insekten, und Vögeln, erschienen sieben,
Paarweis, und giengen hinein, von ihrer Ordnung belehret.
Endlich kam der Alte zulezt, mit seinen drey Söhnen,
Und die vier Weiber mit ihm, und Gott schloß selber die Thüre zu.
Unterdessen erhub sich der Sudwind x); auf finsteren Schwingen
Schwebt er daher, und trieb die Wolken unter dem Himmel

Braus

x) Milton hat in dieser Beschreibung offenbar den Ovid. Met. I. vor Augen gehabt; aber wie sehr hat der Englische Dichter den Lateinischen übertroffen. N.

Brausend zusammen; es sandten die Berge, zu ihrer Verstärkung,
Feuchte Dünste hervor, und dicke neblichte Dämpfe.
Schwarz und schrecklich hieng izt der Himmel verfinstert herunter,
Wie ein dunkeles Tuch; mit Ungestüm stürzte der Regen
Strömend herab, biß daß man die Erde nicht länger erblickte.
Das hinschwimmende Schiff floß ruhig über den Wassern,
Und schnitt sicher hindurch mit seinem gebogenen Schnabel.
Aller Sterblichen Wohnungen waren mit Wellen bedecket,
Und mit ihrer Pracht tief unter dem Wasser versenket.
Meer bedeckte das Meer; Meer, ohne Gestade. Palläste,
Wo unlängst die Wollust geherrscht, bewohneten izo
Ungeheuer des Meers, und warfen Junge darinnen.

Was

Was vom Menschengeschlecht, das erst so zahlreich gewesen,
Uebrig geblieben, das schwamm auf Einem Schiffe versammelt,
Ueber dem Abgrund. Wie härmtest du dich, unglücklicher Adam,
Da du das Ende, das Ende voll Schrecken, von deinem Geschlechte,
Diese Vertilgung sahst! Auch dich ersäufte beym Anblick
Eine mächtige Fluth von Thränen und Klagen, und stürzte
So wie deine Söhne dich nieder, bis daß du vom Engel
Freundlich erhoben, und wieder auf deine Füsse gerichtet,
Standst, doch ohne Trost; so wie ein jammernder Vater,
Welcher auf einmal sein ganzes Geschlecht vor seinem Gesichte
Umgebracht sieht. Du klagtest mühsam also zum Engel:

unglücklich vorhergesehene Gesichte! Be-
glückter
ich gelebt, wofern ich nie die Zukunft
geschauet!
tt ich allein mein Theil von Unglück ge-
tragen,
genug zu tragen gehabt mit jeglichem
Tage!
fallen die Bürden von diesen künftigen
Zeiten
r auf mich; sie alle zugleich auf mich
nur alleine;
en, dieweil ich vorher sie weiß, vorher
noch als unreif
Geburth, und quälen mich schon zum
wirklichen Daseyn
t dem Gedanken, daß sie einst kommen
sollen. O suche
nd vorher zu erfahren, was ihm und
seinem Geschlechte
bevorsteht; der wird sonst nichts, als
Unglück, erfahren,
er, indem er vorher es weiß, dadurch
nicht verhindert,

Sondern nur fühlt, daß künftiges Uebel durch Angst und Erwartung
Eben so schwer ist zu tragen, als wenn es nun wirklich erscheinet.
Diese Sorg' ist indessen umsonst! Kein Mensch ist mehr übrig,
Welcher zu warnen stünde; die wenigen, die noch entflohen sind,
Wird zulezt Verzweiflung und Angst und Hunger verzehren,
Da sie die Wasserwüste durchirren! Ich hatte gehoffet,
Daß, wenn nur erst Krieg und Gewalt die Erde verlassen,
Alles gut sey! dann würde der Friede das Menschengeschlechte
Wieder mit langen Freuden und glücklichen Tagen bekrönen.
Aber wie sehr betrog ich mich nicht! nachdem ich gesehen,
Daß der ruhige Friede nicht weniger Seelen verwüstet,
Als der tödtliche Krieg. Wie kömmt dieß, himmlischer Führer?

Sprich,

Sprich, soll hier das Menschengeschlecht sein Ende nehmen?

Michael sagte darauf: die Männer, welche du kürzlich
Noch in Freuden, Triumph, und Wollust und Reichthum erblickteſt,
Sind die, welche du anfangs sahſt; die tapferen Helden,
Von erhabenen Muth, und groß von kriegerischen Thaten,
Aber von wahrer Tugend entblößt. Nachdem sie gewaltsam
Ströme von Blute vergossen; viel reiche Länder verwüſtet,
Und viel Völker beſiegt, und einen gewaltigen Namen,
Hohe Titel, und reiche Beute dadurch sich erworben,
Werden sie schnell sich verändern, und sich der Ruhe, der Wollust,
Und dem Pomp und der Pracht ergeben, bis Stolz und Verschwendung

Selbſt

Selbſt im Schooſſe der Ruh aus Freundſchaft feindliche Thaten
Zeugen wird. Die Beſiegten ſogar, die Sklaven des Krieges,
Werden mit ihrer Freyheit-Verluſt die Tugend verlieren,
Und die Furcht vor Gott. Weil ſie vom Himmel im Kriege
Keine Hülfe bekommen durch ihre gezwungnen Gebethe;
Werden ſie treulos nun in ihrem Eifer erkalten,
Und zufrieden mit dem, was ihnen die Sieger gelaſſen,
Nur beſorgt ſeyn, ihr Leben recht ſicher, fröhlich, und weltlich,
Zu vollbringen; denn mehr als zuviel wird immer die Erde
Noch erzeugen, um ſie in ihrer Enthaltung zu prüfen.
So wird alles entarten, und alles verſchlimmerter werden;
Mäſſigkeit und Gerechtigkeit wird mit der Treue, der Wahrheit

In Vergessenheit sinken. Ein einziger Mann nur, des Lichtes
Einziger Sohn im finsteren Alter, der allem Exempel,
Aller Verführung entgegen, und aller langen Gewohnheit
Und der ganzen Welt, die er beleidigt, zuwider,
Tugendhaft bleibt; er achtet nichts nach ihrem Gespötte,
Nichts nach ihrem Hohn, und ihrem schreyenden Unrecht;
Sondern tadelt sie dreist in ihren sündlichen Wegen,
Und weist ihnen die Pfade der Tugend, als besser und sichrer,
Wie die Wege des Lasters; und kühn verkündigt er ihnen
Gottes rächenden Zorn, der ihre Häupter bedrohet.
Aber er wird verspottet von ihnen zurückgesendet,
Gott bemerkt ihn allein, den einzgen Gerechten, der lebet.

Drauf wird er auf seinen Befehl, so wie du gesehn hast,
Einen Kasten erbauen von wundernswürdiger Erfindung,
Sich mit seinem Geschlecht in einer Welt zu erretten,
Die der Allmächtige nun dem Untergange geweiht hat,
Kaum ist er mit Menschen und Vieh, die dem Leben bestimmt sind,
In die Arche gegangen, und vor den Fluthen beschirmet;
Als sich alle Schleusen sogleich am Himmel erdfnen,
Tag und Nacht auf die Erde zu regnen; die Brunnen der Tiefe
Brechen nun auf; der Ocean schwillt, tritt über die Schranken,
Bis die brausende Fluth hoch über die Berge hinaussteigt.
Dann wird durch die Gewalt der tobenden Wogen der Hügel
Dieses Paradieses aus seinen Wurzeln gehoben y),

Durch

y) Es ist die Meynung der meisten Gelehrten, daß das Paradies durch die Sündfluth zerstört worden. A.

Durch die gehörnte Fluth der grünenden Fluren und Bäume
Völlig beraubt, mit dem mächtigen Strome hinuntertreiben
In das offene Meer, und als ein salzichtes, wüstes
Eyland, Wurzeln drinn fassen; der Seehund, und Wallfisch' und Meven
Werden da wohnen, um dich zu belehren, daß Gott nicht dem Orte
Eine besondere Heiligkeit giebt, wofern sie die Menschen,
Die ihn besuchen, oder drinn wohnen, nicht selber besizen.
Wer erhebe den Blick, und sieh, was ferner erfolget.

Er sah auf; und sahe den Kasten, der über den Fluthen,
Die sich izo verminderten, schwamm. Die regnichten Wolken
Waren vom scharfen Nordwind verjagt; sein trockneuder Athem

atte der Sündfluth Gesicht z), als wie vor Alter, verwelket,
Voller Runzeln gemacht. Die hellaufgehende Sonne
chaute heiter und heiß herab in den Spiegel der Wasser,
nd trank, wie voll Durst, mit starken Zügen die Wellen.
adurch zog sich der Strom aus einem stehenden Meere
it sanftgleitender Ebbe hinab, die unter dem Abgrund
Leise sich fortstahl; es hatte die Tiefe die Schleusen verstopfet,
o wie der Himmel die Fenster. Nun schwimmt der Kasten nicht länger,
ondern auf eines erhabnen Gebirgs vorragendem Gipfel
Scheint

z) Diese anspielende Vergleichung der Fläche des abnehmenden Wassers, das durch den Wind gerunzelt wird, mit den Runzeln des abnehmenden hohen Alters ist etwas klein und sehr weit hergeholt; aber der Dichter ersezt uns dieses durch die Schönheiten der übrigen Beschreibung. Thyer.

Scheint er feste zu stehn. Schon kommen die Spizen der Berge,
Gleich den Felsen hervor; es treiben die reissenden Ströme
Ihre wüthenden Fluthen von da mit mächtigem Rauschen
In die weichende See. Ein Rabe flieget nun forschend
Aus dem Kasten heraus; nach ihm der treuere Bothe,
Eine Taube, die einmal, und dann noch einmal verschickt wird,
Einen grünen Baum, und sichern Boden zu suchen,
Wo sie den Fuß zu verweilen vermöchte. Zum zweytenmal kam sie
In dem Schnabel mit einem Zweig vom grünenden Oelbaum,
Einem Zeichen des Friedens, zurück; und bald drauf erscheinet
Aller Orten das trockene Land. Nun gehet der Alte
Aus der eröfneten Arche mit seinem ganzen Geschlechte;

Hebet die Hände dankbar empor, und richtet sein Auge
Voller Andacht gen Himmel; sieht eine thauende Wolke
Ueber dem Haupt, und in der Wolke den sichtbaren Bogen,
Mit drey lieblichen Farben in lachender Ordnung gefärbet,
Einen vernenten Bund, und Friede mit Gott zu bezeichnen.
Adams Herz, das kurz noch zuvor so traurig gewesen,
Ward darüber entzückt; er sprach mit freudigen Worten:

O du, der du künftige Dinge, wie gegenwärtig,
Vor die gebfneten Augen mir bringst; o himmlischer Lehrer,
Dieses lezte Gesicht ermuntert mich wieder zum Leben,
Da ich seh, es werde der Mensch mit allen Geschöpfen

Leben

Leben, und seinen Saamen hinfort auf Erden behalten.
Jene vernichtete Welt voll mißgerathener Söhne,
Welche die Rache des Ewgen verschlang, beklag ich nun minder,
Als ich mich wegen des Einzigen freue, den Gott so vollkommen,
So gerecht erfunden, daß er ihn Enoken ihn würdigt,
Eine bessere Welt von ihm abstammen zu lassen,
Und des lächenden Zorns, den sie erregt, zu vergessen.
Aber sage mir doch, was wollen die farbichten Streifen
An dem Himmel, als wie Angebramen Gottes zu sehen,
Der nun befriedigt ist? sind sie die himmichte Binde,
Jene flüssigen Säume der wäßrichten Wolken zu halten,
Sich nicht von neuem zu lösen, und über die Erde zu regnen?

Michael sagte hierauf: Du hast die Wahrheit vermuthet.
So geneigt, so willig läßt Gott vom rächenden Zorn ab,
Ob vor kurzem es gleich ihn wegen der Menschen gereuet,
Und es ihn im Herzen gekränkt, indem er hinab sah,
Und die Erde mit Frevel erfüllt, mit Sünde bedeckt fand,
Weil sich alles Fleisch in seinem Wege verderbet.
Aber nachdem sein Zorn sie vertilgt, wird dieser Gerechte
So viel Gnade vor ihm und seinen Augen erlangen,
Daß er das Menschengeschlecht nicht ganz im Zorne verderbet,
Sondern in einem Bunde verspricht aa), er wolle die Erde

Nies

aa) Nach 1 B. Mos. IX. 12. ꝛc. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch, und allem lebendigen

Niemals wieder durch Wasser zerstören; der Ocean solle
Niemals seine Gränzen verlassen, noch stürmischer Regen
Wieder die sündige Welt mit Menschen und Thieren ersäufen.
Führt er Wolken über die Erde, so wird er darinne
Den dreyfarbichten Bogen sezen, daß, wer ihn erblicket,
An den erneuerten Bund mit deinem Geschlechte gedenke.
Tag und Nacht, die gehörige Zeit zur Saat, und zur Erndte,
Hizʼ und Kälte, sollen hinfort abwechselnd regieren,

gen Thier bey euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich gesezt in die Wolken, der soll das Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und der Erden. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinem Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund — daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth komme, die alles Fleisch verderbe.

Bis das Feuer die Welt gereinigt, und wie-
der erneuert,
Beydes Himmel und Erde, die künftige Woh-
nung der Frommen.

Das

Das verlohrne Paradies.

Zwölfter Gesang.

Das
rlohrne Paradies.

Zwölfter Gesang.

Sie ein Wanderer, welcher nunmehr zur Stunde des Mittags
was ruht, so eilig er auch die Reise verfolget:
o verweilte der Engel sich zwischen einer zerstörten
ob erneuerten Welt, ob Adam indessen gedächte,

Einige

Einige Fragen zu thun. Darauf fuhr er
einiger Pauſe
So mit lieblichem Uebergang fort in ſeiner
zählung.

Du haſt eine Welt anfangen, und en
geſehen,
Erſter der Menſchen! Ein zweyter Stamm
deinem Geſchlechte
Zeigte ſich dir. Du haſt noch viel, o Ada
zu ſchauen;
Aber ich ſeh, dein ſterblich Geſicht wird m
lich verdunkelt;
Göttliche Dinge müſſen nothwendig die menſ
lichen Sinnen
Ueberwältgen, ermüden; drum will ich, w
künftig geſchehn wird,
Dir erzählen; gieb Acht auf meine lehrend
Worte a)!

Die

a) Verſchiedne Kunſtrichter, beſonders Addiſon, hab
gewünſcht, daß Milton, ſo viel Schwierigkeit es ih
auch immer gekoſtet haben möchte, die Begebenhe
ten in dieſem lezten Geſange eben ſo in Geſichten
vor

Diese zweyte Quelle der Menschen, so lange die Zahl noch
Schwach ist; und so lange das Schrecken des grossen Gerichtes
In dem Gemüthe noch herrscht, wird Gott den Ewigen fürchten,
Und das Leben mit einiger Achtung auf alles, was billig,

Und

vorgestellt hätte, als in dem vorigen. Ich glaube aber, daß der Poet solches bloß der Abwechselung wegen gethan; und kann man ihm also nicht Schuld geben, daß sein Gedicht hier deshalb matter würde, indem zu einer so kurzen gedrungnen Erzählung so verschiedner Geschichte nicht weniger Genie gehört, als solche in Gesichten vorzustellen. Aufmerksame Leser werden indeß in andern Stellen dieses lezten Gesanges bemerken, daß das grosse poetische Feuer nicht mehr darinn herrscht, welches in den vorigen Gesängen alles entflammte; welches aber unstreitig daher kömmt, weil diese lezten Gesänge fast ganz historisch sind, und der grossen poetischen Schönheiten nicht fähig waren, in welchen die vorigen Gesänge schimmern. Milton bleibt aber, wie Newton sagt, noch eben dieselbe Sonne, ob sie gleich nicht mehr in ihrem Mittage glänzt, sondern bey ihrem Untergange mit sanfteren Stralen leuchtet. Z.

Und was recht iſt, führen. Sie werden allmählig ſich mehren,
Werden das Erdreich bauen, und Erndten von Oel und von Weizen,
Und von Wein einſammeln; aus ihren geſegneten Heerden
Oftmals Stier, Lamm, oder auch Widder voll Dankbarkeit opfern,
Nebſt den reichlichen Opfern des Weins; an heiligen Feſten
Sich ergözen, und ſchuldlos ſo in Seegen und Freuden
Ihre Tage vollbringen, und, eingetheilet in Stämme,
In Familien wohnen, von ihren Vätern beherrſchet.
Biß daß einer von ſtolzem Gemüth, voll Ehrſucht im Herzen
Aufſtehn wird. Nicht mit dem Stande der herrlichen Gleichheit,
Oder des Bruders zufrieden, wird er der oberſten Herrſchaft
Ueber ſeine Brüder ſich widerrechtlich bemeiſtern;

Eintracht, und das Gesez der Natur von der Erde vertrieben,
Und die Thiere nicht jagen, vielmehr die Menschen. Unbillig
Wird er die alle mit Krieg und feindlichen Ränken vertilgen,
Die es weigern, sich ihm und seiner tyrannischen Herrschaft
Zu ergeben. Darum wird er ein gewaltiger Jäger
Vor dem Herrn genannt; um so dem Himmel zu trozen,
Oder vom Himmel dadurch die oberste Herrschaft zu fordern.
Von Empörung wird er den Namen erhalten b); wiewohl er
Andere selbst der Empörung beschuldigt. Dann wird er mit Rotten,
Die aus gleicher Eroberungssucht sich mit ihm vereinigt,

Unter

b) Denn der Name Nimrod wird gemeiniglich von dem hebräischen Worte *Marad* hergeleitet, welches rebelliren bedeutet. N.

Unter ihm, oder auch mit ihm zugleich tyrannisch zu herrschen,
Aus den Gefilden von Eden nach Westen ziehen; da wird er
Eine Ebene finden, aus deren schwangerem Boden
Schwarzer harzichter Leim, wie aus dem Munde der Hölle,
Siedend hervorquillt; sie nehmen sich vor, aus gebackenen Steinen
Und aus diesem harzichten Stoff mit verwegenen Händen
Eine Stadt zu erbauen, mit einem gewaltigen Thurme,
Dessen Spize die Wolken erreiche; sich über die Erde
Einen Namen dadurch zu erwerben, damit ihr Gedächtniß
Nicht in Vergessenheit komme, wenn sie in ferne Provinzen
Sich von einander zerstreuet gesehn; nicht drüber bekümmert,
Ob im Guten, oder im Bösen ihr Ruf sie verewge.

Doch

Doch der Allmächtge, der oft herniedersteiget, die Menschen
Unsichtbar zu besuchen, und ihre Hütten durchwandelt,
Um auf ihre Wege zu achten; bemerket gar bald sie,
Und fährt nieder, zu sehen die Stadt, bevor noch ihr Thurmbau
Ueber die Thürme des Himmels geragt. Zu ihrer Verspottung
Schickt er einen verwirrenden Geist auf die Zungen der Völker,
Ihre Sprache, die sie von ihren Vätern erlernet,
Zu vertilgen, und statt derselben ein buntes Gemische
Fremder unkenntlicher Wörter zu pflanzen. Und plözlich entstehet
Unter der bauenden Schaar ein häßlich rauhes Geplapper;
Ohne verstanden zu werden ruft einer dem andern von fern zu,
Bis die heisere Stimme sich schwächt. Drauf fallen sie wüthend

Untereinander sich an, weil jeder glaubet, man spotte
Seiner Reden. Es war ein grosses Gelächter im Himmel;
Alles schaute von oben herab, das Gewirre zu sehen,
Und das Geräusche zu hören. So ward der Bau zum Gespötte,
Und das angefangene Werk Verwirrung genennet c).

Adam, väterlich izt darüber erzürnet, versezte:
O des abscheulichen Sohns, der über andere Menschen,
Ueber seine Brüder, sich einer Herrschaft bemächtigt,
Die ihm der Schöpfer nicht gab! Er gab uns allein die Regierung

Ueber

c) Denn Babel bedeutet nach dem Hebräischen Verwirrung. S. 1 B. Mos. XI. 9. Daher heißt ihr Name Babel, daß der Herr daselbst verwirret hatte aller Länder Sprache, und sie zerstreuet von dannen in alle Länder.

Ueber die Thiere, die Fische, die Vögel; wir haben, vermöge
Seiner Schenkung, auf sie nur ein Recht; den Menschen hergegen
Hat er niemals zum Herrn von andern Menschen bestimmet.
Diesen erhabenen Titel hat er für sich nur behalten,
Und ließ alles, was menschlich ist, frey von menschlicher Herrschaft d).
Doch der Frevler, welcher sich so vor andern erhebet,
Greift in die Rechte der Menschen nicht nur; mit dem phrahlenden Thurmbau
Denkt er selbst Gott zum Streite zu fordern, und ihn zu belagern.
Stolzer gebrechlicher Mensch! Was kann er vor Nahrung und Speisen
Zu der entsezlichen Höhe hinauf zu bringen sich schmeicheln,
Sich und seine verwegene Schaar damit zu erhalten;

d) Jedem Leser muß der Geist der Freyheit gefallen, der diese Rede unsers ersten Stammvaters beseelt. A.

Da, wo die dünnere Luft, die über den Wolken regieret,
Ihm sein Inwres verdorrt, und ihn der Hunger nach Athem,
Oder wo nicht, der Hunger gewiß nach Brodte verzehret.

Michael sagte darauf: Du schämst des entarteten Sohnes
Dich mit Recht; er der zuerst in den friedlichen Zustand
Seiner glücklichen Brüder so viele Verwirrung gebracht hat,
Und die vernünftige Freyheit zu unterdrücken gewaget.
Aber wisse, die wahre Freyheit ist, seit du gefallen,
Schon verlohren gegangen. Sie, welche niemals zu trennen,
Von der gesunden Vernunft, ist immer mit ihr gepaaret.
Wenn die reine Vernunft sich bey den Menschen verdunkelt,

Oder

Oder er ihr nicht länger gehorcht, so nehmen statt ihrer
Wilde Begierden nunmehr und wüthende Leidenschaften
Sich das Zepter, und zwingen die freygewesenen Menschen
Unter das Joch. Drum weil er erlaubt, daß schimpfliche Triebe
Ueber die freye Vernunft in ihm regieren; so giebt ihn
Gott, durch ein gerechtes Gericht, tyrannischen Herren,
Die mit Gewalt ihn auch der äusseren Freyheit berauben.
Tyranney ist nothwendig, obgleich Tyrannen deswegen
Nicht zu entschuldigen sind. Doch werden oft Völker von Tugend,
Die allein Vernunft ist, so tief herunter sinken,
Daß sie kein Unrecht, sondern vielmehr ein entsezliches Urtheil,
Das sie verdient, und ein schrecklicher Fluch, der über sie ausgieng,

Ihrer äuſſeren Freyheit beraubt, nachdem ſie der innern
Sich ſo ſehr verluſtig gemacht. Ein Zeuge hievon iſt
Jener ehrenvergeſſene Sohn des redlichen Mannes,
Welcher den Kaſten erbaut. Er mußte wegen der Schande,
Die er an ſeinem Vater verübt, im billigen Zorne
Jenen entſezlichen Fluch: ein Knecht der Knechte! vernehmen,
Welcher auf ſein entartet Geſchlecht von dem Höchſten gelegt ward.
So wird dieſe leztere Welt, der erſten an Bosheit
Und an Laſtern gleich, vom Böſen zum Aergeren fortgehn;
Bis Gott endlich, ermüdet durch ihre frevelnden Thaten,
Seinen heiligen Blick von ihnen wendet, entſchloſſen,
Sie auf ihren eignen verderbten Wegen zu laſſen.

Er

Er wird drauf ein Volk von allen Völkern der Erde
Sich erwählen zum Dienst, ein Volk von einem gerechten,
Einem einzigen glaubigen Mann' entsprungen. Noch wohnt er
Hier am Euphrat, erzogen im Dienst verächtlicher Götzen e),
O! daß Menschen (wie kannst du es glauben!) so dumm, so verblendet,
Und so verderbt zu werden vermocht, daß noch in den Tagen,
Da die Väter gelebt, die kaum der Sündfluth entronnen,
Sie den lebendigen Gott verlassen, und, also gefallen,
Ihrer eigenen Hände Werk von Holz und von Steinen,
Gleich den Göttern, verehrt. Jedoch der Ewige würdigt

e) Wir lesen Josua XXIV, 2. Eure Väter wohnten vor Zeiten jenseit dem Wasser, Tharah, Abrahams und Nahors Vater, und dieneten andern Göttern.

Diesen Gerechten, ihn fern von seines Vaters Behausung,
Fern von seinem Geschlecht, und seinen betrüglichen Göttern,
Wegzuführen, und durch ein Gesicht in ein Land ihn zu rufen,
Welches er ihm zu zeigen verspricht f). Aus seinem Geschlechte
Will er ein grosses mächtiges Volk dereinst ihm erwecken,
Und so sehr es segnen, das alle Völker auf Erden
In ihm sollen gesegnet werden. Ohn Anstand gehorcht er,
Und

f) 1 B. Mos. XII. 1. 2. 3. Und der Herr sprach zu Abram; Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum grossen Volk machen, und will dich segnen, und dir einen grossen Namen machen, und sollt ein Seegen seyn. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf Erden.

Und wiewohl er nicht weiß, nach welchem Land er ihn führet,
Glaubt er doch fest. Du kannst ihn nicht sehn, ich aber erblick' es,
Mit welch einem Glauben er seine Götter, und Freunde,
Und sein väterlich Land, Ur in Chaldäa verlassen.
Izo wadet er über den Furth von Haran; ihm folgen
Lange Züge von Heerden, von Rindern und Schafen; und Mengen
Seiner Knechtschaft. Er wandert nicht arm, indem er dem Gotte,
Welcher ihn in ein unbekannt Land so gnädig berufen,
Alle seine Haabe vertraut. An Canaans Gränzen
Seh ich ihn nun; seh seine Gezelten um Sichems Gefilde,
Und um die nahegelegene Ebnen von Moreh verbreitet.
Hier empfieng er dieß ganze Land, nach Gottes Verheissung.

Seinem

Seinem Geschlecht zum Geschenke; von Hemaths nordlicher Gegend
Bis in die Wüsten gen Süden; (ich nenne die Oerter, die izt noch
Namenlos sind, bey künftigen Namen g);) von Hermon gen Osten,
Bis zur grossen westlichen See; hier Hermons Gebirge,
Dort das Meer; sieh beyde Pläze vor deinem Gesichte,
Wie sie mein Finger dir zeichnet! sieh dort an seinen Gestaden
Carmels Gebirg; und hier den aus gedoppelten Quellen
Strömenden Jordan, die wahre Gränze des Landes gen Osten.
Seine Söhne werden indeß in Seneir wohnen,
Jener langen Reihe von Bergen. Dieß merke dir, Adam,
Daß in seinem Saamen sich alle Völker der Erden Sollen

g) Nach dem Virgil im sechsten Buche der Aeneis:
Hæc tum nomina erunt, nunc sunt sine nomine terræ.

Sollen gesegnet sehn. Durch diesen gesegneten Saamen
Wird dein grosser Erlöser gemeynt; er, welcher der Schlangen
Einst den Kopf zertritt. Bald sollst du diese Verkündgung
Deutlicher sehn. Der seelige Vater von diesem Geschlechte,
Welchen die künftige Zeit den gläubigen Abraham nennet,
Zeugt nur Einen würdigen Sohn; ein Enkel entstehet
Von dem Sohne, der ihm an Tugend, Glauben und Weisheit,
Und an Nachruhm gleicht. Sieh diesen Enkel! Er zieht izt
Von zwölf Söhnen begleitet aus Canaans dürren Provinzen
In ein Land, das nach der Zeit Aegypten genennt ward,
Von dem Nilfluß getheilt. Sieh, wie er strömend dahinfließt,
Und sich in die See durch sieben Mündungen giesset.

In

In dieß Land kömmt er, von einem jüngeren Sohne
Eingeladen, zur Zeit von einer entsezlichen Theurung;
Einem Sohne, der sich durch seine würdigen Thaten
In des Pharao Reich zum Zweyten erhaben. Er stirbt hier,
Läßt ein Geschlecht nach sich, das bald zum Volke sich mehret,
Und dadurch den Verdacht des folgenden Königs erwecket.
Zu verhindern; sie schienen ihm izt für Fremde zu zahlreich;
Deshalb macht er aus Gästen, ganz wider das heilige Gastrecht,
Sie zu Sklaven, und würgt die Kinder von männlicher Abkunft,
Bis zwey Brüder zulezt, sie heissen Moses und Aron,
Abgesandt werden von Gott, sein Volk aus den Ketten der Knechtschaft
Wieder zu fordern, und sie, mit Ehr' und Beute beladen,

Wieder zurücke zu bringen nach ihrem verheissenen Lande.
Aber der stolze Tyrann, der nichts vom Ewigen wissen,
Seine Gesandten nicht ansehn will, wird endlich durch Wunder,
Und durch schwere Gerichte gezwungen. Er sieht her die Flüsse
Plözlich verwandelt in Blut, das keine Schwerdter vergossen.
Frösche, Fliegen, und Läus' erfüllen mit Eckel und Abscheu
Seinen goldnen Pallast, und alle seine Provinzen.
Räud' und Seuchen verderben sein Vieh; und Blattern und Beulen
Fahren auf seinem Fleisch, und seines erschrockenen Volkes
Fleisch auf. Donner mit Hagel vermischt, und Hagel mit Feuer,
Muß die Luft in Aegypten zerreissen, und über die Erde
Zischend sich wälzen, und was es berührt, mit Schrecken verwüsten.

Was

Was das Feuer nicht frißt, Getraide, Kräuter, und Früchte,
Muß ein düsterer Schwarm gefräßger Insekten verderben,
Welche die Luft verdunkeln, und auf dem Boden nichts Grünes
Uebrig lassen. Finsterniß deckt die zagenden Länder,
Finsterniß, welche man greifen kann; sie tilget drey Tage
Völlig aus; dann fällt im mitternächtlichen Schlage
In Aegypten die Erstgeburth von allem Lebendgen
Todt darnieder. Nachdem der grosse Drache des Flusses h)
Mit zehn Wunden nunmehr bezähmet worden, ergiebt er

End-

h) Dieses zielt auf eine sehr schöne Stelle in dem Propheten Ezechiel XXIX. 3. So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Pharao, du König in Aegypten, du grosser Drache, der du in deinem Wasser liegst, und sprichst: der Strom ist mein, und ich hab ihn mir gemacht.

Endlich sich drein, die gefürchteten Fremden nun von sich zu lassen.
Sein hartnäckiges Herz demüthiget oft sich, und immer
Wird es härter und kälter, wie Eis, das, wenn es gethauet,
Härter erstarrt; und ob er sie gleich vor kurzem erlassen,
Jagt er ihnen doch nach in seinem Zorne, bis endlich
Ihn die See verschlucket mit seinen Wagen und Reitern 1).

Sie

1) Da Milton die andere Geschichte in diesem zwölften Gesange so kurz zusammen gefaßt hat, muß man sich billig verwundern, daß er den Untergang des Pharaonischen Kriegsheers so zu sagen, gedoppelt beschreibt. Jeder Leser wird glauben, daß die Beschreibung zu Ende sey, wenn Milton sagt, daß die Erlösten sicher das Ufer erreicht hätten; und desto mehr wundert man sich, daß er einige Zeilen darauf den Pharao, der schon im rothen Meer ertrunken war, wieder zum Vorscheine kommen läßt. Seine sonst zu bewundernde Aufmerksamkeit scheint hier nachgelassen zu haben. Z.

Sie indeß gehn zwiſchen zwey hohen kryſtallenen Mauren,
Wie auf trockenem Lande, hindurch; ſo ſtanden die Waſſer
Durch den Stab von Moſes zertheilt, bis daß die Erlöſten
Sicher das Ufer erreicht. Mit ſolchen Zeichen und Wundern
Wird Gott ſeine Heiligen ſtärken; er ſelber iſt ihnen
In dem Engel zugegen, der in der beſchüzenden Wolke
Und in einer Säule von Feuer vor ihnen einherzieht;
In der Wolke bey Tag', und in der feurigen Säule
Bey der Nacht, um ſie auf ihrer Reiſe zu leiten,
Und ſie im Rücken zu ſchüzen, indem der erbitterte König
Sie verfolgt; die ganze Nacht durch verfolgt er ſie wüthend,
Aber die Finſterniß währt bis an den dämmernden Morgen,

Daß

Daß er sich ihnen nicht naht. Nun schaut aus der feurigen Säule
Und aus der Wolke der Ewige nieder, verwirret die Ordnung
Ihres Heers, und zerbricht die Räder der Wagen. Auch Moses
Streckt auf Gottes Befehl noch einmal den mächtigen Stab aus,
Und die See gehorchet dem Stabe; die brausenden Wellen
Stürzen auf ihre Geschwader zurück und verschlucken ihr Kriegsheer.
Das erwählte Volk zieht von dem Gestade nun sicher
Weiter nach Canaan fort durch wilde schreckliche Wüsten,
Aber doch nicht den kürzesten Weg, damit nicht ihr Anzug
Allzugeschwind die Bewohner von Canaan wider sie sammle,
Noch der Krieg sie erschrecke, da sie noch nie ihn erfahren;
Oder vielleicht sie die Furcht zurück nach Aegyptenland jage,

Unberühmt lieber daſelbſt ein ſklaviſches Leben zu führen.
Denn das Leben iſt edeln ſowohl, als niedrigen Seelen,
Angenehmer und ſüſſer, als alle Lorbeern des Krieges,
Wenn ſie Geſchwindigkeit nicht zum Streite führet. Sie werden
Auch von ihrem Verzug in dieſen unwirthbaren Wüſten
Dieſes gewinnen, daß ſie hier ihres Staates Verfaſſung
Feſter gründen, und ſich, nach ihren verſchiedenen Stämmen,
Ihren Rath erwählen, der nach den beſtimmten Geſezen
Sie regiere. Der Ewige ſelbſt wird ihnen vom Berge
Sinai, deſſen rauchender Gipfel bey ſeiner Herabfahrt
Zittern wird, mit Donner und Blizen, und unter dem Schalle
Lauter Drommeten, Geſeze geben; Geſeze zum Theil nur

Für

Für die Ordnung des Staats, theils für die Opfergebräuche,
Um sie durch vorbildende Schatten vom künftigen Saamen
Zu belehren, der einst der Schlange den Kopf wird zertreten,
Und durch was für Mittel des Menschengeschlechtes Erlösung
Er vollendet. Doch Gottes Stimm' ist sterblichen Ohren
Allzufurchtbar; drum bitten sie ihn, daß Moses in Zukunft
Seinen Willen verkündge, damit ihr Schrecken sich ende.
Moses williget ein in ihr Begehren, gelehret,
Daß kein Zutritt je sich ohne Mittler zu Gott naht.
Sein erhabenes Amt bekleidet izt Moses figürlich,
Einen grössern einst zu diesem Amte zu führen,
Dessen herrlichen Tag er fernen Altern verkündigt;
So wie alle Propheten in ihren verschiedenen Zeiten

Die wohlthätigen Tage des groſſen Meßias beſingen.

Wenn nun Geſeze, Sitten, und Recht befeſtiget worden,
Hat Gott an den Menſchen, die ſeinem Willen gehorchen,
Solchen Gefallen, daß er die Hütte des Bundes bey ihnen
Aufzurichten befiehlt, und unter den ſterblichen Menſchen
Er, der Heilige, wohnt. Nach ſeiner eigenen Vorſchrift
Wird ein Heiligthum ihm von Cedernholze gebauet,
Ueberzogen mit Gold; und eine heilige Lade
In daſſelbe geſtellt, und in die Lade ſein Zeugniß,
Seines Bundes Denkmaal, gelegt. Ein Stuhl der Verſöhnung
Von dem lauterſten Gold wird über ihr zwiſchen den Flügeln
Zweyer flammenden Cherubim ſtehn; hier brennen beſtändig

Sieben

Sieben Lampen vor ihm in einem schimmernden Gürtel,
Und bezeichnen die himmlischen Feuer. Wie über dem Zelte
Eine Wolke bey Tage ruht, so glänzet darüber
Nächtlich ein schimmernder Glanz, der nur, wenn sie reisen, verschwindet.
Endlich sehn sie das Land, durch seinen Engel geführet,
Welches er Abrahams Glauben und seinem Saamen verheissen.
Adam, alles das übrige dir umständlich zu sagen,
Würde zu lang. Was haben sie nicht für Schlachten gefochten,
Was für Thronen zerstört, und was für Reiche gewonnen!
Oder sollt' ich erzählen, wie in der Mitte des Himmels
Still die Sonne gestanden, und mit dem gewöhnlichen Laufe
Sich die Nacht zu nahen verzögert, indem ihr die Stimme
Eines Menschen befahl: steh still zu Gibeon, Sonne,

Und du, o Mond, in Ajalons Thal, bis Israel sieget!
Denn so wird der dritte dereinst nach Abraham heissen,
Isaacs Sohn, und nach ihm zugleich sein ganzes Geschlechte,
Welches Canaan sich mit blutigen Siegen erobert.

Adam fiel hier dazwischen ihm ein k). Gesandter des Himmels,
Meiner Finsterniß Licht! du hast mir gnädige Dinge
Offenbart; und besonders des gläubigen Abrahams Saamen,
So begnadigt von Gott, mir gezeigt. Ich finde nunmehr erst,
Daß mein Auge wahrhaftig geöfnet, mein Herze vollkommen

Wieder

k) Diese Zwischenreden Adams thun eine sehr gute Wirkung, weil sonst die Erzählung des Engels, wenn sie ununterbrochen fortliefe, zu langweilig werden möchte. N.

Wieder beruhiget ist, das erst mit Gedanken sich plagte,
Was zulezt noch aus mir, und meinem ganzen Geschlechte,
Werden würde. Nun seh ich den Tag des grossen Erlösers,
In dem alle Völker der Erde gesegnet werden!
O wie verdien ich die Gnade des Himmels so wenig, indem ich
Durch verbothene Mittel verbothene Wissenschaft suchte!
Doch dieß faß ich noch nicht, wie diesen, die Gott doch gewürdigt,
Unter ihnen auf Erden zu wohnen, so viele Gesezе
Aufgelegt sind. So viele Gesezе verrathen zu sehr nur
Eben so viele Verbrechen, die unter ihnen regieren.
Sprich, wie kann bey solchen Verderbten der Ewige wohnen?

Michael ſagte hierauf: Auch unter ihnen wird freylich
Sünde herrſchen; dieweil ſie von dir, o Adam, erzeugt ſind.
Das Geſez ward ihnen darum vom Himmel gegeben,
Ihre Härte des Herzens und ihre natürliche Bosheit
Ihnen zu zeigen, wenn izt die herrſchende Sünde ſich auflehnt
Wider das ſcharfe Geſez; daß, wenn ſie ſehen, die Sünde
Wird vom Geſez zwar verklagt, allein nicht völlig verſöhnet,
Durch die ſchwache Schattenverſöhnung, vom Blute der Rinder
Und der Böcke; ſie endlich daraus die Folgerung ziehen,
Daß ein köſtlicher heiliger Blut zur wahren Bezahlung
Für den Menſchen erforderlich ſey; das Blut und die Strafe
Eines Gerechten für Ungerechte, damit ſie in ſeiner

Wahren

Wahren Gerechtigkeit, die im Glauben auch ihnen ertheilt wird,
Bey dem Allmächtigen so der Schuld Vergebung erlangen,
Und zufriedene Ruh in ihrem erschrocknen Gewissen.
Das Gesez kann dieß durch alle Gebräuche nicht geben,
Noch der Mensch den sittlichen Theil des Gesezes erfüllen;
Und doch kann er nicht leben, wofern er nicht ganz ihn erfüllet.
So scheint das Gesez noch unvollkommen; gegeben
In der Absicht, die Menschen dereinst in der Fülle der Zeiten
Einem besseren Bunde zu überlassen, nachdem sie
Von vorbildenden Schatten geweihet worden zur Wahrheit,
Von dem Fleische zum Geist; vom scharfen schweren Gesezze
Zu dem freyen Genuß der reichen göttlichen Gnade;

Von

Von der knechtischen Furcht zur kindlichen; und von den Werken
Des Gesezes zu Werken des Glaubens. Deswegen wird Moses,
Obgleich Gott so sehr ihn geliebt, sein Volk, als ein Diener
Des Gesezes, doch nicht hinein nach Canaan führen;
Sondern Josua 1), Jesus genannt von den heydnischen Völkern,
Der den Namen sowohl, als das Amt, von Jenem erhalten,
Welcher dereinst die feindliche Schlange besiegt, und den Menschen,
Wenn er lange herum in der Wüste des Lebens gewandert,
Endlich sicher zur Ruhe des ewigen Paradieses
Einführt. Israel wird indeß im irdischen Eden,
Lange wohnen und blühn; doch wird die Sünde des Volkes

Oft

1) Josua war in verschiednen Dingen ein Vorbild von Jesu; so wie der Name Josua sowohl, als Jesus, einen Erlöser bedeutet. A.

Oft den Frieden im Lande zerstören; sie werden den Ewgen
Reizen, sie oft in die Hand von ihren Feinden zu geben;
Aber immer wird er sie wieder von ihnen erretten,
Wenn sie die Uebelthat reut. Erst werden sie Richter regieren,
Und dann werden Könige herrschen. Der zweyte von diesen,
Der durch seine Tugend sowohl, als mächtigen Thaten,
Sehr berühmt wird; der soll die grosse Verheissung erhalten,
Daß sein Königesthron auf immer und ewig bestehn soll.
Alle Propheten werden der Welt weissagend verkündgen,
Daß aus Davids gesegnetem Stamm, (so nenn ich den König)
Ihm ein Sohn wird erwachsen, der Saame des Weibes, der, Adam,
Dir vorher verkündiget ist, und Abraham, nach dir;

Er,

Unter den Prieſtern entſtehet zuerſt die ſcheusliche Zwietracht;
Unter Männern, welche den Altar des Höchſten bedienen,
Und den Frieden am meiſten im Volke befördern ſollten.
Ihr verderblicher Zwiſt befleckt den heiligen Tempel m);
Endlich bemächtgen ſie ſich ſogar des Zepters; verrathen
Davids Söhne; verlieren hernach an Fremde die Herrſchaft,
Daß der wahre geſalbte König, der groſſe Meßias

Seines

m) Denn der Tempel wurde hauptſächlich wegen der Streitigkeiten zwiſchen den hohen Prieſtern Jaſon und Menelaus vom Antiochus Epiphanes entheiligt. Endlich bemächtigten ſie ſich des Zepters, denn Ariſtobulus, der älteſte Sohn des jüdiſchen Hohenprieſters Hyrkanus, war der erſte, der ſeit der Babyloniſchen Gefangenſchaft den Königstitel annahm; ſie verlieren hernach an Fremde die Herrſchaft, nehmlich an den Herodes, einen gebohrnen Idumäer, unter deſſen Regierung Chriſtus gebohren wurde. Siehe den Joſephus und Prideaux.

Seines Rechtes beraubt, gebohren werde. Sein Daseyn
Aber verkündigt ein Stern, der vor nie am Himmel erschienen,
Führt die Weisen vom Aufgang her zu seinem Geburthsort,
Wo sie Weihrauch und Gold und Specereyen ihm opfern.
Seinen Geburtsort sagt ein festlicher Engel den Hirten
Auf dem Felde bey Nacht. Sie eilen mit heiligen Freuden
Zu dem Ort, und hören daselbst die Chöre der Engel
Seine Geburth besingen. Die Mutter ist eine Jungfrau,
Aber sein Ahnherr die Kraft des Allerhöchsten. So wird er
Seinen Erbthron besteigen; sein Reich mit den Enden der Erde,
Seiner Herrlichkeit Ruhm mit dem Umfang des Himmels begränzen.

Michael ſchwieg, denn Adam wär' izt, von Freuden belaſtet,
So in Thränen zerfloſſen, als wenn ſie der Kummer erzeuget,
Hätt' er den ſtockenden Athem nicht ſo in Worten verhauchet.

O Prophet von glücklicher Zeitung, du, der du die Wünſche
Meiner höheſten Hoffnung erfüllſt; wie deutlich verſteh ich,
Was oft meine kühnſten Gedanken vergebens geſuchet,
Nämlich warum der groſſe Meßias, der Saamen des Weibes
Sollte genennet werden. O Heil dir, o Jungfrau Mutter,
Sey mir gegrüßt! ſo hoch in der Liebe des Himmels erhaben!
Und doch ſollſt du dereinſt aus meinen Lenden entſpringen,
Und aus deinem Schooße der Sohn des Höchſten! So wird Gott

Mit

Mit dem Menschen vereint. Nothwendig muß izo die Schlange
Die Zerquetschung des Haupts mit tödtlichen Schmerzen erwarten.
Sage, wo wird sie geschehn? wo wird der Kampf sich erheben?
Was für ein Schlag wird zugleich dem Sieger die Ferse verlezen?

Ihm erwiedert der Engel: Laß dir, o Adam, nicht träumen,
Daß ihr Gefecht ein Zweykampf sey, und leibliche Wunden
Sie an Haupt und Ferse verlezen. Gewißlich nicht darum
Fügt der Sohn zur Menschengestalt die höheste Gottheit,
Deinen grimmigen Feind mit gröſſerer Stärke zu schlagen;
Denn so wird nicht Satan besiegt! Sein Fall aus dem Himmel,
Eine gröſsre Zerquetschung, hat doch nicht verhindern können,

Daß er dich nicht mit der tödtlichen Wunde des Todes verlezet.
Dieſe wird Er, der kommen ſoll, Er, dein groſſer Erlöſer,
Nicht durch Satans Vertilgung, nein, durch die Vertilgung der Werke
Satans, in dir, und deinem Geſchlecht, auf ewiglich heilen.
Dieß kann auch nicht anders geſchehn, als durch die Erfüllung
Alles deſſen, worinn du deine Pflichten verſäumet,
Durch des Geſezes Gehorſam, das dir bey Strafe des Todes
Auferlegt ward, durch Leiden des Todes, die Strafe der Sünde,
Die er auf dein Verbrechen geſezt, und auf die Verbrechen,
Die aus dem deinen entſtehn. So wird die Gerechtigkeit Gottes
Endlich verſöhnt; er wird das Geſez vollkommen erfüllen
Durch Gehorſam ſowohl als Liebe, wiewohl es die Liebe

Schon allein erfüllt; die Strafe deiner Verbrechen
Wird er tragen; es kömmt ins Fleisch zu einem verschmähten
Niedrigen Leben; zu einem verfluchten und schmerzlichen Tode;
Aber verkündiget allen, die glauben, in seiner Erlösung,
Ewiges Leben, wofern sie allein durch seinen Gehorsam,
Durch sein zugerechnet Verdienst, den Himmel erwerben,
Und nicht durch eigenes, wenn es auch gleich dem Gesetze gemäß ist.
Darum wird er gehaßt, gelästert, ergriffen, gerichtet,
Und zu einem verfluchten und schimpflichen Tode verdammet,
Durch sein eigenes Volk ans Kreuz genagelt, und dafür,
Daß er das Leben uns bringt, von seinen Verfolgern getödtet.
Aber er nagelt zugleich das Gesetz, das wider dich streitet,

Deine Feinde, die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes,
Mit sich ans Kreuz; sie werden mit ihm am Holze gekreuzigt,
Daß sie denen, die sich auf seine Verdienste verlassen,
Nie mehr schaden. So stirbt der Gerechte! so steht er bald wieder
Auf; der Tod soll nicht in langer Gewalt ihn behalten.
Eh das heilige Licht des dritten Tages erscheinet,
Sehen ihn schon die Morgensterne den Sieger, vom Grabe
Sich erheben, so frisch, wie der neuanbrechende Morgen;
Da er das Lösegeld nun, womit er den schuldigen Menschen
Von dem Tod errettet, bezahlet; mit seinem Tode
Für den Menschen, für alle, die nicht das Leben versäumen,
Welches er ihnen erwarb, und dieses Geschenke mit Glauben,

Der

Der nicht leer ist an Tugend und guten Werken, ergreifen.
Diese göttliche That vernichtet dein Urtheil; vernichtet
Jenen ewigen Tod, den du zu sterben, verdammt warst,
Ewig des Lebens beraubt, durch dein begangnes Verbrechen.
Diese herrliche That wird dem Satan das Haupt zerquetschen,
Seine Kräfte zermalmen, indem sie den Tod und die Sünde,
Seine zwey wichtigsten Waffen zerstört; sie drükket die Stacheln
Ihm viel tiefer hinein in das Haupt mit schärferen Schmerzen,
Als der zeitliche Tod den Sieger, und seine Gerechten,
Die er erlöst, in die Ferse verwundet; ein Tod, der dem Schlaf gleicht,
Und nur ein sanfter Uebergang ist zu unsterblichem Leben.
Wenn er erstanden, wird er nicht länger auf Erden verweilen,

Als sich einigemal den glaubigen Jüngern zu zeigen;
Männern, welche beständig in seinem Leben ihm folgten.
Ihnen ertheilt er Befehl, die Völker der Erde zu lehren,
Was sie lernten von ihm, die Lehre der grossen Erlösung;
Und der Gläubigen Schaar, die diese Lehren erkennet,
Im vorüberfliessenden Strom zu taufen, zum Zeichen,
Daß sie nunmehr von der Schuld der Sünde, zu einem geweihten,
Heiligen Leben gewaschen, und, wenn der Himmel es fodert,
In dem Tode bereit sind, den ihr Erlöser gestorben.
Alle Völker werden sie lehren; der seelige Glaube
Wird alsdann nicht allein den Söhnen von Abrahams Lenden,
Sondern allen Erwählten von Abrahams Glauben verkündigt,

Wo sie auch immer zerstreut die Erde bewohnen. So sollen
Alle Völker in seinem Saamen gesegnet werden.
Drauf wird er mit siegendem Pomp in den Himmel der Himmel
Wieder hinauf sich erheben, und über den Tod und die Hölle
Triumphiren; den Fürsten der Luft, die hölli-sche Schlange
Wird er besiegen, und ihn, in feste Ketten gebunden,
Durch sein Reich hinschleppen, und ihn, mit Schande belastet,
Liegen lassen; alsdann in seine Herrlichkeit eingehn,
Und den vorigen Siz zur Rechten Gottes besteigen,
Ueber alle Namen im Himmel erhöhet. Von dannen
Wird er kommen, wenn nun die Welt dem Gerichte gereift ist,
Im siegprangenden Glanz, die Lebendgen und Todten zu richten;

Die ungläubigen Todten zu richten, die Gläubigen aber
Zu belohnen, und sie in seelige Freuden zu nehmen,
In dem Himmel, oder auf Erden, denn selber die Erde
Wird viel paradiesischer seyn, und bessere Tage,
Als dieß Eden dir gab, den Ewigglücklichen schenken.

Also sagte der Engel, und hielt hier innen, indem er
Izo zu dem wichtigsten Punkte der Zeiten gekommen.
Adam, mit Wunder und Freuden erfüllt, versezt in Entzückung:

O der unendlichen Huld, der unermeßlichen Güte,
Die so viel Gutes aus Bösem erzeugt, und selber das Böse
So in Gutes verwandelt! O wunderbarere Güte,
Als selbst die, die zuerst das Licht aus der Finsterniß Schooße
Bey der Schöpfung hervorgebracht! Nun steh ich in Zweifel,

Ob

Ob mich die Sünde, die ich gethan, und die ich veranlaßt,
Reuen soll, oder ob ich vielmehr darüber mich freue n),
Daß so sehr viel Gutes aus diesem Verbrechen entstanden,
Viel mehr Ehre für Gott, mehr Gnade, Vergebung des Schöpfers
Gegen die Menschen, die seinen Zorn so völlig entwafnet!
Aber sage, da unser Erlöser zum Himmel hinauffährt,
Was wird da den wenigen noch, den Frommen, begegnen,
Die er unter der Schaar der Feinde der Wahrheit zurückläßt?
Sprich, wer leitet, wer schirmt sein Volk? und wird man nicht diesen,
Die ihm gefolgt, noch ärger, als wie ihm selber, begegnen?

Ja,

n) Milton scheint hier den Gedanken eines Kirchenvaters vor Augen gehabt zu haben: O felix culpa, quæ talem ac tantum meruit habere redemptorem. O glückliches Verbrechen, welches verdiente, einen solchen, einen so grossen Erlöser zu haben. A.

Ja, man wird es, verſezte der Engel; doch ſchickt er vom Himmel
Einen Tröſter den Seinigen zu, die Verheiſſung des Vaters,
Seinen mächtigen Geiſt. Er wohnet in ihnen, und ſchreibet
Das Geſeze des Glaubens, der durch die Liebe gewirkt wird,
Ihnen ins Herz, um ſie in alle Wahrheit zu führen,
Und ſie mit geiſtlichen Waffen zu wafnen, um Satans Verſuchen
So entgegen zu ſtehn, und ſeine feurigen Pfeile
Auszulöſchen; ſie ſind nicht verzagt, was immer die Menſchen
Wider ſie thun, und wenn ſie ſich auch dem Tode ſchon nahen;
Denn ein innerer Troſt belohnt ſie für alle die Martern,
Die ſie ſo männlich ertragen, daß ihre wilden Verfolger
Selbſt darüber erſtaunten. Der Geiſt, der über die Jünger,
Die er ſendet, das Wort des Heils den Völkern zu predgen,

Und

Und dann über alle Getauften gegossen worden,
Wird sie mit tapferen Muth und seltenen Gaben beschenken,
Daß sie die fremdesten Sprachen verstehn, und alle die Wunder,
Die ihr Herr vor ihnen gethan, auch nach ihm verrichten.
Also werden sie sich aus allen Völkern und Zungen
Grosse Schaaren gewinnen, die mit entzückenden Freuden
Die erfreuliche Bothschaft, vom Himmel gesendet, empfangen.
Wenn sie nun endlich ihr Amt vollbracht; die rühmliche Laufbahn
Wohl gelaufen, und ihre Lehren, und ihre Geschichte,
Aufgezeichnet in Schriften, und späteren Zeiten gelassen;
Werden sie sterben. Es werden indeß nach ihnen für Lehrer,
Reissende Wölfe kommen, (wie sie vor diesen Verderbern
Schon gewarnt,) die werden des Himmels heiligste Lehren

Nur

Nur nach eigenem Sinn' und schändlichem Vortheil verdrehen,
Und nach Ehrsucht und Geiz; mit abergläubischen Dingen,
Und mit Menschenerfindung die reine Wahrheit beflecken,
Die in den heiligen Schriften allein sich lauter erhalten,
Aber die niemand ohne den Geist gehörig verstehet.
Alsdann werden sie trachten, mit Aemtern, Namen, und Titeln,
Sich zu erheben, und weltliche Macht mit ihnen verbinden;
Wenn sie gleich thun, als ob sie allein nach der geistlichen handeln;
Werden sich rühmen, den Geist des Höchsten allein zu besizen,
Ob er ihn allen Gläubigen gleich versprochen, und allen
Auch gleich mittheilt. Es werden dadurch mit sklavischem Zwange
Kirchengesezze mit weltlicher Macht die Gewissen beherrschen;

Solche

Solche Gesetze, die sie in den göttlichen Schriften nicht fanden,
Oder in dem, was der Geist in Gläubiger Herzen gepräget.
Und was suchen sie sonst, als selber den Geist der Gnade
Einzuschränken, und seine Gefährtinn, die Freyheit, zu binden?
Seine lebendigen Tempel in Gläubigen abzubrechen,
Die erbaut sind, aufrecht zu stehn, zu stehen durch eignen,
Und nicht eines andern, Glauben. Denn wer ist auf Erden,
Dem man wider die inneren Richter, Gewissen, und Glauben,
Als untrüglich gehorchen sollte? wie mancher indessen
Wird sich dieses ermächtgen! Daher wird schwere Verfolgung
Gegen alle die wüthen, die noch im Geist und der Wahrheit
Gott anbethen. Der grössere Theil der andern wird wähnen,
Daß man der Religion durch äußre Gebräuche genugthu,

Und

Und durch ein ſcheinbar und eitles Gepränge. Die ewige Wahrheit
Wird, mit Läſterpfeilen durchbohrt, der Erden entfliehen,
Und die Werke des Glaubens wird man nur ſelten noch finden.
Alſo lebet die Welt! Sie iſt der Böſen Beſchüzer,
Und der Gerechten Feind; wird unter der eigenen Bürde
Seufzen, bis endlich der Tag des groſſen Gerichtes erſcheinet,
Der den Gerechten Erleichterung bringt, und Strafe den Böſen,
Wenn der wiederkömmt, den Gott dir kürzlich verheiſſen,
Er, der Saame des Weibes, dir damals nur dunkel verkündigt,
Den du aber nunmehr als deinen Erlöſer und Schöpfer
Deutlicher kennſt. Er kömmt zulezt in Wolken vom Himmel,
In dem Glanze des Vaters, mit ſeiner verderbten Erde

Satan

Satan zu verderben; drauf aus dem ver-
brennenden Klumpen
Neue Himmel und Erde zu ſchaffen; Weltalter, von langem
Endloſen Ziel; gegründet auf Liebe, Gerechtig-
keit, Frieden,
Früchte zu bringen von ſeeligen Freuden, von ewiger Wonne.

Michael ſchwieg. Und Adam verſezt zum leztenmal alſo;
O wie bald, geſegneter Seher! hat deine Verkündgung
Dieſe vorübergehende Welt mit dem eilenden Laufe
Aller Alter gemeſſen, daß nun befeſtigt die Zeit ſteht!
Weiter hinaus iſts Abgrund, Nacht und Ewig-
keit; niemand
Sieht ihr Ende! Nun kann ich belehrt, mit ruhigem Herzen
Scheiden von hier; ich habe nunmehr die Fülle der Kenntniß,
Welche dieſes Gefäß zu faſſen fähig iſt. Thorheit
War es, daß ich ſo ſehr nach einer gröſſeren ſtrebte!
Künftig weiß ich, die Weisheit beſteh in wah-
rem Gehorſam,

Gott zu lieben mit Furcht; stets so zu wandeln, als wär er
Uns beständig zugegen; auf seine Vorsicht zu trauen,
Und allein an ihn sich zu halten. Wie gnädig erhält er
Alles, was er erschuf! beständig besiegt er das Böse
Durch das Gute; vollzieht erhabene Dinge durch kleine;
Stürzt durch Dinge, die schwach und geringe den Augen erscheinen,
Weltliche Stärke darnieder; und stolze weltliche Weisen
Durch sanftmüthige Fromme. Der Wahrheit wegen zu leiden,
Dieß ist Tapferkeit! Sie erhöht zum herrlichsten Siege,
Und der Tod ist die Pforte des Lebens für seine Gerechten.
Alles dieses bin ich durch dessen Exempel gelehret,
Den ich allein für mein Heil, für meinen Erlöser erkenne.

Ihm erwiedert nun auch zum leztenmale der Engel:

Hast du dieses gelernt, so hast du, o Adam, den Gipfel

Aller

Aller Erkenntniß erreicht! Du kannſt nichts höheres hoffen;
Wenn du auch alle Geſtirne bey ihren Namen erkennteſt,
Wenn du alle ätheriſchen Kräfte, mit ihnen der Tiefe
Dunkle Geheimniſſe wüßteſt, und alle Werke des Schöpfers
In dem Himmel, der Luft, dem weiten Meere, der Erden;
Wenn du alle Schäze der Welt, und die Reiche der Erde,
Wie ein einziges Reich, zu deiner Herrſchaft beſäſſeſt.
Aber füge zu deiner Erkenntniß noch würdige Werke,
Glauben hinzu, und Geduld und Mäſſigkeit, Tugend, und Liebe,
Die man mit einem künftigen Namen Gutthätigkeit nennet,
Als die Seele von allem, dann wirſt du dieß Eden ſo ungern
Nicht verlaſſen, und ſelber in dir ein Eden beſizen,
Das viel glücklicher iſt. Izt laß uns herunter vom Gipfel

Dieſer Beſchaamung ſteigen! Die vorgeſchriebene Stunde
Fodert nun unſern Abſchied von hier, und ſiehe, die Wache,
Die ich auf jenen Hügel geſtellt, erwartet den Aufbruch,
Und das flammende Schwerdt wallt an der Spize der Schaaren
Schrecklicher, uns das Zeichen, nunmehr von hinnen zu gehen;
Länger dürfen wir hier uns nicht verweilen, o Adam!
Geh zu Eva; wecke ſie auf! ich habe mit Träumen,
Die ihr nichts anders als Gutes geſagt, ihr Gemüthe beruhigt,
Und ihr gelaſſener Herz zur Unterwerfung bereitet.
Zeigt die Gelegenheit ſich, ſo kannſt du ihr künftig erzählen,
Was du gehört; beſonders laß ſie zur Stärkung im Glauben
Wiſſen, was ich dir entdeckt von jener groſſen Erlöſung
Deines ganzen Geſchlechts durch ihren geſegneten Saamen,
Durch den Saamen des Weibes. So werdet ihr leben noch manche

Glück-

Glückliche Tage, zusammen vereint in Glauben und Hoffnung;
Zwar in Betrübniß, weil ihr an Gott so schwer euch versündigt,
Aber doch noch weit mehr durch seine Gnade getröstet,
Und erquicket, wenn ihr den glücklichen Ausgang bedenket.

Hier beschloß er. Und beyde giengen den Hügel hinunter.
Als sie hinuntergelangt, lief Adam mit eilenden Schritten
Nach der Laube voraus, wo Eva geschlummert; er fand sie
Ruhiger, munter, und wach. Mit aufgeheitertem Antliz
Und nicht mehr so traurigen Worten empfieng sie ihn also o):

Adam, ich weiß, woher du kömmst, wohin du zu gehn denkst;

o) Miltons Gedicht schließt sich auf eine sehr edle Art. Die lezten Reden zwischen Adam und dem Erzengel sind voll von den erhabensten Lehren und Moralen. Der Schlaf, welcher Even befallen, und ihr Gemüth so sehr beruhigt, bringt gleiche Beruhigung in dem Herzen der Leser hervor, der diese lezte Rede unsrer ersten Mutter nicht ohne ein geheimes Vergnügen lesen kann. Die folgenden Verse, womit das Gedicht sich endet, steigen zu dem höchsten feurigsten Ausdrucke, und zu der erhabensten Einbildungskraft. Addison.

Denn im Schlaf auch iſt Gott, und auch die Träume belehren.
Einen mir günſtigen Traum ſandt er vom Himmel hernieder,
Welcher ein groſſes Heil mir Armen verkündigte, da mich,
Von Betrübniß und Angſt ermattet, ein Schlummer befallen.
Doch izt führe mich fort, ich will nicht länger verzögern;
Mit dir zu gehn, iſt eben ſo gut, als wenn ich hier bliebe;
Blieb ich ohne dich hier, ſo würd ich von Eden entfernet.
Alles ſind ich in dir, und alle Oerter der Erden
Werden mir reizend durch dich; dich, der du ob meinem Vergehen
So verbannt wirſt von hier. Ich trage den ſicheren Troſt auch
Mit mir hinweg, daß zwar durch meine freywillige Sünde
Alles verlohren gegangen, der Himmel aber mich würdigt,
Daß der verheißne Saamen durch mich auch alles errettet.

So ſprach Eva, die Mutter der Menſchen: Es hörte ſie Adam
Mit Vergnügen, doch ſchwieg er dazu; es ſtand ihm der Engel

Izo zu nah. Die Cherubim zogen am andern Berge
Glänzend in Ordnung herab zu ihren Posten. Sie schlüpften
Ueber dem Boden schimmernd hinweg, wie nebelichte Dünste,
Die am kühlenden Abend aus einem Flusse gestiegen;
Ueber das sumpfichte Land sich izo verbreiten, und leuchtend
Hart an die Ferse des Schäfers, der nach der Hütte zurückeilt,
Sich anheften. Es gieng an der Spize der glänzenden Schaaren
Gottes feuriges Schwerdt in hohen wehenden Flammen
Fürchterlich, wie ein Komet; von seiner verzehrenden Hize
Und dem weitwallenden Dampf, ward dieses gemässigte Klima
So entbrannt, wie die brennende Luft in Lybien senget.
Unsre zaudernden Eltern nahm izund eilig der Engel
Bey der Hand, und führte sie grade zur östlichen Pforte,
Und von da, nicht weniger eilig, die Klippe hinunter
Nach den untenliegenden Ebnen; und plözlich verschwand er.

Beyde

Beyde schauten zurück, und sahen die östliche Seite
Dieses Gartens, worinn sie vor kurzem so glücklich gewesen,
Ganz überströmt vom flammenden Schwerdt', und die östliche Pforte
Dicht mit feurigen Waffen und Schreckensgestalten besezet.
Einige stille natürliche Thränen entfielen den Augen,
Aber sie wischten sie bald von ihren Wangen. Vor ihnen
Lag die ganze geraume Welt, damit sie darinnen
Einen Ruheplaz sich, und eine Zuflucht erwählten.
Ihre Führerinn war die himmlische Vorsicht. So gehn sie
Hand geschlossen in Hand. —— Mit wandernden Schritten, und langsam
Nahmen sie ihren einsamen Weg durch Edens Gefilde p).

p) Addison hat gemeynt, das Gedicht würde sich schöner geschlossen haben; wenn die beyden lezten Zeilen davon weggeblieben wären. Doch Newton hat unsern Dichter völlig gerechtfertigt, und gezeigt, daß sich das Gedicht nicht anders schliessen mußte, wenn es den Namen des verlohrnen Paradieses mit Recht führen sollte. Schrecken mußte also die lezte Leidenschaft seyn, die in dem Gemüthe des Lesers zurückgelassen wurde. Z.

Ende des zwölften und lezten Gesanges.